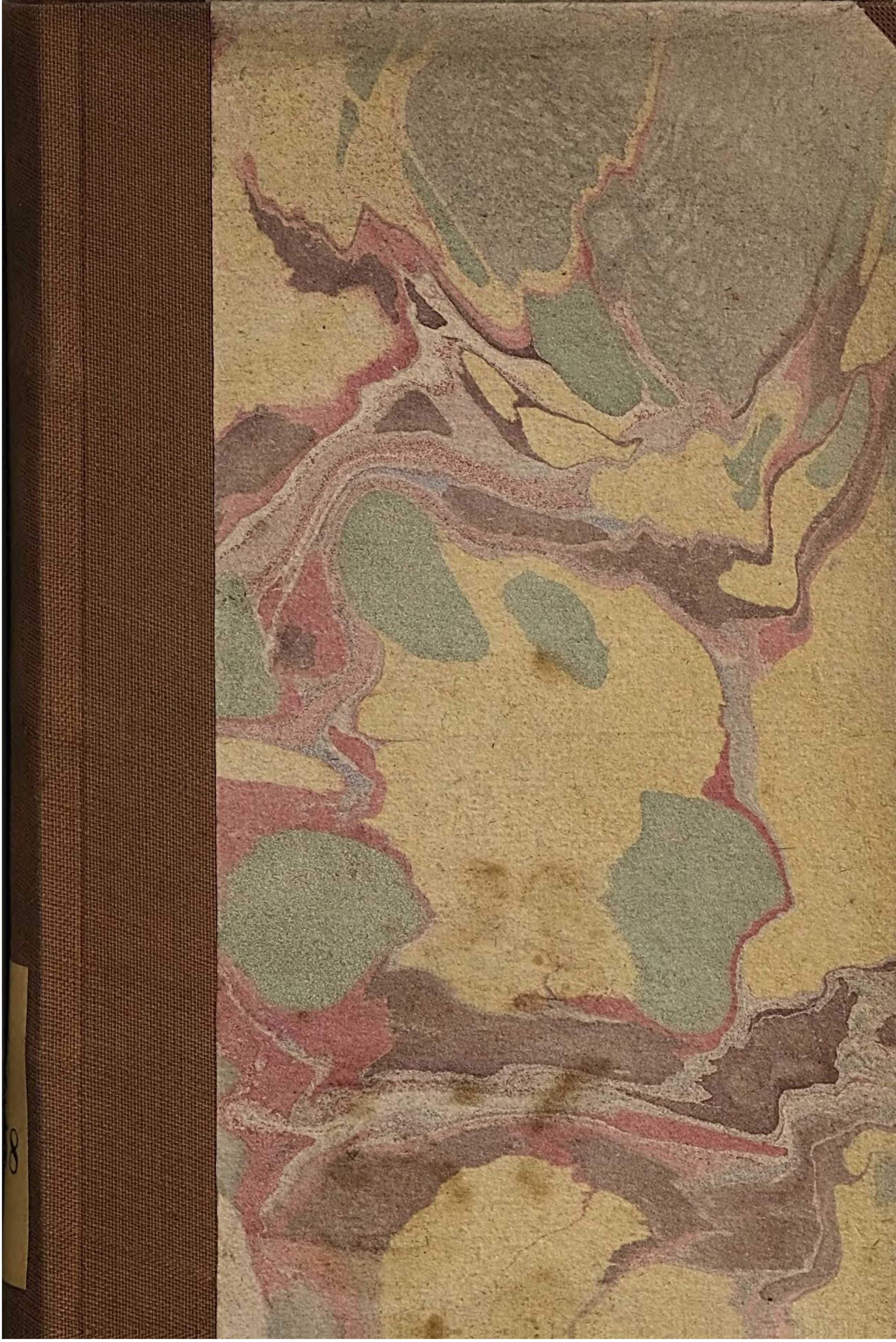

Bibliotheca
Casimiriana

Hochnützliche / heilsame

Wasser- und Brunnen-Betrachtung.

Das ist:

Außführliche Beschreibung und gründliche Unterforschung

der Weltberühmten

Sauer-Brunnen zu Wildungen und Pyrmont / in der Grafschafft Waldeck entsprungen /

Und

Wie man selbige beydes ihrer Natur / Krafft und Würckung nach / mit Nutzen / so wohl inn- als äusserlich / gebrauchen soll.

Männiglich zu sonderbarer Nachrichtung in offenen Druck verfertiget durch

MATTHIAM RAMLOVIUM,

Und

GEORGIUM BOLMANNUM,

beyde vornehme / berühmte Medicos:

Wie auch deß wunderbaren

Heyl-Brunnens /

So bey Hof-Geißmar in Hessen / zwey Meil über Cassel entstanden /

Zusampt einem kurtzen Bericht / von den herrlichen und wunderbaren Tugenden deß lobwürdigen

Wildunger Biers.

Alle solche **Brunnen-Tractätlein** itzo von neuem wieder auff vieler vornehmer Leuten Begehren verlegt

Durch

JOHANNEM INGEBRANDUM, Cassellanum.

MARBURG /

Gedruckt bey Johann Heinrich Stock / Im Jahr 1682.

Cas B 1758

Dem
Hochwürdigsten/Hochgebohrnen Herrn/
Herrn
Georg Friedrichen/
Grafen zu Waldeck/Pyrmont und Cuhlenberg/Freyherrn zu Palant/Witten und Wehrt/etc. S. Johanniter Ordens Rittern/General Feld-Marschallen der vereinigten Nieder-Landen/und Gouverneurn zu Mastrich/ꝛc.

Wie auch
Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn/
Herrn
Christian Ludwigen
Grafen zu Waldeck und Pyrmont/etc.
Der Römischen Käyserl. Majest. General-Wachtmeistern/Reichs-Hof-Rahte und Obristen/etc.

Cas.

Hoch-

DEDICATIO.

Hochwündigsten/ Hochgeborne Grafen/ Gnädige Herrn/

BEy hochnützlicher Betrachtung der Wasser und Brunnen eröffnen sich verschiedene Brunnen / die abermehrentheils und sonderlich zu folgenden vieren können gebracht werden. Alß daß etzliche sind **Wunder-Brunnen**: etliche **Küchen-Brunnen**: etliche **Heyl-Brunnen**: etliche **Saur-Brunnen**.

Erstlich die **Wunder-Brunnen** belangend / so entspringen dieselbige einig und allein her von Göttlicher Allmacht / und müssen seyn ein Augenscheinliches Merckmahl Seiner unbegreifflichen Wunderthätigkeit. Bey Betrachtung selbiger die kluge Weltgelehrten / wann sie derer Ur-

sprung nur in der Natur suchen / zu Thoren werden.

Es tretten auff dieselbige und sagen: Woher das Wasser in den faulen und vermooßten Esels-Kinbacken kam / und darauß so häuffig sprang / daß nicht nur Simson sich damit erquicket / sondern auch nachgehends diese Quelle geblieben / und der Anruffers-Brunn benahmet worden? Oder vertheilet / wie es geschehen / daß / nachdem Moses in der dürren Wüsten auff den harten Felß geschlagen / liebliches Wasser darauß / so viel tausend Menschen und Vieh den Durst zu leschen / geflossen ist.

Jud. c. 15.

Ex. c. 17.

Nebst heiliger Göttlicher Schrifft bewähren es auch die profan- und Welt-Historien / daß noch heut zu Tag hin und wieder an Orten und Enden Wunder-Brunnen sich zeigen und eräugen. Als in Epiro sey

einer /

einer/dariñen außgelöschete Fackeln angezündet werden: In India einer/ darinnen Liechter/ wie ein öl breñen: In Paphlagonia einer/der wie Wein truncken mache: In Arcadia einer/ der einen solchen Eckel vor dem Wein verursache/ daß man auch dessen Geruch nicht dulten mag: In Hibernia oder Irrland einer/ in welchem/ so man ein Holtz oder höltzernen Stecken darein stösset/ der Theil/ so im Schlam̃ oder Grund stecket/ zu einem Stein; der ander Theil aber/ so im Wasser ist und davon bedecket wird/ zu Eysen/ der übrige Theil/ ausser dem Wasser/ bleibe Holtz/ wie es vorhin gewesen ist. Dergleichen Wunder-Brunnen die Welt-Beschreiber anderswo mehr auffgezeichnet haben/ so wir vor bekant annehmen/ und uns über derer wunderſamen Ursprung/ effect und operation zum höchsten verwundern.

Majolus.

D. Dietericus. in Ecclesiasten part. 1. p. m. 75.

Q. Curtius.

Ovidius.

Zeilerus.

Diesem nach/ folgen nun anitzo die **Küchen-Brunnen**/ dadurch verstanden werden alle die/ welche Menschen und Viehe zur gemeinen Nahrung dienen. Es seyen Spring-Quellen/ wovon David zu GOtt

Ps. 104. v. 10. 11. saget: Du lässest Brunnen quellen in den Gründen/ daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen/ daß alle Thiere auff dem Felde trincken/ und das Wild seinen Durst lösche.

Gen. 21. v. 30. & c. 26. v. 21 Num. 21. v. 18. Oder gegrabene Zieh-Brunnen/ derer Abraham/ Jacob und andere haben machen lassen.

Der Heydnische hochgelehrte Philosophus Plato ist der Meynung/ daß alle Flüsse und Brunnen auß dem Meer kommen. Dieses ist der Heil. Schrifft gemäß/ die lehret uns/ daß

Gen. 1. v. 2. & 9. alle Wasser von GOtt auff einmahl erschaffen/ und auff dessen Geheiß sich

an

an einen Ort über einen Hauffen ver-
samlet / darauß sie in- und durch die
Erde/und oben über sie hin/ wieder in
das Meer fliessen/wovon Salomon
spricht: Alle Wasser lauffen ins
Meer / noch wird das Meer
nicht völler. An den Ort / da
sie her fliessen / da fliessen sie
wieder hin. *Eccles. c.1.v.7.*

Wobey aber gleichwol zu mercken/
wie die Weißheit GOttes diese ihre
Unter-Geschöpffe / so lang sie selbige
zuerhalten beschlossen / vor der Fäule
zubewahren das Meer-Wasser sehr
saltzicht haben wollen. Damit nun
dessen Schärffe dem Menschen be-
sonders und andern zarten Geschöpf-
fen nicht zu starck und gar verzehrend
bleibe / so weiß der Allweise GOTT
selbige zu mässigen / und samt andern
Unsauberkeiten etzlicher Massen weg
zunehmen/wann Er das Wasser auß

dem Meer durch die Erden/durch Felsen und Steine/als durch einen Laugen-Sack lässet durchlauffen und durchdringen/und dardurch von seiner Saltzigkeit gereiniget und gleichsam distilliret wird. Welche hohe Gabe und Wohlthat der heylsamen Vorsorg deß himmlischen Brunnen-Meisters Christi JEsu beyzumessen und zuzuschreiben ist.

Nach Betrachtung der Küchen-Brunnen folget nun von den Heyl-Brunnen. Wozu wir/gleichwie zu jenen alle gemeine Speiß- und Tranck-Wasser/also zu diesen alle diejenige/die neben der nährenden/noch besonders mit einer heilenden Krafft von GOtt begabet sind/wollen gezehlet haben. Alß zur Zeit deß Propheten Elisä jener Brunn bey Jericho geworden/wovon in deß 2. Buchs der Königen am 2. Cap. und beym

Judi-

Jüdischen Geschichtschreiber Josepho in seines 5ten Buchs von den Jüdischen Kriegen am 4. Cap. zu lesen/ der vormahls sehr ungesund / hernach aber/ alß Elisa ein Gefäß voll Saltzes hinein geworffen/ und ihn im Namen deß HErrn gesegnet / sehr gesund und heylsam geworden ist.

Deßgleichen damahls der Jordan vermittelst dessen durch Gottes Segen Naamans Außsatz gereiniget und geheilet hat. 2. Reg. 5. v. 6. Wie auch zu Jerusalem beym Schaf-Hause der Teich Bethesda/ welchen der Evangelist Johannes beschreibet / daß er fünff Hallen gehabt / worinnen viel Krancken / Blinden / Lahmen/ Dürren/ und dergleichen gelegen / die / wann sich das Wasser beweget / gewartet. Joh. 5. v. 4. Dann (wie der Evangelist weldet) ein Engel zu seiner Zeit in den Teich herab gefahren / der das Wasser be-

weget. Welcher nun der erste / nachdem das Wasser beweget / hinein gestiegen / der ist gesund worden / mit welcherley Seuche er behafftet gewesen.

Wie auch damahls der Teich Siloha / alß Christus einem von Mutter Leibe blind gebohrnen / deme Er zuvor die Augen mit Speichel und Koht beschmieret / befohlen / er solte zu diesem Teich gehen / und sich darauß waschen / so auch geschehen / wornach erfolget / daß der Blinde sehend geworden ist.

Ioh. c. 9. v. 6. 7.

Also wird auch bey vielen weltlichen Welt- und Natur-Beschreibern von verschiedenen Seyl-Brunnen und Wassern Nachricht auffgezeichnet befunden. In Campania soll einer seyn / welcher wider der Frauen Unfruchtbarkeit / und das Wüten verrückter und wahnsinniger Köpffen

Plin. l. 13. c. 1.

dienet:

dienet: In Sardinia einer / der vor die bösen Augen gut ist: In Spanien einer / der den Blut-Fluß stillet: Im Würtenberger Land / anderthalb Meil von Aurach im Dorff Klein-Engstingen genant / soll im Jahr nach Christi geburt 1580. ein Brunn seyn gefunden worden / so der Weiber Monatliche Kranckheit so balden curiren und heilen soll. Ja wann ein Aussätziger sich darzu nahet / so verlieret er auch seine Farbe. Ist demnach dieses wohl ein heyl-ja wunderſamer Brunn / auch in unſerm Teutſchland / dergleichen auch in Hessenland gefunden wird / sonderlich bey Hof-Geißmar in Hessen / zwey Meil über Cassel / ein solcher Heyl-Brunn entstanden und entsprungen / welcher vieler Menschen unheilbarer Schäden und Kranckheiten curiret und davon wieder liberiret hat / wie Herr M. Geor-

Solinus l. 9.

Marin. lib. 1. rer. impoſſib.

M. Georgii Schultzens / Mathem. Profess. publ. zu Erffurt / verfertigtes sonderbares Tractätlein hievon mit mehrem solches bezeuget und außweiset / welches auch zugleich dieser von neuem publicirten und abermal in offenen Druck verfertigten materi immatriculiret / einverleibet und mit beygefüget worden ist: Dieser Seyl-Brunnen so wohl kalt / als warm / noch vielmehr hin und wieder in Teutschland gefunden werden / daß man nicht nöhtig hat dißfals weite Umschweiffe zu den Außländischen zu machen.

Diesem nach und letzlich folget nun die heylsame Betrachtung der Saur-Brunnen / derer hin und wieder in Teutschland sehr viel entspringen und gefunden werden / welche die Natur / Krafft und Wirckung haben und von sich geben / daß sie die Men-

DEDICATIO.

Menschen von allerhand Kranckheiten und Leibes-Gebrechen / so wohl inn- als äusserlich / curiren und wieder zurecht helffen / und sich derer zu ihrer Gesundheit / nütz- und fruchtbarlich bedienen können. Welche aber / weilen sie allbereits vō andern in Schrifften und Druck verfasset / und auß ihrem bißherigen Gebrauch berühmt und kund geworden / ich hier unangeführet lasse / und nur das dabey vermelde und sage: Wann man nur in etwas diß unser geliebtes Vatterland / sonderlich die Graffschafft Waldeck / durchwandert / wird man sehen und erfahren / daß fast kein Land seye unter der Soñen / das von Gott dem himlischen Brunnen-Meister / so reichlich nicht nur mit guten Nahrungs- und Heyl-Bruñen oder Quellen / sondern auch mit etlichen guten Saur-Brunnen / als zu

Wil-

Wildungen / wie auch nahe bey dem Schloß Pyrmont/begnadiget ist / welche nicht allein zum Artzeneyen / sondern auch zum Brauen und Kochen/dien=und heylsam seynd/ daß also hierauß die Güte solches Landes/ wie auch die Liebe Gottes gegen und für uns mercklich zu spüren ist/ welche dann nicht allein die Einwohner solcher Grafschafft/sondern auch die nechst=angräntzende / ja außländische Völcker/so derer zu ihrer Gesundheit sich heylsamlich bedienen / billich mit Danck zuerkennen / und höchlich zu rühmen haben / besonders auch deßhalben / daß / da andere viele vormahls sehr berühmte Seyl=und Saur=Brunnen / wo nicht gar versiehen / dannoch die gehabte heyl= und helffende Krafft verlohren haben/diese aber/ als die Wildunger und Pyrmontischer Saur=

Brun=

Brunnen / ihre beständige und unauffhörliche reiche Quellen und Ausflüsse / wie auch ihre herrliche uñ wunderbare Natur / Eigenschafftē / Kraft und Wirckung allwege haben und behalten / dannenhero itzt besagte Brunnen Weltberühmt / und ihrer Tugend halben nicht allein in Teutschland / sondern in allen umliegenden Provincien fast durch die gantze Christenheit überauß bekant und ruchtbar worden / daß auch viele Königliche / Chur- und Fürstliche Personen / wie auch andere vornehme Staats-Leuten mehr / in höchst-ansehnlicher Anwesenheit Sich Jährlich dabey in sehr grosser frequentz einfinden / und derer heilsame und glückliche Curation mit höchstem Vergnügen gebrauchen.

Wann aber vorbenamte Saur-Brunnen in E. E. Hoch Gr. Gr. Gn. Gn. Land- und Herrschafften / nem-

nemlich in der Graffschafft Waldeck/ entspringen/ und von dero Natur/ Eigenschafft/ Würckung und Gebrauch hiebevor etliche vornehme und berühmte Medici einige gründliche und außführliche Beschreibung publiciret und in offenen Druck gegeben und verfertiget haben/ solche Exemplaria aber bißhero gäntzlich in den Buchladen hin und wieder uffgekaufft worden und ermangeln/ und deßwegen von vielen vornehmen Leuten und Brunnen-Gästen desideriret und verlanget wird/ daß solche Sauer-Brunnens Tractätlein Jemand von neuem möchte wiederum auffiegen und drucken lassen/ Deren Begehren dañ ein Genügen zuthun/ und meine Willfährigkeit darzugeben/besonders aber gegen E. E. Hoch-Gr. Gr. Gn. Gn. die Christschuldige Liebe/ wie auch mein unterthänig-gehor-

horſames Gemüht hiemit zubezeugē und zu dienen / habe ich etliche ſolcher Brunnen-Tractätlein von neuem wieder publiciren / aufflegen / und in offenen Druck abermahl verfertigen und verlegen wollen / damit ſelbige jederman / wer ſie lieſet / groſſen Nutzen und Frucht ſchaffen möchten.

Damit nun dieſe von neuem auffgelegte und von mir in Druck beförderte und verlegte Arbeit oder Werck wider die Tadeler und Anfeinder / zur Beſchützung einige Zuflucht haben möge / ſo habe E. E. Hoch Gr. Gr. Gn. Gn. ſolches in Unterthänigkeit dediciren / zueignen und übergeben wollen / der Hoffnung lebend / Dieſelbe werden hieran kein ungnädiges Mißfallen tragen / inſonderheit / dieweil dieſe Saur-Bruñen in Dero Graff- und Herrſchafften entſpringen / ſondern auß unterthäniger meiner Bitte

hochgnädig geruhen/ solche meine beschehene Dedication in Gn. Gn. zu acceptiren / uff- und anzunehmen/ meine wenige Person aber in Dero HochGr. Gr. Gn. Gn. und Hulde/ recommendirt seyn zu lassen.

Welches ich mit meinem täglichen/ andächtigen und demühtigen Gebät zu GOtt um E. E. HochGr. Gr. Gn. Gn. langes Leben/ Fried- und glückliche Regierung / wie auch um beharliches zeitlich- und ewiges Wohlergehē deß gantzen Gräflichen Hauses Waldeck / neben meinen untetthänigen/ geflissenen Diensten zu verschulden mich allstäts befleissen werde. E. E. HochGr. Gr. Gn. Gn. der schutzreichen Obhut deß Allmächtigen hertzgetreulich empfehlend / verharre Lebenslang

E. E. HochGräfl. Gr. Gn. Gn.

Geben zu Cassel/ den 3. Aprilis / 1682.

Unterthänig-gehorsamster Diener
Johannes Ingebrand / Buchh.

Speculum Acidularum Wildungensium
renovatum & perpolitum.

Das ist:

Außführliche und Philosophische Beschreibung Der
Sauer-Brunnen zu
Wildungen/ in der Grafschafft Waldeck:

Was nemlich dieselbe vor Natur/ Krafft und Würckung haben und von sich gehen/ Auch wie sie mit Nutzen beydes zur præservation und Curation, so wohl in- als äusserlich können gebrauchet werden.

Jetzo

Mit Auflösung vieler scrupelen und nohtwendigen Fragen/ neben Herrn D. Wolfii und D. Ellenbergers judicio:

Wie auch

Einem Encomio Cerevisiæ Wildungensis:

Das ist:

Einem kurtzen dannoch außführlichem

Lob-Spruch

Der herrlichen Natur/ und wunderbaren Tugenden deß lobwürdigen

Wildunger Biers/

Vermehret und verbessert durch

MATTHIAM RAMLOVIUM,

Fürstl. Braunschw. Lüneb. bestalten Medicum und p. t. Physicum auff der Fürstl. Bergstadt Claußthal.

Cassel/ In Verlegung Johann Ingebrands/

Gedruckt zu Marburg/

Bey Johann Heinrich Stock/ Im Jahr 1682.

Speculationes Naturales.

SAl centrale, veræ Philoſophiæ naturalis unicum arcanum, & principium rerum naturalium omnium, ubique reperitur. In Firmamento miro modo radicaliter agit, & quaſi de throno influit, ut *lux concreata*, & ignis vivificans. In Ære habitat ut *Spiritus*, ſeu *Sal volatile* & *aqua non madefaciens manus*. In Aquis imperium habet ut *Sperma Mundi*. In Terra quieſcit ut *Sal fixum*, *aqua ſicca* Unicum inquam principium, unicum Elementum, entelechia & ſemen omnium generationum, mutationum, & conſervationum. Tria in ſe continens, omnia tamen eâdem eſſentiâ & ſubſtantiâ; ut Superius, ita & inferius, & vice verſa. Mira ſanè naturæ.

Allen und jeden
Durchleuchtigsten.
Hoch- und Wohlgebohrnen.

Wie auch:

Hoch Edelgebornen und Gestrengen.
Edel Vesten und Hochgelehrten.
Ehrwürdigen/ und Wol Ehrnvesten.

Fürstlichen/ Gräflichen/ Adelichen und E. E.

Personen/

Welchen der Author dieses Tractätleins/ die Zeit seiner Practiq. bey der Saurbruñen-Cur/ unterthänigst/ und gehorsamst auffgewartet:

Dediciret und übergibt solches gantz unterthänigst/ gehorsamst und dienstfreundlichst

Derselbe.

DEDICATIO.

Durchleuchtigste / Hoch- und Wohlgeborne / Hoch Edelgeborne / Edel / Veste und Hochgelehrte / Ehr- würdige und Ehrenveste / etc.

ES finden sich jetziger Zeit viel Leute / so da theils wegen ihrer Wissenschafft / sich ein hohes Ansehen / theils aber grossen Gewinn zu machen / viel Bücher schmieden und außgeben: oder doch wann sie es selbsten auß Unverstand nicht kõnen durch andere solches in geheim verrichten lassen: Damit sie auch desto eher uud mehr ihren Zweck erreichen / geben sie solchen Büchern so hohe Titul / als Miraculorum Mundi: Explicationis Miraculorum: Clavis infallibilis sapientiæ summæ absconditæ und was der unüberwindlichen vergeblichen Titel mehr seynd / versprechen darinne die höchsten Schätze der Welt zu offen-

offenbahren/unerhörte Dinge zu zeigen/ den Schlüssel der verborgenen Weißheit zu entdecken/ und (welches zum allerangenehmsten den Leuten zu seyn scheinet / auß allen Steinen mit grossem Profit Gold und die Universal Medicin zu machen: Gewinnen dadurch der Leute Gemühter/machen vergebliche Hoffnung: Wanns aber zum Streich kommen soll/so bleibet es eine lautere Betriegerey / die Miracula verschwinden/ die Schätze versincken / der Schlüssel zerbricht / oder ändert sich in ihrer Thorheit/und die Steine bleiben Steine; Das seynd aber die Miracula, so sie versprochen/ daß sie nemlich auff solche Art / auß ander Leute Beutel in den ihrigen Gold machen: Mit diesem meinem Tractätlein hat es die Beschaffenheit nicht: Ich suche mit verdeckten und verdächtigen Dingen keine Ehre/ Gunst/ noch Reichthum / auch begehre ich nicht mit hohen Versprechen grosser Processen Gold und Medicin zu machen/ (welches/ wann es in meiner Gewalt wäre/ mehr mit Stillschweigen / als Ruhmrähtigkeit practiciren wolte) mit offenbarung hoher Geheimnissen / auß sonderbarer Gnade GOttes vor andern empfangen/ die Leute herbey zu locken / und mit

List zu bezwingen: Derhalben ich dieses Tractätlein / (wiewohl ichs billicher thun könte / als andere / weiln diese Saurbrunnen neben andern dergleichen / wegen ihres miraculosen Außflusses / wunderlichen Vermischung der Geister / und deren kräftigen operation und durchdringenden kraft vor ein Miracul zu halten / und wer solche beschreibet / billich miracula naturæ & mundi an den Tag gibt) nicht mit einem hohen Titel tauffe: Sondern laß es bey dem schlechten verbleiben / daß es / nemlich / eine der vorigen außführlichere Beschreibung sey / einer der gantzen Welt vor Augen schwebenden Gabe Gottes / durch die Natur / Ich suche nicht die Leute zu betriegen / ein jeder kans begreiffen / es ist klar teutsch / nicht habe ich auch hierinnen einen vergebnen Vorsatz / zumahlen genugsamb bekant / daß heutiges Tages / die herrliche von Gott gegebene Medicin auff mancherley Weise und Wege contaminiret und verdächtig gemacht wird: Absonderlich aber entweder durch Unwissenheit und übele Verordnung deß Arztes: oder durch übele Folge deß Patienten. Der Arztten seynd nunmehr so viel in der Welt / daß fast kein Flecken noch Dorff zu finden / darinnen

nicht

nicht etliche hecken: Alle Pferdartzte/ Krämer/ Storger und Schäffer/ wann sie mit ihrem einmahl angenommenen Handwerck nicht mehr können fortkommen/ und darinnen verderben/ fangen sie an die Leute zu curiren; Alte Weiber/ wann sie an einem Ort auß dem Credit kommen/ lauffen oder begeben sie sich an andere unbekandte Oerter/ werden verständige Doctorinnen/ suchen ein alt Kräuter-Buch hervor auß dem Winckel/ der gute Wirsinck muß sich wohl leiden/ samlen Kräuter/ lassen eiserne Retorten giessen / daran vier Pferde zu ziehen / machen Tincturen von Corallen, rühmen dieselbe unverschämter Weise/ da es doch an sich selbst nur Mist ist/ verkauffen dieselbe auff vielerley Art und Weise zu ihrem Gewinn und Nutzen (Ich will nicht sagen von Ehrbaren Matronen / die im Fall der Noht der Armut zum besten/ ohn einiges Vergelten/ einen guten Raht/ welchen sie auß langer Erfahrung von vornehmen Medicis empfangen / mittheilen und verehren/ ja/ wie mir zum öfftern selbsten wiederfahren / wann sie einen ordentlichen Medicum auff der Nähe wissen / die Patienten mit dem verehrten Raht hinschicken/ und mit seiner Meynung confer-

ren lassen/sondern ich rede bloß von denen/ die da über ihren Verstand auß Vorwitz mit hohen Störgerschen Reden / nicht allein ihre Medicin commendiren und verkauffen/sondern nur dazu / vornehmer Leute Medicorum verordnete Sachen zu urtheilen und zu verachten sich unterstehen) wie dergleichen Lumpen-Gesellschaft der vornehme Lonicerus in seinem Kräuterbuch in folgenden Versen beschreibet:

Es nimmet sich an der Artzeney/
Jetzt jederman mit grossem Geschrey/
Layen/ Priester und Dorff-Pfarrherr/
Juden/ Zahnbrecher und Scherer/
Naßweise Weiber jung und alt/
Verdorbne Krämer gleicher gstalt/
Und obwohl ist am Tag bekand/
Ihr groß Betrug und Unverstand/
Und was sie treiben allerhand/
Doch bleiben sie im gantzen Land/ etc.

Diese ordiniren / purgiren/ und curiren darauf loß / Gott gebe es treffe oder fehle/ geräht es/so ist ein rühmen viel Jahr lang/ mißlingt es aber/so schweigen sie still / machen nicht viel redens davon: Es gehet über die armen Leute / und der Medicin auß; Jene werden betrogen; Diese verachtet.

Diese

Diese Folge der Patienten thut auch viel bey der Sachen: Mancher bildet sich ein / wann er nur allein die verordnete Medicamenten angenommen / so wäre es schon genug / mit dem Gebrauch und Einnehmen möcht er hernach nach seinem belieben verfahren. Er trincket entweder die Medicin gar nicht / oder halb ein / der Doctor wird betrogen / (Ich meyne der Patient betrieget sich selbsten) und der Medicus mit der Medicin kommt in Verachtung: Eben dieses begibt sich auch bey der Saurbrunnen-Cur / da finden sich Aertzte / welche die Brunnen / weiln sie ihnen in ihrer Betriegerey Abbruch thun / gar verachten / und den Leuten abrahten: Andere geben den Leuten solche consilia zu derer Gebrauch / so gantz pervers und contrar. Noch andere moviren / wider die / von langer Zeit / mit guten Gründen / und vornehmer Leute Authorität bewiesene regulen diese oder jene gefährliche quæstiones, dadurch der Patient in Zweiffel gebracht wird: Ja / die Patienten folgen selbsten offt ihrem kopf / trincken darauff loß / nehmen keine Umstände in acht / da kommet endlich dieses herauß / daß der Patient zu scheitern geht / und

und diese edle Medicin, der Saurbrun sich muß richten und verachten lassen.

So habe ich diß Tractätlein/ theils vieler vornehmer Leute Begehren ein Genügen zu thun / und meine Willfährigkeit darzu geben / theils auch meinem Nechsten/ dem es Frucht schaffen köndte / wie auch der Graffschafft Waldeck / und in specie **Wildungen**/ die schuldige Liebe gegen sie hiemit zu bezeugen / und zu dienen; von neuem auffzulegen/ unsers Wildungen Saurbrunnen Natur und Eigenschafft klärer und weitläufftiger beschreiben / die Mißbräuche/ so dabey vorgehen und die Medicin verächtlich machen / anzeigen/ den rechten Weg zur glücklichen Cur zeigen / und die Fragen so einigen scrupeln erregen können/ kürtzlich doch klärlich/ nach der vornehmen Medicorum Meynung / und rechten Fundamenten auffzulösen und erklären wollen. Nicht zweiflend/ es werde ein jedweder/ so es liset/ etwas zu seinem Nutzen dienend/ darauß samlen können.

Damit nun diß mein geringes Werck wider die Tadeler und Anfeinder eine Zuflucht wisse / so habe E. Fürstl. und Hoch-Gräfl. Gnade/ Hoch-Edel E. E. E. Als

von

von welchen ich jederzeit hohe Gnade / und grosse Gunst empfangen und genossen / unterthänig vnd gehorsam solches dedicîren / zueignen / und übergeben wollen / der Hoffnung lebend / es werde gnädig und großgünstig auff- und angenommen werden / von dem / der Eu. Fürstl. und Hoch-Gräfl. Gnaden Edl. E. E. E. von GOtt dem Allmächtigen / Friede / Ruhe / Gesundheit und langes Leben wünschet / und verbleibet derselben sampt und sonders respectivè unterthänig gehorsamster und williger Diener

MATTHIAS RAMLOVIUS
Medicus.

Ad
LECTOREM BENEVOLUM.

Günstiger und geneigter Leser.

WAs die Ursache sey warum ich dieses Tractätlein von neuem habe wollen vermehret auffle-gen und trucken lassen / ist im vorhergehenden schon kürtzlich angezeiget worden. Es wäre zwar billich gewesen / daß ich meinem / auff vieler Leute ansuchen gethanen Versprechen gemäß dieses hätte eher herauß gegeben / Bis enim dat, qui citò dat, so hat es auch an meinem Willen und Willfährigkeit niemaln gefehlet / zumahlen dieses geringe Werck schon länger als vor zwey Jahren zu trucken übergeben: Dannoch aber so seynd ein und andere incidentien darzwischen kommen / so die Beförderung zum Truck treñiret und zurück gehalten: Nunmehr aber hat es die zeit gefüget / absonderlich da Seiner Hochfürstlichen Durchleucht. zu Hessen ꝛc. meines gnädigsten Fürsten und Herren gnädigst ertheiltes special Privilegium, daß-

selbe

selbe in dero Landen / in so viel zwar / nicht nachzutrucken dazu bekommen / und durch Wegräumung einiger difficultæten / favorabelen Wind contribuiret, daß es ist werckstellig gemachet worden.

Man wolle aber nit davor halten / daß / ob es zwar vermehret / alles / was hätte können und sollen von diesen unsern Saurbrunnen gesagt werden / so außführlich und vollkomen her gesetzet sey / daß nichts daran fehlen solte; die Materia wäre es zwar wohl werth / aber mein Vorhaben ist nur / das aller nohtwendigste / sonderlich was Nutzen und Schaden / oder einen Zweiffel bringen kan / zu berühren. Ich habe auch in dieser meiner Beschreibung mich gutwillig / so viel ich gekont / aller Lateinischen Reden entäussert / und alles fein klar Teutsch setzen wollen / damit jedermann / auch die einfältigen / die sich sonsten / wie ich offt gesehen / das Lateinische haben müssen verteutschen lassen / es selbst lesen und verstehen können. Und damit man gleichsam in einem kurtzen Begriff / dieses Tractätleins Inhalt vor Augen haben / und anschauen möge / so habe solches in zwey Bücher abgetheilet / einem jeden Buch seine Capitel / und jedwedem Capitel nohtwendig-

sten Inhalt oder darin abgehandelte Fragen gleichsam wie ein Register/vorher gesetzet/und mit Ziffern so wohl bey dem Capitel/ als an dem Rand deß Tractates/zu mehrer Nachricht gezeichnet. Herrn Doct. Wolfii, und Herrn Doctor Ellenbergers seel. Tractät habe hinten an trucken lassen/ theils/weiln ich solche zum offtern angezogen/theils weiln bey Lesung meines/einige solche dabey zu haben ofte gewünschet und begehret.

Dieses einige bitte ich von dem günstigen Leser/daß Er/wie es die Christliche Liebe erfordert/dieses Tractätlein günstig und freundlich annehmen/ und was zu setzen und zu erwehnen in allem fall möchte unterlassen seyn/geneiget excusiren wolle.

Das

Das Erste Capitel.

Von Den Namen und Ort der Wildunger Saurbrunnen.

Alle die Saurbrunnen/ so um und bey Wildungen liegen/ werden ins gemein Wildunger Saurbrunnen genennet: Theils/ weiln sie/ sonderlich so heutiges Tages noch im Gebrauch seyn/ in der Gräfflichen Waldeckischen Residentz/und der Stadt Wildungen Gebiet/ andere zwar an benachbarten Oertern und Dörffern/ dannoch aber den Hochgebornen Graffen und Herren zu Weldeck/etc. zugehörig/und der Stadt Wildungen gar nahe liegen: Theils/ desto besser wegen bekandten Orts der Stadt Wildungen / diese Saurbrunnen der gantzen Welt kund und bekant zu machen. 1

Es werden dieser Wildunger Saurbrunnen von Herrn D. Wolfio in seinem Lateinischen Tractätlein vier erzehlet/ welche auch von Herrn Doctor Ellenbergern hernach in seinem übersatz wiederholet/ auch noch heutiges Tages gefunden werden/ und werden in specie genennet. 2

1. **Der Stadt-Brunn:** Hat den Nahmen darum bekommen / weiln er der Stadt Wildungen der nechste / und dessen Wasser mit Röhren in die Stadt geführet/ und darauß/ neben andern zufliessen-

den süssen Wassern/ ordinario gekochet/ und das weitbekante und gesunde Wildunger Bier gebrauet wird. Und ist diß die einige Ursache / warum diese Biere keine
3 Gärung oder Stellung / wie andere Biere bedörffen / sondern auß Krafft der mineralischen Geister / durch den Saurbrunnen mitgetheilet/ solches nothwendiges Gären ohne Zusatz selbsten angehen / und verrichten. Dieser Saurbrunn ligt von der Stadt Nieder-Wildungen ungefehr 3000. Schritt/ in dem ersten Grund/ über welchen ein Hauß gebauet/ dariñen man vor dem Regen sicher seyn kan; Inwendig zur Bequemlichkeit der Brunn-Gäste mit Bäncken außgemacht und gepflastert. Der Brunn oder Quell aber an sich selbsten von Grund auf/ fast zwey Mann hoch/ mit Holtz eingefasset/ weiln/ wie die Alten observiret / und der Augenschein außweiset / daß Saurwasser die Steine verzehret und wegfrisset.

2. **Der Thal-Brunn:** Sonder Zweiffel darum/ weiln er in einem tiessen Thal entspringet/ ligt sehr lustig vor die Brunn-Gäste/ ist noch ein mahl so weit von der Stadt/ als der vorige Stadt-Brunn.

Hart an diesem Saurbrunn fliesset eine Bach vorbey/ von schönem süssem und hartem Wasser/ also/ daß man den geringsten Schmack deß Saurwassers darinnen nicht spüren kan: Dieser Brunn ist anfänglich nicht an demselben Ort entsprungen / da er heutiges Tages eingefasset/ gefunden und getruncken wird: sondern etliche vier Schritt weiter hinauf / an welchem Ort noch der zerfallene höltzerne Kasten voll trübes gelbes Wassers/ und über demselben ein Häußlein gefunden wird.

Viele unter den Gemeinen halten zwar darvor/ daß dieser Brunn kein Hauß über sich leiden/ sondern/ wie

eine

eine freye Gabe GOttes lieber seinen freyen und offe- 4
nen Lauff haben wolle: Derhalben sich die Quell/ so bald das Hauß darüber gesetzet/ herauß an den jetzigen Ort versetzet. Wann ich aber hierüber rationes suchen wolte/ könte ich keine finden/ so dieser phantastischen Meynung Beyfall gebe/ sonderlich/ weiln durch dieses Hauß/ weder diesem Brunn die Freyheit/ noch einem Menschen/ diese Gabe GOttes beraubet worden/ dadurch die Natur ad miraculosam venæ transplantationem sey gezwungen worden. Der Warheit scheinet näher zu seyn/ daß vielleicht im Einfassen deß Brunnens/ durch einen Staab Holtzes oder Plancken/ die Quelle sey getroffen/ und verstopffet/ daß sie einen andern Außgang hat suchen müssen.

3. **Der Kleinerne Saurbrunn:** Hat den Namen bekommen von dem Dorff Kleinern/ bey welchem diese Brunnen/ deren etliche seyn/ entspringen/ liegen eine gute halbe Meile von Wildungen/ an einem lustigen Ort/ mitten in den Wiesen/ bey welchen ebenfals ein Bach von süssem Wasser herfliesset.

4. **Der Reinhartershäuser Brunn** hat ebenfals den Namen/ von dem nahe dabey liegenden Dorff bekommen/ ligt auffwerts von dem Stadtbrun so weit/ als dieser von der Stadt/ an einem harten Ort/ mit Holtz eingefasset/ ziemlicher Tieffe.

Wiewohl nun diese vier Saurbrunnen vor etlichen Jahren noch alle seynd im Gebrauch gewesen/ und der zu Kleinern dem Dorff jährlich grossen Nutzen geschaffet/ laut vieler Einwohner Außsage/ massen viele vornehme Leute denselben jährlich besuchet: So seynd doch heutiges Tages etliche derselben/ vielleicht wegen Gefährlichkeit und Unsicherheit der vorigen Kriege/ Unbequemlichkeit deß Orts/ und folgends weiln die

Brunnen ungesäubert uñ unaußgegraben seynd ligen blieben/ in Abgang komen: Also / daß der Stadt- und Thalbrunn / nach Unterscheid der Nationen und Kranckheiten/ nunmehr allezeit zur ordentlichen Cur gebrauchet werden. Der Reinhartershäuser aber gar selten / nur allein von den vorbey Spatzierenden zur Lust/ und die zu Kleinern gar nicht. Derhalben ich auch nur allein auff die zween ersten / als Stadt- und Thalbrunnen meine intention gerichtet: Die andern aber laß ich unberühret: Glaube Herrn Doctor Ellenbergers seel. Judicio, daß nemlich der Reinhartshäuser-Brunn an seinen bey sich führenden Berg-Garten von den ersten schwerlich zu unterscheiden sey / der zu Kleinern aber/ führete mehr Eisenschuß/ und weniger Vitriol bey sich/ als die andern.

6 Vor etlichen Jahren/ wie Ihre Fürstliche Gnaden Landgraff Herman / zu Hessen/ etc. hochseel. Andenckens/ einiger Ursachen halben/ sonderlich zu versuchen/ ob man ohne Verhinderung und Verletzung deß nach der Stadt durch Röhren fliessenden Wassers / könte deß Stadt-Brunnens Quell / und Außfluß näher kommen / damit die Brunn-Gäste auff solche Weise durch die Quelle/ stärckere Krafft und Würckung/ und von den umstehenden Wassern mehr befreyet / grössere operation befinden möchten/ der Gemeine zum besten/ daherum graben und arbeiten lassen / haben sich nahe bey dem Stadtbrunn unter den Weiden/ etliche andere alte Brunnen/ so ebenfals mit Holtz außgefüttert gewesen/ auffgethan/ keiner deß Ortes jemals Meldung gethan/ vor Alters aber / allem Ansehen nach/ im Gebrauch gewesen seyn.

7 Ich habe hin und wieder nachgeforschet / und embsig gesuchet / die Gewißheit zu finden/ wie lange Zeit

diese

diese Saurbrunnen gewesen/ und gebrauchet worden/ kan aber biß hieher keine Nachricht erhalten/ darauff man einen gewissen Fuß setzen könte. Muhtmasse zwar auß allem/ daß sie schon ziemlicher ålte seyn müssen. Auß einer geschriebenen Chronologia bekomme ich so viel Nachricht/ daß vor etlich hundert Jahren ein Graf zu Waldeck/ so mir recht ist/ Namens Graf Philipp/ dazumalen Bischoff zu Münster und Osnabrück/ zu Wiederholung seiner verlohrnen Gesundheit/ diese Wildunger Saurbrunnen getruncken/ und mit Nutzen gebraucht habe. Sonsten finden sich zu Wildungen in der Kirch hinter dem Altar einige geschriebene Vers/ von alten ungewöhnlichen Buchstaben/ fast verloschen/ daß ich sie durch Hülffe anderer habe müssen zusammen bringen/ und wohl nöhtig wäre/ daß solche möchten zur Nachricht renoviret werden / ehe sie gantz verleschen. Darinnen die Zahl/ wann der Stadt-Brunn entsprungen/ und von wem er in die Stadt geführet sey/ zu finden ist/ und lauten folgender Gestalt:

M. C. ter, L. X. bis quibus octo connumerabis.
Primitus in Festo Penthecostes memor esto.
Altos per montes VVildungen ducere fontes,
Nusmanher, verte, Ductorem noscis apertè,
Qui fuerit gar *VVyes,*
Dictus cognomine Smenkys.

Ob nun zu der Zeit diese Brunnen schon seynd zur Cur adhibiret worden/ und deren Würckung in allem bekant gewesen/ kan man eigentlich nicht wissen.

Das 2. Capitel.

Ob die Wildunger Saurbrunnen sicher können zur Medicin gebraucht werden?

1 DJe Erfahrung gibt es / daß viele Saurbrunnen oder Heilwasser / sonderlich so heutiges Tages hin und her entspringen / und sich hervor thun / denen / so sich deß Wassers zur Gesundheit gebrauchen wollen / grossen Schaden zufügen / daß viele auch jämmerlich haben sterben müssen / wie wir von dem Hornhäusischen einen neuen und klaren Beweiß nehmen können.

Derhalben nicht unbillich / sondern / weiln / wie vorgedacht / viele Leute gefunden werden / so da entweder auß Unverstand / oder gefasstem Neid / die besten und nutzbarsten Dinge / und in specie auch diese Wildunger Saurbrunnen / wo nicht gantz und gar verachten und widerrahten / dannoch aber aufs wenigste verdächtig machen wollen / daß diese obgesetzte Frage erörtert werde.

2 Die rationes, welche sie zu solchem ihrem Zweck gebrauchen / und der Saurbrunnen Cur hintertreiben wollen / bestehen unter andern in diesen. 1. Weiln der Saurbrunnen zu Wildungen ingredientien / Natur und Eigenschafft ungewiß und zweiffelhafftig seyn / 2. In der operation vor andern schwach / oder wohl gar nichts. Und deßwegen 3. Dem Magen und andern Daugliedern gefährlich und beschwerlich. 4. Wegen der scharffen calchantischen corrositet schädlich / und tödtlich. 5. Gleich wie andere Saurbrunnen / den zufälligen Veränderungen unterworffen / entweder von zufliessenden wilden Wassern verderben / oder von böser gifftiger Lufft-Nebeln contaminiret / leichtlich den Patienten zum Untergang bringen. 6. Durch die starcke außtrucknende Krafft das humidum radicale, oder Balsam deß Lebens / verzehren / und also das Leben abbrechen / 7. Und derwegen besser und sicherer / daß die

Patien-

Patienten mit andern medicamenten curiret werden/ als diese zweiffelhaffte und gefährliche Medicin zu gebrauchen.

Diese und mehr andere unnütze und schlüpfferige Ursachen/ theils von andern entlehnet/ theils auß eigener Phantasey erspunnen/ womit man nicht allein alle ins gemein/ sondern auch in specie die Wildunger-Saurbrunnen verachten und verkleinern wil/ gehen uns nichts an/ sie vertunckelen keines weges die herrliche operation dieses medicinalischen Wassers/ werden auch keinen Verständigen von derer ordentlichen Gebrauch abschrecken/ in Betrachtung/ daß 1. Der Wildunger Saurbrunnen/ (von solchen rede ich itzo/ und schliesse derhalben die andern Rechtschaffene keines weges auß) ingredientien / Natur und Eigenschafft/ theils durch vornehmer Leute Probiren und Judiciren/ theils durch die von langer Zeit hero herrliche observation und Erfahrung genugsam bekant seyn. Zum 2. deren Brunnen gute und gewünschte operation, nach rechtem ordentlichen Gebrauch/ von allen Brun-Gästen gerühmet uud gelobet wird/ und ob schon diese vor andern Saurbrunnen schwächer gehalten werden/ so seynd sie deßwegen nicht zu verwerffen: Sondern/ weil sie hingegen die Sicherheit vor allen andern haben/ vielmehr zu erwehlen und zu gebrauchen. Zum 3. Diese unsere Saurbrunnen deßhalben keines weges den Magen und Daugliedervderben/ sondern vielmehr wegen der ingredientien Krafft corroboriren/ wie dann solches die Patienten mit ihrem grossen appetit, und gewünschten concoctionen klar bekennen und beweisen müssen. Und zum 4. auch keine solche corrosivische Schärffe/ so da die Daugliedervdurchfressen/ wie der Spiritus Calchanti per se ohne einigen Zu-

satz zu thun pfleget/ und den Menschen in Lebens-Gefahr stürtzen solte/ bey diesem unsern Wildunger Saurbrunn zu suchen/ viel weniger vor wahr zu halten/ und vor gewiß zu setzen. Auch zum 5. die Wildunger Saurbrunnen keiner dergleichen Veränderungen/ von zufliessenden wilden Wassern/ vor andern unterworffen/ wann Jährlich die herum gemachten Graben auffgeräumet/ der Brunn gereiniget/ und andere Dinge observiret werden/ wie dann hierinnen gute Anstalt gemacht/ und von dem darzu verordneten Brunnmeister fleissige Vorsorge getragen wird. Und solte wider alles Verhoffen/ welches doch Zeit meiner Practic niemahlen vorgefallen/ eine solche unvermuhtliche Veränderung/ entweder durch eine so grosse unnatürliche Hitze/ so die Spiritus auch in den innersten Adern der Erden consumiret und dissipiret: Oder einen starcken Wolcken-Bruch/ oder unnatürlichen langen Regen/ so da die Quellen verderben und verunreinigen könten/ oder durch eine gifftige pestilentzische Lufft/ so auch per vapores kriechet/ und die innerliche Erdlufft inficiret und contaminiret: Oder auch grosse Erdbeben geschehen/ und vorher gangen seyn/ welches auß den aspecten deß Firmaments/ auß der constitution deß Jahres/ der Lufft/ deß Gewitters/ und andern vorher gehenden Dingen zu præsumiren/ welcher nicht allein diese/ sondern alle andere Wasser/ Menschen/ Vieh und alle Kräuter unterworffen/ so folget nicht darauff/ daß man sie deßwegen gantz verachten und verwerffen sol: Sondern man kan sie/ gleich wie alle andere Dinge/ zu der Zeit so lang meiden/ biß solche zufällige Dinge geändert/ und die Natur zu ihrem Stand wieder gebracht ist.

Vor

Vor etlichen Jahren / da sich eine grosse Sonnen-
Finsterniß an dem Firmament deß Himmels sehen 4
ließ / und einige Astrologi, nicht ohne ihren grossen Schimpff / von der schädlichen Würckung in den sublunarischen Dingen / sonderlich contamination deß Wassers / Weyde / Lufft / und consequenter Menschen und Vieh / einen grossen Senff mahleten / dadurch auch viele andere gelehrte Leute an diesem Narren-Seyl zu ziehen / verlettet / wurden mit offentlichen Schrifften die Brunn-Gäste zu Wildungen / vielleicht auch an andern Oertern / mit unnützen vergeblichen Bewegungen / etliche Tage vor und nach der Finsterniß / deß Wassers auß der Quell zu trincken / abriechen / diesen Raht dagegen gebend / daß man den Saurbrunnen vorher in Schluten gefasset / in den Keller gesetzet / zu Hauß im verschlossenen Gemach brauchen solte. Das heisset eine grosse Phantasey gelehrter Leute / die / da diese astralische influentz / und spiritualische operation, mit zugeschlossenen Häusern / vermacheten Fenstern / gewölbeten Kellern / und zugebundenen Schluten / verhindern dessen Würckung in drey Tagen ein Ende machen wollen / da sie doch gar wohl wissen / wie tieff diese Krafft penetrire / wie gar nichts verschlossene Häuser und Fenster gelten / und daß die Würckung nicht nur drey oder vier Tage / sondern auf ein Jahr hernach erst zu erfolgen pfleget. Wiewohl nun viele Leute hiedurch abgeschrecket / dem Raht folgeten; Andere aber / mit Hinzuthuung ihres Verstandes / die Sache über die Schnur gehauen / verlacheten / ist doch / GOtt Lob / nichts böses noch widerwertiges an diesen Brunnen / noch an andern Dingen gespüret worden / sondern hat seine glückliche Würckung / nach wie zuvor / bewiesen. 6. Auch dieser Saurbrunnen

außtrucknende Krafft mit nichten den Balsam deß Lebens verzehre/ und deß Lebens Faden abschneide: sondern vielmehr/ in dem sie die bösen Feuchtigkeiten / so der gantzen Natur beschwerlich/und gefährlich/außführen/ und verzehren/ die concoctiones befördern / und den gantzen Leib mit einer lieblichen balsamischen feuchtigkeit der Speisen auffrichten / das Leben der Patienten in Gesundheit verlängern. Auß obigem ungegründeten Fundament hat Anno 1649. ein Medicus von Ziegenhain / der theils dazumahlen wegen seiner eigenen Person / theils auch andern bey der Cur zu dienen / zu Wildungen erschienen / dem Hoch-Edelgebornen und Mañhafften/Bernhard von Gerten/Jhr. Königl. Majestät zu Schweden / Obristen zu Fuß / welcher malo Hypochondriaco laborirte / dabey ein Ziehen im Genick / und gäntzliche Beraubung deß Schlaffs sich spüren ließ / von dieser Saurbrunnen-Cur abgerahten/ vorgebend / weil dieser Zufall ex siccitate cerebri herkäme/ und die Saurbrunnen / wegen ihrer außtrucknenden Krafft / auch das Gehirn mehr außtruckneten/ die Zufälle vielmehr gemehret/ als gebrochen würden / worauff gedachter Herr Obrister/ Wildungen neben der Cur zu verlassen/und den Rückweg zu nehmen resolviret / wann ich ihm eben darzukommend / den errorem, und unbilliges judicium, theils von der Saurbrunnen Krafft / theils den accidentien gefället/ nicht geremonstriret und auffgelöset hätte/ da dann ernannter Herr Obrister die Cur mit affection angefangen/ und eine glückliche Würckung befunden. Und daß endlich zum 7. die Wildunger Saurbrunnen mit nichten eine zweiffelhaffte und gefährliche Medicin seyn / daß man an statt solches mit andern Medicamenten sicherer und besser die affecten

curi-

curiren möchte. Dann das contrarium erhellet auß der experientz/ wil geschweigen der ration , daß keine Cur anmuhtiger / sicherer / besser und schleuniger kan geschehen / noch langwürige und harten Kranckheiten mehr auß dem Fundament gehoben werden / als eben durch diese lang probirte mineralische Saurbrunnen. Bleibet also gewiß und unläugbar/ was man auch da- 6
wider erdencket und einwirffet / und dargegen von andern gelehrten Leuten nach Genügen an seinem Ort schon widerleget / daß die Saurbrunnen zu Wildungen nunmehr eine lange Zeit bekant/ und in ihrer operation probiret/ gleich wie andere dergleichen/mit Verstand ordentlich gebrauchet / können vor eine sichere Medicin , alle andere artificial-Medicamenten übertreffend/ gehalten werden.

Das 3. Capitel.

Ob der Saurbrunn zu Wildungen allen Menschen ohne Unterscheid / und allezeit eine dienliche und sichere Medicin sey?

DJese Frage / so sehr wichtig und nöhtig zu erörtern ist/ begreifft viel in sich/ massen das Wort / allen Menschen / auff Unterschiedene Art und Weise kan verstanden / auch mit unterscheid darauff muß geantwortet werden. Und solches: 1

1. *Ratione intentionis usus acidularum.* Etliche brauchen die Wildunger Saurbrunnen zur præservation ; Etliche aber zur Curation , gewisse eingewurtzelte Schwachheiten damit auß dem Grund zu heben. Was die ersten anlanget / so zur præservation diese Cur antretten / ob zwar einige der Gelehrten die com-

complexion deß Menschen unterscheiden / die Sanguineos und Cholericos zu dem innerlichen Gebrauch der
2 Saurbrunnen allein zu lassen/ die Phlegmaticos und Melancholicos aber davon außschliessen: Dannoch / so habe auß der täglichen Erfahrung dieses unsers Saurbrunnens so viel / daß alle complexionen, derer Natur und Eigenschafft noch im gesunden Stand / einigen besorglichen Zufällen vorzubeugen/ohne einige consideration der Einwürffe/ so vom gegentheil möchten eingebracht werden / diese Cur gebrauchen können; Doch mit Raht deß Medici auff gewisse und sichere Art und Weise/wie es der Zustand erfordert; Hie könte ich unterschiedene Exempel einführen der jenigen / so durch ordentlichen Gebrauch deß Wildunger
3 Brunnens/ von Schwind- Wassersucht/ und mehr anderen dergleichen Zufällen / seynd præserviret und befreyet worden. Und halte davor / daß Herr D. Wolfius seel. eben hierauf/da er in seiner Beschreibung von der Wassersucht und innerlichen Geschwären/ und hernach Herr Doct. Ellenberger von der Schwindsucht redet / ziehlen. Welche aber gewisse affecten wegzunehmen diese Cur antretten wollen / haben sich wohl zubedencken/und die Sache mit einem erfahrnen Medico zu überlegen. Dann die rechte
4 Schwindsüchtige gemeiniglich bey diesem Brun auffgerieben werden; welches neben der ration vor etlich Jahren ein Kauffman von Hameln / mit seinem Untergang bezeuget. Imgleichen haben die Wassersüchtigen Gefahr / wie vor etlichen Jahren ein vornehmer Prediger von Hannover erfahren / doch sage Ich / weil die Wassersucht gewisse gradus, und unterschiedlich / auch die Ursachen vielerley / daß man eines verständigen/und deß Saurbrunnen erfahrnen Medici

con-

consilium darüber einhole. Jmgleichen auch / zuthun / in der Rothen-Ruhr / im Blut außspeyen / in der überflüssigen Monatzeit / im Bluthartnen und Nieren Geschwären ; Da man nicht allezeit zu dieser unser Cur rahten / sondern mit andern medicamenten die restitution suchen: Auch nicht allezeit von der Cur abrahten kan.

2. *Ratione Sexus.* Ob so wohl die Weiber / als 5
die Männer zu unsern Saurbrunnen können zugelassen werden ? Die tägliche Erfahrung hat jemahls keines von beyden außgeschlossen / noch keine ration darwider geredet / sondern so wohl Weibes / als Mañs-Personen mit Nutzen zugelassen. Doch ist zu mercken / daß in gemein zu reden / eine Weibes Person / bey dieser Cur / so wohl in der quantität deß Wassers / als lange Zeit im trincken / müsse viel anders tractiret werden / als ein Mann / massen jener Natur delicater, schwächer und weicher zu seyn / von allen gehalten wird.

Alhie will diese schwere Frage solviret seyn; Ob 6
auch eine schwangere Frau sicher zu dieser unser Cur kan gelassen werden? Viele unter den Gelehrten widerrahten dieses; Sonderlich / weil die Saurbruñen / durch ihre zertheilende / eröffnende / und starck treibende Krafft / die Monatliche Zeit bewegen / und folgends / die Frucht / deß Nutrimenti berauben / und den abortum verursachen; Zu dem kommet / daß sie auch die Bande / womit die Frucht in der Mutter bevästiget / erweichen und lösen; und was der Ursachen mehr. Bey unsern Saurbrunnen zu Wildungen habe ich contrarias observationes an vornehmen Leuten / so noch am Leben / und auß Ursachen zu nennen vorbey gehe. Da eine nach gehaltener Cur abortiret, die andere aber sich auß dermassen wohl befunden / und ein gesun-

des

des Kind / ohne einiger Beschwerungs Befindung / zur rechter Zeit zur Welt gebracht. Wie nun diese Sache auff beyden Seiten zweiffelhafftig / und zu disputiren, so halte ich davon besser zu seyn / daß ein Medicus der Patienten / auff begehreten Raht diese observationes, und gegen einander lauffende exempla vor Augen stellet den Unterscheid der verborgenen Natur deß Menschen remonstrire und ihr selbsten in solcher schweren Sache den Wilkühr lasse. Doch setze ich dieses hinzu / wann eine Fraue / an oder über die helffte getragen / da der Uterus schon in der schliessung / die Bande in ihrer stärcke / und die Frucht in ihrer Krafft confirmiret ; Hingegen ein solcher affect vorhanden / der da andere Medicamenten verachtet / und durchweiteren Verzug / so wohl der Mutter / als der Frucht / gefährlich seyn könte / durch diese Saurbruñen Cur aber / entweder in etwas / oder gantz und gar könte restituiret werden: Daß ich / gleich wie alle Medici im Fall der Noht / kein Purgiren / kein Aderlassen / oder etwas anders / wiederrahten / diese Cur / doch mit Verstand / und Raht zugebrauchen / keines Weges zu rücke treiben wolte: In Erwegung / daß neben den glücklichen Exempeln / diese unsere Wildunger Saurbrunnen nicht so vehement, und gefährlich / wie vielleicht andere seyn: Auch die menses nicht allein sittsam moviren, sondern auch die überflüssigen zum öfftern durch derer liebliche und anmuhtig zusammen ziehende Krafft / setzen und stillen: Das nutriment zu der Frucht reinigen und verbessern / dasselbe / so die vincula lösen / und den abortum befördern könte / wegzunehmen / und so wohl die Mutter / als Frucht biß zum natürlichen Außgange stärcken / und bewahren können helffen.

Dieser

Dieser abgelegten Frage folget eine andere gleicher 7
Würde und Nohtwendigkeit/ ob nemlich eine säugende Fraue zu diesen unsern Saurbrunnen sicher zuzulassen sey? In dieser Sache ist mir vor etlichen Jahren von einem überwitzigen / der mehr seine Klugheit wolte sehen lassen / als die Warheit und Nutzen deß Menschen befördern / eifferig widersprochen worden / deme ich aber mit rationibus, und mit vorhergehenden und darauff folgenden Exempeln klar bewiesen / und bekräfftiget/ daß man eine Säugerinne / theils wegen ihrer eigenen/ theils wegen deß säugenden Kindes Gesundheit/ mit Nutzen und frommen zur Zeit der Noht (wo nicht einige Contraindicantia anstünden) könne sicher zu unser Saurbrunnen-Cur zulassen; Worvon auß folgendem Brieff/ welchen ich deßwegen an Hrn. Doctor Combachen seel. geschrieben / und dessen Responso ein mehrers zu sehen.

Viro Nobili, Excell: & Experientissimo Domino Ludovico Combachio, V. Med. Doctori, & Partico Clariss. Illustr. inferioris Hassiæ Principis Consiliario & Archiat. digniss.

Salutem & perennantem ab unico Salutis nostræ fonte Domino JESU felicitatem.

NObiliss. Experientissime Fautor & Amice ætatim venerande. Vest. Exc. humanitatem me ex Aliorum relatione percepisse, fateor, & perpetuam promptitudinem pleno ore attraxisse ingenuè confiteor. Fretus jam famâ, nolui intermittere, quin quanquam ignotus, hoc literarum ad Vest. Excell. donem, ne gravatim accipiat, est, quod summopere contendam. Reverendi cujusdam hujus Territorii Pastoris Uxor, ob malam corporis constitutionem ad Acidularum

Wil-

Wildungensium usum brevi fugere cogebatur. Hæc filium 17. septimanarum propriis uberibus nutriens, dubitationem hanc, num scil. consultiùs videretur, inter acidularum potum, proprio lacte materno, infantem, etiam malè affectum nutrire ; num verò aliis committere, involvit, hancque inter Alios etiam mihi deliberandam & denodandam tradidit. Ego, quanquam Contradicentes sat nugarum contra me evomerent, veritatis tamen rationibus evictus, affirmativam defendere non erubui. Infans enim statim à generationis puncto, non solùm totus fuit scabiosus, sed & ulcerosus, ita ut ulcera quædam, meo judicio, propter contumaciam malignitatis, consolidationem admitterere planè denegarent, perpetuoque ichorosam materiam ex profundo ejicerent. Hæc omnia impuritatem, partim conformationis tempore in utero, partim extra uterum ex nutrimento contractam & auctam indicabant. Hanc, secundum indicationes, variis medicamentis corrigere & emendare, infantemque cruciare impossibile mihi videbatur; Itaque nec meliorem tam Matri quàm infanti, nec tutiorem modum excognitare valeo, quàm uno medicamento omnibus signis satisfacere, & præternaturale è corpore debellare: Quod illi, acidulæ, huic lac maternum acidulis correctum, purificatum & temperatum efficient. Hæc methodus & Veteribus Practicis usitatissima fuit, & Moderni, in infantium morbis, Matri medicamenta, infantis morbis contraria propinare assolent. Si posterius concedatur, cur non etiam prius, iisdem, si non melioribus rationibus munitum; Hoc enim lac suavi adstrictione pro natura spirituum mineralium corroborat omnia viscera, purificat sanguinem, corrigit intemperiem, purum & idoneum

nutri-

nutrimentum suppeditat, serositatem, tanquam hujus mali causam materialem, castigat & supprimit, concoctionemque adjuvat & promovet. Nec obstabit mihi Spirituum mineralium acrimonia, tenera infantium viscera lædens, periculosissima symptomata introducere potens. Notum quidem est, teste experientiâ hos Spiritus minerales Acidularum, acrimoniam habere, ast, tam magnæ efficaciæ in acidulis, imò tantam in lacte sibi imaginari, quantam in ipsissimo Spiritu per se iniquum & absurdum videtur. Alia enim & periculosa operatio & Spirituum mineralium per se sine vehiculo consideratorum; alia mitior & tutè cum aqua conjunctorum; adhuc alia mitissimè & tutissimè, variâ corporis humani concoctione, elaboratione, cum otio humore balsamico commixtorum. Sui juris est hîc Spiritus per se sine aquis sumptus; cum aquis verò mixtus alterius, vehementis quidem, sed fractæ operationis: Magis adhuc castigatus, & per tres concoctiones viscerum mutatus, & lacte communicatus. Ganniunt adhuc adversarii: Spiritum hunc esse subtilissimum, volatilem, penetrabilem, ita ut uno momento bibentium corpora penetret, & feriat: Sit hoc verum, non statim indè sequitur, Spiritum hunc non alterari in corpore: Penetrat quidem citò & mutat sanguinem, purificat massam: contrà verò & hoc verum, quòd spiritus agens etiam simul patiatur, ut in ipsissimo actionis puncto quoque mutetur. Nec hoc verum: Penetrant facilè acidulæ, Ergò cum lacte non mutati Spiritus infantibus communicantur. Falsitas sine verbis apparet. Ut verò hâc in re securè procedatur, tutiorque via eligatur, siquidem non brutum, sed homo nostrum subjectum. Ideo hanc meam sententiam rationibus munitam Vestr. Excell. cujus praxis

& experientia magis est extensa & expansa, trado & offero. Intueatur obnixè peto, & quænam Vestræ Excell. judicium sit, amicè pronunciet. Sic experientia & authoritas cum rationibus conjuncta, veritas magis magisque ut eluceſcat, efficiet. Valeat, Vestr. Excell. meq; amare pergat. Rhod. Waldec. 13. Maji, 1647.

Abs. Vest. Excell. addictissimo

MATTHIA RAMELOVIO, Med.

S. cum Off. Vir. Cl.

Mox literas tuas accipio, mox respondeo. Gratulor primò mihi de oblatâ tuâ amicitiâ, quam reciprocam his promitto. Ad quæstionem istam tibi, mihique jam propositam nihil aliter adnectere possum. Tu rationibus Tibi, mihi & omnibus satisfeciſti. Larga quoque experientia hoc præstat. Pergas hoc modo, à veritatis viâ nequaquam aberratis. Hujus rei multa ubique exempla prostant. Ex eventu rei tibi erit laus & honor: Adversariis verò tuis, rubor, pudor & dedecus. Valeat, meque quoque amare pergat, quæ in mea sunt potestate, tibi lubenter offero, iterum valeat. Dab. Cassell. 17. Maji 1647.

Tuæ Clar. Amiciss.

LUDOV. COMBACHIUS.

3. Ratione ætatis. Ob unſere Saurbrunnen zu
8 Wildungen einem jedwedern Alter ſonder Schaden können verordnet werden ? Die Zeit eines Menſchlichen Lebens wird in vier Theil oder Alter abgetheilet/ nemlich in die Kindheit / Jugend / Mannheit/ und hohes Alter/ wie denn einem jedwedern abſonderlich ſeine gewiſſe Zahl der Jahre von den Natur kündigern werden zugeeignet/wie bey ſolchen mit mehren zu leſen.

Von

Von den zwey mittelsten/nemlich der Jngend und Männlichen Zeit/weil bey keinem hierinnen einiger Streit noch Zweiffel gefunden/also laß ich solche sonder disputiren wie billich auch bey unseren Saurbrunnen passiren. Von den zween andern aber / als Kindern und sehr Alten / seynd etliche unterschiedene Meynungen; Fallopius und Baccius de min. aq. verbieten mit gewalt / daß man den Alten vnnd Kindern die Mineralischen Saurwasser soll zur Cur trincken lassen. Setzen hinzu diese Ursachen / weiln derer Leute natürliche Wärme schwach / und derowegen entweder von solchem hauffen Wasser leicht könte suffociret werden / oder so es wenig getruncken/ohne operation besitzen bleibe/und andere Zufälle verursachen könten. Zu dem auch die Saurbruñen die truckene und kalte constitution der alten mehr außtruckneten / vnnd erkälteten/den Lebens-Balsam verringerten / vnnd durch derer purgierende Krafft/dieselben abmatteten. Den Kindern aber leicht das Geblüte anzündeten / durch die außtrucknende Kraff / derer auff- und zunehmen verhinderten / und durch derer Schärffe die delicaten und weichen parteien und Dau-glieder verletzeten. Wann ich aber betrachte/daß das Alter nicht müsse nach den Jahren/sonder Natur und Kräfften/gerechnet werden: Dahero auch man in der Aderlaß/und andern medicinalischen intentionē, nicht uff die gemeine regul und aussage gehet: Auch unsere Wildunger Saurbruñen gelinder und sicherer Würckung seyn: Jn den vorhergehenden rationibus viele falsche præsuppositа zufinden/so kan und darff ich kühn sagen/daß viele unter solchen beyden Altern zu dieser unser Saurbrunnen Cur ohn einigen Schaden können zugelassen werden/wie dañ viel exempla glücklicher Verrichtun-

gen/ mir in frischem Gedächtniß stehen. Doch sol man aber wissen/ daß bey solchen Curen der Medicus wohl Achtung gebe/ damit ein recht Regiment im Trincken und andern Dingen gehalten werde.

Das 4. Capitel.

Von den Ingredientien der Wildunger Saurbrunnen / davon sie Saurbrunnen genennet/ und durch welche sie ihre operation verrichten.

VIele hochtrabende und großsprechende Leute werden unter den Artisten und Umläuffern gefunden / so da kühnlich vorgeben. Aller Saurbrunnen und warmen Bäder bey sich führende Metallen/Mineralien und Bergkarten könten durch die alchimistische Probe/ sie geschehe durch Zusatz anderer oder der gleichen Dingen/und abziehung deß Wassers/entweder ohne Feur / per modum insolationis & evaporationis, durch die gezwungene Sonnen-Strahlen / oder durch das Feur per modum destillationis, evaporationis, decoctionis, und wie die mehr Nahmen haben / perfect demonstriret, und vor Augen gestellet werden/daß man unfehlbahr derer Würckung darauß schliessen/und haben könte; Wie man solcher verwegener Leute Schrifften unterschiedliche im Druck finden kan/und noch heutiges Tages sich häuffig angeben; Nicht daß sie die Heimlichkeiten der Natur / und dessen Warheit an den Tag geben/ sondern/in dem sie sich vor andern eine grosse authorität und sonderbares ansehen machen wollen/nur allein die Saurbrunnen / als eine grosse und sonderbahre Gabe Gottes / zum Unheil deß Menschen verdächtig/

und

und eine Verwirrung unter den Brungästen machen und anrichten; Dahero sie unverschämter Weise die authorität und experientz vornehmer Leute verachten und vernichten/den Leuten einen blauen Dunst vor die Augen machen/und sich aller jhrer Sinnen vor der gantzen Welt berauben; Fallen in das gefälleteUrtheil Galeni, da er lib.3.simpl. c.9. und an viel andern Orten also saget: Qui posthabito sensu de viribus medicamenti judicare contendunt, facere perinde atque eos, qui ex pictis aut fictis cognoscere & judicare volunt, cùm verum aspicere non denegatur ipsis, quem student cognoscere. Ein gleiches und verwegenes Exempel geschahe ungefähr vor 9. Jahren von einem Vaganten und laboranten, dessen Namen mir unbekannt/gab sich aber vor einen Discipel auß deß allein durch Schrifften berühmten Chymici und Artisten Glauberi, dieser ist zu unterschiedenen malen bey den Saurbrunnen zu Wildungen kommen/hat mit prob und wieder probe/durch zusatz gleicher dinge die ingredientien deß Saurbrunnens mit artistischen und hohen discursen angestrichen/den Brungästen beweisen/ und darzeigen/daß diese Wasser nicht die Principia, so bißhero/von uhralten Medicis gesetzet/die tägliche praxis confirmiret, und die Sinne klar darthäten/in sich hielten/und was noch mehr/einen viel andern modum den Saurbrun mit grössern nutzen zugebrauchen/ der sich auff ein viertel Jahr verstrecken muste/einzuführen/bearbeiten wollen. Aber alle Leute mercketen solche großsprecherey/ob er zwar vielleicht solche kunstreiche und falsche Proben/laut deß Glauberi klage/in seiner explication miraculorum mundi, auß seines Lehrmeisters Laboratorio oder Buch gestohlen/gaben ihm keinen Glauben/sondern es ward jhm/wie solchen

Gästen nach Würden pfleget zugeschehen / offentlich die Herberge auff- und der Abscheid angesaget; Ist alsobald davon gezogen/und seinem vorgeben nach/nach Bergwercken/vielleicht seinen processen gemäß mit grösserm gewin das Ertz zu scheiden mehr Silber und Gold herauß zu bringē/ wie unsere erfahrne Berg- und Hütten Leuten thun pflegen: Ob es aber angangen / mag man von den Leuten deß Orts vernehmen. Diese und dergleichen Leute irren / meinem Erachten nach/ sehr weit/ und vermessen / ja versprechen vielmehr / als sie in der Warheit außrichten und verrichten können. Massen alle Umbstände bekennen müssen / daß es ein unmüglich Ding zu seyn scheinet / durch solche artistische anatomi, ohne Hinzuthuhung der langen experientz / auffmerckung / und Hinzuziehung anderer nothwendigen Zeichen/die præsentz/ja das metal und mineral selbsten in jhrer rechten substantz zu zeigen uñ darzuthun; Sie gedencken/und besiñen sich nur ein wenig/wie ein gar subtiler Spiritus in diesē unsern (wil anderer itzo nicht gedenckē) Saurwassern zu finden/der auch wegen seiner flüchtigen und subtilen Natur fast im augenblück; So man das Wasser nur ein wenig in die Lufft hält / davon flieget / wie solches die Brun Gäste/ja welche das Saurwasser über Land übel versigelt uñ verschlossen bringen lassen/ erfahren uñ bezeugē müssen; Und wie schwerlich uñ fast unmüglich solcher sine detrimento kan coaguliret, figiret, uñ in der substantz/darauß er gezogen/sol gebracht und gezeiget werden. Zu dem (wie wohl etliche vornehme Leute gefunden werden/die Meynung habende/ daß die metallischen und mineralichen Wassern von den gezeitigten/ und vollkommenen metallen und mineralien, und zwar durch jhre grobe und harte corporalische

ralische substantz / inficiret, und bekrafftiget werden / davon drunten ein mehrers soll gesaget werden) haben die rechten beständigen medicinalischen Wasser nichts von den vollkommenen und gezeitigten mineratur, oder Bergkarten bey sich; Sondern was sie mit sich führen/daß haben und empfangen sie / wann solche noch seyn in via generationis, in jhrer unvollkommenheit / und das hoc esse specificum noch nicht haben: Wie hievon der Baccius lib. 1. de Term. cap. 1. schön und außführlich redet: Quicquid aquæ à metallis & mineralibus accipiunt, id, dum in via generationis sunt, in forma Spirituum seu primi entis, accipiunt, coagulata enim pleraq; mineralia & metalla perfecta, nihil amplius in aquis deponunt. Das ist: Was die Saurwasser von den mineralien und metallen empfangen / solches bekommen sie nicht / wann sie schon in jhrer gantzen perfection und vollkommen stehen/ sondern wann sie noch auf dem Weg zur vollkommenheit/und in spiritualischer Gestalt seyn. Eben dasselbige Lied singet Paracelsus lib. 3. de aqu. Natur. Da er frey herauß bekennet / daß der schmeckenden Wasser Ursprung sey auß der unzeitigen Dingen resolution und Auffschliessung. Ist dem nun also/wie es in der Warheit ist/und von vielmehr andern vornehmen Leuten bekräfftiget / und in der praxi kan klar demonstriret werden; Daß nemlich die medicinalischen Wasser nichts vor der vollkommenen und gezeitigten Bergkarten/sondern nur allein das primum ens das noch nicht hoc esse spicificum zeigen kan / und noch in via generationis & perfectionis hänget / bekommen/ wie können sie dañ etwas perfectes, gewisses und vollkomenes/nach jhrem blossen abziehē/auf dem Grund der Gläser liegend darthun/ da mir allein die Wasser

ein unzeitiges und vollkommenes Ens uberlauffen/ und den Spiritum mit sich nehmen? Wie kõnen die Wasser etwas perfectes wiederlegen/ da sie doch kein vollkommenes Ding empfangen. Sehr fein discurriret Herr D. Ellenberger in seinem Tractätlein hievon also/ da er im 1. Capittel also schreibet. Diese mine-
» ralien und Bergkarten/ werden durch die Wärme der
» Erden gebohren/ und wie gesaget/ so wird denen Was-
» sern derer Kraft und primum ens, ehe sie gezeitiget/ mit-
» getheilet/ dahero es kommt/ daß dieselbe so subtil und
» flüchtig/ daß man sie durch keine scheidekunst von den
» Wassern abgesondert/ darthun und beweisen kan. I-
» tem: Ebenmässig seynd auch die andern Bergkarten/
» so nicht wohl zu exhibiren/ und vor Augen zu stellen
» seyn.

Ich habe zwar auff unterschiedene Art und Weise/ unsere Brunnen abgezogen/ und nach angeben verständiger Menschen probiret/ worzu Herr D. Lonicerus Fürstl. Hessischer Medicus, wie auch Herr D. Knefelius, Jhr. Königl. Majest. zu Pohlen/ hocherfahrner Leib-Medicus, sonderliche Handgriffe treulich communiciret/ habe auch durch eine Proben mehr/ durch die andere weniger materiam auff dem Grund ligend gefunden / auch solche in gewisse Farben gebracht/ daß ich aber allein durch dieses Mittel etwas gewisses und vollkommenes hätte zeigen/ und ohne andere Zeichen/ Umstände und experientz außreden kõnnen/ kan und wil ich nicht rühmen. Wann ich aber neben allen Proben die experientz vieler vornehmer Leute/ denen solche großsprechende Probirer/ die Schuhe auffzulösen/ nicht würdig seyn/ betrachte/ auch meine eigene besehe/ dañ secundùm Galeni sententiam l. 6 de tuend. san. in der Wasser-Probe mehr auff die ex-

perientz

perientz als ration zu gehen/ und l. 2. simpl. c. 30. Jene der beste Probierstein und Richter sey derer Kräfften/ so in den medicamenten verborgen ligen: Die tägliche und einhellige Würckung unsers Saurbrunnens/ den 3
Ort oder Gegend; Den Grund und die Gänge/ dadurch sie lauffen/ den Geschmack/ den Geruch/ die Farbe/ so es hinterlässet/ und das Fühlen examinire; So kan und muß ich die principia, so Herr D. Wolfius bekennet/ und von Herrn Doct. Ellenbergern wiederholet/ vor wahr und bekant auff- und annehmen / daß nemlich diese unsere Wildunger Saurbrunnen Martialischer/ Vitriolischer/ Sulphurischer/ und Aluminosischer Natur seyn. Was aber eigentlich das jenige sey/ so diesen unsern Wassern / die unzeitige Bergkarten 4
mittheilet/ ist ferner zu erklären. Hierüber fallen unterschiedene Meynungen. Etliche seynd/ so davor halten/ daß die Wasser in dem vorbey- und überlauffen/ den Bergkarten/ deren substantz oder ramenta, wie sie es nennen/ mit sich wegführen / so da gantz subtil in und mit den Wassern eingetruncken/ und durch derer Anwesenheit die Würckung verrichtet werde. Andere die statuiren/ daß die Wasser den metallischen und mineralischen succum außziehen/ mit sich wegnehmen/ in ihr wesen verbergen/ und durch solchen zur Krafft gebracht werden. Was sie aber eigentlich durch den succum verstehen/ kan nicht auß derer Schrifften klar genug erhellen. Noch andere wollen diese zwey conjungiren/ und mit distinguirung ihre Meynung behaupten.

Zuletzt seynd noch einige/ so das vorige negiren/ statuiren bloß den Spiritum metallorum & mineralium, welchen die Wasser im überlauffen extrahiren/ mit sich führen/ und durch solche ihre herrliche Krafft und operation verüben. Wir lassen die ersten opinionen alle

fahren / welche sich zum Theil bey unsern Wildunger Brunn / wil auch wohl sagen / bey allen recht Medicinalischen beständigen Wassern / gantz nicht schicken wollen / theils auch gar obscur gesetzet / und ebenfals eine Erklärung vonnöhten haben. (Excludire aber oder leugne nicht / daß nicht einige Wasser in der Welt gefunden solten werden / mit welchen es / der vorigen opinion nach / eine solche Beschaffenheit habe / doch aber keine Beständigkeit dabey zu finden.) Und bekene frey herauß / daß der Wildunger Saurbrunnen Krafft / bloß allein auß kräftigen spiritibus, wie vorher gesagt ex primâ metallorum vel mineralium naturà & ente, entstehe und bestehe. Dieses bekräfftigen die Eigenschafften der spirituum, so bey diesem unserm Wasser klar genug zu spüren / und zusehen / als nemlich 1. daß die Saurbrunnen / nachdem sie ein wenig offen getragen / alsobald in ihrer Würckung und Geschmack verringert und geschwächet / ja wohl gantz und gar stinckend werden. 2. gantz klar / hell / durchsichtig und leicht vor Augen stehen; Mit nichten / ob zwar ein mineralischer Geschmack / demnach aber kein metallisch noch mineralisch corpus darinnen zu spüren / 3. Ist ein mercklich Zeichen / daß im Fangen die Quell an dem Glase oder Geschirr darauß man trincket / springet / hin und her sich reget / und an dem Glase sich gleichsam wie Perlen anhänget. 4. Die schleunige durchdringende Krafft und Würckung / daß diese Wasser / nachdem sie getruncken werden / nicht lange in den Daugliedern oder Hypochondrien ligen; Sondern alsobald / entweder durch den Harn / Stuhlgang oder Schweißlöcher abgehen. Und 5. dē Trinckenden alsobald die Nase / Augen und Gehirn angreiffen / dasselbe zum Niesen antasten / und schwindel- oder tumelhaftig machen /

machen/ daß auch kein Mensch/ wann der Brun̄ gantz leer biß an die Quell außgeschöpffet ist/ nicht länger/ als man das Athem-holen einhalten kan/ ohn Verletzung der gesundheit oder wol gar deß Lebens/ auf dem grund bleiben kan/ wie dann zu meiner Zeit einem geschehen/ den man gantz vor todt in Ohnmacht gelegen / herauß gezogen. Und zum 6. auch mit Gewalt und Schall auß der Quell herauß springen/ dadurch wie gesagt/ genugsam bewiesen wird/ daß keine grobe metallen/ sondern durchdringende metallische und mineralische Geister/ diese Wasser tingiren und bekräfftigen: Wie und auff was weise/ und in welchen grad aber ein jeglicher Spiritus, in dieser mixtur uñ operation concurrire / ist zwar gar ungewiß zu pronunciren/ massen in der Probe solche sich den siñen schwerlich unterwerffen; Nichts aber nach der Philosophorum meynung/ kan in den verstand komen/ das nicht vorher von den Siñen begriffen/ und derhalben billich uns solten lassen begnügen / zu wissen deß Saurbrunnens Krafft/ Würckung / und dessen Gebrauch / als die curiosität begehen eines jedwedern metallen und mineralien / oder derer Spirituum Grad und proportion verwegentlich zu scrupuliren; Dañoch aber / so kan man auß etlichen Umständen/ sonderlich den Geschmack/ Gelegenheit deß Orts und effect, einiger massen præsumiren und schliessen/ daß der Spiritus calchanti und Vitrioli martis, als von welchen principal das Wasser seine schärffe und säure bekom̄t/ den vorzug behalten/ und die zwey letzten/ als Schwefel und Alaun die geringsten seyn. Dieses ist zu mercken/ daß der Thalbrunn viel schärffer und stärcker von Geschmack/ bey viel̄ auch stärckere würckung thue / als der Stadtbrunn: Deßwegen von vielen davor gehalten/ daß die Spiritus viel häuffiger bey diesem zu finden. Aber wann

mans recht beym Liecht besihet, befindet sich / daß die beyde Brunnen von Natur gleich seyn. Und solten bey dem Thalbrunn mehr derselben vorhanden/ so müste es der Spiritus Vitrioli Martis seyn. So doch in wenige consideration kommet (scil. im übertreffen) daß dieser aber jenen mit der Schärffe übertrifft/ ist meines Erachtens die Ursache/ weiln der Stadtbrunn fast anderthalb Mann tieff/ und die Quelle/durch das umstehende Wasser biß oben an steigen muß/da sich die Spiritus durch das viele Wasser zertheilen / und also mit der Quelle nicht alle können auffgefangen werden / dahero das Wasser ein wenig gelinder und schwächer am Geschmack; In dem Thalbrunn aber/ so nur einer Elen ungefähr tieff/ kan die Quell alsobald gefangen uud geschöpffet werden / und ist dieser gantzer Kasten voll Quellen/ ohne viel umstehendes Wasser.

8 Vor etlichen Jahren sol in meiner Abwesenheit ein Medicus zu Wildungen gewesen seyn/ der nicht allein dazumahlen vor sich die opinion foviret / sondern auch hernach per modum consilii offentlich bekennet; Alß solten die Wildunger Saurbrunnen vom Arsenico participiren/ und deßwegen zu gebrauchen gefährlich und schädlich seyn. Diese opinion nun/ weiln sie wider die ration, authorität und experientz streitet/ zumalen kein einig Zeichen deß Arsenici Gegenwart vorhanden/ wann man deß Arsenici gantze Natur und Wesen anatomiren und mit der Würckung deß Saurbrunnen conferiren solte / so würde man keinen Vergleich spüren / und wann man alle Authores zusamen forderte/ keiner ein Wörtlein davon Meldung thun: Widerleget / und machet sich also selbsten vor nichtig/ falsch und flüchtig/ daß hievon viele zu remonstriren unnöhtig scheinet.

Ob man nun zwar alle principia actionum dieses unsers Saurbrunnens gnugsam in dem vorhergehenden bewiesen. So bleibet dannoch dieses unberühret/ dann es werde von ein oder andern Gelehrten geschrieben und gelehret was da wil/ hat mir doch darinnen biß dato keiner satisfaction gethan; Auff was weise die beständigen und recht Medicinalischen Saurbrunnen dieser metallischen und mineralischen Krafft und Tugend/ oder daß ichs klärer setze/ der vorher benamten Principiorum theilhafftig werden? Wie dieses ein schwerer und harter Knopff ist / also wird es schwer fallen/ solchen auffzulösen. Ich habe dieses erwogen/auch viel hochgelehrten Leuten hievon zu discurriren/ und ihre Meynung zu geben Anreitzung gethan; Aber nichts anders herauß gebracht als eben das jenige/was in quæstione gewesen. Bin endlich bewogen worden/ diese Meynung zu fassen : Es müste etwas mehr bey den Medicinalischen Wassern sey/ als biß hieher specificiret/ durch welches Anwesenheit das subtile Wesen der Bergkarten extrahiret/ an sich genommen und zur Würckung gebracht würde. Man sehe und betrachte/ wie viel Wasser beydes über zeitige und unzeitige Metallen und mineralien lauffen/ auch derer Schiffern und ramenter, ja derer substantz in sich resolviret/ mit sich führen/ und doch keine solche grosse herrliche und beständige Tugenden und Würckungen hat/ auch vor keine solche Medicin kan gehalten noch gebraucht werden/ zum öfftern auch mehr schädlich als nützlich / wie der Hornhäuser Brunnen vor etlichen Jahren gnugsam bezeuget/ viel andere zu geschweigen. Ja man elaborire Chymicè die Mineralien und Metallen/ man purgire/ solvire/ sublimire/ coagulire/ figire/ und componire sie wiederum / wie man wil/ oder

8

wie

wie die labores mehr Namen haben mögen / und gieſſe Waſſer darüber / in Ewigkeit wird man auff ſolche Weiſe / dieſer Waſſer gleichen keines herauß bringen. Wiewohl viele derſelben ſich finden / ſo ſolches zu thun ſich unterſtehen wollen; Aber mehr Wind als Werck außwerffen / und den Leuten verkauffen. Doch glaube ich / daß der allein in dieſem Dinge von GOtt hocherleuchtete Herr Glauberus. Solches mit ſeinem Alcaheſt ſolte præſtiren können / wann ihm ſolcher Proceß nicht wäre durch ſeine Diſcipel weg geklaubet worden. Ich hoffe aber / ſie ſeyn ihm nur allein über das Kunſtbuch und laboratorium loquacitatis kommen / darinnen auch viele Kunſt-ſtücke oder modi acquirendi ſeyn; Das ander aber / multarum rerum veræ cognitionis & effectuum haben ſie nicht finden können / weiln es bißher noch gar tieff verborgen geweſen / hiervon leſe man Appendicem Glauberi nondum vivi Chriſtoph Fahrnern Schultheiſſen zu Löchgäw. Oder ſo ſie etwas gewiſſes geſtohlen / haben ſie ſolches zu Franckfurt / da beydes der Præceptor und Diſcipuli, doch in unterſchiedenem prædicament actionis & paſſionis geweſen / aufrechten Glauben wieder herauß geben müſſen / ſo ſie anders das in dem laboratorio loquacitatis verdiſtillirte haben wieder haben wollen.

pag. 8. ejus auri pot.

pag. 9. de aur. potab.

Was nun aber das jenige ſey / iſt ferner zu inquiriren? Es befindet ſich bey unſern Saurbrunnen ein lieblich- es und angenehmes Saltz / neben den andern principiis: Welches doch wegen ſeiner Wenigkeit und ſubtilität / wol muß in acht genommen werden: So da ohne einige corroſion und freſſende Schärffe / den gemeinen Waſſern mitgetheilet / die unvollkommen mineralien und metallen durchdringet / und die eſſentiam rei mit ſich davon führet; dieſes Saltz halte ich (es iſt vergönner

net einem jedwedern ohne Schaden seines Nächsten/ ohne Betrug in der Natur zu grübeln/und seine eigene Meynung zu setzen)was vor das gröste Geheimniß der Natur / welches übertrifft alle Dinge dieser Erden/ohn welches keines kan recht bestehen/wornach viele trachten/doch wenigen theilhafftig wird. Daß alles zum Leben erwecket und auffmundert. Sein Anfang ist Spiritualisch / also daß es in der From unsern äusserlichen Sinnen nicht kan gezeiget werden/wird hernach von seiner magnetischen Mutter / von der wahren Hermetischen Erden/gefangen/coaguliret,und in ein corporalisch Saltz verwandelt/welches man zeigen/sehen und begreiffen kan/doch so subtil / daß es sich in einem jedwedern liquore oder Wasser alsobald läßt dissolviren, und wie Schnee zerschmeltzen. Wird recht und billich genennet Spiritus mundi universalis; Spiritus Salis naturæ, Sal Hermeticum. Sal naturæ, massen kein Ding anff Erden ist/es muß dieses spiritus als ein universal wesen fehig werden / so es anders in seiner operation nicht vor todt will gehalten seyn. Dieser Spiritus wird von dem Firmament deß Himmels mitgetheilet / nnd deßwegen himmlischer Eigenschafften / hinc. Testam. Hadrian. pag. 12. Astra huic effigiem, vites Elementa ministrant: Eâ ratione Sol & Homo generant hominem, quia sine hoc Spiritu forma in semiue latitans mortua quasi videtur. Eine Zeit mehr / die ander weniger / nachdem die astra uns nahe oder ferne seyn/ (intellige absentiam virtualem astrorum non corporalem) oder von einem andern astro impuro die Gütigkeit verhindert/ auch wohl wie Paracelsus redet contaminiret wird. Daher sehen wir/daß propter astrorũ absentiam, & parcam spiritus hujus universalis communicationem, zu Winterszeitẽ

alle

alle Naturen träg / faul und gleichsam matt darnider ligen / der liebliche Sommer aber erwecket alles / und richtet die Natur auff / daß sie zur völligen operation schreitet. Siste & delibera! ingenuus fateor & confiteor: Spiritum hunc Salis naturæ, justo vinculo qui scit domare, & in veram Salis naturam convertere, donum Dei, menstruum universale, sine ulla corrosione omnia corpora referans, quoad medicinam magnam feliciter tendere potest, se habere, exclamare non erubescet, Testam. hadrian. pag. 12.

Sed dicam: Substantia salsa est.
Est aqua sicca est Spiritus, dilecta aqua cunctis:
Est referans concluſa, sibi & conformia reddens.
Omnia naturæ clavis miranda latentis.

Wie man aber solchen Spiritum fangen / recht zähmen / und in ein corporalisch Ding bringen sol;

Hîc opus hîc labor.

Wer diesem Ding nachdencken wil / der nehme ihm vor die oben berührte Terram magneticam / oder virgineam: und wende seine Gedancken allein darauff / lese dabey das 12. Blat Hadrianisch. Testaments / also lautend:

Reliquam fingit omnis terra formam &c.

Und keiner wird ihm mehr satisfaction in dieser Sachen thun; Als ein Author Gallicus, Namens Henricus d'Roches, welcher in seiner Spagyrischen anatomi Sonnen-klar und handgreifflich hievon schreibet: Wil dessen etliche wenig Wort / von Herrn D. Rappio in Teutsch versetzet / hieher fügen.

„ Nachdem deß Authoris Vatter ein General-Berg-
„ Verwalter zu Lebenszeiten Henrici IV. Regis Galliæ,
„ gewesen / habe dieser Author Ursache und Gelegenheit
„ genommen / den Ursprung der medicinalischen Saur-

brunnen

brunnen und warmen Wassern zu erforschen/ hat der- halben viel Berge durchgrabē lassen/die Wasserquellen nachgesucht und probiret. Darauff befunden (cap. 3. de aqua sulphur.) daß zu Anfang deß medicinalischen Wassers eine saltzige Erde gelegen/ welche ihr Saltz dem darüber lauffenden Wasser mitgetheilet. Auf der andern Seiten aber der Erden sey dieses Wasser gantz süß und ungeschmackt gewesen : hat dieser saltzigen Erden ein Theil mit sich herauß genommen/ und solch sein Saltz außgelauget und auffgehoben : Auch mit Verwunderung gesehen/ wiewohl er die Erden zum öfftern außgelauget/ auch die Wasser continuirlich über dieser magnetischen Erden lieff/ und das Saltz extrahirte/ dannoch die Erde nach wie zuvor saltzig bliebe: Hat darauff diese Proben gethan. Er laugete diese Erde auß/ wiegete das extrahirte Saltz/ imgleichen auch die magnetische Erde/ setzte solche in einem höltzernen Gefäß bey klarem Wetter im Frühling gegen Mittag und Orient unter den freyen Himmel/ da ward diese Erde wiederum den vierdten Theil schwerer/ saltzig uñ nach außlaugen hatte er eben dieselbige quantität Saltzes bezommen wie zuvor/ gleicher Tugend und operation (Unde illud Sal? Sanè ab astris.) Der Author hat ander Erde genommen/ und versuchet/ ob solche ebenmässig dieses sal spirituale an sich ziehen würde. Es war aber alles umsonst und vergebens (hinc concludendum, nullam aliam terram attrahere spiritum hunc universalem, quam terram hanc magneticam, matricem hujus spiritus, receptaculum salis naturæ, ex benedictione Dei potentiam hanc habentem. Er der Author hat schlecht Wasser genommen und unterschiedene andere Saltz darinnen dissolviret/ und damit die principia auß den Mineren außzuziehen vorgenomen:

„Aber es war alles imgleichen vergebens (observes, quòd aqua simplex non dissolvat nec extrahat aliquid exmineralibus & metallis, nisi Sale naturæ imprægnata; Nec quodvis Sal, præter id naturæ & Hermeticum idoneum sit ad mineralium & metallorum solutionem) ohn allein/ wann er dieses sein Saltz auß der Magnetischen Erden gelauget/ in ein Wasser zerließ/ und über die Bergkarten schüttete/ konte er solche perfect solviren/ deren Essentz extrahiren/ und darauß artificial-Saurbrunnen machen/ den naturalem in operation gleich/ und fast übertreffend. Schliesset darauff im folgenden Capitel also: Alle Wasser so von einem Mineral participiren/ dabey aber dieses Sal naturæ nicht zu finden/ daugen zur Medicin nicht/ und bey welchen es ist/ seynd grösser Krafft wider die Kranckheiten. Hactenus Author.

Suchet einer den Ort / da diese Magnetische oder Adámische Erde zu finden/ der kan sie an allen fruchtbaren Orten bekommen/ wie das Testament Hadr. folgends zeiget:

Non hæc (sc. Terra magnetica) Hispano sub cœlo
aut montibus Indis
Non Italó quærenda solo, Lybicisq; sub astris (sc.
tantum)
Nostra (quoque) profertur nostra tellure videtur
Cottidiè, Res communis, communi in usu.

Weil sie aber an etzlichen Oertern sehr verstecket/ und tieff in der Compositione rei verborgen liget/ muß sie an bequemen Oertern gesucht werden/ da sie so häuffig ohne Mühe zu bekommen ist: Sonsten werden viel von ihrer Arbeit abgeschreckt. Davon das Testament Hadr. im 34. Blat vermahnet:

Herba-

Herbarum omne genus fac missum animalia quæque &c.

Auß diesen allen könte auff viele schwere Fragen Antwort und resolution gegeben werden: Sonderlich wie es käme/ daß so viel Heilbrunnen grosser würckung bald entstehen/ bald wieder zu nichte werden/ oder eine Zeit in der operation stärcker/ offt schwächer. Item was von denen zu halten/ welche auff den influxum astrorum, nicht allein wider alle vernufft nichts halten wollen/ sondern noch dazu denselben/ neben denen so diese scientiam excoliren/ gantz unverständiger Weise wider die Sonnen-klare Warheit und tägliche observation als ein Teufflisch abgöttisch Werck verdamen/ und andern zu verwerffen gebieten/ wie Tabernamontanus in seinem Wasserschatz solche greuliche Wort außgiesset (wäre zwar in etwas zu entschuldigen/ so er bloß astrologiam illicitam verstünde) da sie doch selber kein Augenblick/ ohn derer Einfluß leben können/ wils aber einem jeden zur eigenen deliberation heimgestellet haben.

Das 5. Capitel.

Von der Krafft und Würckung der Wildunger Saurbrunnen.

WAs nun die Krafft und Tugend anlanget/ mit welchen diese Wasser zu Wildungen begabet/ so viel man auß der unfehlbaren Experientz und langwierigen Praxi hat observiret / und von den subtilen ingredientien schliessen kan/ ist diese: daß sie innerlich und äusserlich gebraucht/ deß gantzen

Leibes Partheyen temperat mit einer Anmuhtigkeit erwärmen/ und die unnatürliche/ ungesunde (ne intelligas balsamicum succum, siquidem hunc corroborat & rectificat) böse Feuchtigkeiten außtrucknen und verzehren; Diese qualitäten/ so die ersten genennet werden/ von welchen die andere ihren Ursprung nehmen; Sonderlich die activa qualitas, die warme Eigenschaft/ wird so wohl von unsern/ als andern Saurbrunnen sehr contravertiret: Indem einige sich finden/ die da sagen/ daß sie mehr und principaliter kühlen/ und trucknen: Nehmen zum Beweiß die Metallen und Mineralien/ da doch derer Natur und Eigenschafft ebenfals disputiret und zweiffelhafftig gemacht wird; Probiren ein incertum cum incerto; Betrachten das kalte wasser/ so man vor augen sihet/ und führen herbey die observationes derer/ so wegen ihrer kalten complexion durch solcher Wasser Gebrauch/ grossen Schaden bekommen haben. Wir wollen uns aber durch solcher Disputation nicht irre machen/ noch von der Warheit Weg abtreiben lassen/ noch die contrarias rationes so hoch halten/ daß wir eine andere opinion von unsern Wildunger Saurbrunnen/ als daß sie an sich wärmen und trucknen/ fassen: In Erwegung/ Daß vors erst die groben Metallen und Mineralien von uns zu Agenten verworffen/ oder so sie in ihrer groben Substantz könten gezeiget werden/ wie bey unsern der Schwefel/ dz solche doch nur das Gas impurũ sylvestre, davõ Hermontius schreibet/ zu nennen sey/ so nicht allein/ zu dieser unserer Medicin nichts thut/ sondern noch dazu ihre operation verhindern kan (Und könte man von deß Glauberi distilir- und laborir-Ofen/ deren er in seinen Büchern gar viel abgemahlet/ und geoffenbahret/ noch mehr aber in seinem laboratorio mag stehen haben/ einen zu

nen zu diesen Sachen bekomẽn/ dadurch man diß Gas sylvestre, ohne Schaden deß Saurbrunnens/ könte wegnehmen/ ich vermeyne/ sie solten in ihrer operation exaltiret/ und zu einer mehrern universalitet kommen) Mehr die Spiritus und quinta essentia angenommen werden/ so in ihrer Natur vor hitzig von allen erkannt werden. Die observationes betreffend böses Außgangs der Cur/ so da kalter Complexion gewesen/ thun uns auch nichts/ massen ebenfals dieses zweiffelhafftig/ ob es vom Gebrauch oder Mißbrauch deß Saurbrunnens hergekommen; Und halte davor/ daß es vom letzten mehr entstanden; Und können gegen solche ihre eine observation, hundert contrarias observationes geben: Daß/ drittens/ das Wasser actualiter sehr kalt befunden wird/ und dieses das prædominium habe/ respectu ingredientium in activâ qualitate, videlicet frigiditate, in passivâ verò, nimirum humiditate, derer Meynung nach/ von den ingredientien überwunden werde/ kan ich nit sehen/ wie das zugehen sol. Das Wasser ist ein vehiculum dieser natürlichen Medicin, und thut als Wasser nichts zur Cur/ nur allein/ daß es durch seine Zumischung die Schärffe der spirituum breche um sicherer und anmuhtiger zu gebrauchen; Nit aber derer gantzen Qualitäten umkehre/ und suppriniere/ dergestalt/ daß sie deß Wassers Gnade leben müssen/ wann solches geschehen solte/ wären diese Wasser mit nichten vor eine Medicin zu halten/ viel weniger zu gebrauchen; Sondern sie behalten ihr prædominium und Krafft/ daß sie das Wasser auch wider seine Natur und Eigenschafften/ nach ihrem Belieben/ gouverniren; Dahero kommt/ daß das Wasser gleichsam in die Höhe springen muß/ da es sonsten von Natur unterwerts fällt und lauffet: Am Gewichte leicht wird/ da 2

es sonsten ein recht schweres Element: In seiner feuchten Qualität gebrochen / und gantz unterdrucket / wie der Gegentheil selbsten bekennen muß: Durch den Leib schnell geführet / da sonsten der Gewohnheit nach das schlechte Wasser in den Hypochondriis lange Herberge nimmet; Und was solcher Eigenschafften mehr / dadurch wahr bleibet / daß unsere Saurbrunnen / nach art der anwesenden Geister der experientz gemäß / an sich selbsten in ihrer ersten qualität / warm und trucken / verbleiben. Zufälliger Weise aber / nach Art der andern qualitäten / auch kühlen und anfeuchten. Von diesen ersten qualitäten fliessen nun die andern herauß / womit diese unsere Saurbrunnen begabet / Als: sie zusamen ziehen / zertheilen / eröffnen / durchringen / anfflösen / dünne machen / stärcken / durch den Urin / Stuhlgang und Schweißlöcher außführen / figiren und niederschlagen. Wie nun die andern auß den ersten / also fliessen die dritten Würckungen auß den andern / daß nemlich in gemein durch derer ordentlichen Gebrauch alle Magen- Därmen- Leber- Miltz- Nieren- und Blasen-Verkältung / Entzündung / Verstopffung / Verhartung / Mattig- und Blödigkeit können weggenomen; Die Colica / Scorbuck / Stein / schwerliches Harnen / beyderley gelbe und schwartze Sucht / kurtzer Athem / Flüsse deß Hauptes / und davon verursachete andere gefährliche Zufälle / Husten / blöde Augen / Mutter Verstopffungen und Auffsteigen derselben / Grindigkeit der Haut / und was der Kranckheiten mehr / so auß bösen / hitzigen / kalten uñ überflüssigen feuchtigkeitē entstehen / davon in parte speciali außführlicher Bericht gegeben wird / curiret werden. Daß aber auch nicht einige operationes von diesen unsern Saurbruñen verrichtet werden / so da nicht können eigentlich zu diesen ange-

angezogenen bekanten qualitäten / sondern über deren Natur müssen gezogen uud gerechnet und der gemeinē Rede nach ad abditas naturæ qualitates viel besser ad formam mixti gebracht werden / ist keines Weges zu läugnen / massen die observationes wunderliche Würckungen an den Tag geben: Es fällt bey Erzehlung dieser qualitäten diese Frage ein / welche den einfältigen Leuten seltzam und unmüglich zu seyn scheinet: Wie es nemlich seyn könte / daß von diesem einen Medicament nicht allein bey unterschiedlichen Personen uñ schwachheiten / so unterschiedene operationes geschehē; Als daß er bey einem die humores per urinam, bey dem andern per alvum; Dem dritten per sudorem, noch bey einem andern bißweilen per vomitum, oder durch zwey Wege zusamen außführet; Sondern auch was noch mehr zu verwundern / gantz contrar operationes, verübet werden / dergestalt / daß sie den überflüssigen Durchbruch stillen / die Verstopffung aber eröffnen und purgiren: Die Hitze der Dau-glieder löschen / hingegen auch die kalte Natur erwärmen / stärcken / resolviren / coaguliren. 4

Auff diese zwo Fragen / den Fragenden zur Nachricht zu begegnen / sol man / die erste betreffend / wissen / daß die Ursache solcher unterschiedenen operation nicht allein dem Saurbrunn / so allezeit einerley / auch von allen auff einerley Weise gebrauchet wird / sondern principal und zum meisten der complexion der Menschen und der Humoren in dem Menschlichen Leibe zuzuschreiben sey. Dann welchen Menschen die natürliche Galle auß der Leber nach den Därmen häuffig pfleget zu fliessen / und durch ihre Schärffe die Natur oder außwerffende Krafft angereitzet / schlüpfferige weiche und feuchte Därme von Natur haben / dadurch die

anffhaltende Krafft geheммet: die Seen Adern und Häutlein bloß ligen/ daß sie leicht das Angreiffen und Schärffe empfinden/ denen ist an sich selbsten natürlich der Leib flüssig und weich/ deßwegen auch viele darzu kommende medicinalische Wasser ehe und mehr durch den Stuhlgang operiren : Hingegen/ welchen die Därme von Natur trucken seyn/ dadurch die haltende Krafft derselben confirmiret und gestärcket; die außtreibende aber geschwächet; derer fühlende Krafft durch andere humoren überzogtn und benommen/ daß sie die stimulationes nicht empfinden können; die Leber und andere nahe anligende Dau-glieder/ hitziger complexion seyn/ durch welche die excrementa außgetrucknet und verhärtet werden: und die Gall/ so natürlicher Weise zum Außtreiben/ nach den Därmen sol geschicket werden/ entweder nicht generiret/ oder an einen andern Ort geschicket wird/ bey solchem operiret dieser Saurbrunn weniger durch den Stuhlgang/ mehr aber/ sonderlich wann die Nieren hitzig/ die humores scharff und saltzig/ per Urinam. Wann die Haut offen/ die Adern weit/ die flüchtigen humores tieff im Geblüt/ gehet es mehr durch den Schweiß: und so fort an in andern. In Summa: wo sonsten die Natur deß Menschen/ und der humoren hin incliniren / dahin pfleget sie auch gemeiniglich durch Hinzuthuung der medicamenten ihre Würckung zu nehmen: Wie hievon der Hippocrates redet. Und mögen dieses die Saurbrunnen-Gäste wohl observiren/ wann etliche ungedultig werden wollen/ daß bey ihnen gleich wie bey andern nicht allezeit der Saurbrunn per alvum operiren wil: und gedencken/ daß nicht alle Brunngäste einerley constitution seyn/ nicht einerley Ursachen haben/ wann schon die Kranckheiten gleich wären: Auch nicht

einer-

einerley Glieder afficiret/ derhalben auch nicht einerley Würckung haben müssen. Auß deß Magens unterstem Theil/ Därmen/ kleinen Krößge-Ader/ ein Theil der Leber und Miltz werden einige Theile der humoren füglicher per Alvum, auß den Nieren/ Blasen und andern Harngängen aber/ wie auch der Leber / Miltz und dergleichen/ werden andere Theile den humorem, nach dem ihre Natur beschaffen und bequem/ durch den Urin purgiret. Die Natur muß man nicht verhindern/ noch dero Würckung schelten / massen sie offt besser weiß/ wohin sie der Schwachheiten Ursach werffen soll als der Medicus und Patient. Dahero mehr zu verwundern als zu disputiren/ wie die Natur/ davon die observationes schreiben/ bey einem Patienten/dem sich in der cavität der Brust ein Geschwär geöffnet/ den Eiter von da ab transferiret/ und gleichsam durch unbekante Gänge/ so einen weiten Weg per urinam außgeführet/ da doch der Gang durch die Lunge näher dabey gewesen. Es ist genug/ wann der Saurbrunn nur abgehet/ die andere operation sol man nicht ohne Noht wider die Natur zwingen; wie ich offt mit betrübtem Gemühte ansehen müssen/daß viele mit starcken purgirenden Dingen / nicht ohne grossen Schaden / den Saurbrunn zum Stuhlgang zwingen wolten; Wann nun ein Medicus die Sache nicht recht in acht nimmt / stimmet mit den Patienten überein/vergisset daß er nur ein Diener der Natur sey/ so gehets auff ein Purgieren loß/ was es auch vor Schaden bringe. Quo enim natura in absconditis vergit, acquiescendum. Dahero sagt Hippoc. sect. 1; aph. 21. Quæ educenda sunt, quo maximè vergere videntur, viis ac locis utiliter eò ferentibus, ducenda sunt: und solches ist vor die herrlichste operation zu schätzen/ Galen. in method. medendi.

Auff die andere Frage zu dienen. Sol man wissen/ daß ob zwar dißwasser/äusserlichem Ansehen nach/ein einfaches Medicament scheinet: Dannoch aber wegen seiner ingredientien Natur und Eigenschafft ein compositum zu nennen/ von vielen wunderlich zusammen gesetzet/ und dahero ex forma mixta: licèt mixtum cum miscibilibus eandem formam non habeat, qualitates tamen miscibilium manent per harmoniam; Unterschiedene operationes herfliessen. Den ersten qualitäten nach eines jedwedern ingredientis, bleibet die operation per se einerley gantz richtig; Den andern qualitäten aber nach / können zufälliger Weise / dem ersten contrariæ operationes geschehen / wie auch ex forma mixti, dergestalt/ daß/ indem die humores incidiret/ digeriret/ subtilisiret/ die Gänge referiret/ durch eine liebliche zusammen ziehende Krafft die Natur corroboriret/ was die Dau-glieder verunruhiget und inflammiret/ außgeführet/ endlich die Partenen und gantzer Leib von der übernatürlichen Hitze/ zur Erkältung/ das ist / zum rechten natürlichen temperament gebracht / was den Durchbruch und vomitum verursachet / durch Wegräumung dessen/ gestopffet / and zur natürlichen Würckung disponiret werden/ und so fortan. Solches sehen wir in andern simplicien auch/ als daß sie laxiren uñ stopffen (wie die Rosen rhabarbarum, Stahl/ aloc:) An ihm selber warmer Natur/ und doch die Hitze deß Leibes brechen/ (als der Campher und Cichorien) coaguliren und solviren (als der Vitriol, Essig) Welches die Chymici mit vielen andern medicamenten klar beweisen / und Herr Doctor Ellenberger mit dem Latwerg ex scoria ferri vom Rase beschrieben/ anzeiget. Herr D. Wolfius gibt in seinem Lateinischen Tractätlein eine feine ration hievon / so neben andern

wohl

wohl kan admittiret werden. Der Brunn/ sagt er/ indem er mit seiner subtilität durchdringet / und die Feuchtigkeiten attenuiret und außführrt / die Glieder imgleichen corroboriret/ bevestiget die Natur / daß sie folgends was dienlich/ durch eine liebliche Zusammenziehung behält/ was aber der Natur schädlich und zuwider / durch dienliche Wege außführet und wegtreibet.

Das 6. Capitel.

Von der rechten Zeit/ da man unsern Saurbrunnen brauchen sol.

GLeich wie nach der außrede deß weisen Salomonis, ein jedwedes Ding seine Zeit hat / ausser welcher alles vergeblich oder unvollkomlich vrrichtet wird: Also will auch dieser unser Saurbrunnen Gebrauch seine gewisse/und gesetzte Zeit haben/wo er anders in seiner operation nicht sol geschwächet oder vehindert werden Dahero der Hippocrates, an unterschiedenen Orten seiner heilsamen Lehren und Schrifften/sonderlich im ersten Buch von den Kranckheiten/ vermahnet/ daß alle / so da gute und dienliche medicamenta wollen verordenen/und verschreiben/mit sonderbahrem Fleiß die rechte und bequeme Zeit sollen in acht nehmen/ als welche/nach eines weisen Philosophi Außrede/ gleichsam aller actionen Seele sey. Von solcher gelegenen Zeit/ist nicht die special, nemlich welche Stunde im Tage zu trincken/ (welche im folgenden Capittel/unter den regulen vom Gebrauch deß Saurbrunnes soll erkläret werden) Sondern die Universal, die Jahres-Zeit zu verstehen/nemlich welcher I

cher theil im Jahr/und welche Monaten/vor die bequemesten und nützlichsten zu der Cur können gehalten
2 werden: davon seynd nun unterschiedene Meynungen. Daß etliche den Winter/ Herbst und Frühling/wegen deß Zuflusses böser Wasser / und Untermischung fauler / giftiger und schädlicher Dämpffe/ so wegen der Kälte nicht können evaporiren / sondern sich mit in die Wasser schlagen / dahero sich solche in der Farbe/ im Geschmack/im Gewicht/in der qualität und quantität zu solcher Zeit gantz veränderen: Und dann wegen der Unbequemlichkeit der Menschlichen Natur / so in besagter zeit die Kälte nicht vertragen / vielweniger deß Brunnens gewünschete operation erlangen kan / gantz und gar verwerffen. Etliche auch den Sommer / sonderlich wann die Hundes-tage regieren/auß dem Register mit leschen wollen/vorgebend/weil wegen der gar hitzigen truckenen Zeit/in welcher der Hippocrates die auß führende Medicin verbietet / die Saurbrunnen als auch außtruckende Dinge/der Natur schädlich: Die Natur in der grossen Hitze ohne das matt / und die spiritus dissolviret / von den Saurbrunnen aber noch mehr gemattet; Auch die humores, so zu solcher Zeit ohne das hitzig und scharff / von dem Saurbrunn noch schärffer gemachet werden/dahero leicht Durchbrüche/ und Blutgänge/und mehr andere gefährliche Zufälle könten verursachet werden. Wir aber lassen es bey dem Gebrauch unsers Saurbrunnens verbleiben / wie es von Alters her durch die ration und experientz gut befunden: Und halten davor / die rechte bequeme Zeit zu unserer Cur sey der Sommer / sonderlich Junius, Julius und Augustus, auch so der Sommer darnach ist / der halbe Majus und September. In welcher Zeit die Sonne mit ihren lieblichen lebendig-machenden Strahlen sehr kräfftig / die Zeit lustig / das

Wetter beständig/ die Brunnen rein und anmuhtig/ und die Natur deß Menschen begierlich zum Brunn. Die vorher angezogene Ursachen seynd nicht wichtig genug/ diese unsere Meynung umzukehren / massen fast alle concluſiones, so von deß Saurbrunnens außtrucknenden schädlichen Krafft/ von der grossen scharfmachung der humoren/ und darauß entstehenden Zufällen/ und von dem debilitiren gemacht werden/ neben ihren præmiſſis eitel falsch und nichtig seyn / wie dann davon schon im vorhergehenden nach Genügen gehandelt / und das contrarium erwiesen. Zu dem seynd die Hundstage / davon der Hippocrates redet und warnet bey und in unserm Horoſcopo nicht so hitzig und vehement, wie vielleicht in Græciâ, da der Hippocrates gelebet/ daß sie eine solche Gefahr einführen könten. Und wann schon eine unerleidliche Hitze vorhanden wäre / so brauchet man bey uns die Morgenstunde/ da alles fein temperat/ item die Thal und Berge/ so um unsern Wildunger Saurbrunn lustig ligen/ und andere gemachte Hütten / seynd allen Schutz und Schirm genug / solcher Gewalt zu entfliehen. Die andere Zeiten deß Jahrs lassen wir zur ordentlichen Cur auch fahren/ nicht daß die Wasser in allem verändert/ ungesund/ wie die vorigen rationes schlieſſen/ wiewohl in einem und andern etwas vorgehen könte / Ich aber niemahlen zu Winterszeit eine Veränderung in Farben/ Geruch/ Geschmack und Schärffe / ja keine infection gespüret; Sondern wegen der unbequemen und unlustigen Zeit/ in welcher der Mensch nicht wohl diſponiret zu seyn scheinet. Solte aber die hohe noht ein extraordinari Cur erfordern / wolan/ so kan sie deß Winters/ Herbsts/ und anderer Zeit auch wohl zugelassen werden/ wann nur das Logement darzu recht aptiret und die Stuben gewärmet werden. Das

Das 7. Capitel.

Von dem innerlichen Gebrauch deß Saurbrunnens ins gemein.

DAß dieſe unſere Wildunger Saurbrunnen von groſſer Würckung ſeyn/iſt theils zu ſehen auß derer Natur und Eigenſchafft / von welchen wir in den vorhergehenden nach Nohtdurfft gehandelt/ theils auch auß der langen experientz. Daß aber viele ohne Nutzen und gute Würckung von ſolchen wieder zurücke gehen müſſen / wie derer Exempel gnugſam vor Augen ſtehen/ daran ſeynd einig und allein die Mißbräuche/ſo theils auß eigener Halsſtarrigkeit der Patienten/ theils auß ungegründeter perſuaſion unverſtändiger Leute / der herrlichen Medicin zur Verachtung/ den Patienten aber zu eigenem Verderben/ unter der Cur begangen und eingeführet werden/ ſchuldig. Wie dann ſolche Mißbräuche genugſam auch bey unſerm Saurbrunn eine zeitlang ziemlich im Schwange gangen/ daß auch vor etlichen Jahren ſolche gantz ſuſpect worden / und in Verachtung gekommen. Damit nun aber der rechte ordentliche Gebrauch/ darauß der Nutzen entſpringet/ und die Fehler auß welchen die Schaden flieſſen / allen und jeden bekant werden; So ſol hievon ordentlich in dieſem Capitel gehandelt werden/ und ſolches in folgenden dreyen Sätzen:

1. Was man von Anfang der Cur zu thun ſchuldig ?
2. Was man in und bey der Cur in acht nehmen ſol ?
3. Was nach der Cur zu beobachten?

1. Das erste betreffend / und was zu solchem gehöret / nemlich / daß man deß Saurbrunnens Krafft vergewissert; Daß sich der Patient zu der Cur tüchtig befinde; Und welche Zeit bequem zur Cur sey / ist fast klar genug im vorhergehenden gesaget und gesetzet worden. Nur allein restiret die Vorherbereitung / dadurch deß Patienten Leib zur nützlichen Cur disponiret und tüchtig gemachet werde / zu erklären. Hie finden sich wieder einige / so da auß Mißgunst / und dieser edlen Gaben GOTTes Krafft zu verdunckeln / vorgeben / daß es nur ein erdichtetes / unnöhtiges und übriges Ding seye / den Leib mit digestiren / purgiren und Aderlassen / und was sonsten vonnöhten zu seyn scheinet / zu præpariren und zu vexiren / massen die Saurbruñen als universal-Medicinen ohne das solche krafft zu verüben in sich haben / und könte solche Zeit / deren man sonsten verlustig / alsobald zu der Cur angewendet werden: Neben diesen gebe die Erfahrung / daß viele arme Leute / die der Medicorum Rahr auß Mangel Mittel nicht geniessen können / und nach ihrem Gutdüncken die Saurbruñen trincken ohne einige vorhergehende Bereitung / dannoch gute Würckungen rühmen könten. Diese irrige und falsche Meynung lassen wir sincken und fallen / in Erwegung / daß die contrar-observationes grössern und mehrern Beweißthum uñ warheit in sich haben / auch ein jeglicher an seinem Orte selbsten bekennen muß / daß nicht die angezogene Verwegenheit und derer zweiffelhaffte gute exempla, oder gute Verrichtungen / einem weisen / rechtmässigen und wolgegründeten Weg zu curiren vorzuziehen; Dann genugsam am Tage / daß / ob zwar diese Saurbrunnen vor universal penetrirende Dinge zu halten / und ohne Vorhersetzung anderer medicin, neben der rechten

Haupt-

Hauptwürckung auch die præparation verrichten könten; Dannoch keines dieser Wasser die quantität deß Geblütes / welche viele in der Saurbrunnen Würckung verhindern kan / wegnimmet; noch ohne Vorherbereitung die viele der humoren/ohnfehlbar außführet. Man nehme zum Gleichniß das grosse Himmels Liecht/ die Sonne/ ob zwar dieselbe ein gemein Liecht/ so da den gantzen Erdenkreiß / und alle desselben Wincket / licèt non quoad molem, tamen quoad virtutem, durcharbeitet/ dannoch von einer Wolcken oder andern Gegenschein kan in ihrer glücklichen operation verhindert und geschwächet werden. Also/wann nicht ein solch astrum impurum, das deß Saurbrunnen Kraff auch auffhalten kan / auß dem Weg geräumet wird / können die Saurbrunnen keines weges den Patienten in der Würckung gnügen thun; Sondern es wird vielmehr die Cur dadurch verlängert / verhindert / und schwer / ja gefährlich gemachet: Bleiben derwegen dabey / und statuiren vestiglich / daß die Brunngäste / welche eine gute sichere schleunige Würckung zu geniessen wünschen / den Leib / nach dem sie etliche Tage sich von der langwürigen Reise abgemattet/durch eine Rast und Ruhe wiederum erholet/mit dienlichen digestiven purgiren und Aderlassen etc. zur folgenden Cur bequem machen müssen. Herr D. Sebizius erzehlet in seinem Tractätlein von Mißbräuchen der Saurbrunn eine historiam, von einem Brunngast / so unbesonnen mit ungewaschen Händen zur Cur getretten. Ich weiß / saget er / mich zuerinnern / daß vor wenig Jahren ein seiner wohlbekanter Mann deß Saurwassers / ohne einige Vorherbereitung sehr begierlich getruncken; Weil er aber mit dem Grieß und Schleim sehr behafftet gewesen / derohalben auch den Saurbrunn gebrauchet/

chet / hat er durch solch trincken / alle Uureinigkeit der massen auff die harngänge getrieben / daß eine gäntzliche Verstopffung deß Harnes darauff erfolget / welche jhn um sein Leben gebracht; Alß man den Cörper eröffnet / hat man den Blasenmund von schleim / Sand und Steinelein dergestalt verstopffet befunden / daß der Harn kein Außgang haben können. Dergleichen Exempla seynd mir auch zu handen kommen / erstlich an einem Hoffdiener / von Jhr. Hochgräfl. Excell, Graff von Orenstern / Jh. Königl. Maj. zu Schweden / auff den Friedens-Tractaten zu Münster gewesenen Legaten; Wie dann auch vor 4. Jahren an einem Fräulein: diese / weiln sie ohne einige Vorherbereitung sich verlassend auff ihre starcke Natur / die Cur angefangen / und ziemlich unordentlich continuirten / fielen kurtz darauff propter nimium in corpore humorum motum der erst in einen starcken Durchbruch und Leibes-Schmertzen / der ander in ein hitzig Fieber / daß sie beyde fast hätten müssen das Leben einbüssen / wann sie nicht durch Sorg und Fleiß wären mit der Zeit wieder zum Stand gebracht worden.

Zu solcher Vorherbereitung aber / und Verordnung der Medicamenten / sol der Patient nicht einem jedweden Störger / Feldscherer / Alchymistischen Doctor / oder vorwitzigen Weibe / so da mit einer auffgerafften Kalck-Bürsten alle Wände weiß machen wollen / seinen Leib anvertrauen / sondern einen erfahrnen Medicum, so da die complexion deß Menschen / die Wissenschafft der Kranckheiten und deren Ursach recht ergründen / und die application unterschiedener Medicamenten darauff gouverniren kan / darzu erwehlen. Es ist nicht genug / daß man den Leuten einbildet / Bezoar pulver (nicht wissend den Unterscheid deß Orien- 4

talischen Steines Bezoar, und deß Chymisch-bereiteten Bezoardic. miner. wie jüngster Zeit eine verständige Doctorin oder vornehme Störgerin außgegossen; Auch sonsten bey den gemeinen eine Rede) und alle purgierende Dinge wären Gifft/ und deßwegen zu meiden; Sondern man muß auch wissen den Unterscheid der Medicamenten/derer compositon, application, Würckung/ und daß ein purgans, zur Unzeit ohne einige proportion ad materiam gebrauchet/ ob es
5 zwar an sich selbsten kein Gifft noch auß Gifft ist/ dañoch dem menschlichen Leben ein rechtes Gift zu nennen sey. Ein grosser Unterscheid ist im Purgiren/und recht purgiren; Alle Bauren und Weiber können tapffer unten und oben purgiren/ je mehr je besser/ wann sie ihren Taback in Bier weichen und außtrincken. Jmgleichen auch/ wann unsere Alchymisten ihr gar geringes und anmutiges rohtes Pülverlein den gemeinen einschwätzen/ können sie biß auff die Ohnmacht und Sterben den Patienten veriren/ und heisst eine probirte Medi-
6 cin in 24. Stunden lebendig und todt: Aber recht purgiren/ da man zu rechter Zeit die medicin auff die Natur deß Menschen/ den rechten Ort deß Leibes/ da die humoren sitzen/ den rechten humorem, humorum quantitatem & qualitatem richten muß/ ist eines verständigen Medici Werck: Der muß judiciren/ wann anders das medicament sol Nutzen schaffen. Ich muß bekennen/ daß in dem purgiren so wohl bey vielen Medicis als Patienten sehr pecciret werde/ da man ohne Unterscheid/ den Leuten die starck bewegende purgationes nach der alten Regel eingibt/ dadurch die Natur nur mehr confundiret und geschwächet wird. Meine intention ist alzeit im Purgiren dahin gerichtet/ daß ich keine treibenge Dinge/ sondern solche digestiva applici-

re/ da-

re/ dadurch der humor peccans præpariret werde/ und alsdann die Natur solchen selbst ohne commotion außführen kan.

2. Folget nun zum andern/ wie man sich unter der Cur/ und im Trincken verhalten sol: Wann nun der Leib außgeruhet/ und besagter massen præpariret/ so kan der Patient in GOttes Namen die Cur antreten/ und allezeit deß Morgens um 4. oder 5. Uhren das Bette verlassen/ und mit auff- und abspatziren sich sittsam anziehen/ damit durch solche Bewegung/ die bey Nacht gesamlete Dämpffe discutiret/ und die excrementa concoctionum durch die ordentliche Gänge außzuwerffen die Natur angereitzet werde/ ehe man den Brunn anfange zu trincken; Sich zu Fuß auff den Weg machen/ (welches so wohl den Reichen als Armen dienlicher zu seyn scheinet/ zudem es ein geringer und reiner Weg ist/ doch hat ein jeder nach Standes Gebühr hierin seinen Willen) und gehe gar sanfft ohne vehementen motum, welcher die Natur alert/ den Magen begierig zum Trunck/ und den calorem nativum auffmuntert und veget machet/ sich zum Brunn begebe/ damit man/ doch wie es die Gewohnheit und complexion deß Menschen leiden mag/ um 5. oder gewiß 6. Uhren/ da die Sonne den Horizont betretten/ die nächtliche Dämpffe verjaget/ und die Lufft angenehm und temperat: Bey dem Brunn sey. Dieses aber wil ich hiebey erinnern/ weiln zu Wildungen/ zur Zeit der Brunnen-Cur/ wegen der Brunn-Gäste die Bätstunde frühzeitig ordentlich um 5. Uhr/ auch wohl zeitiger/ angestellet/ und halb 6. zu Ende/ daß man Christlichem Gebrauch nach/ zuvor die Bätstunde besuchen könte/ und also GOtt/ seinen Segen zur Cur zu geben/ angeruffen/ und gelencket würde: Massen si-

ne Dei lumine nihil in homine. Und darauff/ ohne Vergessen den Armen eine Zusteur zu thun/ dadurch unsere Noht und Gebät desto besser zu dem Thron GOttes zu kommen/ fortificiret wird/ derhalben ein verschlossenes Armen-Kästlein bey dem Brunn zu finden/ Rivulæ enim tuæ deriventur foràs, & Dominus erit tecum, die Cur anfangen/ damit wahr werde dieser Satz: A Jove principium, à Jove finis erit. Hierin-
8 nen begehen/ meinem Erachten nach/ die jenigen einen grossen Fehler/ welche deß Morgens um 2. oder 3. Uhren nach dem Brunn lauffen/ und mit warmen Zähnen das kalte Wasser hinein trincken/ bedencken nicht/ daß die Natur keines Weges auffgemuntert/ von den gesamleten humoren entlediget/ noch die frühe Lufft/ welche unter andern dem Haupt und Lungen schädlich ist/ und zu Catharren/ Husten etc. nicht wenig Ursach gibt/ durch die Sonnenstrahlen gereiniget seyn. Dahero sie an statt deß Nutzens offt mercklichen Schaden
9 befinden. Damit man aber ferner wisse/ wie im trincken zu procediren/ habe ich/ dem gemeinen einfältigen Mann/ solches desto besser beyzubringen/ folgende Regulen setzen wollen.

10 1. Sol das Geschirr oder Glas/ worauß man die Cur halten wil/ nicht gar zu groß seyn/ damit man nicht entweder mit einem grossen Trunck den Magen auff einmahl überfülle/ schwäche und leicht zum übergeben unwillen reitze und bewege/ oder aber an einem Glase 2. oder 3. mahl trincken darff/ da dann in solcher Zeit/ die Spiritus davon gehen/ das Wasser matt und krafftloß/ länger als sonsten besitzen bleibet/ oder auch wohl ohne einigen effect, mit Hinterlassung anderer Zufäll ablauffet. Sollen derwegen von einer Manns-Person der Gläser oder Geschirr/ deren 9. oder 10. auff ein

Wildunger Maaß gehen / von einer Frauen-Person / so delicater im Trincken seyn wollen / 13. oder 14. von gar jungen Leuten noch geringer getruncken werden / hierauß erscheinet klar / wie sehr die jenigen irren / so da ohne Athem-holen / einen Schoppen oder Ort-Glaß ja wohl mehr / auff einmahl hinein giessen / wenden zu ihrem Vortheil vor das principium Philosoph. Quæcunque fieri possunt per pauca, non debent fieri per plura; Welches ohn einiges disputiren kan vor wahr auffgenommen werden / dann was auff einmahl der Natur kan Schaden bringen / darzu darff man nicht offte Widerholung gebrauchen. Ich rahte / man trincke einen mittelmässigen und der Natur anmuhtigen Trunck / und wiederhole denselben mit Schöpffung und Auffangen frischer Quelle / desto offter / damit man gleiche quantität einbringen kan. Von dem Geschirr darauß man trincken sol / wird gleichfals disputiret; Etliche wollen / silberne und vergüldete Becher wären die besten; Andere erwehlen das Irdene; noch andere preisen ihre Gläser. Bilden sich ein / daß die Spiritus der Saurbrunnen von den Metallen angezogen und figiret werden / dahero eine Schwächung deß Wassers entstünde. Ich vermeyne aber / daß man um dieser letzt angezogenen Ursach willen die silberne und irdene Geschirr nicht verwerffen darff / massen in der Zeit / da man das Geschirr von der Quell an den Mund beweget / wenig kan an und ingezogen / viel weniger das Wasser geschwächet werden. Es trinck ein jedweder auß dem Geschirr so ihm gefällt / und welches man haben kan / die Bauren müssen ohne das silberne Geschirr wohl zu frieden lassen: Doch sage ich / daß auß einem hellen klaren Glase viel anmuhtiger zu trincken / als auß einem andern Geschirr: sonderlich / weiln man II

durch und durch sehen kan/ wie der Brunn spielet/ und ob auch einige Unsauberkeit darunter schwebet.

12 2. Der/ so den Brunn niemahln getruncken/ und dessen nicht gewohnet/ sol im Trincken nicht zu starck anfangen/ sondern allgemach die Natur mit wenigem darzu gewehnen/ damit sie folgends solchen mit Nutzen annimmet. Kan derowegen ein solcher zu erst mit drey Gläsern den Anfang machen/ und täglich mit 2. auffsteigen biß zum höchsten. Die aber deß Brunnens gewohnet/ und ihn schon zum öfftern gebrauchet/ können schleuniger im Trincken auffsteigen/ daß auch etliche in dreyen Tagen zum höchsten schreiten.

13 3. Sol auch eine richtige Ordnung im Trincken gehalten werden/ damit das Wasser nicht auff ein mahl eingegossen werde. Derhalben die Gläßlein abzutheilen seynd/ dergestalt/ daß man 3. 4. oder 5. nachdem die Natur disponiret/ nach einander/ frisch auß der Quellen geschöpffet/ ohne Verzug und wärmen außtrincke: doch daß man zwischen jedem Glase respirire/ und ein wenig von den Magen-stärckenden dingen dazwischen esse und lustige Discursen halte/ darnach sitsam herumspatzire/ oder ein anmuhtig Spiel halte/ biß man spüre/ daß die getruncke̅e portion sich gesetzet/ und die Natur wieder mit Anmuhtigkeit das Wasser anzunehmen bequem scheinet/ so sol man wiederum bey der Quelle/ wie oben gedacht/ eine portion trincken/ und hierin biß die gantze dosis hinein/ procediren/ daß ungefehr gegen 8. Uhren/ das gantze Trincken verrichtet sey.

14 Bey dieser Regel werden viele Irrthum und Mißbräuche begangen/ viele Sauffen ohne Ordnung die gantze portion deß höchsten auff zwey mal/ ja wohl auff einmahl-hinein/ vielleicht andern Geschäfften in der Zeit obzuligen/ vergessen das Dic cur hîc, verhindern dardurch alle das gute/ das sie suchen. An-

Andere lassen sich das Wasser in ein Gefäß von 16
da ab nach dem Spiel- und Spatzier-Platz tragen / in welcher Zeit der Spiritus davon flieget / und offt nicht mehr als ein krafftloß Wasser getruncken wird.

Noch andere behalten die gar alte übele Gewonheit / daß sie zwischen dem Trincken die Berge auff- und ablauffen / oder solche starcke exercitia treiben / daß ihnen auch offt der Athem entgehen wil; In Meynung / den Brunn zur operation zu zwingen / und den Schweiß zu erregen. Aber diese fehlen sehr weit / und werden in ihrer Meynung betrogen. Zwar die Bewegung an sich selbsten ist gut / wann sie sitsam mit der Natur geschicht / dann dadurch die Natur incitiret und der Brunn zur operation gereitzet wird; Aber solcher vehement motus schwächet die Natur / solviret die Spiritus, und macht daß der Brunn dissipiret zu keiner bequemen Würckung gelangen kan. Zu dem ist solcher der Patienten Meynung falsch und gantz auff keiner ration gegründet / daß sie den Brunn bloß zum Sweiß außtreiben zwingen / und eine nützliche Cur auff solche weise verrichten wollen / dann es ist kein nohtwendig Ding / daß der Brunn allein bey allen den Schweiß allzeit treiben sol / wie ihnen viel fälschlich einbilden / sondern er muß auch andere Krafft haben / dadurch er pro dispositione materiei peccantis, & loci, entweder per alvum oder urinam oder sudorem mit Nutzen außführen / und den radicem morbi extirpiren kan / wie schon bewiesen. Und wann solche Leute ein solches tentiren / moviren sie die humores so circa viscera ligen / nach den Adern und Geblüt zu / richten viel Unglück damit an / daß allerhand gefährliche Zufäll sich erschleichen / und der Brunn mehr in seiner operation verhindert als befördert wird. Dieses halte ich vor den rechten

Proceß / mit Gründen gezieret/ und von der Natur selbsten gelehret/ daß man in acht nehme / wohin die Natur in ihrer operation inclinire / und alsdann derselben/ so viel müglich/ helffe. Die Natur treibet zum ersten auß die gar groben humores per alvum; die dünnen und wasserigen per urinam, die subtilen per sudorem & insensibilem transspirationem. Also wann der Brunn zu Anfang per alvum, folgends per urinam, und zuletzt per sudorem operiret; Ist es eine herrliche Cur/ und soll so viel müglich dahin gearbeitet werden/ daß der Brunn in währender Cur zu unterschiedenen mahlen zur evacuation disponiret werde/ wann ers selber nicht verrichten wil. Man sehe dann/ daß der
17 Brunn durch einen andern Gang solche evacuation tentire / da sol man ihn nicht von abziehen. Wie ich viel gesehen / die da mit gantzer Macht haben gewolt / der Brunn solte per alvum operiren; seynd gantz ungedultig worden/ in Meynung / weil solches nicht geschehe/ würde die Cur vergebens seyn / da doch derselbe Brunn per urinam gethan / daß man sie nicht besser hätte wünschen mögen.

Noch findet man eine andere Art Leute/ welche heutiges Tages deß Guilhelmi Fabricii Hildani præceptum
18 steiff und vest in acht nehmen / welcher in seinem Tractat de usu acidularum Grisbach. befiehlet / daß man den Becher so lange zwischen beyden Händen halten sol/ und nicht ehe trincken/ biß dem Wasser seine Kälte in etwas gebrochen: donec, inquit, frigiditas illa extrema actualis aquæ, nonnihil remittat: Ja sie gehen noch wohl weiter/ wollen es gar am Feur warm machen. Diese Lehre/ wiewohl sie mit falschen rationen/ exempeln und einiger Leut authoritäten etwas angestrichen/ den Einfältigen gleichsam glänzet und beweißlich scheinet:

net; Lassen wir als eine irrige und ungegründete fahren. Behalten den rechten/ uralten und wohlgegründeten Gebrauch/ daß man den Saurbrunnen so frisch/ als er auß der Quell gelanget wird/ ohne Auffenthalt trincken sol: Ein solches befiehlet auch der Vornehme TabernaMontanus, und vor demselbigen hat gleiche Meynung gehabt der berühmte Andernacus, und von der Zeit an die meisten Medici. Mit diesen allen stimmen viele tausend observationes derer so den Saurbrunn kalt ohne Schaden zu derer Nutzen getruncken haben. Und der gesunde Verstand gibt allen Beyfall mit solchen Gründen / wann man die Natur der frischen kalten / und der gewärmten Saurwasser examiniret/ beweiset sich klar genug/ was auß jenen von den frischen Geistern exaltiret/ und auß diesem abgemattten vor Heil und Schaden entstehen könne:

Zu Stärckung deß Magens und Zertheilung der Winde / so sich gemeiniglich unter den Trüncken mit hinein schleichen/ gebrauchen von Alters her die Saurbrunnen-Gäste unter dem Trincken einige confecten/ Anis- Fenchel oder Kümmel-Confect/ item die Tragcam groll. oder Pfaffen-futter/ auch wohl Magen-Morsellen: Solchen Gebrauch lasse ich auch gut seyn. Doch daß man lieber Morsellen oder klein Pulver erwehle/ als grobe gantze Saamen: Massen die observationes bezeugen/ daß der treibende Brunn solche sachen gantz per urinam weggetrieben/ so leicht einen Zufall erregen könte: Oder man sol solche grobe Dinge wohl zerkäuen/ oder einen spiritum stomachalem vorher geniessen / welchen Herr Doctor Arcularius seel. sehr im Gebrauch gehabt. Man sol doch in diesem Gebrauch die Natur observiren/ massen ich etzliche gehabt/ die kein süsses bey dem trincken/ noch andere din-

19

ge haben vertragen können: Darnach man sich im verschreiben richten muß. Contra naturam enim agere, est malè agere. Es gefällt mir dasselbe wohl/ und gebe den Beyfall/ was D. Ellenberger rahtet/ daß man einem jeden unter solche Artzeney/ etwas addiren oder misciren solte/ so auff die Schwachheit/ weßwegen der Saurbrunnen getruncken wird/ gerichtet/ derhalben man besser zum Zweck gereichen könte. Vielē/ so nichts unter dem Trincken gebrauchen können/ laß ich deß Morgens frühe/ ehe sie hinauß gehen/ nach Gelegenheit der Natur und Schwachheit/ ein bequemes medicament mit Nutzen beybringen/ dadurch nicht allein der Magen corroboriret/ sondern auch locus affectus angerühret wird.

Bey etlichen Saurbrunnen ist diese Gewohnheit eingeschlichen/ daß man Pfeffer oder Nürnberger Lebkuchen bey dem Wasser isset/ aber ich halte von dieser Gewohnheit nichts: Jngleichen auch von dieser/ da etliche unter den Medicis deß Morgens nüchtern eine Fleischbrühe zulassen/ in Meynung/ den Magen und Natur damit zu stärcken. Man lasse Medicin und Speise ungemenget; Wann die Natur so matt/ daß man sie mit Fleischbrühe stärcken muß/ so helffe GOtt der Cur. Schwerlich wird sie so gestärckt werdē/ daß sie die Cur außhalten kan. Zu rechter Zeit mit Fleisch und dessen boullion, nemlich um 11. Uhr die Natur gestärcket/ ist besser/ als deß Morgens nüchtern vor dem Trincken.

So der Brunn zu Anfang im Auffsteigen wenig/ oder auch wohl keine operation thäte/ so sol man deßwegen nicht ungedultig werden/ auch nicht alsobald zu den extremitäten lauffen/ wie ihrer viel thun/ sondern man erwarte das höchste in der Cur/ da die rechte Cur

zu erst

zu erst Anhebet/ und die Natur/ so durch Auffsteigen im Trincken deß Wassers Gewohnheit zur operation schreitet. Wie ich derer Exempel selber viel habe gehabt/ so im Auffsteigen fast nichts befunden/ wann sie aber auff das höchste kommen/ die herrlichsten operation gehabt. Solte man aber spüren/ daß alsdann auch die würckung über Gebühr außbliebe/ und durch solch Verhalten deß Wassers eine Gefahr besorget würde/ alsdann ist es Zeit/ mit gelinden medicamenten/ wie es der Patient vertragen/ und der Medicus vor gut erkennen wird/ zu Hülff zu kommen.

Wann das Trincken bey dem Brunn geschehen/ alsdann sol man mit lustigem Gespräch/ Spielen oder sonsten exercitiis die ander übrige Zeit passiren/ und die völlige operation deß Saurwassers abwarten.

Mit der Mahlzeit sol man so lange einhalten / biß 21
daß man spüret den völligen Abgang deß Wassers/ welches abzunehmen an der gelben Tinctur deß Urins/ wann er nemlich/ da er zuvor wie Wasser weiß abgangen/ sich anfänget ein wenig gelb zu färben / alsdañ ein Zeichen/ daß der Saurbrunn wieder abgangen / und solches geschicht bey guten Naturen in 3. Stunden/ wie Herr D. Wolfius redet. Sonsten/ so man ehe zur Mahlzeit schreitet/ ob schon ein appetit vorhanden wäre/ thut man sich schaden / dann durch die Speise/ und derer concoction, wird die Natur von der vorigen operation abgehalten/ darüber bleibet das Wasser besitzen in den hypochondriis, machet allerhand beschwerniß/ verhindert veram viscerum concoctionem, dardurch mehr und mehr cruditäten generiret werden.

Hiebey habe ich dieses auch erwehnen wollen / daß 22
viel Leute seyn/ die ein gewiß Zeichen sich einbilden / ob das Wasser gantz weg sey oder nicht / indem sie das

Wasser

wasser welches per urinam gehet/ wieder in dquantität wie sies getruncken/ mit Gläsern abmessen / und nicht ehe essen wollen/ sie haben dann die volle Maaß/ es sey gefarbet oder nicht. Diese seynd auff dem Jrrwege / und betriegen sich selber durch diese falsche Probe. Massen unmüglich zu seyn scheinet/ daß allzeit bey jedwedern constitution das getrunckene Saurwasser abgehen solle/ weil es zum theil sich in verborgenen Gängen deß Leibes auffhält; Theils von der hitzigen Leber oder Nieren discutiret oder verzehret/ auch per insensibilem transpirationem davon gehet/ und also keines weges ad vias urinarias kommet. Ich habe Patienten gehabt/ so jederzeit wenig/ fast nicht die Helffte deß getrunckenen Wassers wieder per urinam weg geben/ sondern per alvum dieses excerniret. Andere habe ich auch in der Cur gehabt/ von welchen vielmehr per urinam abgangen/ als sie getruncken/ weil dieses medicinalisch Wasser andere Feuchtigkeiten mit sich genommen und außgeführet hat.

23 Die Malzeit sol nicht über 3. Viertel/ auffs höchste eine Stunde währen; hernach mit lustigen Gesprächen die Zeit vertreiben. Was man aber vor Speisen bey der Cur erwehlen und geniessen muß/ sol in dem folgenden Capitel mit mehrem geführet werden.

24 Wie hoch man aber steigen/ oder wie viel auff dem höchsten zu trincken/ und wie lange man auff dem höchsten still stehen soll / ist eingentlich nicht zu determiniren noch zu setzen. Massen eine Natur mehr als die ander vertragen kan/ und ein morbus mehr / der ander weniger admittiret und zulässt. Muß derwegen ein Medicus deß Patienten Natur und deß Brunnens operation täglich erwegen / darauß er dann folgends nach begehren / die quantität oder Maaß / und die Beharrung

auff

auff dem höchsten mit Nutzen setzen und sagen kan. Hierinnen werden auch etliche Fehler von vielen begangen: Theils trincken das Wasser mit Hauffen hinein / meynen je mehr Wasser getruncken / je mehr operation sie wollen empfinden: wie vor 2. Jahren von einer vornehmen Frauen-Person geschehen / die Morgens 3. Maaß / und Nachmittag deßgleichen getruncken / daß sie auch fast das Quartir hätte räumen müssen. Aber die Vielheit deß Wassers richtet solches nicht auß / sondern eine der Natur bequeme portion, wie wenig solches auch sey / thut den rechten effect und Würckung. Andere vermeynen / es sey genug / wann sie nach der alten Leyre dantzen / und precis 8 oder 10. Tage dem höchsten abwarten / steigen alsobald herab / der Brunne operire oder nicht. In dieser Meynung seynd sie ebenfals auff dem Irrweg / massen zum öffern der Brunn auffs letzte die rechte Würckung anfähet / da man billich nach Betrachtung der Natur / und deß Brunnens operation, den terminum verlängern muß. Ich habe etzliche in der Cur gehabt / so im absteigen die beste operation zu erst befunden / da sie dann mit Nutzen etliche Gläser wieder in die höhe getruncken / und noch etliche Tage bestehen blieben. Es kommt offt / daß die von ferne kommende Leute ihre consilia mitbringen / darinnen ihnen alles specificiret, wie sie sich bey der Cur in gemein verhalten sollen / auch so steiff darauff gehen / daß sie kein Grad davon abweichen / es gehe wie es wolle. Aber hierinnen thun sie jhnen selber vnrecht. Dann es keines Medici Meynung ist / eigentlich solch sein consilium in ach zu nehmen / und zur zeit der Noht kein Schritt davon zu weichen. Sintemal es ein unmüglich Ding zu seyn scheinet / alles in Abwesenheit auffs genauste zu berühren / und den Zufällen / so bey der

Cur

Cur vorfallen können / vorzubeugen/ der gestalt / wie der anwesende Medicus thun kan.

Nachmittag gegen 2. oder 3. Uhr / wann die concoction verrichtet / spatziren die Brunn-Gäste wider nach dem Brunn zu / und trincken der alten Gewonheit nach / eben die quantität Wassers / die sie den morgen getruncken. Diese Gewonheit halt ich gantz vor unrecht / und bin nicht damit zufrieden: dann die mittagmalzeit so vorher gehet / und das Abendessen so nachfolget / hält das Wasser zwischen sich / massen es unmüglich / daß es so rein abgehet / diese Mahlzeiten verhindern die operation deß Wassers / und hinwieder das Wasser interrumpiret und verderbet die concoction, darauß crudităten / und folgends andere Beschwerlichkeiten folgen können. Ich laß meine Patienten zwar hinauß spatziren / um sich bey schönem Wetter zu erlustigen / und ihre recreation zu suchen; auch so sie durst befinden / ein oder ander Gläselein außtrincken: Daß sie aber die völlige hohe dosin, wie deß Morgens / außtrincken wollen / gebe ich / mit meinem Willen / gantz nicht zu / lasse sie entweder ein wenig mehr Wasser / oder länger auff dem höchsten trincken / und diese Cur haben viel andere vornehme Leute / so der alten Weise vor diesem gefolget / vor gut befunden / und mehr Nutzen darauß geschöpffet. Ich habe auch etliche in der Cur gehabt / so ebenmässig die völlige quantität Wassers Nachmittag mit Nutzen getruncken: Aber sie haben die Abendmahlzeit einstellen können und müssen / welches nicht jedermans Ding ist / und etwas spät / nemlich um 4. oder halb 5. Nachmittag die portion Wassers getruncken. Gegen 8. Uhren zu Stärckung deß Magens / ein schnitlein Brod mit Spanischem Wein genetzet / oder nach Gelegenheit der Natur ein boullion ihnen concediret.

Der

Den Mittags-Schlaff/ welcher gemeiniglich allen Brunngästen hefftig zusetzet/ sol man so viel müglich/ meiden/ und solchen mit lustigen Dingen vertreiben. Dann die concoction dadurch verhindert/ und der Leib gantz träg und faul/ andern Zufällen unterworffen wird. Wie in gemein die Schola Solernitana redet. 26

Febris pigrities, capitis dolor atque Catharrus,
Hæc tibi provenient ex somno meridiano.

Wer den Thalbrunn brauchen wil/ darff denselben so starck nicht trincken wie den Stadt-Brunn/ massen wie oben gesagt/ solcher wegen vielen Spiritus viel kräfftiger/ daß also 5. Gläser dieses Brunnens dem Stadt-Brunnen 8. gleich seyn. Zu mercken ist auch/ daß ein jeder mit Raht eines Medici zu dem Thal-Brunnen schreitet/ massen er nicht allen Naturen in gemein dienlich. Ich halte sonst diesen Proceß mit vielen Patienten/ daß sie anfangs rationc evacuationis den Stadt-Brunn/ folgends wann man zum Absteigen schreiten wil/ratione corroborationis (so ex vitriolo Martis herkommet/ und mehr bey diesem Brunn gespüret/ als bey dem andern) halb bey dem Stadt- und halb- oder auch wohl gantz bey dem Thal-Brunnen trincken. 27

Zu dem Schweiß sol man nicht ehe schreiten/ es sey dann zuvor der innerliche Leib/ und Dau-glieder wohl gereiniget/ auch so nicht ein ander operation vorhanden/ welche dem Schwitzen contradiciret. Derselbe sol durch Bewegung und liebliche bequeme exercitien/ oder so dieses nicht genug zu Hauß im Bette befördern/ und nach Gelegenheit der Naturen außhalten. Zu dem Ende man zur Noht ein expulsiv- oder Bezoar-Pülverlein adnectiren kan. Etliche habe ich gesehen/ so in den heissen Badstuben gesessen und darauß in das Bette gangen und den Schweiß gehalten; Aber dieser 28

modus

modus den Leib zum schweiß zu disponiren gefällt mir nicht/ es kan leicht schaden bringen: wie Avicenna recht redet: Daß nemlich solche Badstuben das Hertz abmatten/ Ohnmachten und Unwillen erregen/ die stillligende Feuchtigkeiten erregen/ und dieselbe zur Fäulung bringen/ machen flüssige Häupter/ und böse Augen/ dann wann durch solches Baden das Geblüt in der Leber und grossen Ader erhitzet/ steigen die Dämpffe auff zu dem Haupt/ können wohl wieder an unterschiedenen Orten herunter fallen/ und vielerley Zufäll verursachen. Ich habe etliche gesehen/ die deßwegen viel Tage nacheinander die Badstuben besuchet/ diesen wil Galenus lib. de usu respirationis sagen: Balnea, si immodicè & injusto tempore eis utamur, ipsam facultatem vitalem dissolvunt, mortemque accelerant: Dann durch solches unzeitiges Badstuben-gehen werden nicht allein die bösen/ sondern auch die guten humores dissolviret/ dissipiret: Man kan andere Art uñ Weise an dessen statt mit Nutzen erfinden.

Nach gehaltenem Schweiß/ der nicht länger/ als die Natur vertragen kan soll gehalten werden/ soll der Leib mit warmen Tüchern wol abgetrucknet werden/ rein Geräthe anziehen/ und also etwas still auff dem Betthe ligen/ damit die spiritus sich allgemach gesetzet/ die Natur wieder zu sich selbsten kommen/ da man dann zur Mittagmalzeit schreiten/ und kräfftige Brüen essen soll.

So man etliche Tage auff dem höchsten getruncken/
29 ist mein Raht/ daß man ein dienliches und gelindes laxativ zu Außführung deß Wassers gebrauche: Die Ursach bestehet hierin/ weil sich im auffsteigen viel Wasser in den Hypochondriis niedergeschlagen/ ob auch schon der Brunn ziemlich abgienge/ welches viele sym-

le symptomata erlegen / und die rechte operation verhindern könte / so es nicht außgeführet würde. Welches bezeuget die Erfahrung uud observation derer so meinem Raht gefolget / viel Wasser von sich gegeben / wiewohl es jederzeit ziemlich per urinam auch abgangen / und nachmahlen viel bessern Nutzen gespüret. Herr Doctor Ellenberger scheinet in seinem Tractätlein am 47. Blat dieser Meynung zuwider zu seyn / da er verbeut / man sol keine starcke purgirende Sachen den Patienten / wann sie auffs höchste kommen / verordnen: Seine Ursachen bestehen in diesem: 1. Weil die Natur / die mehrentheils durch den Sweiß operiret / von ihrem Werck mit Gewalt wird abgezogen. 2. Weiln ohne das eine hitzige Zeit / zum Purgiren unbequem / fürhanden. 3. Weil wegen guter Diæt die Patienten nicht viel humores haben / so durch Purgiren sollen evacuiret werden: Aber ich meyne / es könte wol verglichen werden: Massen er von einer vehementen purgation redet / so da den Leib moviret und erhitzet / ich aber die medicamenta verstehe / so ohne einige starcke Bewegung nicht andere humores suchen / ohn allein das versteckte Wasser außführen. Durch solche wird die Natur nicht von ihrem Zweck abgezogen / sondern vielmehr confirmiret und getrieben. Und ein solches zeiget offt die Natur selbsten / die nicht nur allein durch den Schweiß / sondern auch in der Cur zum öfftern evacuationem per alvum hält / und begehet / zu dem ende habe ich verfertigen lassen meine Morsellen de Tartaro, so gantz gelinde operiren / können von 3. quent. biß in 6. genommen werden / nach Art und Gelegenheit der Natur. Item meine digestiv-Pillen ex Tartaro, morgens um 3. Uhren eingeschlucket / und um 6. Uhren den Brunn darauff getruncken / operiren gantz feliciter,

wie auch meine Essential-Pillen, die gar offt probiret/ und nunmehr im Schwange gehen. Dosis von 7. ad 21 seynd wie die Franckfurter Pillen formiret.

30 Auf dem höchsten soll man ohne einhalten continuirlich alle Tage seine portion abtrincken / und keines weges / wie der Fracastus geboten / zu erholung der Natur etliche tage pausiren / es sey dann / daß es die Nohtdurfft erfodert / und heischen würde: Dann verwegener weise ohne Noht / die Cur verlängern / scheinet ein Ungereümtes Ding.

31 Bey der Quel zu trincken / und allzeit der Cur abzuwarten / ist das allerbeste / und rahtsamste: Es könte aber geschehen / daß in währender Cur ein Ungestüm / unlüstiges Regenwetter auff ein oder mehr Tage einfiele / daß man nicht könte hinauß kommen / so muß zugelassen werden / daß der Brunn doch wol verwahret und zugemachet / in das Hauß geholet / und die portion mit gleicher beweguug abgetruncken werde.

32 So nun der Medicus und Patient auß allen Umständen spüret / und nrtheilet / daß die Zeit heran kommet die Cur zu schliessen / so soll man im trincken ebenfals absteigen und zu rucke trincken / wie man von anfang auffgestiegen ist. Damit die Natur allgemach davon abgewehnet werde. Und lassen der vorwitzigen träume / so das absteigen vor ein richtig Ding achten / und verachten / fahren; Viel seynd / die in Flaschen solchen Brunn noch mit sich nach Hause führen / und davon etliche Tage / des Morgens noch zwey oder drey Gläßlein trincken / welches ich jhm gerne zu lasse. Und halte es vor genung gesaget / wie man sich in gemein bey währender Cur verhalten soll.

3. Folget nun zum dritten / was nach geendeter Cur in acht zunehmen. Was jtzt der Patient im trincken

ganz

gantz einen Schluß gemachet / ist von nöhten zu außführung deß Wassers / und so vielleicht noch ein ander auffgelöseter humor vorhanden wäre / daß man abermahl ein auff die Natur deß Patienten und seine Schwachheit gerichtetes purgans verordene / und solches außführe; es sey dann etwas vorhergangen / so dieses widerriethe. Kan darauff etliche Tage außruhen / und darnach die rückreise mit bequemlichkeit / wie es die Natur und gelegenheit erfordert / angehen. Doch daß / wie anfangs geschehen / der Armuht zu letzt auch nicht vergessen werde. Hiebey aber ist die schändliche gewohnheit eingerissen; Daß wann die Brungäste ihr Valet nehmen / richten sie grosse Panqueten zu / da gehets auffs neue an mit über und übel essen und trincke / in Meynung sie seyen allen Vögeln entflogen / es bedörffte itzo keiner Diæt mehr: Ich meyne man richtet sich hie ein Unglück an / daß nicht zu überwinden / und bläset das verborgene Füncklein der Schwachheit von neuen wieder an / daß eine ärgere Brunst darauß entstehe. Die grosse Gesundheiten machen neue Kranckheiten; Wer den rechten Zweck darnach er gestrebet erreichen will / der lasse die böse Gewonheit fahren / halte die rechte Diæt folgends wie zuvor geschehen / meyde alles was gelegenheit geben kan zur vorigen kranckheit / damit nicht die Würckung der Saurbrunnen so nach gehaltener Cur offte die beste ist / schändlich auff gehalten / oder gar zu nichte werde.

Das 8. Capitel.

Wie der Saurbrunn am füglichsten über Feld zu bringen / und was von dessen Krafft zu halten.

ES ist nicht ohne / daß der Saurbrunne seine beste operation verrichte / wann er bey der Quelle getruncken / und die gantze Cur abgewartet wird. Dahero die gemeine rede.

I

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ.

Und deß wegen ein jedweder Patien sich dahin schicken solle / daß Er / so es müglich seyn kan / selbsten den Brun̄ besuche / und die Quell schöpffe. Es träget sich aber offte zu / daß theils die Schwachheit deß Leibes / theils hohe und nohtwendige Ampts-Geschäffte / und theils die weit Abgelegenheit / oder ungeneigtes Wetter / und was der Verhinderungen mehr / nicht zulassen wollen / daß der Patient selbsten den Weg antretten / und die Quell besuchen kan / unterdessen aber begierig ist / solche Medicin zu gebrauchen / dahero verursachet wird / von ferne zu schicken / den Brunn holen zu lassen / und die Cur daheim zu gebrauchen. Hie fällt nun die Frage vor: Ob man auch von solcher Saurbrunnen Cur etwas nützliches zu hoffen habe? Es seynd zwar einige / die da gantz ohne Unterscheid und Beding diese Cur vor nul und nichtig achten / vorgebend / daß der Brun̄ / dessen Krafft in flüchtigen Geistern bestehet / so durch unrechtes Auffangen / untüchtiges Zumachen der Geschirr / Langwierigkeit der Zeit / da sie in unterschiedenem Wetter getragen und hingesetzet werden / und Untreu der Botten / leicht davon fliegen / gantz krafftloß in dem Leibe besitzen bleiben / und vielmehr andere gefährliche Zufälle erwecken / als die Kranckheiten wegnehmen werde. Und könte man solche merckliche Veränderung und Schwachheit solcher Saurbrun̄en spüren auß dem süssen Geschmack / veränderren Farbe / stinckenden Geruch / und trüben substantz / und dergleichen / so der rechten Quellen wasser gantz zuwider scheinen.

nen. Aber es sey dem nun wie ihm wolle / und wie gesagt/ Ich neben Andern muß bekennen/ daß ob zwar der Saurbrunn/so bey der Quell getruncken wird/von lieblicherm Geschmack und guter operation vor dem andern/ so weit über Feld getragen wird / und dahero viel herrlicher zu halten/ dannoch aber den jenigen / so auß Noht die Quell selbsten nicht besuchen können/ diese Cur nicht gantz und gar zu widerrahten. Dann ich etliche observationes habe/ daß bey vielen der über feld getragene Saurbrunn ebenfals grosse Würckung gethan; Zwar ist es wahr / daß die Spiritus als agenten bey dieser Cur flüchtiger Natur seyn / und leicht davon fliegen können/ daß das Wasser als ein todter Leib ohne Würckung dahinden bleibet. Dannoch aber/ wann der Brunn von versicherten Leuten zur rechten Zeit in bequemlichsten Gefässen/ gefasset/ verschlossen / und wohl verwahret überbracht wird / die Spiritus vom verschlossenen Wasser gehalten / und keines Weges leicht davon gehen werden / wie ich dann ein Exempel habe / daß unser Wildunger Saurbrunnen / den ich auff begehren vornehmer Leute habe selbsten fassen und verschliessen lassen/ biß in Schweden geschicket worden/ alwo er seinen lieblichen Geschmack noch gehabt. Vor etlichen Jahren / alß ich mit Jhro Hochgr. Excellentz Graff Georg Fridrich zu Waldeck etc. meinem gnädigen Herrn in Pohlen und Preussen gewesen/ seynd neben dem Wildunger Bier einige wohlvermachete fläschen mit Wildunger Saurbrunn / auff gnädigen befehl Hochged. Jhr. Hochgräffl. Excell. biß dahin nach Königsberg zu Wasser überschicket worden / welcher / ob er zwar biß in die achte Wochen unter Weges gewesen/ dannoch so kräfftig geblieben/ daß die Spiritus in Eröffnung der Flaschen so starck herauß gerochen /

der Geschmack so scharff / die Farbe auch so hell und klar gewesen / als wanns eben bey der Quell gefasset wäre. Vor etlichen Jahren hat mir einer von Ihro Fürstl. Durchl. zu Hessen Hof-Leuten / vor gewiß erzehlet / daß / weiln man an jenen Hof / Jahr auß Jahr ein allezeit Wildunger Saurbrunn in Bereitschafft haben müssen / und zur Nachricht auff die Flaschen notiret worden / in welcher Zeit sie gefüllet / ungefehr eine gefüllete Flasche etliche Jahr in deß Kellers Ecken oder Winckel bestehen blieben / welche / nachdem sie gefunden / und die lange Zeit / da sie gefüllet / gesehen / auch Wunders halben geöffnet worden / man denselbigen Saurbrunn / an Geschmack / Geruch und Farbe / und in allem eben so kräfftig und richtig befunden / als wañ er itzo wäre gefüllet worden. Daß also der vorigen Meynung / und derselben Gründen zuwider / die Erfahrung ein anders beweiset. Es ist aber zu mercken / daß sich offt eben in den verschlossenen Flaschen ein Schweffel sublimiret / so meinem Erachten ein stinckend excrement, und nicht ein guter Spiritus ist / und nachdem man die Flaschen öffnet / einen scharffen übelen Geruch gibt. Dahero viele sich einbilden / der Saurbrunn sey stinckend worden. Aber hieran kehre man sich gar nicht. Das Saurwasser wird diesen stinckenden Geschmack nicht in sich haben weniger præsentiren / sondern solcher Geruch wird alsobald / nachdem man ein wenig herauß gegossen / mit davon fliegen.

3 Diß ist aber auch gewiß / daß sich nicht alle Saurbrunnen unverändert wollen über Feld führen lassen / sondern verlieren in weniger Zeit alle ihre Krafft / dergestalt auch / daß sie auch gantz stinckend werden / wie man auch von unserm Thalbrunn halten wil / deßwegen allezeit der Stadt-Brunn hierzu erwehlet wird.

Etliche

Etliche wollen davor halten/ daß er gar zu spirituos sey/ und das Wasser die proportion, um solche zu halten/ nicht habe. Ich vermeyne aber/ daß auch der wilde Schwefel/ so ein unsauber Ens oder Gas sylvestre, welches häuffiger bey einem/ als andern Wassern zu finden/ an solcher confusion und corruption Ursache sey.

Weiln nun/ wie erwehnet/ viel an den Gefässen/ am Einfassen / Zumachen / und überbringen deß Saurbrunnens gelegen: Die Art und Weise aber unterschiedlich beschrieben und gelehret werden: So wollen wir dieselben alhie etwas besehen / und die beste und nützlichste Art/ den Saurbrunn/ so viel müglich/ unverletzt über Feld zu bringen/ herauß suchen.

Die erste Art/ so ich vor diesem im Elsas gesehen/ ist 4
diese/ daß man den Saurbrunn in ein höltzern Fäßlein füllet/ vest zumachet/ solches wieder mit einem grössern und weitern Faß umschliesset / welches ebenfals mit Brunn außgefüllet/ doch nicht zur Cur / sondern ihrer Meynung nach / daß das außwendige Saurwasser/ das inwendige Faß und darinn gefasseten Brunn von den äusserlichen Zufällen defendiren / und die Spiritus zusammen halten möge/ damit sie nicht evaporiren.

Tabernamontanus zeiget zwey andere modos, Einer/ da der Saurbrunn vor der Sonnen Auffgang/ in steinern Krügen/ so oben enge und unten weit/ eingefasset/ und mit Pergament/ Blasen und Wachs wohl zugemachet/ und auff einem Wagen oder Rück-Korb mit Graswasen oder andern Dingen/ vor der Soñen wohl verwahret/ weg gebracht wird. Der ander ist/ daß man den Saurbrun in etliche neue kleine Fäßlein/ ungefehr von 20. Maassen/ fülle/ dieselbe mit Pich und andern Dingen wohl zumache/ und auff dem Karren halb von unten auff / wie auch auff den Seiten mit

Graswasen beleget / und oben vor dem Gewitter wohl bedeckt / wegführen.

Es seynd einige / so da rahten / daß man sol nehmen kleine Weinfäßlein / dieselbe mit Wein halb außfüllen / und dann das Saurwasser dazu giessen / und durch misciren: Vermeynen / daß die Krafft der Spirituum mineralium durch den Spiritum vini sol exaltiret und verbessert werden.

Zu Spaa haben sie eine invention von Korb-Gläsern / so oben gantz enge seyn / dieselben werden zugepichet an weit abgelegene Oerter geschicket.

Bey uns zu Wildungen ist ein alter Gebrauch / daß man den Saurbruñ entweder in Blechernen Flaschen / so sonderlich in Cassel dazu gemachet werden / oder in erdene Krüge / so oben enge / einfasse: Die Blecherne mit Blech oben zulöten / die erdenen aber mit Blasen und Pech zupichen / und in sondere gefachete Kasten eingepacket / davon führe.

Unter allen solchen erzehlten arten und weisen gefällt mir keines Weges die so in einfache / oder gedoppelte höltzerne Gefässe den Saurbrunn zu fassen befiehlet. Man verwahre den Brunn hiemit / so gut man kan / es wird nicht helffen / das Holtz ist poros und lück / die Spiritus gehen davon / das Wasser wird matt: Und sol wohl geschehen / daß die umligende Wasen viel eher den Spiritum an sich ziehen; Auch das Wasser / das in dem äusserſten Faß zur defension deß rechten Saurbrunnens um das inwendige Faß herum gehet / die Kräffte oder Spiritus an und in sich ziehe / und das rechte zur Cur verordnete Wasser abmatte. Der übliche Gebrauch mit den steinern Krügen und Blechernen Fläschen / ist in vielem besser und zulässiger / als die vorigen.

Doch

Doch weilen das Blech dem Saurbrunnen gemeiniglich einen unangenehmen Geschmack machet / sonderlich warm er lange darinn stehet; Die erdenen Krüge aber kleine Sandlöcher zu haben pflegen / dadurch der Spiritus unverhindert durchgehen kan: So halte ich diese meine folgende Art und Weise vor die nützlichste. Daß man nemlich nehme der Spaer Korbgläser / so oben enge / um desto besser zuzumachen / unten aber weit / doch nicht rund / sondern breitlechtig / Bequemlichkeit halber / wohl einzupacken / und zu dieser intention sonderlich müssen bestellet / und etwas dick geblasen werden / damit sie nicht leicht zerstossen / und von dem starcken Spiritu gesprenget werden. Der Grösse / daß einhalb Wildunger Maaß / oder ein wenig mehr darein gehe / damit / wañ sie zur Cur eröffnet werden / man nicht lange darff daran trincken; Sondern der Patient allezeit was frisches haben kan.

Diese Gläser wohl und sauber auff allerhand Manier außgewaschen / und mit dem Saurbrunn außgebehet / damit kein fremder unangenehmer Geruch darin bleibe / sol man des Morgens frühe / indem die Sonne auffgehet / oder des Abends spät bey klarer Zeit eins nach dem andern aus der in die Höhe springenden Quell füllen / und in puncto zu erst mit einem darzu bereiteten Korckstoppen zu stopffen / darnach ein Leder oder gedoppelte Blase vest darüber binden / und solches hernach zu unterschiedenen malen in geschmoltzen Pech stecken / und verpichen / welches sich so vest in einander ziehet / daß ehe das Glas zerspringen / als dem Spiritu einen pas geben wird. Wollen auch die Patienten / so hierauff Unkosten wenden / desto besser deß Brunnens vergewissert seyn / dann die Botten und Fuhrleute / bißweilen auch deß Saurbrunnens gerne

trincken/ derhalben sie unter Weges die Flaschen leeren/ und ander gemein Wasser darzu giessen/ so pfleget der anwesende Medicus auff derer Begehren die Flaschen zuverpitschiren. Diese außgefüllete und wohl versigelte Gläser sollen hernach in bequeme Schubkasten gesetzet/ mit frisch Gras bestecket/ welches alle Tage verfrischet werden sol/ und auff einen zugemacheten Wagen oder Schubkarren/ oder Rücktorb gepacket/ und an Stell und Ort gebracht seynd/ in einen kühlen Keller in Sand gesetzet werden: So es im übrigen hitzige Lufft seyn solte/ können die Botten von 9. Uhren frühe/ biß 3. Uhren Nachmittag still liegen/ den Karren in einen kühlen Ort setzen/ und also mehr die Nacht als den Tag gebrauchen.

Was den gegebenen Raht anlanget/ da man halb Wein und Saurbrunn untereinander giessen sol/ solchen lassen wir gantz fahren/ gehöret zu unser Cur nicht/ wer da wil eine Wein-Cur halten/ der gehe an Rhein/ und suche den Bacheracher Reben-Safft: Hingegen wer da wil eine Saurbrunnen-Cur gebrauchen/ der trette hieher/ oder bey einen andern dergleichen Bruñ/ und warte derselben allein ab. Dieses ist aber zu mer-
5 cken: Daß/ wann man zu Herbsts Zeit/ einen guten Most bringet/ denselben mit gleich viel Saurbrunnen vermenget/ und seinem Gebrauch nach außgären lassen/ biß er hell und klar wird zur diæt, in langwierigen Fiebern/ da die Natur gemattet/ in harter Verstopfung/ in hitziger Leber/ Grießstein/ und Lobic/ kein anmühtiger und gesunder Getränck mag gefunden werden/ massen es die concoctiones hefftig befordert.

Das

Das 9. Capitel.

Ob derselbige/ so einmahl den Saurbrunn gebrauchet / nohtwendig müsse alle Jahr oder um das ander denselben wiederholen.

ES ist bey vielen diese opinion, daß man den Saurbrunn nohtwendig wiederholen müsse/ dergestalt eingewurtzelt / daß sie deßwegen einen Abscheu vor dem Saurbrunnen haben/ wollen sich gantz und gar nicht / wie hoch er ihnen auch vonnöhten ist/ und wie grossen Nutzen sie auß dessen Gebrauch schöpffen können/ zu der Cur resolviren; Bilden sich ein/ wann die Natur darzu gewöhnet / wolten sie hernach alle Jahr dasselbe haben / und so sie es nicht bekäme/ entstünde ein unvermeidlich Unglück darauß. Daß aber ein solches falsch/ nichtig/ und bloß ein Weibergedichte sey/ gibt die ration und tägliche Erfahrung: Und können solcher Leute Gründe/ darauf sie ihre Meynung bevestiget zu seyn vermeynen / mit den responsionen oder Widerlegungs-Puncten/ so in gleicher materia denjenigen / welche auch das Aderlassen und Fontenellen setzen hintertreiben und verachten wollen / von vornehmen Leuten spendiret / hingerissen und umgeworffen werden.

Es seynd zweyerley Leute / so da die Saurbrunnen trincken; Einerley zur præservation, andere zur Curation: Beyderley seynd abermahl zweyerley Geschlechte/ eines das quasi præserviret keinen gewissen affect zu fürchten / sondern nur in gemein zur Lust / die Zeit der Cur abwartet; Das andere / das einen gefährlichen affect, wegen einer gewiß anstehenden disposition oder

Cas-

in-

indiſpoſition eines Gliedes zu beſorgen hat. Wiederum hat dieſes einen leichten morbum, ſo mit einer Cur kan abgeſchaffet werden: Ander aber iſt der morbus mit ſeiner Urſachen ſo tieff ein gewurtzelt / daß er mehr als eine Cur von nöthen hat / welche nun wegen Luſt & quaſi præſervativè die Brunnen gebrauchen / oder welche mit einer Cur die indiſpoſitionem membri morboſam, oder den gegenwärtigen morbum gebrochen / daß keine Fußſtapffen mehr vorhanden / dieſelben mögen und können ohn einiges Bedencken / und Gefahr den Saurbrunn zu trincken unterlaſſen: Maſſen da kein Indicans, anzeigung oder Zeichen zur medicin vorhanden / da mag man das indicatum nemlich die medicin auch wohl bey ſeiten ſetzen: Weil dieſe beyde allezeit zuſammen ſtehen. Hingegen wann der morbus ſo contumax, und tieff eingewurtzelt / oder die diſpoſition zur Kranckheit noch anhält / und beſtändig bleibet / alsdann muß die Cur nohtwendig wieder holet werden / biß das indicans zu grunde gebracht werde. Und derwegen die Wiederholung deß Saurbrunnens nicht auß Gewonheit / ſondern auß Noht wegen der Kranckheit geſchehen muß / auch nicht dem Brunn ſondern der Schwachheit zuzuſchreiben / welche die medicin urgiret und erfordert.

Das 10. Capitel.

Von der Diæt, ſo bey dem Gebrauch der Saurbrunnen nohtwendig muß in acht genommen werden.

OWJewohl in vorhergehenden Capitteln vom Gebrauch der Saurbrunnen / etlicher ſtücke die Diæt betreffend / ſchon gedacht uñ erwehnet

net worden/habe demnach zu mehrer und gewisser Nachricht/in diesem Capitel klärer und außführlicher davon handeln wollen. Durch die Diæt wird nicht allein verstanden das essen und trincken: sondern zusammen die sechs unvermeydliche Dinge/so von den Medicis sex res non naturales genennet werden: Als da seynd 1. die Lufft. 2. Essen und Trincken. 3. Bewegung und Ruhe. 4. Schlaffen und wachen. 5. Eröffnung und Verstopffung deß Leibes 6. Die Bewegung deß Gemüthes affecten genant. Dieser sechs Dingen rechter Gebrauch/weil er einem/der eine Cur angehet/so nötig ist als das medicament selbsten/ohn welchen kein medicament recht zur operation kommen/noch die anwesende Gesundheit bestehen/und die verlohrne wieder kan eingeführet werden/will ich in specie von einem jeden ein wenig doch klar schreiben. I

I.

Die Lufft.

IN vorhergehenden ist gesagt/daß man den Junium und Julium erwehlen soll/welche beyde Monath das helleste/klareste und beständigste Wetter bringen. Ist derwegen gut/daß die Lufft hell und klar sey/von allen feuchtigkeiten gesaubert/damit nicht die Schweißlöcher verstopffet werden. Zu dem Ende sollen auch die Brunngäste solche Stuben und Gemächer erwehlen/so fein hoch weit und lufftig/damit nicht durch einziehung der faulen Dämpffe/der Leib sehr alteriret werde: Solte aber einmahl ein starck Nebelich und Regenwetter einfallen/dadurch die Lufft und Weg unfreundlich gemacht werde/soll man nicht das Wasser Trincken also bald einstellen und ander Wetter erwarten/sondern den Brunn in den Erdenen Schluten frisch I

frisch gefüllet/und wohl zugemacht ins Hauß holen lassen/ und daselbsten mit spatziren/ spielen/ und andern lustigen Bewegungen den Dosin abtrincken. Wäre es auch in den Gemächern unfreundlich/ kan man mit dienlichem Rauch die Lufft in den Stuben alteriren und erwärmen.

II.

Essen und Trincken.

BEy diesem Punct müssen diese drey abgehandelt werden:

1. Wann oder zu welcher Zeit man essen sol.
2. Was man essen und trincken muß.
3. Wie man essen und trincken sol.

1. Zu welcher Zeit man essen sol/ ist droben auch schon berühret/ nemlich wann der Brunn wohl abgangen/ und der Urin beginnet wieder zu färben/ so gemeiniglich geschicht in drey Stunden/ von der Zeit an/ da der letzte Trunck gethan.

2. Was man aber im Essen zulassen und meiden sol/ seynd

Brod: Welches sol seyn weiß rücken / nicht zu
3 frisch/ welches Blehung machet/ noch zu alt/ welches Verstopffungen Ursach gibt/ sondern mitler älte von 2. oder 3. Tagen/ ein wenig gesäurt / mit Fenchel oder Kümmel=Saamen bestreuet: Doch können und müssen die Naturen in acht genommen werden/ die entweder deß weissen Brods gewohnet/ oder von ermeldtem Saamen einen Abscheu tragen. Wie ich derer Leute etliche gesehen und gekannt.

Fleisch: Von Fleisch kan zugelassen werden frisch
4 jung durchgewachsen Rind=Fleisch/ Kalb=Fleisch/ Schäffen=Hamel=Lamm= und jung Böcklein=Fleisch:

mit

mit welchen sich der gemeine Mann wohl durchbringen und behelffen kan / und gnugsam zu Wildungen in der Zeit der Cur zu bekommen. Hohe und vornehme Leute/deren Natur zu andern delicaten Sachen gewehnet / können auch den Tisch mit Hünern/ jungen Hanen/ Capaunen / welschen Hünern / jungen Tauben/ Feldhünern / Schneppen / Wachteln/ Lerchen / Kramsvögeln/ und andern Waldvögeln / außzieren/ und sich damit bester massen belustigen: Aber weil die meisten deren dinge nit zu Wildungen feil komen/ muß ein jeder/ ehe er solche bekommen kan/ nicht einen frühezeitigen appetit darauff erregen. Wer Wildpret / Hasen und Reh bekommen kan / mag solche wohl mit unterschieben. Gedörret und eingesaltzen Schwein- Rind- und ander Fleisch / wie auch Gänse / Enten / (doch die wilden seynd bißweilen einem guten Magen vergönnet) seynd gantz und gar verbotten. Die guten Fleische können mit allerhand schönen Wurtzeln und Garten-Gewächsen/ welche im folgenden sollen genennet werden / condiret und zubereitet werden/ nicht zu saltzig / noch überflüssig gewürtzet/ in Pasteten und Tarten gemacht ist nicht dienlich.

Fische: Kein Fisch / sie seynd gedörret oder frisch/ wird vergönnet zu essen/ außgenommen Bärse / Hechte/ Forellen/ Gründelinge/ Karpen. Viel seynd/ so sich ziemlicher massen der frischen Salmen lassen gelüsten; Ich aber halte es nicht damit / sie wollen einen starcken Magen haben. 5

Garten-Gewächse: Petersilien / Endivien / Fenchel/ Körbel / Saturey/ Spargen/ Arteschotten/ Kirschensuppen/ geschälte Gersten / bißweilen Reiß wohl mit Fleischbrühe gekochet / ist vergönnet/ und die Gemüse sollen mit Butter gekochet werden. Alle ro- 6

he

he Sallat und Garten-Kräuter seynd der Natur gantz schädlich/ wie auch Rettich/ Senff und alle scharffe Sachen. Alle rohe Aepffel/ Bieren/ Kirschen/ Pfirsig/ Melonen/ Cucummern/ grosse und kleine Nüsse/ Castanien/ Himbeeren/ und dergleichen/ sollen mit nichten zugelassen werden. Und ist eine böse Gewonheit/ daß bey vielen Leuten nach gehaltener Mahlzeit dieser Dinge fast mehr als die Mahlzeit gewesen/ nachgegessen werden/ dadurch die gantze concoction verderbet wird. Citronen/ Zwetschen/ kleine und grosse Rosinlein/ an die Speisen gethan/ ist sehr gut.

7 **Milchwerck:** Was von Milch ist/ muß außgelassen werden/ massen solche gantz und gar bey der Cur schädlich; Ich habe gesehen/ die nach Gebrauch der Milch gefährliche Durchbrüche bekommen.

8 **Trincken:** In dem Trincken wird beyds in dem excessu und defectu pecciret. In dem etliche in der Meynung seyn/ sie müsten nur allein Wein trincken/ es sey vor eine Gelegenheit mit den Patienten was es wolle/ das Bier aber wäre schädlich. Etliche bilden sich ein/ sie können wohl gar Bier allein/ oder auch wol deß Wassers bloß über der Mahlzeit trincken. Diese Meynung aber ist falsch. Ich halte davor/ weil man deß Wassers ohne das genug trincket/ und den Magen damit beladen/ man trincke bey der Mahlzeit einen guten Trunck Wein/ damit der Magen dadurch corroboriret/ und die concoction desto besser befördert werde. Solls aber seyn/ daß eine hitzige Leber vorhanden/ und man den Durst allein mit Wein nicht löschen könte/ ist wohl ein oder zween Trünck Bier vergönnet: Aber das Wasser bloß/ oder viel unter den Wein zu giessen/ wil ich zur Diæt nicht rahten/ massen es komen kan/ daß es die Speisen/ wegen dessen treibenden Krafft/

9

che

ehe sie vollkommlich præpariret / außtreiben / dahero 10
cruditäten und andere Zufälle können generiret werden.

3. Wie und was vor Ordnung im Essen und 11
Trincken zu halten / ist auch schon droben gerühret: man sol nemlich nicht über eine Stunde zum höchsten bey der Mahlzeit bleiben. Die Speisen sollen wohl gekäuet / nicht zu geschwinde eingegessen seyn / sondern allgemach damit verfahren / und lustige Gespräche mit unterwerffen / auch nicht den Leib mit gar vielen Speisen außfüllen / damit die Natur nicht über Vermögen beschweret werde. Uber ein Nössel Wein ist nicht zu trincken / doch daß man die Gelegenheit der Person betrachte: Und wann man die Mahlzeit schliessen wil / sol der Trunck der letzte seyn / damit die Speise fein hinab gespület / und ad fundum ventriculi getrieben. Wil man auch den ober Magen-Mund zuschliessend machen / mit etwas von hart gesotten Quittensafft / stehet einem ieden frey.

Wir wollen alhie nicht groß disputirens machen / über der Frage / ob man die Speise könte und dörffte ohne Gefahr mit Saurbrunnen kochen und bereiten? Wiewohl sie ihre Parteyen auff beyden Seiten hat / und pro & contra mit unterschiedenen Gründen bewiesen wird. Es ist mit unserm Saurbrunn zu Wildungen also beschaffen / daß man ohne einige consideration damit kochen darff / dann die Spiritus minerales im Kochen genugsam davon fliegen / oder dergestalt gebrochen werden / daß es vor keine Medicin zu halten: wer es thun wil / der thue es; Wer aber mit schlechtem Wasser kochen wil / dem stehet es auch frey / keines wird schaden bringen. 12

Von der Bewegung und Ruhe.

13 WJe man sich in der Bewegung verhalten sol / ist auch ziemlicher massen angedeutet worden. Daß solche nicht zu vehement sondern der Natur angenehm seyn sol. Nach gehaltener Mahlzeit sol man ein halb Stündlein sitsam auff und abgehen / und darnach zu andern lustigen Dingen oder Spielen schreiten: Auch so man spürete eine Mattigkeit / kan man den Leib mit Sitzen und Ligen ein wenig außruhen / doch ohne Schlaffen.

Huc pertinet; Veneris usus. Qui vel nullus vel parcus & rarus esse debet. Ideoque conditio est removenda. Qui enim vitat conditionem peccandi; etiam ipsum peccatum.

Schlaff und Wachen.

14 WEil droben gesagt / daß der Patient / so die Cur brauchet / vom Schlaff sehr werde angefeindet / aber keines Weges zu Mittag sich nicht sol von demselben übernehmen lassen: Also / damit die Natur durch einen bequemen Schlaff sich ergetze / sol man über 9. Uhren nicht sitzen / sondern den Schlaff ergreiffen / auff daß man deß Morgens desto besser und ehe die Augen aufthun könne.

Verstopffung und Eröffnung deß Leibes.

15 DA sol man täglich hintrachten / daß der Leib wider Gebühr nicht verschlossen sey / sondern seine natürliche Eröffnung habe. Solte man solches spüren / so kan man die Natur mit erweichenden Speisen dahin bringen / oder so es die Nohtdurfft erfordert / neben der Diæt verfahren / wie in dem folgenden Capitel vorgeschrie-

schrieben wird/ da man die zufällige Dinge bey der Cur abhandelt. Wäre es aber/ daß ein gelinder Durchbruch sich ereugete/ dadurch die Natur keines Weges matt oder geschwächet würde/ sol man/ als ein der Natur bequemes Ding/ nicht stopffen noch dessen einen Schrecken fassen: sondern nur bloß mit eines Medici Bedencken/ gute Diæt halten: pfleget sich selbsten wieder zu setzen.

Von den Affecten.

IN währender Cur sol man nichts odioses oder widriges treiben/ dadurch Zorn oder andere böse Af- 16
fecten erreget werden/ massen kein Ding mehrer das menschliche Geblüt und Geister alteriret und schwächet/ auch mehr die Würckung verhindert/ als diese. Habe deßwegen oben vermahnet/ daß alle widrige Sachen sollen zu Hause gelassen/ und die Gelegenheit zu bösen affecten so viel müglich gemeidet werden/ und so viel kürtzlich gesaget von der Diæt.

Ich muß zwar bekennen/ daß nicht allein die Alten 17
bey der Saurbrunnen Cur/ sondern noch heutiges Tages viele Medici, in Vorschreibung und Ordnung der Diæt sehr rigeros den Patienten seyn; Und wohl könte ein moderamen getroffen/ und in vielen conniviret wergen; Aber es ist so wohl andern/ daß sie den Anfang hierinnen gemachet/ als mir/ daß ich mit andern darinnen continuire/ keines Weges zu verdencken/ in Betrachtung/ daß die Patienten ohne das bey der harten Diæt ihnen selbsten licentz genug geben / geschweige was sie alsdann thun würden/ wann man in der Diæt solte etwas mehrers zulassen; Es bleiben zu Wildungen/ und auff dem Lande keine Kirschen/ Pflaumen/ Erdbeeren/ Aepffel oder Bieren: Die Pfirsinge müsten in Mangel Cassel oder Franckfurt herbey schaffen.

Das II. Capitel.

Von den Zufällen / so sich offt bey dem Gebrauch deß Saurbrunnens zutragen.

ES begibt sich offt / daß in währender Cur / bey etlichen Patienten unverhoffte Zufäll und Nebenschwachheiten sich einschleichen / dann bey allen nicht einerley Würckung deß Brunnens / wie sie auch nicht alle einerley disposition dazu haben / dadurch offt der Patient von seinem Vornehmen könte abgeschrecket werden / daß er die Cur gantz unterliesse / oder auch wohl / so nicht in Zeiten von einem Medico vorgebeuget würde / andere grosse Beschwerungen darauß
1 entstehen könten : Solcher Zufälle nun seynd so viel / daß / wann man sie alle hieher setzen wolte / es ein grosses Werck geben würde; Zudem auch unmüglich / so exact alles zu beschreiben / wie es sich begeben kan: So wil ich nun allein die vornemsten / so sich vor andern gemeiniglich pflegen zuzutragen / alhie berühren / und wie man sich bey solchen Begebenheiten verhalten sol / mit kurtzem anzeigen.

Ehe wir aber ad specialem denominationem kommen / fällt hie diese Frage ein / Ob nemlich dieselben zu-
2 fälle / so die Saurbruñen erregen / eben von der Saurbrunnen continuation können wiederum weg genommen werden? Hie finden sich zweyerley Art Leute; eine / die in excessu, andere in defectu pecciren / eine / die ohne Unterscheid kühne darauff trincken / es fallen vor Zufäll ein was da wollen / machen sich selbsten die Hoffnung / es müsten solche Zufälle durch den Saurbrunn wieder weg genommen werden : Andere verbleichen

alſobald / laſſen Hand und Mulyt ſincken / geben die Cur auff / bilden ſich ein / wann ſie die Cur continuirten / ſo würden die Zufälle vermehret / und endlich ein ſchlecht Ende nehmen: Aber beyde Theil tretten gar zu weit in ihrer Meynung vom Wege der Warheit ab: Dann gleich wie daſſelbe falſch iſt / daß alle Zufälle die Saurbrunnen erregen / auch von den Saurbrunnen wiederum curiret werden: Alſo iſt auch dieſes weit von der Warheit / daß die Saurbrunnen keine von den erregten Zufällen wiederum legen und ſtillen können. Weiln nun dieſes wil recht judiciret / und nach dem judicio angegriffen ſeyn; Alſo muß der Patient hierinnen einen verſtändigen Medicum conſuliren / der nach der Sachen Beſchaffenheit / welches zu rahten und zu widerrahten / was zum nützlichſten zu thun und zu laſſen / urtheile. Dann die jenigen accidentien / deren Urſachen der Saurbrunn geheget und vermehret / oder die auch wohl ander Zufäll wieder erregen können / können keines Weges von der continuation der Cur allein remittiret / und weggenommen werden: Nam causâ defensâ defenditur quoque effectus: Sondern beſſer iſt es / daß man die Cur ſo lange einſtelle / biß die Urſache von andern dienlichen medicamenten weggehoben iſt. Die Zufäll aber / derer Urſachen die Saurbrunnen zwar regen / dannoch aber wieder auffheben können / können bloß allein durch die Cur wiederum auffgelöſet werden. Zum Exempel: Ein Durchbruch oder monatliche Zeit / kan von den Saurbrunnen beweget werden / weiln er die Urſachen reget / nemlich die ſcharffen humores nach den untern Leib treibet. Dieſes kan der Saurbrunn auch wiederum legen und ſtillen / nachdem er die erregete Urſache / nemlich die ſcharffen humoren gantz außführet / und mit ſeiner lieblich zuſam-

men ziehenden Krafft wiederum corroboriret / und bleibet alsdann wahr: Remota caûsa tollitur effectus. Ein solch Exempel ist mir vor zehen Jahren bey unserm Brunn begegnet; Da eine Vice-Cantzlerin unter der Cur einen starcken Durchbruch bekommen / dahero Jhro von vielen abgerahten worden die Cur zu continuiren / weilen die Schärffe deß Wassers den Durchbruch nicht heben / sondern vermehren und eine dissenteriam erregen möchte. Der Vice-Cantzler erzehlete mir den Verlauff der Sachen / und nachdem ich denselben überleget und befunden / daß der Durchbruch propter humorcs acres ad intestina motos, verursachet / habe vest gerahten / daß sie den Brunn zu trincken nicht unterliesse / verordnet darauff ein gering laxativ, ex infusione senn. Rhab. cum Manna. Welches 7. mahl operirte. Worauff von Tag zu Tag der Durchbruch abnahm / biß endlich der Saurbrunn durch seine Krafft die Natur gantz zum Stand wieder gebracht.

I.

Retentio aquarum.

WAnn die Wasser bey einem Patienten bestehen bleiben / so sol er nicht alsobald an der Cur verzagen und nachlassen / massen bey vielen gespühret / daß die Brunnen zwar von Anfang sich im Leibe verstecken / und hernach glücklich zur operation schreiten / und abgehen.

Wäre es aber / daß solche Wasser mit Gefahr anderer Zufälle besitzen bleiben / so sol der Patient mit dienlichen Clystierlein / so nemlich das Wasser zum Außgang befördern / und andern darzu dienlichen Mitteln / zu Anfang die Natur stimuliren / solche ein mahl 2. oder drey widerholen / den Brunn unterdessen aber fort trincken:

Wäre

Wäre dieses vergebens/ so sol man zur Artzneyen mehrer Würckung schreiten/ etwas von dem Rhabarbaro, Pillul. de Tartaro, Cremor. Tartari acuaro, oder meiner Morsellen de Tartaro secundæ descriptionis nach Gelegenheit der Naturen / nach Gutbefinden eines Medici einnehmen. Wil dieses nicht helffen/ und der Brunn bliebe nachmahlen wie zuvor/ beliegen / so sol der Patient gantz der Cur gute Nacht geben/ und davon scheidē/ massen er nicht geschickt zur Cur leicht in eine Wasserfucht oder andere Schwachheit gerahten solte. Sol aber dahin arbeiten/ daß er die Dau-Glieder wohl und sittsam folgends durch Schwitzen/ Laxiren / und Urin außsaubere / und dieselben corroborire. Ich habe in diesem Fall ein Pulver beschrieben/ wird genennet in der Apotecken Pulvis Cachecticus, cum additione nominis, so ich den Patienten etliche Tage nach einander eine Stunde vor der Mittags- und Abend-Mahlzeit/ auch wohl deß Morgens gar frühe ehe man zum Brunnen gehet/ einzuessen gebe. Dieses Pulver hat vielen Leuten gut gethan/ und den Brun̄ zur schleunigen operation gebracht/ daß ich/ GOtt Lob/ in sechs Jahren / da ich bey dieser Cur practiciret / keinen gehabt/ der dieses Zufalls wegen/ die Cur gantz hat unterlassen müssen. Das Sal volatile viperarum etliche gran in einem bequemen vehiculo offt eingenommen / ist sehr dienlich.

II.

Vomitus, Erbrechen.

Es kommt offt/ daß der Patient zu Anfang / ehe die Natur den Brunn gewohnet und annimmt/ oder auch mitten in der Cur / wegen andern Ursachen das Saurwasser wieder von sich brechen. Davor sol er

sich nicht alsobald erschrecken/ sondern den folgenden Tag versuchen/ ob vielleicht die Natur sich einanders bedacht. Wäre es aber/ daß sichs nicht selber setzen wolte/ so sol man mit unterschiedenen bequemen Clystiren die Natur ad Contrarium zu bringen versuchen/ deß Magens Unwillen mit innerlichen und äusserlichen Mitteln compesciren und das Brunn-trincken doch continuiren. Innerlich seyn dienlich der Syrup. de Mentha. Succus Cydoniorum: Eingemachte Pomerantzen und Citronat: Elixir. prop. Paracel. Myva Cydoniorum Elixir Vitriol. Mynsicht. Marmelada Stomachica Mynsich. und dergleichen/ auß welchen nach Gelegenheit der Constitution dienliche Formulen können præpariret werden.

Eusserlich kan man über den Magenmund schmieren ol. nuc. mosch. expr. ol. absynth. dest. Quittenöl/ Mastixöl/ ol. ment. crisp. de Myrtenöl/ &c. und das Emplast. Theriac. oder de Crust. panis, oder ein Magensäcklein von dienlichen Kräutern/ in eingestellten Wein gesotten/ überlegen. Andere können auch das Cataplasm. contra singult. Mynsicht. mit Nutzen adhibiren.

Solte aber diß accidens als contumax nichts nach den Medicamenten fragen/ und über 4. Tage anhalte/ ist es besser/ daß der Patient das Brunn-trincken bleiben lässet/ und die Cur auffsage.

III.

Colica oder Bauchgrimmen.

DJeser Zufall ist gemein/ und ich unterschiedliche in meiner Praxi bey dem Brunn gehabt/ so von diesem seynd angefeindet worden. Komme entweder/ daß der Brunn scharffe Feuchtigkeiten erreget / oder

Flatus

Flatus sich zwischen den Därmen gesetzet/ und derer tunicis Gewalt anthun. Mit diesem ist nicht zu säumen/ damit es nicht überhand nehme/ und ein mehrers verursache. Nichts bessers ist/ als daß man zu unterschiedenen mahlen dienliche Clystieren gebrauche/ im Tage 1. 2. oder auch wohl 3. mahl/ nachdem es die noht erfordert. Zu dem Ende können mit Nutzen applicieret werden das Clyster. Carminat. Mynsicht. oder eines seiner Clysteren contra Colicam; nach Gelegenheit der Person ab und zugesetzet. Wer da wil/ kan auch wohl suppositoria verfertigen lassen / und damit versuchen/ was er außrichten kan. Neben diesen kan man ad corroboral. das Elæosach cibri, und die Tinctur. Tartari unter die aq. Carminat. Mynsicht. misciret/ gebrauchen. Eusserlich können Unguenta, Emplastra fomenta und olea überleget werden/ welche eine zertheilende Krafft haben. Und habe in diesem Fall offt gar gut befunden/ den untern Leib mit Scorpionöl warm zu schmieren/ und über den Nabel eine warm geröstete Rinde Brods/ in der mitten ein wenig Theriac geschmieret/ geleget. Wann sich der Schmertzen etwas geleget/ ist dienlich/ daß man ein gelindes laxativ von der Manna/ Senetblätter und Rhabarb. infundiret/ etc. nach Gelegenheit der Person/ einnehme/ damit/ so irgend ein humor gelöset/ und das Clyster solchen nicht hat reichen können/ außgeführet werde. In diesem Fall habe ich offt meine Pillul. contra Colicam mit grossem Nutzen gebrauchet.

IV.

Harnschneiden.

DIß Accidens schleichet auch bißweilen mit ein/ und machet den Patienten sehr verwirret in seiner hoff-

nung / wie ich diesen vergangenen Soñer eine vornehme Person auß Deñemarck / an solchen Zufall hart laborirend / in der Cur gehabt. Es bilden sich viel ein / es müste stracks ein Stein vorhanden seyn / welcher dieses verursachet: Aber es ist nicht allzeit gewiß: sondern wie Herr Docter Wolfius sagt / es sey auch eine Anzeigung / daß der Brunn einen scharffen Tartarum oder saltzige materiam mit sich nach den Harn-Gängen führet: und außwirfftet. Herr Docter Wolfius sagt weiter in seinem Tractätlein / daß man dieses wol könte mit purgirenden sachen abwenden / aber man solte dem Brunn seinen gang lassen / und bloß die Lenientia, so den Schmertzen lindern / und den humorem castigiren / gebrauchen: Zu dem Ende recommendiret er deß Fallabii secretum: nemlich das gebrandte Wasser von Bonenblüt und Bonenschoten: Dann im fall solches käme / vergehe doch solches wieder / ob man schon nichts braucht.

Dieses alles gebe ich zwar zu / aber doch nicht allezeit: Dann ich Exempel habe / so continuirlich angehalten / und endlichen einen unerleidlichen Schmertzen / wil nit sagen von andern grossen Beschwehrungen erwecket / wann man nicht mit andern Mitteln zu Hülffe komet.

Es ist sehr gut / daß man gelinde medicamenta vorher setze / welche die Humores serosos per alvum führe / damit sie nicht so häuffig ad vias urinarias fliessen. Dazu ist dienlich die Terebinthina lota. Jalappa Syrup. Diasereos. de Cichor. cum Rhab. de Spina Cervin. Diacydon. laxativ. Mass. pillul. de Tartar. von welchen nach Gelegenheit und Zustand der Naturen können nützliche evacuantia zusammen gesetzet werden. Sonsten ad leniendos dolores & castigandam acrimoniam kan auß der Terebinthina eine Potion gemachet /

chet / und der Syrup. de althea Fernelii, de Glycyrrhiza, Aqua ad ardorem urinæ Mynſichtii, Trochiſ. de halacacab. &c. genützet werden. Durch ſolchen methodum wird der Brunn in ſeinem Lauff und Würckung nit nichten verhindert / wie Herr D. Wolfius beſorget / ſondern vielmehr confirmiret und befördert.

V.

Verſtopffung.

DJeſes Accidens iſt bey vielen gemein / ſonderlich bey den Melancholicis und trucken Naturen. Solches wegzunehmen / wird von vielen unweißlich procediret / indem ſie mit Gewalt verfahren / ein purgans über das ander einnehmen / die Natur gleichſam damit zu zwingen: Aber ſie richten nichts damit auß / machen übel ärger / maſſen ſolche ſtarcke purgantia, nach der operation, ſo bißweilen / der Stärcke nach / gering genug iſt / gröſſere Verſtopffung einführen und hinterlaſſen: Ich rahte / daß man von den gelindeſten Sachen anfange / und erſtlich die erweichende Diæt einführe / mit den ſuppoſitoriis und Clyſtiren die Natur diſponire / dann die Erfahrung mir offt gegeben / daß durch ſolche gelinde Mittel viel ehe die Natur zur Auflöſung ſolcher Verſtopffung gezogen / als durch vehementen Sachen: und folgends ihre rechte operation verrichtet.

Thuts vonnöhten / ſo kan man zu den Laxiv-Roſienlein / Manna-Täfflein / den Cremorem Tartari acuatum, Tartarum Vitriolatum. Meiner digeſtiv-Pillen: Meiner Morſellen de Tartaro, und dergleichen / nach Gelegenheit der Naturen ſchreiten. Viele habe ich mit meinem Pulvere Cachectico zur erwünſcheten operation gebracht / etliche Tage / eine ſtund vor

den

den Mahlzeiten/ entweder so trucken/ oder auff ein wenig weiß Brod mit Wein angefeuchtet/ und darüber gestreuet/ genossen.

VI.

Durchbruch.

WJewol es selten/ dann ich in den 6. Jahren nur 2. Exempel gehabt habe/ dannoch so geschicht es bißweilen/ daß ein Durchbruch entweder wegen vieler oder scharffer Materien so der Bruñ gereget/ sich sehen läsſet; Da sind viel die sich durch solchen zufall von der continuation der Cur abschrecken lassen/ in Meynung der Brunn als der noch mehr treibet/ wäre jhnen schädlich: Aber man soll mercken/ daß die Durchbrüch so von der Natur in Krafft deß Saurwassers mit deren Nutzen geschehen/ nicht böß seyn: und deßwegen die Cur mit nichten einzustellen/ sondern vielmehr continuiren: dann die Brunnen/ wie droben gesagt/ nicht allein eine blosse treibende/ sondern auch eine anmutige zusammen ziehende und stärckende Krafft haben/ dadurch sie zu rechter Zeit/ den Durchbruch wol setzen können. Spüret man aber daß die Kräffte in etwas abnehmen/ und der Durchbruch continuiret: so soll man/ so es von vieler böser Feuchtigkeit entstehet/ mit einem geringen laxativ solche außführen; oder die Hitze und Schärffe mit kühlenden Dingen temperiren, also den Durchbruch setzen/ und hernach die Cur continuiren. Wäre es aber Sache/ daß hiemit nichts zuerhalten/ und der Patient allzeit matter würde/ so rahte ich/ daß er der Cur valedicire/ mit constringirenden Clystierlein/ und andern iñerlichen medicamenten solchen algemach compesciren und die naturam corroboriren. Zu dessen intent kan gebrauchet werden das Enema ad Diarrhe-

am Mynſichtii: Die Tinctura corallorum, Succus Cydoniorum, Myva Cydonior. Syrup. Granat. Magiſter. Corall. Perlarum, Smaragd. Conſerv. Roſar. Victriol. Jule. Roſarum und dergleichen. Und in den Wein/ ſo man trincket/ kan etlichmal Gold abgelöſcht werden.

VII.

Unnatürlich Schlaffen.

WJewohl droben geſagt/daß der Saurbrunn/vielleicht wegen ſeiner bey ſich führenden ſchweflichen Krafft/ theils wegen der lieblichen Feuchtigkeiten und Dämpff/ ſo auß den guten Speiſen in die Höhe nach dem Haupt ſteiget/ die Patienten ſehr mit dem Mittags-Schlaff quäle; Und dieſer leicht mit lieblichen anmuhtigen Diſcurſen könte abgehalten und vertrieben werden. So findet ſich doch bißweilen noch ein ander unnatürlicher Schlaff/ wiewol ſelten/ daß der Patient nicht nur allein Nachmittags nach der Mahlzeit/ ſondern allezeit eine unerleidliche und hart empfindliche inclination zum Schlaff habe/ derer er ſchwerlich widerſtehen kan/ es ſey Tag oder Nacht. Und iſt die Urſach/ daß vielleicht der Brunn die zähe kalte Feuchtigkeit im Haupt rege/ welche die organa ſenſus occupiret/ und den gantzen Leib träge machet. Dieſe ſollen/ ſo viel müglich/ ſelbſten und durch andere darnach ſtreben laſſen/ daß ſie mit allerhand luſtigen Dingen davon abgehalten werden: Die zähen Feuchtigkeiten ſol man mit dienlichen evacuationibus, als mit der Maſſa pillular. hier. cum agar. pill. aurearum: Hieræ. compoſit. Sine quibus pill. aloetic. und dergleichen/ außführen. Hiebey kan man den Patienten laſſen an Weinrauten/ oder Rauten-Balſam/ Rauten- oder

Laven-

Lavendel-Essig/ oder andern scharffen Sachen riechen/ dadurch die spiritus wieder erreget werden; Und das Haupt sol warm gehalten werden; Zu dem Ende die Cucupha auch wohl kan admittiret werden.

VIII.

Wachen.

DAs Gegenspiel geschicht auch offt; daß der Patient wegen Erregung und Erhitzung deß Geblüts und der Spirituum, item Auffsteigung hitziger gallischer und scharffer Materien/ sonderlich wann der Leib nicht recht durch evacuation und venæsection vorherbereitet: gantz unruhig/ ohne Schlaff ist/ auch wol gleichsam ein delirium dazu bekommet / wie ich vor 2. Jahren ein Exempel an einer vornehmen Adelichen Frau gehabt. Hie soll man zusehen/ auff was Weise das Geblüt und Geister wieder umgesetzet und gekühlet werden können. So ein überflüssig Geblüt / kan man eine Venæsection anstellen: Mit Clystieren/ so in etwas refrigeriren, die Natur theils zur evacuation der scharffen humoren anreitzen / und gleichsam eine revulsion der humorum machen: und ist dieses sehr dienlich Resp. Passul. min. ℥iij herb. malvæ violariæ Sem. lini Hord. excort. an ℥j. Rhabarh. el. ℥s. f. decoct in aq. Colat. Resp. lbj. Mann. calab. ℥j. ole. violar. rosac. an. ℥is. Salis parum, f. Clyster. S. Clyster. thuts noht / daß man sehe / die Gall sey so häufftig; so kan man ein bequemes laxativ von oben einnehmen/ dadurch die Gall etwas außgeführet werde. Innerlich ist dienlich Rosen Julep / Rosen-Tinctur, Rosen-Zucker / Granat Syrup/ succus acetosit. Citri. See-Blumen Syrup / und dergleichen so das Geblüte temperiren und stärcken. Item die Species de Gemm. fr. Smaragd. und Hyacinth. præpt.

und

und derer Magist. Tinctur. corallorum. magister. corallorum werden vor gar dienlich befunden/ und gleichsam vor specifica gehalten/ den Schlaff zu bringen. Von welchen allen/ nach Belieben deß Patienten/ der Medicus unterschiedene formulas kan machen lassen. Fußbäder von Weidenlaub/ Rebenlaub/ Lattich/ Endivien/ weisse See-Blumen/ Nachtschatten etc. werden grossen Nutzen schaffen. Und die Stirn und Schlaff mit dem Unguento Alabastrino darunter ein wenig Ol. nucis mosc. exp. gemenget/ wohl beschmieret/ wird sehr dienlich seyn. Zu compescіren das Geblüt kan man den Rückgrad gantz hinab mit der Rosen-salbe darunter etlich Tropffen ol. Camphor. oder etlich gran deß Campffer selbsten schmieren und wohl reiben. Von den Opiatis soll man gantz abstehen/ und die sichere und gelinde zu erst brauchen. Das Gemach soll ma mit lieblichen kühlenden Kräutern/ als Violen/ Rosen/ etc. bestreuen/ die Wände mit Wasser begiessen/ auch wohl hin und her Rossen-wasser setzen/ dadurch die Lufft deß Gemachs/ so per inspirationē eingezogen wird/ und das Haupt sehr alteriret, temperiret werde. So solchen Leuten eine Mittagsruhe käme/ soll man nicht abhalten/ damit die Natur nicht interrumpiret werde. Thut es von nöhten/ können über das Hertz/ Leber und Haupt die Epithemata & Unguenta refrigerantia & corroborantia doch mit Bedacht deß Medici geleget werden.

So diese Zufäll unter der Bade-Cur einfallen/ soll man mit dem Baden etliche Tage einhalten/ biß sichs das Symptoma gewendet.

IX.

Krampff und Confulsion der Baden.

Von

VOn diesem Zufall sagt Herr Doctor Wolfius also: So die Convulsion der Waden mit grossen Schmertzen continuirlich anhält/ sol der Patient von der Cur abstehen/ dañ es sey ein zeichen/ daß das Saurwasser nach den Seen-Adern deß ossis Sacri, welches ist der unterste Theil oder die Spitze deß Rücksgrads/ tropffe und streiche: Sol mit gelinden Clystieren evacuiret werden / das Baden an die Hand nehmen/ schwitzen/ und die Glieder foviren/ dazu das Letten- oder Schleim-Bad sehr gut seyn wird.

Ein Krampff und Schmertz/ ob er schon vorkommet/ gemeiniglich in drey oder vier Tagen deß trancks/ vergehet selbst wieder.

X.

Erregung der Flüsse.

ES geschicht offt / daß der Saurbrunnen die Flüsse reget/ und den Tartarum solviret: Daher offt Zahnwehe/ das Zipperlein der Podagristen/ Rück- und Lendenweh/ und andere Zufäll entstehen.

Diese sollen nicht deßwegen die Cur auffgeben und anstehen lassen / wie unsere Podagristen leicht thun/ sondern die Cur getrost fortsetzen. Können sie nicht hinauß gehen/ so bleiben sie im Bette / schwitzen und warten es auß/ sie werden Nutzen darauß spüren.

Es ist dienlich / daß man die Flüsse mit bequemen purgantibus abführe/ den Schmertzen der Zähne / deß Rücken / und Gliedern lindere/ darzu der anwesende Medicus nach Nohtdurfft Raht geben kan: Und in specie folgends wird gesagt werden.

XI.

Monatliche Zeit der Frauen.

ICh habe etliche in der Cur gehabt/ so unter dem Gebrauch

brauch der Saurbrunnen/ ausserhalb der Zeit/ ihre Monatliche Reinigung bekommen: Diese sollen deßwegen die Cur nicht einstellen/ sondern nach wie zuvor fortfahren: Dann die Brunnen treiben das nur auß/ was überflüssig und der Natur zuwider ist; Wann solches geschehen/ setzen sie mit ihrer lieblichen zusammenziehenden und stärckenden Krafft selbsten diese evacuation, und stillen solchen Fluß mit grossen Nutzen. Doch sol ein Medicus allzeit auf die Natur acht geben/ und zusehen/ was natürlich/ und wider die Natur laufet/ darnach er sich zu richten weiß.

Diß seynd die vornemsten Zufälle/ so irgend bey der Brunnen-Cur vorzufallen pflegen: Es könnten vielleicht viele andere herbey gebracht werden. Aber es fällt zu weitläufftig/ und sol hiemit dieses Capitel beschlossen seyn.

Das 12. Capitel.

Von dem äusserlichen Gebrauch der Saurbrunnen.

WJewohlen eben diese unsere Wildunger Saurbrunnen/ durch die bey sich habende ingredientien/ äusserlich gebraucht/ grosse Tugend und Würckung haben/ den menschlichen Leib von vielen innerlich- und äusserlichen Beschwerungen zu befreyen/ und ein nützlich Werck ist vor die/ so mit Mutter- Nieren- und Blasen-Schwachheiten behafftet/ schwache Seen-Adern und besorgliche contracturen verspüren/ und an der Haut Grind/ Schwähren/ Beulen/ harte Geschwulst/ und dergleichen befinden:

1 So ist doch solcher äusserlicher Gebrauch (wiewohln hievon in andern Beschreibungen weitläufftig davon Meldung geschicht) als ungefähr vor 12. Jahren/ da viel Leute mit Gründen überwiesen/ und den Nutzen solcher Cur ihnen gleichsam an den Fingern gezeiget/ die Cur angefangen/ mit Nutzen vollendet/ und nunmehr gantz gemein worden.

2 Und dieweil eben die Bad-Cur/ wie das Trincken mit gewissen Regulen geschehen muß/ so es anders seine operation thun solle: Also wil ich auch hie kürtzlich sagen/ was vor/ in und nach dem Baden in acht zu nehmen.

1. Ehe ein Mensch zu der Bad-Cur schreitet/ sol er zuvor mit einem verständigen Medico, der deß Brunnens Gelegenheit weiß/ Unterredung halten; Ob seine Natur bequem sey solche Bad-Cur anzugehen: Massen/ wie gesagt/ daß der innerliche gebrauch nicht einem jedweden dienlich: Also auch das Baden nicht allen zu gestatten.

Wäre es nun/ daß die Natur und die Schwachheit könte einigen Nutzen darauß schöpffen/ so sol der Patient nicht in einer heissen Badstuben das Bad lassen bereiten/ welches von vielen gar unweißlich gethan wird/ sondern meinem Erachten nach ist es besser/ daß man eine dienliche Wanne dazu verfertigen/ und in ein bequem Gemach/ mit Rauchwerck wohl außgeräuchert und temperiret/ stellen lasse/ darinnen man sich nach Nohtdurfft hoch und nidrig setzen kan.

Wer da wil/ darff nicht allein das blosse Brunn-Wasser/ und dessen Schleim/ sondern auch auff Raht eines Medici, gute dienliche Kräuter darzu nehmen.

Keiner

Keiner sol die Bad-Cur antretten / er habe dann den Brunn zuvor etliche Wochen getruncken/und bald wil wieder im Trincken absteigen.

Die Zeit aber wann er baden sol / ist meines Erachtens die beste Vormittag / daß der Patient nemlich zuvor nach dem Brunn sich verfüge / und seine portion Wasser trincke. Darnach sich gegen halb 9. zum Bad begebe. Und obschon das Wasser noch gegen der Zeit nicht gäntzlich abgangen / schadet nichts/ massen es im Bad auch seinen Außgang suchet. Etliche seynd die auch Nachmittag baden / aber ich meyne/ einmahl im Tage gebadet sey genug. Wer aber Vormittag die Trinck-Cur gantz wil abwarten / und Nachmittage baden/ stehet frey/ nur allein / daß die vollkömmliche Däuung zuvor wohl verrichtet sey / wer da wil ein Corroborans , oder Bezoar-Pülverlein einnehmen / ehe er in das Bad gehet/ stehet auch frey.

2. Wie man sich aber im Baden verhalten sol / ist folgends in acht zu nehmen.

Der Patient sol allgemach den Leib in das warme Wasser niedersetzen / und nicht / wie Doctor Wolfius redet / den Leib auf einmahl hinein stürtzen/ sondern ein Glied nach dem andern.

Die Wanne sol mit Lacken und Decken zugedecket seyn / doch daß das Haupt frey herauß stehet / und das Wasser sol nicht über den Magen gehen / so das Wasser im Baden solte zu kalt werden / kan man warmes in Bereitschafft haben / und dazu schütten.

In währendem baden sol man weder Wasser noch kalten Wein zu trincken geben/ massen solches der Natur sehr schädlich.

Im Baden sol man auch/ wie im Trincken/ auf- und absteigen/ damit die Natur allgemach darzu/ und abgewehnet wird. Also den ersten Tag sol man baden eine halbe Stunde/ den andern und dritten Tag eine Stunde/ den vierdten Tag 5. viertel Stunde und so fortan/ etliche Tage auff dem höchsten bestehen bleiben/ und darnach wieder zurück baden.

Wie hoch man aber steigen/ und wie lange man auf dem höchsten baden sol/ kan eigentlich nicht gesagt werden/ dann eine Natur mehr und länger / eine andere weniger außhalten kan: davon der anwesende Medicus judiciren kan.

3. Nach dem Baden sol sich der Patient alsobald in ein warmgemachtes Bett legen / und darinnen ruhen/ darff sich keines Weges zum starcken Schweiß treiben / dann die Natur solches gar sitsam selbsten thun wird.

Solte seyn/ daß einer eine hitzige Leber oder Nieren hätte / könte solcher vor und nach gehaltenem Bad die region derselben mit dem Rosensälblein oder Cerato santalino inungiren.

Wann der Leib außgeruhet / und die Natur sich gesetzet/ kan sich der Patient mit warmen Tüchern abwischen/ und rein Gerähte anziehen: Darauff zur Malzeit schreiten/ und kräfftige Speisen essen.

Das Bad sol entweder alle Tage/ oder zum höchsten alle zwey Tage verneuert werden / massen im Sieden die Kräffte sehr geschmächet werden.

Den rohte schleim/ so in dem Brunnhäußlein häufig gefunden wird/ brauchen viel zu Fußbädern/ heilen
3 damit offene Schaden/ linderen den Schmertzen der Beine/ erweichen die hart geschwollene Beulen/ und
4 stärcken die kraffitlosen Seen-Adern damit. Doctor

Ellen-

Ellenberger rahtet auch in seiner Beschreibung/ daß man in den Haupt-Kranckheiten/ sonderlich von kalten Flüssen entstehend/ die stillicida und embrocationes mit Nutzen gebrauchen kan: Also daß man Brunnen warm durch einen Kranich auf deß Haupts Theil/ da der affect ist/ Tropffen-weise starck fallen lasse. Wer aber diese Cur thun wil/ der gehe es ohne Raht eines Medici nicht an/ damit es ordentlich und wohlbedacht geschehe/ und nicht an statt deß nutzens eine andere Gefährlichkeit darauß entstehe. Ich habe einige gesehen / so da den Saurbrunn in die Ohren und Augen troppen/ oder dieselbe damit waschen/ um die Flüsse derselben außzutrucknen: so aber mit Bedacht geschehen muß. Wil hiemit das erste Buch beschliessen/ und zum andern schreiten.

Das Ander Buch.

Von den vornemsten schwachheiten/ so durch rechtmässigen Gebrauch unserer Saurbrunnen kön̄en weggenommen werden.

Günstiger Leser.

Meinem Erachten nach/ hoffe ich/ werde ich in dem vorhergehenden Buch nach Genügen von der Natur und Eigenschafft unserer Saurbrunnen gehandelt / und die beylauffende Fragen aufgelöset und erkläret haben/ dergestalt/ daß die Freund und Wahrheit liebende ein contendement dardurch erhalten/ und die Gemeine einen Nutzen erlangen können. Itzo wil ich mich zum andern Buch wenden/ und in demselben in specie von den vornemsten Schwachheiten/ so bey unsern Brunnen können curiret werden/ reden und handeln. Nicht hat es das Ansehen / daß alle und jede / auch ohne hinzuziehung eines Medici, bloß auß

auß diesem Tractätlein die Cur könten zu Ende bringen/ und die darinnen specificirte medicamenta ohne einige consideration jederzeit zu gebrauchen: Massen ein unmüglich Ding zu seyn scheinet/ in einem solchen kurtzen Wesen alles so exact, wie es die praxis erfordert / zu setzen. Der Günstige Leser brauche dieses zur Noht. Kan Er aber verständiger Medicorum Raht haben/ so schlage er solche nit auß/ sondern schöpffe von denselbigen gründlichen Bericht von allem. Damit in diesem Buch eine richtige Ordnung gehalten werde/ habe ich solches abgetheilet in vier Theil. Im 1. sollen die Schwachheiten deß untern Leibes / nemblich deß Bauchs, benennet. Im 2. Von denen Kranckheiten deß Mittel-Leibes / der Brust. Im 3. deß Obertheils deß Hauptes. Im 4. Der beyhangenden Glieder/ als Arm/ Beine/ und Haut/ gehandelt werden.

Das

Das I. Capitel.

Von den Schwachheiten deß Bauches.

I.

Debilis ventriculus, schwacher Magen.

SO ein schwacher Magen wäre/ dadurch entweder die Däuung nicht vollkömmlich geschehe/ oder die Speisen gar nicht gekochet/ sondern gantz roh wieder abgiengen; oder aber totaliter corrumpirt/fauleten/ und eine frembde qualität an sich nehmen/ so der natürlichen gantz zuwider/ können diese Saurwasser/ als welche die Ursachen sitsam außführen/ den Magen zur rechten natürlichen Wärme bringen und confirmiren/ gebrauchet werden: Entstünde dieses von hitzigen Ursachen/ so soll man erstlich zu den laxirenden Dingen schreiten/ als da seynd: Minna, Cassia, Tamarinden, Laxir-Corinthen/ die gelben Myrobalanen/ Laxir-Rosen-Honig/ Syrup. de Cichor. Rhab. &c. auß welchen nach Gelegenheit der Naturen dienliche formulen können gegossen / und in ihre rechte Dosin genommen werden.

Cura cadit.

℞. Flor. violar.
borrag.
rosarum alb. an. Unc. ij.
Rad. cichor.
liquirit, an. Unc. js.
Passul. min.
Tamarind. an. Unc. j.
Santal. Citr.
Rhab. el. ana. Drach. iiij.

Tar-

Tartar. Vitriol.
Fiat infusio in aq. Cichor. mane post enull. Colet:
in Colat. Unc. viij. dissol. Mann, Unc. iiij. iterum
Col.
add. Syr. de Cichor. cum Rhab.
Rosar. solut. an. Unc. ijs.
aq. Cinamom. Drach. iiij.
misc. S. Laxir-Tranck. Dosis à Unc. j. ad Unc. iiij.

Item meine digestiv-Pillen von N. 2. biß 7.

Nach gehaltenen Lexativ / kan man etliche Morgen nach einander 2. oder 3. Gläselein deß Saurbrunnens loco digestivi trincken / und deß Abends von dem Cremore Tartari. Tartaro Vitriol. oder meine digestiv-Morsellen in rechter quantität gebrauchen: Folgends darauff eine dienliche purgation: vom Rhabarbaro, Spec. diaturb. cum Rhab. Spec. hieræ Galeni, Electuar. de succo ros. Pill. aloephang. und meinen Pill. Cholagog. &c. Bey dem Trincken mag man die Morsell. Imper. cum fruct. essen. *Causa frigida.*

So es aber von einer kalten Ursache herkäme: muß man vorsichtig in der Cur verfahren / damit nichts wider die Natur gehandelt werde. Soll derwegen zur præparation der Feuchtigkeit etliche Morgen nacheinander der Patient die Crystall. Tartari cum Salibus absynth. card. bened. centaur. min. oder den pulverem Cachect. Querc. oder meine digestiv-Morsellen oder einen dienlichen Kräuterwein erwehlen / dadurch die humores incidiret / attenuiret / und flüssig gemacht werden. Darnach den præparirten humorem außführen / darzu seyn dienlich Elect. Hieræ compos. Extr. diacarth. die Mechoacanna, der Agaricus Pill. hier. cum agar. &c. Von welchen der Medicus und Patient die bequemlichsten formulen erwehlen und verschrei-

schreiben kan. Item meine Pill. phlegm. von scrup. ss. biß ij. Nach gehaltener Reinigung soll der Brun allgemach mit wenigen angefangen/ und in einer mitelmässigen quantität auffs höchste getruncken werden. Zu Stärckung deß Magens seynd folgende Magen-Morsellen beym Trincken zu gebrauchen.

℞. Spec. Morſ. Imper. cum fruct. Unc. jſs.
Calami aromat. cond. Unc. s.
Spec. diatrion piper. Drach. iij.
aramat. roſat. drach. ij.
Cum ſachar. fiat confectio in Morſ.
S. Magen-Morſellen.

Abends so man schlaffen und Morgens ehe man zum Brunn gehet/ scheinet dienlich zu seyn von folgender Mixtur ein Löffel voll zu trincken.

℞, aq. betonic. fœniculi an. Unc. iij.
Spiritus calami aromab. Unc. ij.
Syr. de v. radicib us Unc. j. miſc. S. Mixt.
Oder R. Elix. vitæ. Unc. j.
Syr. de Cortic. Citri Unc. iiij.
Eſſent. ambr. ſcrup. ij. proditioribus.
S. Mixtur.

pr act. Chym. p. 171. Das Elixir Vitrioli Mynſichtii cum Syr. granor. Junip. ist ein sehr kräfftig Werck in diesem affect. Item Balſm. ſtomach. Hartmann.

Arme Leute können sich mit der Trag. groſſ. oder Pfaffenfutter-Pulver behelffen/ offt unter dem Trincken davon ein wenig genommen.

Bey der Malzeit soll ein guter Rhein- Alant- oder Rosmarin-Wein getruncken werden/ und den Magen mit vielen Speisen nicht überhäuffen.

Eusserlich kan der Magen geschmieret und gestärcket werden mit Muscatnüßöl/ Wermuhtöl/ Magen-

Balsam

Balsam Mynsichtii, Mastixöl / Cratonis Magenöl / Magenpflaster Mynsychtii, Scuto stomach. D. Hartmanni.

armam p. 471.

II.

Ardor ventriculi, der Sodt.

armam. p. 504. pract. Chym. p. 173.

Dieser zufall ist bey vielen gemein uñ gar beschwerlich: Der Leib soll evacuiret werden mit einem medicament vom Rhabarbaro gemacht / welches in diesem Fall vor das beste gehalten: Item das Decoctum purgans violatum Mynsf. Item meine Pillul. Cholagog. Wer da wil kan offt den Tartarum Vitriolat. item Spiritum Vitriol. coagulat. in einem bequemen vehiculo einnehmen. Neben dem Trincken können folgende Morsellen gessen werden.

armam. p. 401.

R. Spet. Morsf. Imperat. cum fruct. Unc. ij.
Nuc. ind. condit.
Moscat. cond. an. Unc. S.
lign. aloes pulv. ʒj.
ocul. canc. præpt. ʒij. Cum Sachar. s. q.
f. Morsel.
S. Morsellen.

III.

Vomitus, Unwillen und Brechen.

Diese können bloß mit Clystieren evacuiret werden / dadurch zugleich die Natur ad contrarium gezogen; und sich gesetzet / darnach kan man / so es die Noht erfordert / eine gelinde evacuation anstellen: Wie im ersten Buch hievon etwas Meldung geschehen. So eine plethora vorhanden / ist sehr dienlich die Ader zu öffnen.

IV.

Sitis, Unnatürlicher Durst.

VIele werden von dem unnatürlichen Durst dermassen angefeindet/ daß sie auch schwerlich solchen mit medicamenten wehren und stillen kön̄en/ und hilft nichts/ ob sie schon etliche Maaß getruncken. Wie ich schon ein Exempel an einer vornehmen Person gesehen; Diese verfügen sich zu dieser Saurquell/ zweiffle nicht/ sie werden solchem übel begegnen können. Den Leib sol man reinigen mit gelinden medicamenten/ componiret/ auß Rhabarb. Senetblätter Mechoac. Jalapp. Laxir-Rosen-Syrup/ Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. &c. so die hitzige und saltzige Feuchtigkeiten außführen. Die vorgeschriebene Morsellen kan man beym Trincken geniessen. Die Conserv. rosarum vitriolat. offt genommen/ deß Abends ist sehr dienlich.

V.

Vermes, Würme.

DJe machen offt grosse beschwerungen/ und schreckliche Zufäll/ wie die observationes bezeugen. Der Wildunger Saurbruñen/ ist eine Tödtung und Außtreibung derselben/ befreyet auch den Leib von einer neuen generation, indem er die materiam auß dem Wege räumet/ und verhindert durch seine stärckende Krafft/ daß keine auffs neu gesamlet werden. Den Leib soll man reinigen mit der Aloe. Rhabarb. Spec. diaturb. cum Rhab. agar. troch. Pill. ad verm. Maroldi, meinen Pillulen contra vermes pill. ex hier. pic. Uber dem Tisch soll der erste Trunck Wermuht- oder Alant-wein seyn. So man den Leib zu einem Schweiß bewegen will/ kan die aq. Theriacal. Mynsicht. eingetruncken werden; welches zugleich vor kräfftig befunden/ die

practic. Medic. p. 216.

armam p. 329.

Würme

Würme zu tödten und außzutreiben. Bey dem Brun ist zu essen die Confectio Zedoariæ, fœniculi, und überzogene Cichorien-Wurtzel und Pomerantzenschalen/ oder folgende Morsellen.

℞. Spec. Imper. morſ. cum fruct. Unc. ij.
Pulv. fol. card. bened. Drach. ij.
Nucl. perſic. Nom. X.
Sach. ſ. q. f. Morſul. S. Morsellen.

VI.

Colica & Iliaca.

Därm- oder Bauchschmertzen.

VOn diesem Zufall habe ich schon im ersten Buch etwas geschrieben. Zu Anfang etliche Clystier eingegossen/ wird zum dienlichsten seyn/ darnach/ das Rhabarbarum in einer infusion eingenommen / und den Leib darmit gereiniget/ soll darauff folgen. Spüret man/ daß eine zähe Feuchtigkeit mit vorhanden / kan den vorigen die Mechoac. Senetblätter/ troch. agaric. und Crem. Tart. beygesetzet werden. In währender Cur offt die Clystierlein wiederholet/ habe ich sehr gut befunden.

Morgens frühe ehe man zum Brunn gehet/ und Abends so man schlaffen will/ ist gut die Tinctur von Pomerantzen-Schalen/ oder dessen öl/ Zidweröl etlich Tropffen einzunehmen.

Folgendes Clystierlein wird vom Moraldo in Illanca passione sehr gerühmet.

℞. Succ. parietar.
abſynth. an. Unc. vj.
Nuc. muſchar. Nom. j.
Nuc. perſic. Unc. ij.
Terebinth. optim. Drach. iiij.
f. ex his tria Clysteria in die.

Practic. Medic. p. 219.

VIII.

VII.

Hæmorrhoidum suppressio, Verstopffung der Gülden-Ader.

VIel Leute werden gefunden / so einen grossen Nutzen ihrer Gesundheit auß dem natürlichen Gülden Aderfluß spüren / massen die Natur alle überflüssige Feuchtigkeiten / als schädliche Dinge / dadurch evacuiret und außwirfft. So aber solche wider die Gewonheit der Natur gestopffet / gerahten die offt in schwehre und harte Schwachheiten : Denen wird der Saurbrunnen auch grossen Nutzen schaffen: Können sich reinigen / mit den Aloeticis, Rhabarbaro, und Troch. alhand. In währender Cur auch dienliche Clystierlein brauchen / dadurch die Natur stimuliret werde / doch daß sie nicht zu scharff seyn / dann solche mehr schaden den Därmen bringen / als Nutzen in öffnung der Ader schaffen. Item die Suppositoria können auch zugelassen werden. Die Adern an den Füssen geöffnet / ist sehr nützlich. So sich ein Schmertz dabey einschleiche / kan man solchen mit dienlichen Oelen / Sälbelein / Überschlägen und Behungen lindern. Rosenöl / Eyeröl / Leinöl / Rosensälbelein. Unguent. de Linaria D. Wolfii de quo vide Hartm. & Horst. Item das Unguentum è mucilagin. Maroldi.

practic. Chym. p. 203. observ. de morb. visc. 42. Pract. Med. p. 228.

vel. R. Herb. parietar.
bismalv. Cynogloss. an. Mss.
Sem. lini. altheæ. fœnugr.
flor. verbasc. Hyperic. Linariæ an. ℥s.
coq. in aq.

Uns mit einem Schwamm den Affter gebehet.

VIII.

Fluxus Hæmorhoidalis,

Uber

Uberflüssig Gülden Ader-Fluß.

IM Gegentheil befindet sich / daß solche wider die Natur fliessende Gülden Ader die Kräffte sehr schwächet/ und gar besorgliche Zufäll einführet. Dieselbe so mit dieser Beschwerung behafftet / kön̄en ebenmässig diese Saurbrunnen-Cur angehen. Dann / wie im ersten Buch geschrieben/ ein müglich Ding sey/ daß von einem Medicament contrar. effect. fliessen. Können derwegen zu Anfang nur allein dienliche Clystierlein brauchen / und so vielleich ein scharffer humor vorhanden/ein infusum von Rhabarb. und Manna adhibiren/ die Ader auff dem Arm öffnen / und zu unterschiedenen mahlen nach Gelegenheit der Natur / doch wenig Blut allzeit außziehen/damit die Natur ad contrarium revelliret. Die Cur sol gar sitsam und gemach angefangen werden. Neben der Cur können andere Sachen admiscirет werden/die Confectio è scoria ferri. Conserv. rosarum antiq. Syr. corallor. Confect. *p. 416.* Hyacinth. &c. wann der Brunn eine Zeitlang getruncken/ kan man ein dienlich Bad offt gebrauchen/darinnen die Species ad Baln. Mynsich. contr. Hæmorrh. gesotten. *armam.*

IX.

Obstructio Mesenterii.
Verstopffung der kleinen Geäder.

AUß diesen entstehen grosse Zufäll / daß auch eine atrophia oder abnehmen deß gantzen Leibes darauß entstehen kan. Und thut hoch von nöhten/daß diesen bey zeiten vor gebeuget / und sonderlich mit solcher Cur / die ein wenig continuiret wird / und daß gantze Hauptwesen angreiffet / wie diese Saurbrunnen thun. Der

Leib

Leib kan bereitet werden zu anfangs mit einem Laxativ/ darnach mit einer Purgation vom Rhabarb. Sennarum fol. derer Extract. Spec. diaturb. cum Rhab. weil offter ein humor commixtus vorhanden / Mass. pill. de Tartaro à D. Sennerto correcto, oder meine Pill. mictagog. unter dem gebrauch deß Bruñens kan der Crem. Tartari. Tartarus Vitriol. oder meine digestiv pillen / zu unterschiedenen mahlen wiederholet werden.

Abends / so man schlaffen geht / ist nöhtig ad meliorem reserationem die Tinct. Tartari sine corrosione facta in einen bequemen vehicul einzunehmen.

X.

Obstructio Hepatis.

Verstopffung der Leber.

EBen dieselbe medicamenta so in dem 9. Satz benennet / können hie auch genutzet werden / nur allein daß solche ein wenig weiter und tieffer gehen müssen / daher o ihre dosis stärcker seyn muß.

Die Essentia Martis Crollii cum Syr. de Cychor. Abends einzunehmen / wird vor gut geschätzet.

XI.

Intemperies Hepatis Calida.

Hitzige Leber.

IN diesem fall sol der Leib gereiniget werden mit den medicamenten vom Rhabarb. Tamarinden, Myrobal. Syr. ros. solut. de Cichor. cum Rhab. Syr. diaserenos. Elect. de succo ros. Electuar. Ind. diaphœnic. &c.

℞. Rhab. elect. Drach. ij. aq. Cinamom, consp.
Tamarind. incis. Drach. iiij.
Spec. diatrion sant. drach. j.
Tartar. Vitriol. scrup. j.

Troch.

Troch. eupator. ſcrup. ij.
fiat infuſio in^{s} aq. Endiviæ. Manè poſt ebullitionem co^{l}. in col. ℥iij.
diſſol. Electuar. de ſucco roſ. ℥j.
Syr. diaſcreos.
roſ. ſolutiv. an. ℥vj. miſc. Sig.
Purgier-Träncklein auff einmahl.

Unter dem trincken können folgende Morſellen genommen werden:

℞. Cortic. aurant. cond.
Citri cond. an. Unc. j.
Rad. cichor. cond.
Scorzon. cond.
Myrobalan. flav. cond.
Cynosbat. cond. an. drach. iiij.
Spec. diarrhod. abb. drach. ij.
de Gemm. frig. drach. j.
Epat. lupi. drach. jſs.
Cum ſach. aq. Endiv. diſſol. ſ. conf. in. Morſ.
S. Leber-Morſellen.

Andere können wohl nach belieben die überzogene Cichorien Wurtzel an ſtatt der Morſellen gebrauchen.

Die Median rechtes Armes kan mit nutzen geoffnet werden.

Euſſerlich die region der Leber mit dem Cerato Santalin. Unguento albo Galeni &c. zu inungiren/ kan nutzlich ſeyn. Die Bewegung ſoll nicht zu ſtarck ſeyn. Und dienliche Clyſterlein können zur noth viel nutzen ſchaffen.

XII.

Intemperies Hepatis frigida.

Kalte Leber.

DJe Præparantia und evacuantia wie auch die Morsellen so oben im 1. Satz schwachen Magens von kalter Ursache gesetzet / seynd hie auch dienlich. Können nach belieben bequemliche formulen darauß gemacht werden.

Gut halte ich zu seyn / daß in diesem Fall der Patient sich etliche Tage reinige mit einem appropriaten Kräuter-Wein / ehe er die Cur angehe. Die Bad-Cur wird auch Nutzen schaffen können.

XIII.

Hepatis Scirrhus.

Verhartete Leber.

WAnn die Verstopffung der Leber nicht bey zeiten weggeräumet wird / kan leicht dieser affect darauff folgen. Anfänglich kan der humor zum Außgang præpariret werden mit den Syr. de Betonic. de Stœchad. capill. Veneris de duabus & quinque radicibus. de fumaria, cum decocto appropriato: nach dem dieser oder ein ander humor prædominiret. Folgendes den humorem præparatum evacuiren, mit den Medicamenten ex Agarico, Mœchoac. Extr. panch. Crol. Pill. de agaric. de Hermodactil. Rhabarbar. marocostin. &c. componiret.

Abends und Morgens frühe ehe man zum Brunn gehet / wird vor gut gehalten von folgender Mixtur zu gebrauchen.

℞. Succ. anagall. fœmin. flor. cœrul. Unc. ij.
Syr. capill. Vener. Unc. jſs.
aq. cuſcutæ Unc. iv.
Tinct. Tartar. ver. drach. iv. miſc.
Sign. Leber Mixtur.

Oder den Thrtar. Vitr. bißweilen Abends eingenommen.

men. Diese folgende Morsellen können bey dem trincken gessen werden.

℞. Spec. morſ. Imper. cum fruct.
Conſ. capill. Vener. an. Unc. jſs.
Spec. diarrhod. ab.
diaireos ſimpl. an. drach. ij.
Troch. de Rhab. drach. ſs. Cum ſacch. in aq. Cuſcut.
diſſol. f. confect. morſ. S. Morſellen.

Eusserlich kan der Ort der Leber mit dem Sälbelein de Cicuta oder mit dem Balſ. Peruviano offt geſchmieret/ und das Empl. de Cicuta & ammoniac. Foreſt. von Herrn Doctor Schrodeo beſchrieben täglich getragen werden. *Pharmac. Medic. Chym. lib. 2. cap. 53.*

Die Bad Cur kan mit nutzen der Patient gebrauchen/ davon in folgendem Satz ein mehrers.

XIV.
Scirrhus Lienis.
Harte Miltz.

GLeicher gestalt wird auch in der verharteten Miltz verfahren / der humor wird præpariret zum Außgang mit der Filice und deſſen extracto. Fumaria & ejus extracto. Cuſcuta. Tamariſc. Tarax. Tartaro. Epithimo &c. wird evacuiret, mit den Purgantibus auß Senetblätter Polypodio. Myrobal. Ind. Confect. Hamech. Extr. Hellebor. Sennarum. Panchym : Croll. ſecund. deſcript. pill. de fumar. &c. und ſolche nach Nothdurfft in währender Cur wiederholet. Obgeſetzte Leber mixtur, wie auch Unguent. und Emplaſtra ſeynd hie auch dienlich zugebrauchen.

In dem Bad können offt glüende Kiſelingſtein abgelöſchet werden/und den Dampff wohl mit der afficir-

ten Seiten auffangen. Zum schwitzen soll man sich nicht hart treiben / damit nicht der subtile humor außgeführet / und die erdige materia mehr verhärtet werde.

Es ist zu mercken / daß man bey der Cur allezeit achtung gebe auff die vorhergehende causam morbi, dadurch der affect eingeführet wird. Und darauff die medicamenten richte. Dann wie ich schon gesagt ein unmüglich Ding sey in solchem kurtzen Werck alles außführlich zu berühren.

XV.

Icterus flavus.

Gelbe Sucht.

DJeser Zufall entstehet gemeiniglich / wann entweder die Leber verstopffet / verhitzet / oder verhärtet / da dann der modus procedendi an seinen Ort gesetzet / kan gesucht werden. Oder daß das Gallenbläßlein selbsten verstopffet / daß sie im absondern dieses excrementi jhr Ampt nicht verrichten kan. Das Decoctum Cuscutæ, Fragariæ, petroselin. und Marrubii mit dem Cremore Tartari, oder der Safft von Nessel wurtz mit Wein gestossen und außgepresset / kan etliche Tage loco deoppillationis getruncken werden / darnach den Leib mit dem diluto Rhabarb. oder Hier. pic. Elect. de

arm. p. 340. Succo rosar. el. de Pfyl. agaric. oder meine Pil. Cholagog. evacuiren. Das dilut. Tartar. Mynsich. Item Spirit. aperitiv. Penot. kan in währender Cur Abends wohl zugelassen werden.

Unter den Speisen Wacholderbären gekochet / wird vor ein secretum gehalten. Die vorgesetzte Leber Morsellen seynd bey der Trick Cur zuzulassen. Wann der Leib durch die Cur ziemlich gereiniget / kan man zur Bad-Cur schreiten / zuvor aber das semen aquileg.

Cas. mit

mit seim Wasser einnehmen / vornehme Leute aber / wann sie baden wollen / kön̄en allzeit folgendes Tränck-lein eintrincken.

℞. Extr. aquileg.
Chelidon. maj. an. an. scrup. j.
lapid. Bezoard. gr. vj.
aq. aquileg. ℥js.

S. Träncklein.

XVI.

Icturus niger.

Schwartze Sucht.

WJe die Gelbesucht von der Leber; also enstehet diese von der Miltz. Die Præparantia und evacuantia so im 14. Satz genennet / und im 19. folgends weiter specificiret / können auch hie genutzet werden. Und ist nützlicher solche in forma liquida als solida zu gebrauchen: Neben der Trinck Cur kan man Abends und Morgens den Syr. Sceletytb. cum Essent. Martis, & aq. Cuscutæ verordnen / mit Clystieren offt die Natur zu irritiren / finde ich gut zu seyn. Cappern unter den Speisen gekocht / ist dienlich. Die Bad-Cur kan zu rechter Zeit auch gehalten werden.

XVII.

Hydrops, Wassersucht.

WJel kommen nach Wildungen / den Saurbrunn vor die Wassersucht zu brauchen. Aber es sage einer was er will / die Exempel so ich gesehen / bezeugen ein anders / derer etliche in das Gras haben beissen müssen: Ich rahte derer keinem hierzu.

XVIII.

Obstructio Lienis.

Verstopffung der Milz.

DEr humor sol etliche Tage nacheinander mit dienlichen Tränckle in von dem polypodio Helen. Cortic. cappar. Tamarisc. Scolopendr. Syr. de fumaria Epithymo; Succo borrag. Electuar. chalibeat. Saxoniæ præpariret. Darnach zu unterschiedenen malen evacuiret werden/ mit den Medicamenten von Senetblätter. Myrobal. nig. Epithym. Cret. Extr. Sennar. extr. melaganag. Querc. Extr. panchym. Crol. secund. desc. Electuar. diasen. Conf. Hamech. Syr. de pomis Regis Sabor, &c.

Abends und Morgens frühe kan der Patient einer Castanien groß von der stärckenden Latwerge Salemandri von Herrn Doctor Hartman beschrieben/ essen/ oder davon Morsellen machen lassen/ und bey dem Brunntrincken gebrauchen.

practic. Chym. p. 222.

XIX.

Melancholia Hypochondriaca.

DJeser effect pflegt auch unter andern gemeiniglich wegen verstopffung der Milz einzuschleichē. Da dann die bösen Melancholischen Feuchtigkeiten in venis Hypochondrii utriusque sich setzen/ theils selbsten/ zum Theil durch ihre auffsteigende Dämpffe/ andere Glieder/ sonderlich das Haupt afficiren/ und offt seltzame Zufäll einführen. Hie soll man den Anfang machen mit dienlichen Clystieren/ auch solche offt in der Cur wiederholen; Den humorem præpariren und evacuiren/ wie im 19. Satz gesaget/ doch daß man allzeit cephalica jungire. Entweder die median, oder Salvatell. nach beschaffenheit deß individui kan geöffnet werden. Bey Weibs-Personen soll man auff das menstruum: bey Manns-Personen auff die Gülden Ader acht haben.

Die

Die folgende Latwerg kan neben der Cur gebraucht werden.

℞. Conf. rosarum.
bugloss. an. Unc. jss.
Cortic. aurant. cond. Unc. j.
Extr. scolopend. drach. ij.
Spec. liberant.
aromat. ros. an. drach. j.
Salis corall.
Conf. ambr. an. scrup. j.
Essent. ambr. scrup. ss. in mulierib. omitt. misc.
Sig. Latwerg.

XX.

Scorbutus, Scorbuck.

Es ist nunmehro in diesen Landen ein fast gemeine schwachheit/ dergestalt/ daß uns die am Meer wohnende nur ein wenig darinn übertreffen/ und den Vorzug behalten. Diese Schmachheit kan durch diese Saurbrunnen ziemlich gebrochen werden/ wie ich etliche vornehme Leute in der Cur gehabt/ die grossen Nutzen darauß empfunden. In dieser und andern harten Kranckheit ist nicht genug die einmahl gehaltene Cur/ sondern zum öfftern wiederholet/ thut ihre merckliche und beständige Hülffe. Die Medicamenten/ so die Verstopffung deß Miltzes und Mesenterii öffnen/ den succum scorbuticum melanchol. præpariren und außführen/ können hie wiederholet werden/ nur allein daß man die specifica allzeit admiscire/ als da seynd: Cochlearia Becabung. Nasturtium. hortens. & sylv. anagal. aquatic. Bistorta. Sedum minus: Chelidon. minus Syr. scelotyrbic. Foresti. Syr. antescorb. Mynsich. Essent. martis &c. Das Electuarium antescorb. Wel-

arm. pag. 261 Pharm. Medic. cap. 15.

ches Doctor Schroderus setzet / ist Morgens und Abends zu essen sehr nützlich. Viele brauchen die hitzigen Spiritus Cochlear. Filicis. per se. Aber mit denen halte ichs nicht. Es ist besser / man breche sie mit andern appropriaten. In der Diæt werden die Tauben sehr als ein Specificum gerühmet / wie solches Petræus vom Zoar Soldano schreibet. Alle süsse und

Diss. Harm. disp. 38.

Milchspeisen seynd zu meiden. Zuletzt kan man mit grossen Nutzen die Bad-Cur antretten / und die Bezoardica nicht vergessen.

XXI.

Calculus Renum & Vesicæ.

Nieren- und Blasenstein.

DJe Saurbrunnen zu Wildungen haben eine grosse Krafft / den Stein zu zermalmen / welches unter andern auch daran zu sehen: Wie Herr Doctor Ellenberger in seinem Tractätlein erwehnet: daß auch der Stadtbrunn den Stein / damit er vor diesem eingefasset / und das Pflaster angegriffen / und endlich erweichet / daß er auch jetzo mit Holtz hat müssen eingefasset werden. Zu dem findet man fast keinen zu Wildungen der mit dieser Beschwerung behafftet / er habe sich dann mit Gewalt durch andere unordentliche Dinge / so die besten medicament zu schanden machen können / dazu gebracht. Herr Doctor Ellenberger erzehlet eine denckwürdige Historiam von einer Matronen auß Marburg / von welcher der Saurbrunn einen Stein / in stücken zerbrochen / abgetrieben. Wiewohl meine Meynung nicht ist / der Kürtze halben observationes zu setzen / so habe ich doch nicht vorbey gehen können / auf Herrn Doctor Ellenbergers / gleiche Historiam hieher zu bringen. Eine ledige Frauen-Person vom Gotters-

tersberg kommend/ nach Wildungen/ auß Raht anderer Leute vor den Stein (davon sie sehr beschweret war) den Saurbrunnen zu gebrauchen. Weil sie kein consilium mitbracht / auch zu der Zeit / ich noch kein ander Medicus vorhanden / dessen Raht sie hätte geniessen können/ fänget die Cur an nach ihrem Gutdüncken ohne einige Bereitung deß Leibes. Uber eine Zeit/ weil alle impuritäten ad locum affectum getrieben / fällt sie in ein überauß grossen Schmertzen/ das Wasser bleibt bestehen/ also daß kein Tropff von ihr hätte können gebracht werden/ hat also müssen eine lange Zeit einen erbärmlichen Zustand führen; Endlich/wie ich von meinem gnädigen Graffen und Herrn/ Johann Graffen zu Waldeck nach Wildungen beruffen/ und von Jhro Gnaden mir angesagt/ solche Person zu besuchen/ und so viel müglich Hülff zu leisten/ habe ich mein bestes gethan/ anfänglich das Wasser außgeführt / allerhand Anodyna adhibiret / die erweichende Bäder offt wiederholet/ in welchen etliche zwantzig Stein/wie Bonen abgangen; Jn Summa nichts unterlassen/ was zu thun vonnöhten; Aber der Schmertzen blieb nach wie zuvor; Jch ließ durch eine Frau inquiriren/ welche berichtet/ es stünde ein grosser Stein vor dem Harngang welchen sie fühlen könte; Ließ darauff etliche innerliche und äusserliche erweichende Dinge/neben meinem spiritu aperitivo contra calculum adhibiren/in meynung/ die Gänge damit zu weitern/ und schlüpfferig zu machen/ wolte die Extremität brauchen / und den folgenden Tag versuchen / ob ich mit einem bequemen Instrument den Stein zerbrechen / und zum Außgang bringen könte: Aber eben denselben Morgen überfällt die Frau ein überauß grosses Weh/ daß sie auch auß Ungedult hat müssen gehalten werden / da in der Angst

der Stein von ihr auß (als wann er geworffen wäre) geflogen/ an drey grossen Stücken/ gantz mürb und weich/ welcher nachdem ich ihn wieder zusammen gesetzet/ und trucken werden lassen/ von Farben/ Form und Grösse wie ein Hüner-Ey/ 21. Quintlein gewogen.

Die Cur anlangend/ sollen zu Anfang die humores und Natus, so in den Därmen liegen/ durch Clystieren evacuiret / und darnach den Leib mit einer dienlichen purgation gereiniget werden/ die Species Tereb. Mynsicht. rühmet der Author sehr: Ich halte es aber mit trähncklein oder Bolis auß der Terebinth. Jalapp. oder Rhab. gemachet/ welchen man allzeit lenientia und appropriata soll zusetzen. Unter der Cur seynd zu unterschiedenen mahlen/ die Pill. nephrit. Doct. Tilem. oder Pill. Tart. Mynsicht. oder de Terebinth. Mynsicht. zu wiederholen.

arm. pag. 115.

append. de materia med. p. 214.

Abends bißweilen den Tartarum Vitriolat. oder liquorem nephrit. Mynsicht. Spiritum meum aperit. cum aqua seu decocto convenienti, als Petrosel. ononid. Syr. de althea Fern. &c. oder die confect. lapid. nephr. Zacuti. mag. oculorum cancro. lapid. percarum Essent. oc. canc. ver. (welche müssen zur rechten Zeit/ da sie ihre perfection haben/ colligiret werden) oder Pulv. ex mille pedibus. Laurenberg. eingenomen/ wird vor gut befunden. Das Sal prunellæ mit Reinischem Wein warm eingenommen/ rühmet Beverovicius gar sehr: Nihil (inquit) expertus sum efficacius quàm hoc.

armam. pag. 338.

tract. de talc. vesic.

tract. de Calculo p. 172.

Eusserlich können die schmertzhafften Glieder mit dienlichen olitäten und Unguentis wohl inungiret oder gebehet worden/ als da seynd das oleum Chamomœl. Lilior. Rutac. scorpion. mit einer Blasen warm appliciret. Item das decoctum von den erweichenden Wurtzeln/ Kräutern und Saamen / mit einem

Schwam

Schwam offt warm überlegt. Das Cerefolium klein geschnitten und mit Scorpionöl gebraten / über die Blasen gelegt/wird vom Beverovicio mit diesen Worten sehr recommendiret. Quo solo, inquit, remedio in pueris sæpè vesicæ calculum expuli; & stranguriæ dolorem exstinxi. Das Unguent. Nephrit. Mynsicht. &c. Und so die Nieren hitzig/derer Region mit dem Unguent. rosac. Cerato Santalin. infrigid. Galer. addito pauco Nitri inungiren und belegen. *tract. de Calcul. Renum & Vesic. pag. 173. armam. p. 492.*

Das Baden wird grossen Nutzen schaffen/ in welchem dienliche und erweichende Kräuter können gesotten werden/ welche Mynsicht in dem Balneo contra calcul. alle begreiffet und benennet. Und wann man in das Bad gehen will / soll man von den obgesetzten specificis eines allzeit einnehmen. Bey der Malzeit seynd die Spargen/ Hagebutten/ Körbel/Petersilien-Kraut und Wurtzel/ Lemonien/ etc. dienlich / mit welchen die Speisen kön̄en abgekocht und bereitet werden. *armam. p. 419.*

XXII.

Stranguria, Dysuria, & mixtio cruenta.

Schmertzhaffter Tropffen und Blutharnen.

DJese Zufälle werden nicht allein von einem anwesenden Stein verursachet / wie sich der gemeine Mann einbildet/ und vest davor hält. Sondern offt und zum meistẽ von einer scharffen hitzigen Feuchtigkeit und resolvirten Tartaro, der mit dem Urin wider Gebühr häuffiger durch die Harngänge kriechet/ uñ solche mit seiner Schärffe angreiffet und verletzet. Wie dieses bey den Scorbuticis ein fast gemeines Ding ist. Der

Leib

Leib kan durch die Cassiam, Terebinthinam, oder Pill. de Tartar. Jalapp. oder Rhabarb. gereiniget werdrn.

Abends kan man brauchen die aquam contra ardorem Urinæ Mynsichtii mit dem Syrup. de althea Fernel. trochisc. de alkekeng. Spirit. aperit. vermischet. Im Blutharnen wird die Tinctur. corallorum & Smaragd. sehr recommendiret. Die Clystierlein werden offt wiederholet/ grosse Linderung schaffen. Die Badcur wird auch vor gut erkannt.

XXIII.

Jschuria.

Verstopffung deß Harns.

WIe der vorige affect nicht allein vom Stein / also auch dieser nicht entstehet: Sondern auch von einer/ entweder zähen/ harten / Phlegmatischen Feuchtigkeit/ wie ich ein Exempel gesehen und in der Cur gehabt / daß es wie Eyerweiß abgangen; entweder aber von einer scharffen Feuchte / so sich zum Außgang der Blasen um das nervolische wesen leget/und gleichsam durch ihre Schärffe den sphincterem krampffmässiger Weise zusammen ziehet/ daß bißweilen auch kein tröpflein Harnes kan außgezwungen werden / wie Herr D. Drawitz hievon fein schreibet.

tract. de Scor. c. 9. p. 354.

Hie können vor der Cur die Medicamenta tam præpar. quàm evacuantia gebraucht werden / so die zähen Feuchtigkeiten attenuiren / incidiren und evacuiren. Unter andern das decoctum von Spargen / Fenchel / Petersilien/ Bibenellen/ Betonien/ Wacholdern/ Altheæ gemacht / und mit dem Syrup. de Cichor. compos. Bizantino, lupulo, oder oxymel. simpl. vermischet/ das extract. diacarth. der Agaricus troch. alhand. Jalapp. und Mœchoacon. seynd dienlich zu evacuiren.

Item

Item die Pill. Tartar. Die Bad-Cur wird diesem affect wohl abhelffen/ darinnen die Parietaria und andere Kräuter gesotten. Abends und Morgens gar frühe den frischgemachten Spiritum Terebinth. mit einem bequemen vehicul eingenommen/ ist sehr gut befunden/ offt die Clystieren in währender Cur zu wiederholen/ befinde ich sehr dienlich.

XXIV.

Trichiasis seu Mictio pilaris.

Offt trägt sichs zu/ daß mit dem Urin lange zähe Fäselein den Haaren gleich/ außgetrieben werden; Dieser Zufall/ weil er auß einer Phlegmatischen zähen Feuchtigkeit seinen Ursprung nimmet/ können die vorgeschriebene medicament wiederholet werden. Im Bad kan man den Spiritum Terebinth. oder Balsam. sulph. Terebinth. cum aq. appropriata einnehmen/ wird grosser operation seyn.

XXV.

Gonorrhæa. S. Fluxus seminis & pollutio nocturna.

Wann das Geblüt mit vielen scharffen Tartarischen Feuchtigkeiten überhäuffet/ also daß solche mit dem Geblüt ad vasa Spermatica & seminis elaboratorium lauffen/ träget sich zu/ daß die Natur offt wider ihren Willen propter seminis acrimoniam, zur ejaculation gereitzet und getrieben wird. Der Leib kan gereiniget werden mit der Jalapp. Rhab. Terebint. Spec. diaturb. cum Rhab. Mynsich. pill. Terebinth. sein Cathar. Terebinth. und Terebinth. purg. Syrup. diasereos &c. *arman p. 248.*

Abends kan die Tinct. corallorum cum Syr. agrimon. mit Nutzen adhibiret werden. Oder die Mar- *arm.* melada *p. 213.*

lada Terebinth. Myntlicht. oder die Conserv. rosarum cum magister. ossis sæpiæ.

XXVI.

Mensium Suppressio.

Verstopffung der Monatlichen Zeit.

ES ist nöhtig/ daß etliche Tage nacheinander die zähen Feuchtigkeiten zum Außgang præpariret/ darzu dienet die Fœcul. Bryon. Crem. Tartari cum Sale Rutæ. centaur. min. das decoct. rad. petrosel. fœniculi apii asparg. rub. tinct. lign. sanct. meliss. matricar. Syr. artemisiæ meliss. puleg. &c. Oder ein Vinum medicatum davon gemacht. Darnach evacuiret werde mit den Aloeticis. Agaric. troch. Rhabarb. Hier. Gal. cum castoreo. Extr. panchy. Crol. 2. descript. oxymelid. Helleborato, &c. folgende Pillen seynd durch die Erfahrung vor gut befunden.

℞. Aloe succotor. succ. puleg. lot. & exicc. ʒij.
Troch. de myrrh.
Fœcul. bryon. an. ℈j.
Extr. panchy. croll. ʒs.
Troch. alhand. ℈ s.
f. mass. t. pill. Cic. super aurum.

S. Pillen.

dosis à v. usque ad xi.

Oder den Syrup. Magistralem von Herrn Doctor Hartmann beschrieben. Wann solche Menses in währender Cur nicht bald gehen solten/ können des Mynsichti Pill. de Sabina unterschiedenen malen in rechter dosi eingenommen werden. Und die Adern an beyden Beinen die Saphena genannt öffnen lassen. Bey der Cur kan man die Tabul. Croc. Martis oder Elect. martial. Harmanni zum gebrauch zu lassen.

prax. Chym. p. 284. arm. p. 154.

practic. Chym. p. 285.

Das

Das Dampffbad mit deß Mynlichtii Kräuter zum Mutterbad/oder gantz hienein gesessen kan mit nutzen gebraucht werden. *arm. p. 417.*

XXVII.

Mensium fluxus nimius.

Uberflussige Monath-Fluß.

AUff zweyerley art wird dieses Accidens verursachet. Entweder von vielem überflüssigem Geblüt / welches die Natur nicht regieren oder zwingen kan. Oder von einer scharffen Melancholischen saltzigen Feuchtigkeit / wie solche Galenus kürtzlich begreiffet. *Saphor. 17.*

Man soll gar gemach in der Cur verfahren. Anfänglich sol eine Reinigung mit einem dienlichen Clystirlein gehalten werden / darnach die Ader am Arm geöffnet / dadurch die Natur ad contrarium zu reissen / so eine plethora ad vala, viel Blut / so ad vires, weniger lauffen lassen / doch daß man die Natur allzeit in acht nimmet. Es ist besser daß die revulsion durch offt und wenig geschehe. Thut es von nöhten kan man die Natur mit einem Laxir Rosen Syrup zur evacuation treiben / oder das Rhabarb. in substant. gebrauchē / oder die conserv. Rosarum mit dem diaprun. solutiv.

In währender Cur können die lieblich zusammen ziehende Clystirlein nicht vergessen werden.

Unter dem trincken seynd folgende Morsellen nützlich zu gebrauchen.

℞. Spec. pro. Morsul. Imper. cum fruct.
Conf. borrag.
bugloss. an. Unc. j.
Spec. de Gem. frig.
Diamarg. frig. an. drach. jss.
Cum sach. f. Confect. in Morsl.

Abends kan der Syr. de papav. Syr. corallor. oder aq. bruſ. paſtor. cum Tinctur. corall. eingenommen werden. Darunter iſt zu miſchen das Sal Turturis, welches vom Foreſto vor ein Secretum gehalten. Das Unguentum Comitiſſ. über den Unterleib geleget/bringet Nutzen.

obſerv. 10. lib. 28.

XXVIII.

Menſium decoloratio, & Fluor Muliebris.

Weiſſer Fluß der Frauen.

DJeſe Zufälle entſpringen gemeiniglich auß einer Cachexia oder gar unſauberem Geblüt/welche die Natur ad illud emunctorium treibet. Der humor ſol mit ſeinen appropriaten bereitet uñ außgeführt werden/ dabey man das Glied in acht nehmen muß/welches hierzu Urſache gibt. Davon oben meldung gethan. Die Hier. cum melle roſato, oder Laxir Roſen Safft eingenommen/wird vor gar gut zu purgiren gehalten.

Das rote Corallen-pülver nach gehaltener Reinigung in wehrender Cur mit einem weichen Ey offt geſſen/iſt ebenmäſſig gut/daß Fleiſch mit der Menta, Acetoſa, Endivien/Leberkraut und Cappern bereitet/ iſt ſehr dienlich.

Doctor. Elidei Unguent. welches Maroldus beſchreibet/iſt groſſer Würckung in dieſem affect, offt die region der Nieren damit geſchmieret.

practic. Medic. p. 267.

XXIX.

Suffocatio uteri.

Auffſteigen der Mutter.

DJeſe Kranckheit weil ſie gemeiniglig von verſamlung böſer Feuchtigkeit in der Mutter entſtehet/ darauß

darauß die faulen gifftigen Dämpffe in die Höhe steigen/ Haupt und Hertze angreiffen/ und wunderliche Accidentien erregen: Können die im 27. Satz von verstopffung der Mutter gesetzte medicamenta hieher gezogen werden.

So solches Affects Ursach wäre die corruptio seminis, kan man folgende Pillen mit nutzẽverfertigẽ lassen.

℞. Agar. troch. scrup. iv.
Semin. dauci scrup. ß.
Cum Syr. de artemis. f. pill. ix.
Sig. Purgirpillen auff 1. mahl.

Item den Modulum Doctor. Hartmanni.

Die Bad-Cur mit seinen rechten Kräutern wird grossen nutzen schaffen. Wann man zum Bad gehen will/ soll man die aq. Histericam Dorncreulii einnehmen. Wie auch deß Abends so man will den Schlaff ergreiffen.

XXX.

Furor uterinus. Melancholia uterina & Morbus virgineus.

Gleicher weise können auch diese Zufäll durch die Saurbrunnen totaliter curiret werden. Die Humorum præparantia & evacuantia, so auff die Melancholische feuchtigkeit/ und schwartze Gallen gerichtet/ kan man auß dem 14. und 17. Satz nehmen/ doch daß allzeit die Uterina misciret werden.

Von der Confection de Hyacinth. conf. alkerm. sine mosch. Conf. borrag. Tunicæ. Spec. liberant. &c. Compositiones gemacht und genutzet/ ist sehr dienlich.

Item die aq. Hysteric. Dorncreul. Mynsichtii Abends getruncken.

XXXI.

Sterilitas.
Unfruchtbarkeit.

WEil diese Brunnen grosser Tugend seyn/ alle obstructiones viscerum wegzunehmen/dero übele dispositionzu corrigiren/ das Geblüt zu reinigen/ und unter andern vornemlich die Mutter zu stärcken/ also kan beydes die inner- und äusserliche Cur wohl zugelassen und mit nutzen gebraucht werden.

Ehe die Person die Cur angehet/ soll sie folgenden Syrup etliche tage nacheinander brauchen/ welchen Rodericus de Castro sehr hoch hält.

℞. Matricaria, pulegii, calamenthi, origani
Hyssopi. pimpenell. camædryos. camæpithyos an. Mj.
Rad. asparg. brusci. rubeæ, eryngii.
enul. campan. acori. fœnicul. an. Unc. ij
Herb. Guscut. prassii. meliss. an. Mß.
Sem. anisi, ameos, careos seseleos an. drach. ij.
Cicerum rubro. pug. 2. bulliani in aq. font.
ad lb. ij.
Colat. add. oxymel. squil.
Syr. de artemis. an. Unc. IV.
aq. Cinamom. drach. iij. mis.
dosis Unc. iiij.

Darnach den Leib purgiren/ entweder mit der Benedict laxat. Rhabarb. Pill. fœtid. Cochiis. de agaric. de Hier. cum castor. &c.

Abends aber das Sal Satyrionis mit der aqua vitæ mulierum oder Spanischen Wein einnehmen.

Die rechte Bad-Cur wird ein merckliches außrichten/ In den Wassern können deß Mynsichtii Kräuter

ad Balneum contra sterilitatem beschrieben/ gesotten werden.

Das 2. Capitel.
Von den Schwachheiten der Brust.

I.
Difficultas respirationis.
Schwerer Athem.

DJeser Affect wird gemeiniglich verursachet/ von einer zähen harten schleumigen Feuchtigkeit/ welcher die Lufftgänge der Lungen/ dermassen einnimmet und besitzet/ daß auch dem Athem der freye Paß geschmälert und verringert wird. Solcher humor wird entweder in der Lungen selbsten generiret/ wie Petræus hievon gar fein redet/ da er also sagt: In aëre verò attracto & sanguine allato continetur excrementum tartareum in forma resoluta, quod à pulmonibus est excernendum: Sin verò pulmonum infirmitate id ab alimento sequestrari & ejici nequeat cum cæteris excrementis, tum pulmonibus adhæret, & in pituitam gypseam concrescit, qui impedit, quo minùs pulmones actiones ritè obire possint. Oder von andern Gliedern dahin geschickt. Auff beyden Ursachen ist der Saurbrunnen dienlich zu gebrauchen. Der zähe humor soll præpariret werden mit dem decocto Hissopi, Prassii, Glycyrrhiz. Tussilagin. capill. Veneris, Scabios. betonicæ, Enulæ. sem. anisi, saniculi, marrubii. Syr. de Hissop. capill. veneris oxymel. simpl. & sqilliti. Bals. sulphuris anisat. Und hernach evacuiret

lib. 1. dissert. Harm. disp. 18.

append. de mat. med. p. 218. cēt. 3. cent. 6

mit dem Agarico troch. Hier. simpl. & compos. Diacolo. pil. de agar. Elect. Ind. Oxymel. agaric. Catonis. Vide D. Tileman. Pulv. asthmatico Rulandi. In währender Cur seynd die Clystier nach Nohtdurfft zu wiederholen. Bey dem Trincken hat man folgende Morsellen zu gebrauchen:

℞. Spec. mors. Imper. cum fruct. Uuc. j ß.
diaireos.
diatrag. calid. an. drach. iij.
Cum sach. aq. scabios. diss. f. confect. in mors.
S. Morsellen.

Abends kan die aqua Asthmatica Mynsicht. cum Balsamo sulphuris anisato bißweilen genommen werden.

II.

Palpitatio cordis.

Hertzpochen.

GEbenmässig die/ so von einem Hertzpochen angefeindet werden/ können sich diese Cur zu Nutze machen. Den Anfang soll man machen von gelinden Sachen/ als infuso Rhabarb. oder Clystieren von starcken purgierenden Dingen und Vomitiven soll man gäntzlich abstehen/ es geschehe dann per consensum aliarum partium dieser affect. Mit der Hiera picra Galeni den Leib zu reinigen ist zuzulassen. Die Venæsection am Arm wird Nutzen bringen. Folgende Morsellen können beym Trincken erwehlet werden:

℞. Spec. mors. Imper. cum fruct.
Conf. flor. Tunicæ.
Rad. Scorzon. cond. an. drach. vj.
Spec. diarrhod. abb.
Confect. alkerman. an. drach. j ß.
ol. macis.
Cassiæ lign. an. gut. iv.

Sach.

Sach. aq. Cinamom. dissol. f. conf. in Morf.
S. Morsellen.

III.

Febris.

Das Fieber.

DJe/ so mit einem langwierigen Fieber behafftet/ uñ sehr davon abgemattet/komen zu diesem Saurbrunnen; massen ich etliche kenne/ welche durch diß einige Mittel zur vollkomenen Gesundheit wieder gebracht seyn. Zur Reinigung der ersten Gänge soll anfänglich ein Laxativ ex manna syr. ros. solut. cum succo acetos. genommen werden: oder an statt dessen ein Clystier. Darnach etliche Tage loco digestivi 3. oder 4. Gläßlein deß Bruñens Morgens getruncken/ Abends den Tartarum Vitriolat. genommen: und dann folgends ein appropriat Evacuation angestellet/ nach Gelegenheit der Feuchtigkeit/ ex Rhab. fol. Sennar. ejus Extractis. Extract. panchymag. Crol. pill. de fumaria extr. mœchoacan. agaric. &c. componiret. Zu Stärckung der Glieder werden folgende Morsellen dienlich befunden:

℞. Spec. morf. Imper. cum fruct.
Regii Mynsich. an. Unc. j.
diarrhod. abb. drach. j.
troch. de Rhab. drach. ß.
Cūm sach. aq. Cinamom. dis. f. conf. in Morf.
S. Morsellen.

Der Schweiß kan mit der aqua Theriacal. Mynsicht. befördert werden.

IV.

Phthisis, Schwindsucht.

WElche einer rechten Schwindsucht schon überane-

worret und confirmiret seyn/ die bleiben von dieser Cur ab/ und halten sich mit andern medicamenten auff/ so lange sie können. Die sich aber wegen einer schwachen Lungen/ oder niederfallenden Flüssen/ solcher Kranckheit befürchten/ können zur præservation diese Cur ohn einigen Scheu und Bedencken abgehen. Sollen den Leib reinigen mit gelinden Syrup. Magistralibus; und die obgesetzte Morsellen beym Brunn brauchen.

armam. p. 252. Abends den Balsam. Sulph. mit den Syr. de Farfara, und Diacodio, oder das Loboch. antiphthisicum Mynsich. zu gebrauchen/ wird vor gut befunden.

Das 3. Capitel.
Von den Schwachheiten deß Haupts.

I.
Dolor Capitis.
Haupt-Schmertzen.

DIeser schwerliche Zufall/ wie er seine unterschiedene Ursachen hat/ also muß auch die vorherbereitung unterschieden seyn. So der Schmertz von einem hitzigen gallischen Geblüt oder Feuchte entstünde/ soll zu Anfang ein dienliches Mittel von kühlenden Kräutern gemachtes Clystier appliciret werden: Darnach eine Ader am rechten Arm geöffnet/ nach Gelegenheit der Naturen Blut lauffen lassen: Deß Brunnens kan darauf loco digestivi etliche Morgen nacheinander 3. oder 4. Gläßlein getruncken werden; Abends aber ad meliorem bilis castigationem die aqua Lactucæ, violarum, borrag. rosarum mit dem

Syr.

Syr. acetosit. Citri, flor. papav. granat. cum pauco Spir. vitriol. rectific. Der Leib ist zu Purgiren mit einem purgante von den Aloëticis pill. coch. aggregat. Hier. p. diluto Rhab. decoct. prunorum, Tamarind. Myrobal. Cit. Elect. de succo Rosar. &c.

Beym Brunn-trincken kan der Patient folgende stärckende Morsellen gebrauchen.

℞. Spec. Morsul. Imperat. cum fruct. Unc. j ß.
diamarg. frigd.
de gemmis frig. an. drach. j.
diatrion. santal. drach. ß.
Cum sach. aq. Cichor. dissol. fiat conf. in morsul.
S. Morsellen.

So aber eine zähe kalte Feuchtigkeit Ursach wäre / so soll zu Anfang der humor præpariret werden mit dem decocto &c. herbis majoran. betonic. Hyssop. Salviæ. Verbenæ. China. sassafras, fœnicul. flor. rosmarin. sem. Coriand. nigell. fœniculi. Syr. de stœchad. s. & compos. Mellis Emblic. anacardin. oxymel. simpl. & squillis &c. Darnach evacuiret mit den Pillul. assajereth, aureis. hieræ cum agaric. mastichin. Aloephang. Coch. Electuar. diacartha &c.

Diese Morsellen seynd dienlich beym Brunn zu gebrauchen.

℞. Spec. morsul. imper. cum fruct. Unc. j ß.
aromat. rosat.
diambr. cum mosch. vel sine.
diaxiloaloes. an. drach. j.
Cum sacharo aq. betonic. f. confect. in morsul.
S. Morsellen.

Die so da wollen / können auch den Fenchel / Coriander / Kümmel und Cubeben- confect gebrauchen.

In gemein offt die scharffe Clystiere oder suppositoria

ria nach Nohtdurfft zu wiederholen/ wird nicht geringen Nutzen bringen.

Das stillicidium vom Saurbrunn warm gemacht/ wird cum judicio zugelassen.

Abends so man schlaffen gehet/ vom folgenden Wasser etliche Löffel genommen/ wird vor sehr gut erkannt.

R. Aq. bened. serpill. Mynf.
veronic. an. Unc. iij.
Conf. alkerm. zj. misc.
S. Wasser.

II.

Vigiliæ.

Unnatürlich Wachen.

DJe Wildunger Saurbrunnen haben eine sonderliche Krafft den Schlaff zu bringen/ dahero auch den Brunngästen der Schlaff ziemlich zusetzet. Seynd derowegen sehr nützlich zu diesem affect zu geniessen. Der Leib soll mit Clystieren oder andern gelinden dingen evacuiret/ dadurch die hitzigen Dämpffe/ welche die spiritus agitiren und erregen/ abgezogen werden. Bey dem Gebrauch der Saurbrunnen sollen folgende Morsellen dienlich seyn.

R. Spec. morsul. Imperat., cum fruct. Unc. j ß.
diamarg. frigid.
Hyacinth. præpt.
Smarag. præpt. an. drach. j.
Cum sachar. aq. violar. dissol. f. Conf. in Morsul.
S. Morsellen.

pract. Chym. p. 90. Abends die Fußbäder von den speciebus Pediluvii Hartmanni gekocht/ werden zum Gebrauch zugelassen. Von den Opiatis soll man sich gäntzlich enthalten/ das Gemach und Bette sollen mit Rosenblätter- oder

Himbee-

Himbeeren-Essig bestreuet und besprengt werden. Alle hitzige Sachen und Bewegungen soll man meiden.

III.

Vertigo, Schwindel.

DJe so mit einem Schwindel offt behafftet/ können sich ebenmässig zu dieser Saurbrunnen-Cur verfügen: Nach gehaltener Aderlaß wird der Leib gereiniget mit den Medicamenten/so auf einer gählichen feuchtigkeit / von welchen die vapores ihren Ursprung nehmen/ gerichtet seyn/ davon im ersten Satz geredet.

Die Morsellen zu Stärckung deß Haupts sollen seyn.

℞. Spec. morsul. Imper. cum fruct. Unc. j ß.
Conf. flor. anthos. drach. iij.
Pulv. stercor. pavon:
Corall. rub. præpt.
margarit. præpt. an. drach. j.
Extract. Scorzon. drach. ß.
Cum sachar. aq. Cichor. diss. f. confect. in morf.

S. Haupt-Morsellen.

An statt der Morsellen/ können Fenchel- Kümmel- und Coriander-Confect erwehlet werden.

Dienliche Clystierlein ad revellendos vapores offt zu wiederholen seynd dienlich.

IV.

Delirium, Wahnwitz.

DJeser Affect hat seine Species pro diversitate causarum & afficiendi modis unterschieden. Wird verursachet entweder von einer gallischen hitzigen feuchtigkeit/ unde phrenitis : oder Melancholischen / unde melancholia: oder von einer verbrandten schwartzen Gallen/ unde mania.

In Phrenitide soll man nach der Aderlaß/so zu unterschiedenen mahlen/ doch allzeit wenig/ die Gallen temperiren mit Violen- Rosen- Endivien- Seeblumen- Wasser und Syrup/ adjecto spiritu Vitrioli. Darnach außführen mit gar gelinden medicamenten / so ohne grosse Erhitzung ihre operation verrichten: Als Manna, Tamarinden. Rhabarb. Myrobal. Cit. cum additione refrigerantium

Die Potio purgativa, welche Petræus zum Gebrauche verschrieben/ hat jederzeit/ in diesem Fall gute operation ohn einige grosse Bewegung verrichtet.

lib. 1. diss. harm. 2 pag. 85.

Die Essentia perlarum, Abends so man will schlafen/ und Morgens gar frühe / wie auch deß Nachmittages cum aq. borrag. violar. Cichor. &c. kan mit nutzen admittiret werden.

In melancholia kan man die Salvatell. oder die basilica, oder/so ein obstructio mensium vorhanden/ am Fuß öffnen/ und nach gelegenheit der Natur das Blut abziehen. Der Humor erfordert seine præparation durch den Syrup. de fumaria, de pomis redolentibus, succo fumariæ & Cichorii, Tartaro Vitriolato, &c.

Seine evacuation mehr durch weiche als harte Artzeney von der Cassia/ Senetblätter / Myrobal. Ind. confect. hamech. evtract. hellebor. nigr. melle helleborat. componiret und zusammen gesetzet.

Zu Stärckung deß Haupts und ander Glieder sind gut folgende Morsellen.

℞. Conserv. Borragin.
bugloss.
Spec. mors. imper. cum fruct. ana. Unc. j.
Elect. de gemmis.
Confect. alkerm. an. drach. j ß.
lapid. v. prætios. an. drach. ß.

Cum

Cum sach. aq. borrag. dissol. f. Conf. in morf.
S. Morsellen.

Der Mittags-Schlaff/ so er einen deliranten ankäme/ ist wohl zuzulassen. Und die Gesellschafft so solche Leute bey sich haben/ muß ihnen angenehm seyn/ sonsten ist die Sache unrecht/ und wird mehr Schaden als Nutzen bringen.

Die Tinctura Lunæ offt neben dem Brunn zu gebrauchen/ wird Nutzen bringen. Was die Maniacos anlanget/ wiewohl solchen ebenmässig diese Cur Nutzen schaffen können/ müssen wir sie in ihre Häußlein allein sitzen lassen/und so viel müglich ander Curen gebrauchen/ massen wegen ihr Wüten und Toben/ die Cur von ihnen nicht recht kan vollenzogen werden.

V.

Apoplexia & Paralysis.
Schlag und Gicht.

WEil die Patienten so mit diesen beyden Schwachheiten beladen seyn/ entweder gar nichts/oder gar beschwerlich bewegen können/ solche Bewegung aber bey der Brunnen-Cur gar nöhtig zu seyn scheinet/ als muß man wohl zusehen/ wie weit sich deß Wassers operation verstrecket/ darnach ein jedweder seine continuation anstellen kan/ wo nicht so bereite man den Leib zur Bad-Cur/ welche grossen Nutzen schaffen wird/ erstlich mit Clystieren die etwas starck seyn/derer etliche Doctor Hartman setzet. Darnach so ein voll Geblüt mit der Aderlaß; Folgends mit den digestivis ex decocto Ivæ artheric. flor. primul. veris lil. convall. oder deren extracten/ und letzlich mit einer bequemen purgation auß der Mœchoacanna, pillul. cochiis. Extr. panchymag. Croll. adjectis specificis. *practic. Chym. pag. 82.*

Das

Das Bad kan man von guten dienlichen Kräutern bereiten. Das Haupt soll gantz frey seyn/ und mit äusserlichen Dingen gestärcket werden. Innerlich sind dienlich die Conserv. melissæ. lavendul. Majoran. flor. Tunic. Spec. diambr. diamosch. confect. alkerm. Aqua apoplect. Hartmanni, & Langii. aq. Ceraforum nigr. spir. lil. convall. Wann man zum Bad sich begeben will/ soll der Patient ein expulsiv entweder vom aq. Theriacal. oder Bezoardicis einnehmen. Eusserlich soll nach dem Bad da die pori offen seyn/ der gantze Rückgrad und Genick inungiret werden mit dem Unguento viperino, oder de Castoreo, paralytic. Mynf. An den Balf. apoplect. soll man allzeit riechen. Die andern Glieder mit Anhalts- und Lavendel-Wasser gerieben/ wird auch vor gut geschätzet. Wer sich deß Schlages beförchtet/ der kan zur præservation die gantze Cur so wohl im Trincken als Baden mit Nutzen absolviren. Massen diese Brunnen augenscheinlich die Catharren regen und außführen; Wie Herr D. Ellenberger in seinem Tractätlein bezeuget/ daß er habe einen alten Mann gekennet/ von welchem durch die Saurbruñen-Cur jährlich ein starcker Cathar/ schwefliches Geruchs/ abgangen.

Prax. Chym. p. 75. 76.

VI.

Incubus, Der Alp.

DJeser Zufall/ so er nicht bey Zeiten removiret wird/ kan leicht in eine Apoplexiam degeneriren. Seine Ursache ist nur allein ein Dampff/ welcher den Hintertheil deß Haupts und principium nervorum, sonderlich derer die nach der Brust und diaphragma gehen/ und den motum respirationis verrichten sollen helffen/ einnimmet/ und verhindert/ daß die Spiritus ad motum

istum

istum neceſſarii, nicht der Gebühr nach einflieſſen können/ daher die reſpiration oder Athem-holen gantz enge/ als wann man erſticken wolte. Der gemeine Mann hat hievon wunderliche Phantaſey/ bildet ſich ein/ man werde von einem äuſſerlichen Dinge/ welches entweder ein Geſpenſt/ oder ein Menſch/ durch Zauberkunſt dazu diſponiret/ alſo gedrucket und geplaget/ daß ihnen der Athem entgienge. Dieſer Dampff zwar kan leicht diſcutiret/ und mit einem bloſſen Clyſtirlein verhindert werden; Aber weil er ein fundament oder Wurtzel an einem Ort im Leibe beſitzen hat/ nemlich den humorem melancholicum (daher die ſchwermühtigen Leute öffter mit dieſem Zufall geplaget ſeynd) entweder allein oder mit andern Feuchtigkeiten vermiſchet/ auß welchen er entſpringet; Iſt es rahtſam/ daß man mit den Medicamenten im 4. Satz geſetzet/ den Leib reiniget/ und durch dieſe Saurbruñen-Cur den affect gäntzlich außrottet/ und zur Verwelckung bringe.

VII.

Viſus debilis, & ophthalmia.

Blöde Geſicht/ und rohte flieſſende Augen.

DJeſes affects Grund beſtehet in einer zähen Feuchtigkeit/ entweder im Haupt ſelbſten generiret, oder per conſenſum aliarum partium dahin geſchickt/ welcher den einfluß der ſpirituũ animalium ad organoñ viſus verhindert/ oder das organon angreiffen/ oder von einem ſaltzigen Tartariſchen geblüth/ ſo die membranen der Augen gleichſam beiſſet und erhitzet. Solche humores ſollen zu vor præpariret, davon im erſten ſatz zu leſen/ mit der Jalappa Rhabarb. Mœchoacanna, pillulis hieræ cum agaric. pill. cathol. Mynſ. Elect. diacath. Syr. de

ſpin.

spin. cervin. außgeführet werden zu unterschiedenen mahlen/und solches besser mit Pillen/als weicher form. Und die Ader darauff geöffnet zur Brunn Cur geschritten: In der Diæt sol man alle scharffe sachen meiden; und neben dem Brunn folgende Morsellen brauchen.

℞. Spec. Morſ. imperat. cum fruct. Unc. jß.
Nuc. Moſch. condit.
Rad. Valerian. cond. an. Unc. ſs.
Conſ. flor. euphraſiæ drach. iij.
Sem. fœniculi drach. j.
Cum ſach. aq. Cichor. ſol. f. conf. in Morſ.
S. Morſellen.

Viel solcher Leute waschẽ täglich mit dem kalten Brunnwasser die Augen auß/die flüsse damit außzutruncknen: Aber ich rahte / daß sie solches mit gutem bedacht thun/ damit nicht / durch die zurücktreibung / so leicht von der kälte deß Wassers geschehen kan / ein grosser zufall verursachet werde. Die aqua ophthalmica oder Augenwasser Mynsichti von Krebsen gemacht/ darinnen eben deß authoris Augenzältlein zerrieben / ist in diesem Fall grosser operation, wie ichs offt in meiner praxi befunden.

VIII.

Auditus debilis, & Tinnitus.

Schwach Gehör/ Singen und Klingen der Ohren.

DEr Leib und Haupt sollen zum gebrauch der Saurbrunnen purgiret werden mit den pillulis sine quibus esse : pill. aurearum. Cochiis. aggreg. alœphang. Mynsich. Extr. panchym. Croll. 1. desc. &c. nach dem dieser oder jener humor prædominiret / und Ur-

sache

sage gibt. Den Dampff durch eine Röhre von Saurwasser / darinnen das abſiynt. verbena, aſarum, Majoran. geſotten / in die Ohren gelaſſen wird nutzen ſchaffen. Etliche die tropffen bloß den Saurbrunn hinein. Wer da will kan die aquam acoviſtic. & Spiritum acoviſticum Mynſichtii an ſtatt deß Saurwaſſers täglich in die Ohren tropffen. Viel ſeynd die da den Saurbrunn offt in die Naſen ziehen / befinden beydes in dieſen wie auch andern Zufällen groſſen nutzen. Die Eſſentia Lunæ, Eſſentia ambræ, mit der aqua benedicta ſerpilli, Abends genutzet / wird groſſe Leichterung machen. Dienliche Clyſterlein den Humorem oder Vaporem zu revelliren / können wiederholet werden. Die Aderlaß von anfang der Cur nach gelegenheit deß individui iſt auch am Arm zuvergönnen.

IX.

Exulceratio oris & doloris dentiũ.

Mundfäule und Zahnwehe.

WJe droben ſchon erwehnet / daß die Saurbrunnen die Catharros außführen / und das Geblüt von ſeiner ſaltzigen Tartariſchen Unſauberkeit reinigen / von welchen mehrentheils dieſe beſchwerliche Zufäll entſtehen: Alſo können ſolche die Cur auch antretten / und die vorherbereitung / davon droben meldung gethan / an dem ort ſuchen: doch daß denẽ medicamenten jederzeit die anteſcorbutica addiret werden. Den Mund entweder mit dem Saurwaſſer allein / oder andere dienliche ſachen darin gekocht / offt außgeſchwencket / kan Nutzen ſchaffen.

Das

Das 4. Capitel.

Von den Zufällen der beyhangenden Gliedern.

I.

Arthritis, Gliederweh.

DJese Schwachheit bekommt unterschiedene Nahmen von dem Ort oder Glied / da es seinen sitz / und würckung hat. Ist der schmertze in der Hand und Arm / wird es genennet Chiragra, an den Füssen podagra, in der Hüfft und Rückgrad Ischias, unter den Lenden und Knien Gonagra. Der gemeine Mañ nennet in gemein alle species Podagram Vielleicht weil es gemeiniglich von den Füssen den Anfang macht. Bey jederman ist fast dieser Wahn einerschlichen / als wañ diese schmertzliche schwachheit gantz und gar nicht zu curiren wäre / sie sey in was vor einem grad sie wolle.

Lassen auch darauff in der meynung bleibend / die hauptsache sitzen / bekümmern sich gar nicht den morbum totaliter zubrechen / gedencken nur / wie sie das Symptoma oder den schmertzen so gegenwertig jetzo lindern und brechen möchten; ja dencken und spintisiren so mancherley auß / vielleicht weil sie in währender schwachheit nichts anders thun kõñen / als dẽ gegenwertigen Gast zu anatomiren und zu tractiren / daß nunmehr etliche hundert / ja gantze geschriebene Bücher voll Secreta heimlich im schwange gehe / die appliciren sie / es gehe dann hernach wie es wolle / wann sie nur jetzo davon kommen / der künfftige paroxismus wird auch seine Plage haben: Noch mehr / sie begehren nicht allein

die

die Wurtzel dieser schwachheit außrotten zu lassen / sondern sie hägen / düngen und bauen dieselbe / mit überflüssigem Essen / Trincken / Venusspiel / und andern unvermeidlichen 6. dingen / daß sie folgends hundertfältige Frucht bringen kan. In summa sie thun was ihnen belüstet / und leiden (wie sie selbst sagen) was recht ist / raumen das Quartier desto ehe: Auff diese weise ist es kein falscher wahn / sondern die warheit / daß das Podagra nicht kan curiret werden / weil keiner das Vertrauen hat / und alle gute mittel mit unordentlichem Leben zu schanden macht / aber wer gutem Raht folgen will / und an den gemeinen Spruch gedencken:

Abstine & efficies, quod medicina nequit.

Der wird durch ordentliche Mittel dieser Schwachheit grossen Abbruch thun können. Keine Cur befinde ich besser und kräfftiger / als die Saurbrunnen-Cur etliche Jahr nach einander wiederholet / massen solche / nicht allein / wie schon gesagt / innerlich gebraucht / die viscera referiren und corroboriren / (so gemeiniglich als Partes mandates den Tartarum exaltarum generiren) die materiam außführen / sondern auch die partes recipientes humorem als mit Schmertzen behaffte und außgemattete Glieder / äusserlich genutzet / stärcket und confirmiret / daß sie desto besser ihrem Feind Widerstand thun können. Zwar scheuen sich viel vor der Cur / weil in derselben propter humorum commotionem ab acidulis factam der paroxismus sich einschleichet; Aber diß geringe / böse / ist wegen ein grosses gute wohl außzustehen / massen durch continuirung und jährliche Wiederholung der Saurwasser / auch dieser Paroxismus außbleiben wird. Wer die Cur angehen will / der sol zu erst die ersten Gänge mit einem Clystier reinigen / und darauf / so viel und hitzig Geblüt vorhanden / eine Ader

öffnen Vormittag ein wenig/ Nachmittag das übrige lauffen lassen. Darnach/wie nicht einerley humores diesem Astro impuro Tartareo beygefüget/ sondern entweder mit einer Phlegmate, oder Bile oder succo Melancholico sich vereiniget/ also können nach Art und proportion solcher Feuchtigkeiten die præparantia und purgantia verschrieben und gemacht werden. Welche in ihren Sätzen droben zu suchen. Wañ der Leib durch die Cur geriniget/ so soll der Patient zur Bad-Cur schreiten/ welche ein grosses außrichtet wird/ dabey man die expulsiv oder außtreibende medicamenta nicht vergessen soll. Nach dem Bad kan man die Glieder mit dem balsamo Ischiaco reiben.

III.

Scabies, Allerhand Krätze.

DEr Leib soll gereiniget werden mit einem Laxativ vom Rhabarbar. manna und Syr. diasereos. de Spina Cervin. darnach mit der Aderlaß; Zuletzt mit einer rechten Purgation vom Rhabarbar. Decoct. Sennar. Polypod. pill. de Hermodact. de fumar, &c. Und im Bad den Spiritum Ebulicum aqua fumaria loco expulsivi eingenommen/ wird vor gut gehalten.

III.

Partes Oedemosæ.

Hart geschwollene Glieder.

WAnn der Leib mit seinen appropriatis sonderlich plegmagogis gereiniget/ und der Brunn innerlich eine zeitlang gebrauchet/ kan man zur Bad-Cur auch schreiten/ und offt den Schweiß halten Auch die rote Lette deß Nachtes warm mit Tüchern um die Glieder schlagen/ welche eine grosse Krafft hat den humo-

rem

rem zu resolviren, und zu discutiren. Deß Tages aber kan man das Emplast. diaphoret. darüber tragen.

Solches ist / was ich kürtzlich habe wollen von den Saurbrrunnen zu Wiedungen schreiben. Gott gebe / daß diese seine dem Menschlichen Geschlechte zu gut / geschenckete Gabe / täglich kräfftiger bey uns wachse uñ zunehme.

E N D E.

DN. Doctoris

JOHANNIS WOLFII

Judicium

DE ACIDVLARVM VVILDVNGENSIVM mineris, Naturâ & Viribus.

Caput I.

NOn procul à WILDUNGO, Comitatus WALDECK oppido, fontes acidi duo scaturiunt, Alter quem Urbanum, vulgò den Stadtbrunnen / appellant, quadringentis fortè ab urbe ulnis, in via regia aut publica, quâ currus retrò citroque prætervehi solent, domo tectus, cujus rivuli excurrentes in urbem derivantur: Alter, qui Vallensis à civibus vulgò der Thalbrunn / ad sinistram magis ab urbe aliquanto remotior, inter torrentem & semitam, quâ pedites versus pagum Reinhartshaussen / & hospitale Haganum peregrinantur, in unâ sylvæ valle ita locatus, ut ex hac torrens, ex illâ autem parte semita ferè fontem contingat. Horum uterque clarissimus & maximè perspicuus est, jucundoque ac suavi acore

palatum linguamq; vellicans, subtili calcantho, duplici boli genere, & tenui quoque alumine permiscetur.

Præcipua autem & maxima calcanthi vis est, non quidem corporei aut terrestris, sed spirituosi aut subtilis, quæ quamvis ignibus aut Solis radiis calefacta exhalet & evanescat, in recentibus tamẽ acidis validissimas præstantissimasque vires exerit & depromit, quibus non solùm linguam palatumque acidæ vellicant, verùm etiam caput naresque calcanthino quodam vapore nidoreque feriunt, celebrique spiritus non nihil commovent, ac si illi è meracioris vini hausstu leviusculè agitarentur: quæ commotio toto licèt ascensu calcanthosi quid redoliat, brevi tamen post iterum evanescit & aboletur. Reliquæ vires à cæteris dependent mineris, quæ omnes corporeæ acidis his adsunt. Præcipuè verò bolus aliquis subtilis, subrubeus, qui reliquas suâ quantitate & mole omnes facilè superat. Is enim non tam in cucurbitæ fundo (si nempe Acidæ destillentur) subsidet, quàm maximè & copiosissimè ad puteos, eorumque rivulos est conspicuus, de quibus multa ejus quantitas etiam citra artis separationes, ipsa scilicet natura eo ipsum deturbante depromi potest. Huic albicantis quoque boli portio mediocris adjungitur, quæ ad fontis quidem puteos non offenditur, sed artificiosis separationibus, à priore separatur: Videtur namq; prioris rubentis boli purior etiam pars, quæ ignium vi (perinde ut in lutosarum terrarum coctione fieri solet) inter coquendum separatur. Tandem aluminis quodammodo scissilis nonnihil hisce acidis miscetur, tactu, visu, & gustu in sedimentis conspicuum. Atque inter hæc calcanthum præcipuum est, ac ita prædominatur, ac si medicata vis ex solo hoc penderet ac defluueret, reliquæ autem mineræ hoc

conse-

conſequuntur, priori loco bolus, qui copioſior, & tandem alumen, cujus minor acidis ineſt portio. Quæ omnia hâc invicem proportione contemperata, acidarum vires, facultatesq; conciliant & exuſcitant, non vulgares illas, ut in reliquis pharmacis cum pluribus, ſed præſtantes & excellentes, quibus vix ullæ reliquorum medicamentorum reſpondent, omnibus namq; medicinarum ſcopis & intentionibus hæ unæ ſatisfaciunt, idque unâ quodammodo eâdemque operatione: Quamvis per naturam hoc videri poſſit impoſſibile, ut actiones adverſæ & pugnantes ab eodem medicamento ſimul perficiantur: Aperiunt namque efficaciſſimè, expurgant deinde, ſine ulla virium jactura, per corporis meatus viasque omnes, poros, veſicam & alvum, ac ſimul partes omnes, quas contingunt, quàm optimè contendunt, corroborant & conſtringunt, ut ſimile hiſce vix ullum uſpiam iuvenias. Quibus tamen ſolas *Wildungenſes* commendatas non velim: Quia hoc ſaltem urgeo, præcipuum ac Princeps, quo hominis valetudo conſervari, morbique profligari poſſint, auxilium in acidis reſidere & contineri, nec in reliquorum medicamentorum cœtu occurrere præſtantiùs: Atque inter reliquas facultatibus hiſce egregiis *Wildungenſes* quoque præcellere. Hæ itaque vires à quibusnam dependeant, nunc erit inquirendum. Prodeunt autem citra controverſiam à mineris, cauſis ſcilicet ſuis legitimis, quòd præter illas nihil occurrat, cui earum quicquam poſſit adſcribi. Minerarum ergò naturæ & qualitates erunt indagandæ. Calcanthum apud Galenum *de Medic. ſimpl. facultatibus l. 9. Dioſcorides l. 5. cap. de calcantho, conſtringens, calidum vehementer, idq; in gradu 4. ab Æginetæ, à reliquis remiſſius deſcribitur.* Calcan-

thi acredo, sapórve acris aut igneus, eximium calcanthi calorem manifesto etiam experimento comprobat, qui idem chymicis quoque separationibus multò manifestiùs demonstratur, dum ipsos ignes oleum calcanthi & spiritus æmulantur, urendoque repræsentant. Calidum itaque & siccum id vehementer est. Alumine à Dioscoride vis & facultas stringendi, calefaciendi & expurgandi tribuitur. Avicenna id in gradu 4. calidum siccumque ponit: Sapor aluminosus, & effecta alumínis quæcunque, calidum id egregiè, siccum verò potenter attestantur: Similiter ergò & alumen prioribus præditum est qualitatibus. Bolus uterque, essentiæ & propriæ substantiæ testimonio, exsiccat & calefacit moderatè.

Acidarum qualitates primæ.

PRimæ itaque Wildungensium Acidarum qualitates sunt, calor siccitasq; valida, quæ omnium succedentium facultatum fontes sunt & origines: Quandoquidem autem qualitates primæ diversas, pro materiæ, in quam incidunt, moderatione, operationes functionesque edunt & sortiuntur, materiæ quoque quæ sint moderationis in mineris hisce declarandum est. Calcanthi autem, quod spiritu tantum suo illis inest, non esse tenuissima non potest, sic alumen quoque illud tenuissimæ substantiæ in sedimentis deprehenditur, præterea gustus strictionem subtilem, materiæque tenuitatem coarguit Bolus uterque, è materia mediocri tenui, proxima, componitur.

Qualitates secundæ.

CAlor itaque & siccitas (ut ex omnibus veteribus verissimè testatur Fernelius) secundas hasce qualitates pariunt. Corporis meatus intro assumptæ aperiunt,

periunt, humores dissolvunt & dissipant, halituque digerunt, crassos incidunt, communiunt & attenuant, venas meatusque expurgant & obstructiones tollunt. Exteriùs applicatæ rarefaciunt & dilatant, humores & spiritus ex alto resolvunt, detergunt, exsiccant & expurgant, partesque omnes, utroque modo usurpatæ, suavissimâ astrictione mirum in modum contendunt & corroborant.

Ex quibus denique eruitur, quinam morbi qualitatibus aut facultatibus (secundas quas vocant) curandi sujiciantur: Ex secundis namque tertiæ, perinde ut secundæ à primis, scaturiunt. Hinc igitur in genere si ebibantur, ventriculi, intestinorum, jecoris, lienis, Renum & vesicæ frigidam quamcunq; curant intemperiem, substantiæ vitia, imbecillitates, obstructiones, scirrhos, & tumores partium earundem corrigunt, emendant, & auferunt.

Qualitates tertiæ vel morbi, qui illis curari possint.

IN specie prostratam dejectamque restaurant appetentiam, cibique tollunt fastidium. Famem vehementem, picam, seu malaciam sistunt, sitim aridam nimiamque restinguunt, languescentem resuscitant, concoctionis vitia quæcunque corrigunt, cruditatibus bradypepsiæ, ructibus, singultui, inflationi, vomitionique & simplici & cruentæ medentur, atrophiam, cachexiam, incipientemq; hydropem & leucophlegmatiam corrigunt, & avertunt affectum hypochondriacum, utramque ictericiam simplicem & arquatum expellunt, Renum & vesicæ dolores, calculos, ulcuscula, & scabiem extirpant, urinam suppressam reducunt & revocant, stranguriæ, dysuriæ, mictioni cru-

entæ & purulentæ medentur flatus diſcutiendo colicam & cæliacam paſſionem curant, alvi tardam dejectionem accelerant , citam verò ejectis cauſis conſtringunt & reprimunt, diarrheæ, lienteriæ, dyſſenteriæ cruentæ & purulentæ alvi dejectioni ſuccurrunt, lubricos omnis generis enecant potenter, cujus nobis evidens experimentantibus exemplum ſecunda & tertia die oblatum eſt. Præterea gonorrhæam,& quemcunque ſanguinis fluxum lentum reprimere & fiſtere poſſunt, ſic hæmorrhoidibus, menſibusque immodicè profluentibus ſubveniunt: Præterea quoscunque affectus curant, qui à conſenſu harum partium oriuntur. Extra corpus autem pro balneis adhibitæ & uſurpatæ,ulcera antiqua & recentia crurum aliarumque corporis partium ſanant, oris quoscunque defectus auferunt , tumidas gingivas mollesque reſtituunt & confirmant, ozænas curant, pudendorum & uteri ulceribus ſuccurrunt, artuumq; etiam tumoribus & tophis, reſolutionibus, convulſionibus & contractionibus medentur. Quorum curationes, cùm vix ullæ ſint quin pugnantes pharmacorum vires (ſi cum reliquis aut vulgaribus medicamentis eæ comparentur) ſinguli deſiderent, non immeritò ſuſpenſos nos dubiosque tenerent, quo pacto unum aliquod & quodammodo ſimplex pharmacum iſtis ſimul omnibus ſufficiat. Verùm penitiùs Acidarum compoſitionem naturamque ſpectanti id cognitu minimè eſt arduum: à calcantho namque penetrandi vis illis ſubtiliſſima ineſt, cui illa expurgandi & roborandi in alumine jungitur, non craſſa & cruda, ut in gallis & Balauſtiis, &c. Sed tenuis,meatibus aperiendis,humoribus attenuandis, incidendis expurgandisque non ſolùm conveniens, verùm etiam partibus corroborandis contendendisque

disque commodissima, Qua ratione per omnes corporis partes penetrantes aliarumque ad ipsas usque partium fibras agentes, humores in partibus meatibusque coactos non tam incidunt, digerunt & expurgant, quàm maximè partibus quoq; ipsis eodem momento robur conciliant & comparant, utrisque scilicet facultatibus, simul unâ sese undique insinuantibus & exserentibus. Sic ergò alvum penetrando alvum quoque roborant, humoresq; incidendo partes simul confirmant, partim quòd mixtæ invicem qualitates sint, partim quòd in materia non dissideant.

DE ACIDARVM VSV, QVATENVS PRO potu usurpantur.

CAPUT II.

SEd cùm non tam virium facultatumque cognitio, quàm ipsa quoque usus notitia maximè nostra interfit, quibus videlicet illæ modis in usum transferri queant, de usu quoque Acidarum quædam adjici præsens requirit occasio, usus autem illarum tam pro potu, quàm pro infusione & balneo est conveniens. In potu tria spectantur; Corporis ad usum præparatio: Ipsa Acidarum usurpandi ratio: Et symptomatum evitandorum curandorumque, si coincidant, notitia Corporis præparatio inprimis necessaria est, eam itaque assumpturus Acidas, optimâ ratione instituat, digestionibus idoneis ventriculi, mesenterii, jecoris, lienis, & intestinorum sordes humoresque præparet & digerat, eosque dein commodis purgantibus evacuet. Solent namque Acidæ, si nimio inprimis phlegmate premantur, quandoque intercipi, & in corporis venis & meatibus ita coërceri, ut non solùm in actum prosilire nequeant, verùm etiam usus Acidarum in uni-

versum eo modo interturbetur: quod è symptomatum historia satisfiet perspicuum.

Corpus igitur ante Acidarum usum diligenter expurgetur, idque mense Majo aut Junio, quod tempus omnium optimè ad Acidarum usum convenit & respondet. Quo autem pharmaci genere purgandum, id penes peritum & exercitatum Medicum esto, qui patientis constitutionem suo æstimabit judicio, nec temere quisquam & sine ejus consilio usum Acidarum tentabit, quòd per incuriam & imprudentiam facilè quid committatur, cujus dein curatio longè sit difficilima. Præparato itaque corpore, Æger WILDUNGUM versus iter alterâ aut tertiâ die sequente suscipiat, & quòd si corpus ex itineris motu forte sit conturbatum, unâ die ibidem quiescat, humoresque & vires corporis componat & recolligat, sequente verò die circiter Solis ortum de lecto surgat, redditisque alvi & vesicæ excrementis, ad fontem Acidarum lento gressu pergat, aut si aliter id corporis, aut pedum postulat conditio, ad fontem equo provehatur, Acidarumque dosin vel quantitatem primam bibat. Quæ autem dosis cuique conveniat, è virium naturæque constitutione, ac præcedenti victus ratione, diligentique reliquarum cujusque circumstantiarum examine petendum est: Si autem hoc æger non potest, Medicus eâ de re consulendus. Alia namque ventriculo debili, alia robusto, alia homini frugaliter & sobriè viventi, alia helluoni præscribitur quantitas. Horum igitur diligenti præmisso examine, dosis prima cuique designetur. A libris duabus ad libras quatuor aut quinque ad summum, quam ita usurpabit: Exempli gratiâ, si quis ventriculo nauseabundus, sobrio victu nutritus, Acidas usurpare tentet, is primâ vice libras duas aut

men-

menſuram liquidorum Marburgenſem dimidiam capiet, ea ſequenti modo utetur: Dividet eam in cyathos quatuor, eorumque unum duósve, prout naturam hoc ferre ſenſerit, primo ad fontem acceſſu ebibet, quo facto, per horæ unius ſextam pedetentim in campos vicinos exſpatiabitur, corpusque exercebit, ſenſim interea ſeſe ad fontem reverſus denuo tantundem Acidarum aſſumet, iterumque exſpatiabitur & obambulabit, idque tantiſper continuabit, donec dimidia illa menſura cyathive quatuor ſint exhauſti. Hiſce itaq; aſſumptis, ſenſim æger domum aut in hoſpitium ſeſe referet, ubi obambulando corpus exercebit, & jucundis blandisque colloquiis ſeſe ad prandium recreabit. Quando autem ſit prandendum, ex aquarum præcipuè redditione colligitur; Etenim ſi Acidæ tribus aut quatuor horis univerſæ reddantur, libera prandii hora eſt. Quemadmodum etiam ſi earum dimidium ſive per alvum, ſive per urinas reddatur, præſertim ſi primæ urinæ ſint albicantes, atomisque conſperſæ, poſtremæ autem denuo aureæ & naturales. Solet enim Acidarum quandoque portio in alios uſus à natura retineri, quæ dein cum reliquis ſub veſperam excernitur. Acidis igitur hac ratione ejectis, quartà aut quintâ à potu horâ prandeat, cibisque fruatur concoctu facilibus, & pro potu vel Acidas ſolas, vel vinomixtas uſurpet: Wann der Saurbrunn ziemlicher maſſen wieder abgehet/ der Leib auch nicht matt/ mag man drey ſtunde nach dem letzten Trunck die Mahlzeit halten/ oder ſo der Brunn ſo bald all wieder per urinam oder ſonſten abgangen/ auch wohl etwas eher. A prandio quieſcat, & cum amicis de jucundis rebus conferat, tempusq; læto genio tranſigat, donec totus cibus in ventriculo coctus, in venas jam diſtribui incipiat, quod 4.

5. aut

5. aut 6. horis plerunque ſolet abſolvi. Quò verò natura id citiùs expediat, prandium cœnâ parcius ſit, & ex illis potiſſimùm cibis, qui ſubſtantiæ quâdam mollitie & raritate coctionem accelerent.

Cibos ergò ubi concoctos ſentit, regrediatur ad fontem, eundemque Cyathorum numerum priori modo repetat. Neque uno ſingulos hauſtu deglutiat aut ingurgitet, ſed curſu mediocri, quodammodo ſorbillando, pluribusque vicibus ebibat, ut ſeſe ſuavi iſtâ Acidarum vellicatione oblectet, ventriculoq; excitet appetitum, qui alioquin vehementiori effuſione læderetur & langueſceret: Sequente die omnia priori modo iterabit, nec dictorum quicquam mutabit, niſi quod uno Cyatho numerus prioris diei augendus eſt. Quæ eadem reliquis quoque diebus ſubſequentibus obſervanda, donec ad duplum primæ quantitatis, ad libras nempe quatuor aut Cyathos octo ſit progreſſus, primâ ſcilicet die 4. ſecundâ die quinque, tertiâ die ſex, quartâ ſeptem, quintâ verò ut ſumat octo Cyathos.

Poſteaquam autem ad primæ doſeos duplum pondus aſcendit, ulteriùs non perget, ſed duobus aut tribus diebus octo iſtis cyathis utetur; Niſi id naturæ fortè moleſtum ſenſerit, id quod ex nauſea, vomitu, aut ſimilibus cognoſcitur: id enim ſi evenerit, unâ ſaltem aut alterâ die dupla quantitas uſurpanda. Poſt hæc eo ordine quo aſcenſum fuit, rutrò cedet, primaque declinationis die ſeptem, ſecundâ ſex, tertiâ quinque, quartâ iterum. 4. primam nempe doſin recipiet. Quo facto nulli amplius certæ Acidarum menſuræ aſtringetur, ſed illis pro arbitrio ſitisque libitu utetur: neque enim ſubito ab earum uſu abſtinendum eſt, ſed aliquot adhuc diebus, poſt dierum numeros abſolutos eorum continuanda eſt potio. Atque hæc debilis alicujus

deje-

dejectiqúe ventriculi prima esse quantitas potest, aliis verò major, ut librarum fortè trium, quatuor aut quinque quam maximam (nempe quinque) temere nemo attentabit, nec unquam excedat, sed prudenti Medicorum consilio in maximis hisce dosibus versabitur. In omnibus autem dosibus canones observandi notandiqúe, qui in exemplo præcedenti præscribuntur, sensim nimirum ad duplum usque doseos esse procedendum. Tempore matutino nequaquam Acidæ calefaciendæ, sed quemadmodum è fonte scaturiunt, ebibendæ, alioqui calcanthi spiritus, maxima ex parte evanescerent. Potest autem Tragæa stomachalis, præcipuè si ventriculus sit debilior, præmitti, quod tamen non est adèò necessarium. Dieses dürffte man gar nicht. Exhaustæ enim Acidæ tantum abest, ut dejiciant, sed stomachum maximè corroborent.

Atque hæc de Acidarum potu.

DE USU PRO BALNEIS.

Caput III.

Quòd si autem in iisdem corpus quoque immergere & lavare necessum alicui videtur, is præcipuè immergendi modum, moramque in balneo, discat oportet. Quoniam enim Acidarum potus jam processus abundè corporis interni humores attenuati, incisi & expurgati sunt. Æger itaque post Acidarum potum, vel si moram negotia non ferunt, secundâ aut tertiâ declinationis die, quâ numerus Cyathorum jam intermittitur, unum atque alterum Acidarum dolium in urbem pervehi, dolium amplum iisdem ad medias usque partes impleri curabit. Interea ahenas cum acidis ad ignes collocari, easque calefieri imperabit.

Quod

Quod præcedente plerunque die ita ſolet inſtitui, ut omnia ſummo ſequentis diei diluculo parata expectent. Hoc inſtituto circiter Solis ortum æger de lecto ſurget, ſeque veſtimentis ſolito more induet, dabitque operam, ut alvi & veſicæ excrementa egerantur. Poſt hæc pauliſper in cubiculo deambulabit, donec ventriculum ab omnibus alimentorum reliquis liberum ſentiat. Indè Acidas in dolio jubebit contemperari, depoſitisque iterum veſtimentis capiteque optimè tecto in Acidas paulo plus quàm tepidas ſeſe ſenſim & paulatim immittet, primoque pedes, deinde genua & femur utrumque, & tandem ventrem illis immerget. Non enim totum corpus ſubitò in Acidas præcipitandum eſt, quod aquæ à calidis ſubitò irruentibus, ac à frigidis cutis conſtringatur, horroresque ſubeant.

De mora autem Balnei, quamdiu ſingulis diebus Acidis ſit inſidendum, ſic habeto.

PRimo die corpore in tepidas Acidas immiſſo, quomodo iſte calor corpori conveniat perpendes, ſenſuque id exigente, affuſis calidis amplius, easdem calefacias, ne tamen ſubitò, ſed ſenſim, pluribusque vicibus, idque tantisper, donec Acidarum calor, corpori illi interno conveniat. In iſto ergò caloris gradu eas continenter fovebis & conſervabis. Dum autem per unam horam primâ die laviſti, ex Acidis corpus extolles, linteaminibusque quàm optimè abſterſum, in molli lecto collocabis, optimeque conteges & per horam ſudabis, ac ſomnus ſi urget, dormies. Poſt iterum indutus, leviter obambulabis, & dein prandebis. A prandio donec cibi concoquantur, quieſces, deinde ſextâ horâ poſt prandium balneum per omnia priori modo reiterabis. Sequente die iterum modo præſcripto repetes, hoc ſolum adjecto, ut horam balnei horâ di-

dimidiâ adaugeas, & per ſesquihoram ante & poſt meridiem, Acidis inſideas, ſic die tertia horis duabus, quartâ duabus & dimidiâ, quintâ verò tribus horis integris lavabis. Hanc dein trium horarum moram per dies ſex continuabis, indeque paulatim denuò eo ordine, quo aſcendiſti, retrocedes, ut vulgare lotionis tempus dierum fortè ſit quatuordecim: Quamvis certus dierum numerus terminusq; nulli hic præfigi poſſit, ſed is ex naturæ, virium, ætatis, aliarumque circumſtantiarum conſtitutionibus potiſſimùm pendeat. Nil enim obſtat, quò minùs dies iſti ad viginti aut 25. queant extendi, vel omninò ſi uſus exigat, duplicari. Præterea ſi quædam pars corporis Acidarum temperiem fortè minùs tutò tolleraret, hæc externo aliquo medicamento rectè & commodè præmunitur: ut renes juſto calidiores, aut jecur, cerato aliquo refrigerante ante inſeſſionem inungantur, quemadmodũ ex uſu quoque eſſet dolii acidas ſingulis diebus renovari, quod optimę earũ vires primâ plerunq; die omnes evaneſcãt.

SYMPTOMATA, QVAE IN ACIDARVM uſu quandoque eveniunt.

Caput IV.

QUia verò non in omnibus eadem Acidularum operatio eſt, nec eodem omnes ſeſe ad Acidas modo habent, ſæpiusque alia huic, alia alteri ſymptomata eveniunt, illa quoque, hoc loco retinenda non ſunt. Ea ſunt: Aquarum retentio, Vomitus, urinæ ardor, vigiliæ, ſomnus ſuperfluus, totius corporis ardor, Laſſitudo &c. Omnium periculoſiſſima eſt aquarum retentio, retinentur autem vel in hypochondriis & inteſtinis, vel in venis majoribus & toto corpore, utrùm in hypochondriis hæreant, arguit ventris tumor, rugitus, tenſio, gravitas,

tas, flatus &c. Quorum si nihil adest, interim tamen retinentur, in corporis ambitu hærent. Acidas in hypochondriis latentes, clyster ex iisdem Acidis adjecta Benedicta Laxativa, hiera, aut etiam si necessitas postulat, Ebuli, Vincetoxici, & similium decocto, evocat & expurgat. Quo si educantur, alterâ die Acidarum potio repetitur, & tum si reddantur, bene habet, sin minùs, clysteribus iterum provocentur, atque tum à potu omnino abstinendum, visceráque meliùs expurganda, solet enim id accidere, quando tenacibus implicitæ humoribus intercipiuntur, qui exitus nequaquam illis concedunt. Si verò in reliquo corporis hæreant, primâ die naturæ operatio tutò exspectari potest: quod eas natura aliquando sponte unâ die soleat retinere. Quòd si autem sub vesperam nedum prodeant, scrupulus aut dimidia drachma Aloës aut Rhabarbari ante cœnam deglutienda, eáque nocte earum sæpius tentanda redditio, quæ si nihil proficiat, omni studio & labore provocanda, nisi enim prodeant, hydropis periculo res non vocat. Per urinas itaque, sudores, & alvum natura stimuletur, illisque ejectis earum usum devitet, quòd bibendis illis minimè sit idoneus. Vomitus primâ die circa noctem oboritur, si a. sequentibus quoque accidat, cohibendus est, quia noxius, quod clysteribus, localibus, stomachicis & roborantibus pharmacis fieri potest. Hic si biduo aut triduo curatur, in potu integrum est pergere, sin quarto etiam die adhuc aquæ non reddantur, omninò desistendum. Somnus profundus in Acidis rarior est, quòd si tamen eveniret, maximè à prandio arcendus, colloquiis jucundis, odore exiccantium, utpote rutæ & similium: Caput diligenter contegendum, ne restringeretur. Nec vigiliæ frequentes sint, quæ si nocte mo-

ete moleſtæ eſſent, poſſet unguentum populeonis, naribus affricari & coronali, & coronalis ſutura oleo violaceo inungi. Opiata enim nullis rationibus hoc loco conveniunt. Ardor urnæ ab excrementis acribus excitatur, quæ ſimul cum aquis per veſicam rapta expurgatur: Is quidem poſſet purgationibus averti, & in alias vias Acidarum curſus derivari, ſed liberum Acidis iter curſumque relinquere meliùs eſt, & lenientibus malum corrigere, in hoc Fallopius pro ſecreto aquam ex floribus & ſiliquis fabarum egregiè commendat. Im fall das kåme/ ſo vergehet daſſelbige wieder/ ob man ſchon nichts braucht. Convulſio ſurarum frequentior eſt, quæ ſi cum dolore vehemens ſit & continua, æger à potu abſtineat. Eſt enim indicium. Acidas ad oſſis ſacri nervos ſtillare & concreſcere: Sic leviore clyſteri materia expurgetur, balneis pori aperiantur, partesque foveantur & patiens in potu dein pergat. Ein Krampff und Schmertz ob der ſchon vorkommt/ gemeiniglich in 3. oder 4. Tagen deß Trancks/ vergehet ſelbſt wieder. Laſſitudo ob ventriculum debilem ſæpe oboritur, quæ ſi intervenit quantitati aquarum ſolitæ, non nihil unum aut alterum diem detrahendum, viriumque habenda ratio, veruntamen id cautè, non enim ſine gravi causâ alternis diebus bibendum. Corporis ardor ex balneo nonnunquam oritur, totumque corpus mirum in modum accendit, & interdum febrim ſimul accerſit.

Hic ſi eveniat, unâ aut alterâ die à balneo abſtinendum, corpusque refrigerantibus contemperandum, ut aquis, Syrup. acetoſæ, Endiviæ, violarum, cichorii. Hanc ſitim nonnunquam comitantur in menſa, quæ iisdem quoque remediis arcentur. Uſu Acidarum abſoluto, per menſem, aut dies 40. aut 50. optima vi-

ctus ratione se enutrire pergat, epulis Acidarum quandoque haustum vini interserat, & omni studio enitatur, ut robur ex Acidarum usu acquisitum conservet. Nam quantum commodum, quantasq; vires hæ corpori adjiciant, experientia effectumque testabitur, quod longè ampliùs earum usum & emolumentum, quàm ullis hoc fieri possit sermonibus, commendabit & prædicabit.

Hactenus Dn. D. Ioh. Wolfius.

Herrn Doctoris Ellenbergers Urtheil von den Wildunger Saurbrunnen.

Von der Natur/Gebrauch und Würckung der Saurbrunnen zu Wildungen in der Graffschafft Waldeck.

NIcht weit von der gräfflichen Residentz und Stadt Wildungen / in der Graffschafft Waldeck / seynd unterschiedene Saurbruñen unter welchen doch / was die Natur und Eygenschafft belangen thut / kein grosser unterscheid zu finden ist.

Gedachte Saurbrunnen seynd eine geraume Zeit hehr zur Gesundheit von vielen Leuten nützlichen gebraucht worden / und ungefähr vor viertzig Jahren durch den Weyland Hochgelehrten und Weitberühm-

rühmten Medicum D. Johann Wolffen/ Professorn zu Marburg/in einem sonderbaren Lateinischen Tractätlein fleissig beschrieben worden / Inmassen dann der auch Weitberühmte Medicus Tabernamontanus / deren rühmlichen in seinem Wasserschatz melden thut

Ob ichs nun wol bey solcher Arbeit hätte kõnen bewenden lassen / so ist doch erwehntes Lateinische Tractätlein nicht mehr zu bekommen / auch nicht jedermans thun beym Tabernamontano / welcher diese Brunnen niemahls gesehen / nach zuschlagen uñ satsame Bericht einzunehmen / was dieselbigen vermögen / und ich nunmehr zum öfftern diese Brunnen besucht / und nicht allein vor mich / sondern neben vielen vornehmen Leuten heylsam und nützlich / Gott lob und danck / gebraucht / hab ich auff vieler Ehrlicher Leut anhalten und begehren diese geringe Mühe auff mich genommen / und mehr gedachte Saurbrunnen etwas außführlicher in unser teutschẽ Sprach / dem Vatterland und gemeinen Nutzen zum besten beschreiben wollen / und zwar solches in diesen vier Puncten: Erstlich / woher dieser Saurbrunnen Tugend und Würckung herfliesse. Zum andern

worzu sie vornemlich nütz seyn. Zum dritten wie und wann solche sollen getruncken oder gebraucht werden. Und zum vierdten / wie man sich in essen / trincken und andern verhalten soll.

Das 1. Capitel.

Woher dieser Saurbrunnen Würckung entstehe.

WAnn man die Ursachen dieser und anderer Saurbrunnen / wie dann auch der warmen Bäder / und derselbigen Natur / Eygenschafft und stetig währende Krafft recht ansiehet und betrachtet / müssen wir bekennen / daß der Allmächtige Gott gar wunderbar sey in seinen Wercken / dann ob wohl Hippocrates, Galenus, Plinius, Vitruvius, und andere mehr vorgeben / daß die Brnnnen und Wasser / derer Mineralien und Gewächse Natur und würckung an sich nehmen / welche sich entweder in den verborgenen gängen der Erden / oder äusserlichen an den Ufern berühren / und abwaschen / so bleiben sie doch mehrentheils in dieser Beschwerung stecken / daß man niche erdencken kan / woher es komme / daß die kräfften der Saurbrunnen / so biß weilen von Saltz / Vitriol / Salpeter / und andern herrühren / nicht durch die länge der Zeit abgewaschen und außgelauget werden / oder in warmen Bäder der Schweffel oder Erdpech durch menge deß Wassers endlichen außgelescher werde.

Ich halte aber davor / daß der Allmächtige Gott in der ersten erschaffung / eben so wohl den Mineralien in der Erden jhren sterigen Wachsthumb und Saamen / als

als den Brunnen jhre Quellen und Fluß mitgetheilet / und mit den warmen Bädern/ Saur oder Heylbrunnen vereiniget habe. Inmassen der vornehme Theologus M. Johann Mathesius in seiner dritten Predigt in der Berg Postillen erzehlet / daß eben in dieser Grafschaft zu Cörbach (welche er zu Westphalen rechnet) etliche Leute jhre Graupen oder Schlichhauffen haben / deren sie je in vier Jahren eine arbeiten / und Gold darausser waschen/ wie auch Salpeter und Alaun Hallen/ wann sie eine zeitlang ruhen/wieder besser werden. Diesen Goldschlich habe ich bey einem vornehmen beglaubten Mann / so ihn auß gedachtem Bergkwercken bekommen / selbsten gesehen / welchen er in einem Gewölbe oder Keller verwahret / und etlich mahl durch ein Quickwerck gescheiden / und allemahl schön Gold bekommen hat.

(Meminit auri in monte Isidis vulgo Eisenbergk prope Corbachium effossi, Scribonius in Physicis & Chytræus in oratione de Westphalia.)

Diese Mineralien oder Bergkarten / werden durch die Dünste und wärme in der Erden gebohren / und wie gemeldt / so wird den Wasserquellen/ deren Krafft oder primus Ens, (wie es etliche nennen) ehe sie gezeitiget und vollkommen werden/ mitgetheilet / daher dann kommt/daß dieselbigen noch so subtil und flüchtig / bißweilen in den Brunnen gefunden werden / daß man sie durch keine Scheidekunst / davon absondern / darthun oder beweisen kan / und also die Natur der Heylbrunnen/durch die Erfahrung am füglichsten bewiesen wird (wie Fallopius bekennet) unangesehen sich etliche dieser Scheidekunst uñ Niederschlagens höchlichen rühmen. Als eben in diesen Wildungischen Brunnen befind man / daß wañ sie frisch geschöpfft vor die Nasen gehal-

ten oder getruncken werden / sie einen starcken Geruch von sich geben / welcher einen in die Nasen kützelt / und nach Schwefel reucht / mag aber schwerlich auffgefangen und behalten werden.

Eben dermassen sind auch die andern Bergkarten / darin nicht wohl zu exhibiren und vor Augen zu stellen / sondern müssen durch Effecta oder Umstände erkündiget und gezeuget werden. Es geben aber die Anzeigung in diesem Saurbrunnen an Tag / daß sie am meisten ihre würckung vom Eisen oder Eisenschuß haben / dañ sie solches nicht allein mit dem zusammenziehenden Geschmack anzeigen / sondern sie führen auch alle einen rothgelben Schlich häuffig mit sich / welchen etliche die Mutter des Eysens nennen / und bedarfs nicht / wie Thurnhäuser schleust / daß das harte Eysen vom Wasser auffgelöset werde / sondern es ist ignug / daß das Wasser mit dem Eysenschuß und noch unvollkommenen Eysen / so zur Medicin als ein Spiritualisches ding am bequemeste sich vereinige. Und findet man um und in der Stadt / wo man einschlägt / Eysenstein die mänge. Neben diesem seynd sie mit Vitriolischen Geistern vermenget / daher die Leute sagen / daß sie wie Tinten schmecken / und ob wohl gedachter Vitriol auch nicht Corporalischer weise / darin schliessen will / und dargethan werden kan / so gibt er doch in Proben seine Farben und eigenschafften von sich / und seynd nicht ferne von diesen Brunnen / Kupffer / Ertz und Bergkwerck anzutreffen.

Es gedencket Herr D. Wolfius seeliger / daß diese Brunnen auch etwas von alumine plumoso oder Federweiß führen / welches zwar ich selbsten nach dem Abziehen im schiessen vermerckt / ist aber sehr wenig uñ subtiel / und ein rechter Alaun gewesen.

Es be=

Es behält aber in vergleichung der Bergkarten / in diesen Brunnen das Eysen den vorzug / hernacher der Vitriol, und letzlich der Alaun und der Schweffel oder Erdpech / welchen man alsdann am meisten spüret / wann man den Brunnen wärmet zum Bad / dann er dermassen die Logementer mit einem starcken schwefflichen Geruch und Dampff erfüllet / daß man kaum darinnen bleiben kan / gestalt dann nicht minder auch / wañ man den Stadtbrunnen / welcher in Holtz eingefasset / saubern und außfegen will / die mineralische Pech- und Schwefel-Dünste so starck herfür brechen / daß ein Mensch so da schöpfft / nicht lange darinn dauren kan / sondern offt frischer Lufft begehren muß.

Sonsten seynd diese Brunnen eines anmuhtigen Geschmacks / schön / hell und klar / und Sommers-zeit sehr kühl / stossen mit einem Getöß oder Gerausche herfür / fliessen gegen Auffgang der Soñen / sonderlich der Stadt-Brunn / seynd am Gewicht leichter als andere umliegende Brunnen / gehen behend durch den Harn hinweg / welche anzeige / nach Raht der alten Medicorum ein gesunder Brunn oder Wasser haben soll.

Auß diesem allem ist nun leichtlich zu ermessen / daß diese Brunnen nicht allein / wie gemein Wasser / die Art und Eigenschafft haben zu kühlen und zu feuchten / sondern wegen der vermengten Bergkarten zu trucknen / zu stärcken und wärmen / zusammen zu ziehen / zu durchdringen / und zu eröffnen / abzulösen und zu zertheilen.

Darbey ich dann nicht wohl vorüber kan / etlicher Leute Unerfahrenheit zu gedencken / welche vorgeben / es sey unnöhtig / daß jemand zum Saurbrunnen über Land zu reisen sich bemühe / sintemal sie jedes Orts und Zeit einen guten Saurbrunnen zuzubereiten wissen / in

deme sie ein Brunnenwasser mit so viel Spiritus Vitrioli vermischen/ daß es eine ziemliche Säur oder Schärffe überkommen. Diese fehlen sehr weit/ dann vors erste/ die Saurbruñen ihren Geschmack und Würckung vom Vitriol allein nicht haben / und auch der Spiritus Vitrioli ob er gleich ein Geist genennet wird/ ein schweres/ scharffes und feuriges mineralisch Wasser/ so nicht im Leibe so leichtlich verzehret / oder zertheilet werden mag/ als die subtilen Geister der Saurbrunnen.

Es seynd aber um Wildungen diese vier vornehmste Saurbrunnen / als nemlich: der Stadt-Brunn / der Thal-Brunn/ der Brunn bey Reinhartshausen / und der Brunn bey dem Dorff Kleinern / welche wie obgedacht/ fast einerley Mineralien oder Bergkarten führen/ und sind die drey ersten schwerlich zu unterscheiden/ der letzte aber bey Kleinern hat mehr Eisenschuß als die andern/ aber weniger Vitriol. Ich bin jederzeit beym Stadtbrunnen verblieben/ nicht allein wegen der Nähe/ sondern auch dieweil er ziemlich hoch lieget/ und auß einem kiesigten Erdreich/ stäncker als die andern/ hervor bricht/ und lieblicher zu trincken ist.

Das 2. Capitel.

Worzu die Wildunger Saurbruñen vornehmlich nütz und gut seyn.

Es sagt der alte vortreffliche Medicus Galenus nicht unrecht/ daß keine Artzney gefunden werde/ welche zu einer jeden Kranckheit die allerbeste seye/ und hätte eine jedwederel schwachheit ihr besondere durch die Kunst erfundene und darauff gerichtete Artzeney. Dann man zu der Zeit/ nicht so viel von panacæis, auro potabili, ja lapide Philosophorum, selbst

gerüh-

gerühmet und geschrieben hat/ wie jetzt geschicht / auch hat man nichts gewust von den Wunderbrunnen / so allerhand/ auch sonsten unheilbare Gebrechen/ in einer geringen Zeit / ja in einem Augenblick solten wegnehmen.

Solche grosse Wunderthaten (welche doch/ weil sie keinen Grund haben) kan ich von dem Wildunger Saurbrunnen weder singen oder sagen/ will derowegen allhie kürtzlichen anmelden / zu welchen Schwachheiten insonderheit diese Brunnen in Betrachtung derer darinnen befindlichen mineralischen Kräfften / so wohl auch auß langwieriger Erfahrung / nützlich erachte.

Und Anfangs dienen sie zur Cur getruncken / denen die mit langwierigen Fiebern / sonderlich dem viertäglichen/ behafftet seyn/ wie ich deren etliche weiß / so das Quartan-Fieber in wenig Tagen / durch diese Brunnen-Cur abgetruncken haben. Inmassen solches mehr als vor fünffzehenhundert Jahren / von einem dergleichen Saurbrunnen Plinius geschrieben hat / welcher noch heutiges Tages/ nicht weit von Lüttich / und der Iserborn (vom Eisen) genennet wird/ zu finden ist/ auch gemeldte Tugend und Würckung behalten hat.

Es können auch mit gutem Nutzen zur Cur diese Brunnen trincken/ die jenigen so langwierige Haupt-Schmertzen/ Sausen und Brausen der Ohren empfinden; Item/ welche den Schwindel haben/ und sich deß Schlags beförchten/ dann sie das Gehirn außtrucknen und reinigen / und kenne ich einen alten ansehnlichen Mann/ so diese Brunnen-Cur zu unterschiedenen mahlen gebraucht / und allzeit gegen Herbst einen starcken Catharrum oder Haupt-Fluß darauff empfunden / vieles zähen Schleimes durch die Nasen loß

worden/ welcher einen schweffelichen Geruch gehabt/ darauff er sich im Haupt leicht und wohl befunden/und ohne Zweiffel von angedreueten Zufällen gesichert worden.

Den Mondsüchtigen/ Melancholischen und schwermühtigen Leuten/ bevorab/ welchen dieser Gebrechen vom untern Leibe entstanden/ ist diese Saurbrunnen-Cur zuträglich.

Es mögen auch sich dieser Cur gebrauchen/ die jenigen so rohte und flüssige Augen haben/ auch so äusserlich eine übrige Röhte und Finnen im Angesicht haben/ dazu Thomas Erastus ein hocherfahrner Medicus vielerley versucht/ und wie er in seinem Consilio schreibet/ nichts bessers als dergleichen Saurbrunnen-Cur bewähret hat.

Sie dienen auch denen/ so Zahnwehe/ Mundfäule/ und die innerliche infection deß Scorbocks haben/und reinigen das Geblüt.

Welche kurtzen Athem haben und Keichen/ kommt diese Cur auch zu Hülff/und habe ich ohngefehr vor 12. Jahren/ einen vornehmen vom Adel/ so noch lebt/ in dieser Cur gehabt/ welcher anfangs wenig Schritt ohne Ruhen fortsetzen konte/ und doch vermittelst dieser Cur/ innerhalb vierzehen Tagen/ solche Besserung gespüret/ daß er neben andern vom Stadtbrunn biß in sein Losament/ ohne einige Beschwerung in die Wette gehen konte.

Die Schwindsüchtigen/ welche an der Lungen mangel haben/ werden sonsten allenthalben vor der Saurbrunnen-Cur gewarnet/und zwar ohne ist es nicht/daß etliche Saurbrunnen/ welche saltzig und scharff seynd/ sie bald wegraumen/ weilen aber diese Brunnen kein Saltz halten/ können sie den Leuten so schwindsüchtig/

nicht

nicht allein nicht schaden/ sondern vielmehr weil sie auß-
trucknen und kühlen/ guten Nutzen bringen/ gestalt ich
dann solches erfahren/ daß Leute so mit der Lungensucht
behafft gewesen / auch allbereit das heimliche Fieber
Hectica genannt / und die Nächtliche Schweiß zuge-
schlagen/ durch diese Cur von gedachtem Fieber erledi-
get/ und scheinliche Besserung gespüret haben/ und hat
man in diesen Brunnen die rechte essentiam Martis,
welche etliche Chymici in der Schwindsucht rühmen/
auch was man von Ziegenmolcken oder Eselsmilch zu
dieser Schwachheit begehret/ zu finden / darzu dann
auch nicht wenige Beförderunge thut/ die truckene und
gesunde Lufft desselbigen Orts.

Dem stinckenden Athem wehret diese Cur auch/ stil-
let das Hertzpochen und nimmt die böse Farbe an Wei-
bern und Jungfrauen hinweg.

Den Magen stärcken diese Brunnen über die Mas-
sen sehr/ und bringen guten appetit zum Essen/ hindern
den Soot und Brennen im Magen/ wenden ab das
Brechen oder Undäuen/ und habe ich vergangen Jahr
einen in dieser Cur gehabt/ welcher in etlichen Wochen
kein krümlein Brods bey sich hatte behalten können/ uñ
von allen Kräfften abkommen war / so bald er aber sich
dieser Cur zu gebrauchen angefangen/ ist das Brechen
gestillet/ und in wenig Zeit eine vollkommene Dauung
erfolget.

Die Leber und Miltzen/ werden hierdurch mächtig
gestärcket/ gekühlet und eröffnet / und von angehender
Härtigkeit Scirri genannt / erlediget/ die Leber-Flüsse
außgetrucknet. Sie heilen die gemeine und schwartze
Gelbsucht / sie wehren der angehenden Wassersucht /
wie ich derẽ etliche gesehen/ so cachectici, und allbereits
zerdunsen und auffgelauffen gewesen/ auch geschwolle-

ne Schen-

ne Schenckel nach den Fiebern bekommen / welchen durch diese Brunnen/ vermittelst göttliche Gnade/ ist geholffen worden/ die jetzt allgemeine Plage / Melancholia Hypochondriaca genannt/ wird hierdurch kräftig curiret. Denen so das Grimmen offt pfleget zuzusetzen/ dienen sie auch wohl / sie stillen den übrigen Bauchfluß oder Durchbruch. Zur rohten Ruhr sind sie auch nützlich/ nicht weniger als die Tetuccianæ, welche von Italiänern hierzu geordnet werden / doch nicht in solcher Menge/ wie in gewöhnlichen Curen geschiehet/ getruncken. Sie tödten die Spuhlwürm / Frösche/ und andere dergleichen Thier im Leibe / und habe ich einen Mann hören erzehlen / daß er nach dem Gebrauch dieser Brunnen etliche Heydexen / so ihn lange Zeit im Leibe gemartert / durch ein Brechen/ von sich geben habe / welches ohne Zweiffel/ von Vitriol-Geistern/ so dergleichen Ungeziefer widerstehen/ herkomen.

Sie befördern die verhaltene Monat-zeit der Weiber/ und seyn nicht weniger heilsam denen/ welche solche zu viel oder zu unrechter Zeit haben/ welchen widerwertigen effect und Würckunge D. Tabernamontanus an dem Egrischen Seurling mit Verwunderung erzehlet.

Wann man aber die unterschiedene Qualitäten der Bergkarten ansihet/ darff man sich darob nicht sehr verwundern / und ist in dem Eisen allein / welches auch nicht einerley Natur hat/ diese ungleiche Würckung zu sehen/ sintemahl beym alten Rase eine Latwerge beschrieben ist / ex scoria ferri von Eisen Sinter- oder Hañerschlag zum Weiberfluß zu stillen / da doch die tägliche Erfahrung und Zeugniß der Medicorum beweist / daß das Eisen und Stahl die verhalte Monatzeit der Weiber mächtig erweckt. Eben diese gelegenhit haben auch

die

die Brunnen in der gülden Adern / und gebraucht sich die Natur zu Erhaltung deß Menschen dieser Brunnen Eigenschafften wunderbarlich. Sonsten helffen diese Brunnen auch zum Gebrechen der Mutter / und denen welche wegen übriger Feuchtigkeit oder Hitze der Mutter nicht ewpfangen / oder die Frucht nicht lang tragen und behalten können / wehren auch dem weissen Fluß der Weiber.

So jemand an Nieren entzündet wäre / oder ein Geschwär an Nieren oder Blasen hätte / oder mit dem Lenden-oder Blasenstein begrieffen wäre / mag dieser Cur nichts verglichen werden / inmassen auch Vitruvius albereits zu seiner architectura den Saurbrunnen solchen effect die Steine zu zermalmen zuschreibt und dessen Ursachen gleichsam ex lumine Naturæ hervor bringt. Daß aber diese Brunnen den Stein verhindern und curiren, gibt nebenst der natürlichen Würckung deß Vitriols auch die Erfahrung / dann es zu Wildungen unerhört / daß jemahls daselbsten einiger Mensch am Stein Mangel gehabt / oder noch habe / auch daß die jenige so in der Jugend vom Stein seyn geplagt gewesen / und alda seßhafftig worden / sie von der Schwachheit hernacher gäntzlich befreyet worden seyn / wie ich solches an einem alten und deß Orts wohlgeachten Mann observirt und vernommen habe. Nun ist es gewiß / daß gegen den Stein kein gewisser oder sicherer Mittel zu finden / als ein täglicher Tranck / welcher subtil und rein durch die Nieren und Blasen abgehe / und das jenige / was sich wie ein Schleim oder tartarus angehängt / resolvire, ablöse und außführe.

Diese Krafft den Stein zuzermalmen / sieht man noch ferner am Stadtbrunnen augenscheinlich / dann er keine Standstein unzertriben läst / und hat man ihnen

nen deßwegen in Holtz einfassen müssen / auch werden die Stein / damit das Häußlein / so darüber gebauet / gepflastert ist / in wenig Jahren gantz mürbe und brüchig / ja beym Außfluß desselben Häußleins / hat er auch eines harten Wacksteins nicht verschonet / sondern verzehret denselben mercklichen.

Hierbey muß ich erwehnen einer denckwürdigen Historien / so sich vor dreyen Jahren bey einer ansehnlichen Matronen von Marburg in Hessen zugetragen / welche mit grosser Beschwerung eine geraume zeit vom Blasenstein geplagt gewesen / und deßwegen auff Raht der Medicorum den Wildunger Brunnen zur Cur getruncken hat / alß sie naher Hauß kommen / ist nach wenig Tagen ein Stein / an viertzehen stücken von jhr ohn grosse Beschwerung abgangen / deren eines theils einer Haselnuß groß gewesen. Solche Steine seynd mir vorm Jahr gezeiget worden / und hat man gesehen / wie der Stein durch den Saurbrunnen zerfressen und verzehrt gewesen / daß er endlich hat zerbrechen müssen.

Den jenigen so offt mit der Rose oder Rothlauff befallen werden / denen ist diese Cur bewährt / hilfft auch gegen Apostem im Leibe / bekommt denen wohl so mit der fahrenden Gicht beladen seynd. Die so das Zipperlein oder Podagra lange gehabt / können durch diese Cur dessen nicht gäntzlich abkommen / wiewohl ich der meynung bin / daß ihrer viel / wann sie die Brunnen allein trüncken / und sich deß weins enthielten / darvon gäntzlich möchten befreyet bleiben. Es gibt zwar zu Wildungen etliche Podagramische Leute / welche es aber vom Wasser nicht bekommen haben / sondern vielmehr vom Wein und Bier / welches sie frisch / ehe es sich geläutert (dann es kein Hefen setzet) zu trincken pflegen.

Eusserlich gebraucht/heilen diese Brunnen allerhand Krätze/ Flechten/ Haarwürme/ Nasen- und Ohren-Geschwär/ rohte Augen/flüssige und offene Schenckel/ lindern die Schmertzen der Glieder/ und bringen zurecht die jenigen/ welchen die Glieder von Flüssen erstarren wollen/ stärcken die Mutter/ zertheilen den stein in Lenden und Blasen/ stillen die übrige Monatflüsse der Weiber und gülden Adern/ etc.

Das 3. Capitel.

Wañ und wie man diese Saurbrunnen gebrauchen soll.

OBwohl diese Brunnen das gantze Jahr über bey ziemlichen Kräfften verbleiben/ und wenig am Geschmack und Kräfften verlieren/so sind sie doch am bequemsten zur Cur zu trincken/ wañs schön hell/ klar und warm Wetter ist/ und hats hiermit ein andere Gelegenheit/ als mit den purgirenden Artzneyen/ so man nach deß Hippocratis Lehr/ im Früling und Herbstzeiten am sichersten gebrauchen darff. Dañ dieweilen die operation oder Würckung dieser Saurbrunnen/ guten theils durch den Schweiß geschehen muß/ ist vonnöhten/ daß man die Zeit in acht nehme/ wanns warm ist/ und die Schweißlöcher am besten offen seynd/ welche sich in der kalten Zeit zuschliessen/ will geschweigen/ daß in der kalten Zeit man die Patienten zu vielem Wasser-trincken nicht bereden kan. Thun derowegen etliche Medici nicht wol/ welche im Mäyen und Habererndte/ diese Curen commendiren/ und den Patienten vorschreiben.

Die beste Jahrzeit aber diese Cur anzufangen/ ist der Anfang deß Julij oder Häumonats/ oder um Johannis

hannis Tag/ dann dieselbe Zeit man das beständigste Wetter zu gewarten hat / wer aber so bald nicht darzu kommen kan/ mag seine Sachen wohl darnach anstellen/daß er vor Laurentij oder Bartholomäi Tag damit fertig seye/ dann es zeitlichen im Waldeckischen Gebirge zu wintern pflegt/ wolte es aber ein schön und heisses Wetter im Junio oder Brachmonat geben / oder im Herbst einen schönen Nachsommer/ könte man nichts desto minder mit der Cur fortfahren.

Framboisarius, deß Königes in Franckreich Medicus vermeynt zwar/ daß man auch wohl Winters-zeit in vermachten Losamentern/ da keine Lufft einkomme / diese Cur vollbringen könne/ es ist aber vergeblich/ dañ dieweil man diese Curen nicht in geschwinden und kurtzen Schwachheiten / sondern in langwierigen Seuchen zu gebrauchen pflegt / so erwarte man billich der rechten und bequemen Zeit darzu. Wann es aber sach wäre/ daß zu der bestimpten Zeit kalt Regenwetter einfiele/ möchte man ein Tag oder etliche auff besser Wetter warten/ und die Cur einstellen / sonderlich die jenigen/ so noch nicht den anfang gemacht haben/ oder noch nicht hoch auffgestiegen seynd / welche aber allbereit ziemlich hoch auffgestiegen seynd/ müssen sich im Hauß mit allerley übungen bewegen / und dann in einer gewärmten Stuben den Schweiß verfolgen/ darzu man in Teutschland / und sonderlich zu Wildungen/ gute Gelegenheit hat.

Daß man aber diese Brunnen-Cur nicht vornehmen soll / wann ein Schalt-Jahr einfiele/ wie etliche ungegründeter Weise geschrieben haben/ist ein falscher Wahn/ und hat solchen D. Tabernamontanus weitläufftig gegen die Astrologos auß gutem Grund widerleget/ dabey ichs auch bewenden lasse.

So kan

So kan auch diese Brunnen ein junger Mensch / es sey Weibs- oder Mannsperson/ nach Gelegenheit zur Cur trincken/ wann er sich nur darauff bewegen und üben kan/ etc.

Welche Zeit aber deß Tags man diese Brunnen zur Cur trincken soll/ ist zu behalten/ daß sie zwey mahl deß Tags getruncken werden/ als nemlich Morgens und Nachmittage. Deß Morgens soll man erstlich den Leib erleichtern/ und sich dann um 5. Uhr oder halbweg 6. zum Brunnen finden/ die jenigen / so zu fahren oder zu reiten haben mögen wohl zu Wagen oder Roß zum Brunnen ziehen/ damit sie sich nicht zu viel erhitzen/ die andern mögen fein gemachsam dahin spatzieren / und dann im Namen GOttes mit wenigem anfangen zu trincken.

Welche nun den Brunnen mehr getruncken haben/ oder sonsten Wasser zu trincken gewohnet seynd / mögen wohl zu Anfangs zwey / drey oder vier Gläser voll trincken / und dann mit einem oder zweyen folgendes Tages auffsteigen.

Man soll aber nicht so geschwind ein Glaß auff das ander setzen/ und damit eilen / sondern ein wenig darzwischen pausiren und einhalten / und entweder auf uñ ab spatziren/ oder das Kugelspiel vornehmen/ oder die Kugel durch den ring treiben/ welche exercitia die Herren Graffen zu Waldeck den Brunnen-Gästen zum besten dabey angerichtet haben.

Die jenige aber so wohl zu Fuß seynd/ mögen den halben Theil beym Stadtbruñen/ und die andere helffte beym Thalbruunen / welcher ungefähr so weit vom Stadtbrunnen ligt/ als derselbige von der Stadt gelegen ist/ trincken. Dann ich solches etlich mahl erfahren/ daß / wann man so geschwind auff einander das

Wasser in sich geust/ und hernach sich so bald darauff hefftig bewegen will/ gemeiniglich ein Brechen darauf erfolget/ welches ich doch vor keine gute operation und Würckung halte/ dieweil der Brunnen ohne Nutzen/ wie er eingenommen/ wieder herauß komt/ und ich ohne das nit mit den Medicis einig bin/ daß die Saurbrunnen zu Zeiten durch Brechen würcken müssen/ es wäre dann/ daß etwas im Magen vorhanden wäre/ welches ander gestalt nicht könte außgetrieben werden.

Es ist auch kein unebener Gebrauch / daß man zu Stärckung deß Magens und Auffblehung desselben/ von Aniß- Fenchel- Kümmel- und Confect etwas isset/ oder auch von Küchlein oder Morsellen von deren Delen bereiten lässt/ und eines oder zwey / wann man hoch trinckt/ zu sich nimmt.

Andere gebrauchen das grobe Magenpulver / oder Morsulos imperatoris, oder tabulas diatrium piperon, aromatici rosari, diagalangæ, diarhodon Abbatis, auch wohl von Extractis Zedoariæ, Galangæ, bacca Juniper: radicum angelicæ, enulæ, oder andern dergleichen. Diese Sachen alle mögen wohl bey denen gedultet werden/ welche keine übrige Hitze an Leber und Nieren spüren/ zu welchen der mehren theil solcher Confecten und Morsellen schädlich wäre.

Etliche aber pflegen von Würtz und Honig zubereitet Nürnberger Pfeffer- oder Lebkuchen mit sich zum Brunnen zu bringen/ und davon ein Frühstück zu nehmen/ damit sie ja nit nüchtern den Brun trincken dörffen.

Dieses ist nicht wohl gethan/ dann dadurch die Natur von der außtheilung und mitwürckung deß Brunnens verhindert / und mit der Däuung deß Honig-Brods oder Kuchens/ so da von Mehl gebacken/ auffgehalten wird. Besser aber wäre es / und eine hohe

Noht-

Rohtdurfft/ daß die jenige/ so den Saurbrunnen gegen eine sonderbare Kranckheit gebrauchen wollen/ nit allein vorhin durch einen erfahrnen Medicum den Leib wohl purgiren/ sondern auch solche Tresenet, Morsellen und Küchlein verordnen und verschreiben liessen/ welche auff eines jeden Schwachheit und complexion insonderheit gerichtet werden: Als zum Exempel/ gegen langwierige Hauptschmertzen/ Sausen der Ohren und zum Schlag / möchte man Morsellen oder Küchlein/ von oleo majoranæ, rutæ, cardui cubebis, cardamomis, &c. zubereiten.

Gegen die flüssige und blöde Augen/ von Extracto Euphragiæ, Valerianæ, oleo fœniculi, rutæ, &c. Zum Magen/ von oleo piperis, menthæ, Zedoariæ. Zum Grimmen/ von oleo ex corticibus arantior: ex baccis lauri, &c. Zur hitzigen Leber/ von den speciebus trium santasor: diarhodon abbat. &c. und also fortan von anderen deßgleichen/ und darffs nicht einem vernünfftigen Medico weitläufftig vorzuschreiben.

Folget nun vom Trinckgeschirr oder Gefäß / bey welchem ich eine Frage gedencken muß/ darum sich etliche Medici und andere bekümmern/ dann deren etliche gefunden werden / welche an statt der silbern oder vergülten Becher/ oder andern metallischen Geschirren/ lieber gläserne oder irdene Krüglein erwehlen/ geben vor / es hängen sich die mineralischen Geister an den metallischen Gefässen an/ es ist aber wenig daran gelegen/ dann die Mineralien sich so bald vom Wasser nicht scheiden lassen/ so kan auch in so geringer Zeit kein alteration oder Verwandlung deß Saurbrunnens geschehen. So halte ich ohne das nichts davon/ daß mancher vermeynt/ er müsse das Wasser ein zeitlang in den Händen erwärmen lassen/ damit der Magen nicht ver-

kältet werde / dann dadurch auch etwas von Geistern verraucht / und schadet das laue Wasser dem Magen mehr als das kalte.

Wie groß aber das Geschirr oder Gefäß seyn soll / und wie viel man deren trincken muß zu Anfang / auch wie hoch man auffsteigen soll / kan schwerlich determiret und eigentlich beschrieben werden / sondern muß auß der Natur deß Patienten / auch dem Alter / Vermögen und Gewohnheit viel oder wenig zu trincken / so wohl auch der Kranckheit / damit ein jeder begriffen / ermessen werden. Dann ein junger schwacher Mensch und Weibsperson / so viel nicht trincken dörffen / als starcke Mannspersonen / so erfordert eine Schwachheit / so im Magen allein ist / oder in den nähisten Gedärm und gedädern / nicht so viel Bruñens / als wann die Schwachheit im Miltz / Nieren / oder Blasen und andern abgelegen Orten steckte. Wie dann in gleichem / wann solche Schwachheiten neu wären / und nicht lang gewähret hätten / und nicht so hefftig und groß wären / dürffte man auch nicht in so grosser Menge den Brunnen trincken / als wann sie tieff und lang einwurtzelt wären.

Ebener massen verhält sichs auch mit der Zeit / wie lange man mit dem Brunnen-trincken verfolgen und anhalten / welches auch vornehmlich auß der Grösse uñ Alter der Schwachheit muß abgenommen werden.

In gemein aber hiervon eine Regel zu geben / solle man die Person betrachten / und die vorgesetzte Maaß / welche bey einer jungen und schwachen Person auf das höchste / ein Wildunger halb Maaß / oder zwey Marck Pfund seyn möchte / da muste man ein solch Geschirr erwehlen / deren eins ein Viertel eines Pfunds hielte / und deren Anfangs ein oder zwey trincken / und dann täglich bey einem auffsteigen / biß auffs höchste / dann

mit

mit der höchsten dosi ein Tag 7. 8. oder 9. oder mehr nach Gelegenheit der schwachheit anhalten / und dann gemächlichen wieder absteigen biß auffs geringste/ davon man angefangen hat.

Die/ so sich etwas stärcker zu trincken befinden/ können ihnen drey Pfund oder Nössel zu trincken vorsetzen und solche in 12 Gläser abtheilen und aufs höchste trincken; Andere/ welche ein mehrers vermögen/ können 1. Maaß/ das sind 4. Pfund / in 12. Gläsern abtheilen / und ist solches die gemeine Art bey erwachsenen Mannespersonen.

Es seynd aber diese Brunnen temperirter und gelinder Art/ und kan man derer wohl ein ziemlich Theil auff einmahl zu sich nehmen/ habe etliche gekennet/ welche ohne einige Beschwerung auff drey oder vier Wochen/ täglich zwey mahl vierzehen und fünffzehen grosse Becher getruncken haben/ welche jedes mahl auf anderthalb Maaß oder 6. Marck Pfund sich belieffen.

Framboisarius ein Frantzösischer Medicus gedencket/ daß er im Saurbrunnen zu Pouges gesehen habe/ daß einer 10. Pfund/ ist dritthalb Wildunger Maaß/ auff einmahl getruncken habe/ welcher wohl mit einem geübten Teutschen (derer gedachter Medicus, wegen ihres Sauffens nicht beym besten gedencket) hätte in die Wette sauffen sollen. Ich könte dieses keinem rahten/ wiewohl ichs niemahls bedörfft habe/ die Leute von vielem Wasser-trincken abzuhalten/ und mehr damit zu thun gehabt/ daß ich/ auch die jenige welche sonsten Gesundheit in Wein zu trincken nicht übel anzubringen gewesen/ jedes mahl auff ein Maaß zum höchsten habe bereden können.

Nicht weniger erlangen die jenige ihren gewünschten Zweck/ welche tanquam canis ex Nilo, und fast nur

im Durchreisen auff ein Tag oder zehen oder vierzehen/ wollen gesund und starck werden/ und etlicher langwieriger Gebrechen/ welche offtmahls im Reuß und kleinen Geäder versteckt und verwachsen seyn / wollen gäntzlichen abkommen. Nein/ es muß mit der hohen dosi, welche das beste bey der Sachen thun muß/ eine gute Weil angehalten werden/ und bedarff man offtermahl/zur Brunnen-Cur nicht vierzehen Tage/sondern wohl 5. oder sechs Wochen/ wie man sihet an Hippocratis Exempel/ welcher in Epidem: seinen Patienten eine Milchcur auf 40. Tage zu continuiren und vollnziehen verordnet hat. Wann man nun beym Brunnen die verordnete dosin oder Zahl zu sich genommen hat/ soll man eine etwas stärckere Bewegung deß Leibes vornehmen / doch ein jeder nach seinem Vermögen: Es thun aber die nicht wohl/ welche / so bald sie abgetruncken/ stracks freyes Fusses die starcken Berge hinauff lauffen/ und gar auß dem Athem komen / sondern man soll die übung erstlich gemachsam anfangen / die je mehr und mehr ergrössern/ und endlich wañ man müd und wohl erwärmt/ enden. Die jenige / welche schweres Leibs oder sonsten unvermögen seyn / dörffen den andern / so gerades Fusses seyn/ nicht folgen/ und thun ihm dieselbigen genug / wann sie in der warmen Zeit vom Stadtbrunnen biß in ihr Losament/ seynd über 2000. Schritt/ zu Fuß wandern/ und lassen die andern die umliegende Berge besuchen. Es ist aber von vermeldtem Hippocrate die Zeit/ wann man auffhören soll / zu Erhaltung der Gesundheit sich zu üben/ fein beschrieben/ wann man nemlich anfängt müd und mat zu werden / und der Schweiß Tropffen-weiß herauß geflossen/ welches man in der Saurbrunnen-Cur auch in acht nehmen muß/ dann sie mehrentheils durch den

Schwetß

Schweiß ihre operation und Würckung verrichten.

Daß aber bey etlichen wenigen solches nicht geschiehet/ habe ich diese Ursachen vermerckt/ dann wann eine Person schwache oder schlüpfferige Därme hat/ können sie solche Menge deß Brunnens/ nicht bey sich behalten/ sondern sie würcket stracks beym Brunnen durch den Stulgang/ und gehet also weg/ darauff dann der Schweiß in solcher copia nicht erfolgen mag.

So haben etliche auch solche hitzige Nieren und offne Adern/ daß der Brunne so bald er getruncken/ stracks durch den Harn/ an Farben nichts geändert/ sondern wie er getruncken worden/ wiederum abgehet.

Letzlich habe ich etliche Leute kennet/ so dermassen hitzig und trucken von Leber/ Geblüt und Nieren waren/ daß sich der Saurbrunnen bey ihnen so gar verlohr uñ außtrucknet/ daß sie nicht wusten/ wo er hinkam/ und sich deßwegen bey mir beklagten/ es wolte der Brunne keinen effect bey ihnen erweisen / diesen habe ich den Raht geben/ daß sie sich nicht zu hefftig mit der übung und Bewegung deß Leibs erhitzen wolten/ wann sie gegen die Hitze der Leber und Nieren wolten vom Saurbrunn einige Hülffe erlangen/ welches/ wann diß gefolgt/ auch geschehen ist / daß alsdann der Urin und Schweiß in grosser quantität erfolgt. Hierauß sihet man nun klärlich/ wie weit diese Leut irren/ welche den Harn so genau auffangen/ und gegen den getruncknen Saurbrunnen halten und messen/ gleich alß wann sie eben so viel Wasser von sich lassen müssen / als sie Brunnen getruncken hätten/ welches doch auß obgedachten Ursachen nicht allzeit/ ja fast nimmer geschehen mag.

Wann nun der Leib obgedachter massen/ durch eine bequeme übunge/ welche bey etlichen mit Gehen oder

lauffen/ bey andern mit Reiten oder Fechten geschiehet/ und die beste wäre/ wie Galenus von seinem Ballspielen schreibet/ darinn alle Glieder gleichförmig bewegt würden / wie in unserm Ball oder Racketspiel auch geschicht/ wohl durch Schwitzen erwärmt wäre/ muß man zu Hauß im Bett noch wohl eine halbe stunde alsdann denselbigen verfolgen / und dann wohl abtrucken lassen/ und weisse Kleider anlegen. Hernacher eine Stunde/ oder nach Gelegenheit der Zeit eine halbe Stunde verschnauben und ruhen/ und dann auffs längste um 10. Uhr Mahlzeit halten/ und darbey nicht über eine halbe Stunde/ oder drey Viertel Stunde sitzen/ nach der Mahlzeit mag man eine halbe Stunde auff und abgehen/ und hernacher mit gutem Gespräch oder Spiel die Zeit zubringen/ und vier Stunden nach gehaltener Mahlzeit abermahl sich zum Brunnen verfügen/ würde ungefehr um drey Uhr seyn / und dann gleich wie Vormittage/ den Brunnen trincken / auch mit der übung deß Leibs/ wie deß Morgens / sich verhalten.

Es mag aber Nachmittage / wer die Menge deß Brunnens nicht vertragen kan/ etwas weniger als den Morgen trincken/ sonderlich aber die jenigen / welche Morgens lange schlaffen/ und die rechte Zeit mit der Morgen-Mahlzeit nicht halten / oder sonsten in der Hitze sich nicht bewegen können.

Obgedachter Italiänischer Medicus Massa rahtet seinen Italiänern/ sie sollen allezeit fünff Stunde auff den Saurbrunnen fasten/ wann nun bey uns einer solte von 4. Uhr biß auff neune fasten / würde manchem / welchem der appetit durch den Brunnen gewachsen/ viel zu spät fallen / und die Zeit zu ruhen verhindern. Rahte derowegen / daß man nach sieben die Abend-

Mahlzeit

Mahlzeit anstellen könne/ und soll dieselbige / wie bey der Morgenmahlzeit gedacht/ sich nicht über drey viertel stund erstrecken.

Wann die Abendmahlzeit verricht / mag man eine Stund darauff herum spatziren / und sich alsdann zur Ruhe verfügen.

Es wird aber diese gute Ordnung zu Wildungen selten gehalten. Dann dieweil sie Morgen slang schlaffen/ und vor 7. Uhr bißweilen kaum zum Brunnen kommen / und mit der Mahlzeit biß um 11. Uhr auffziehen/ pflegen auch zu Zeiten biß um 1. oder 2. Uhr dabey verharren/ so wollen sie gleichwohl neben andern um 3. Nachmittage beym Brunnen seyn. Diesen wäre besser den Brunnen Taas nur einmahl zu trincken/ dann die Däuung deß Magens dadurch gäntzlichen verhindert wird/ und kan der Brunne auch nichts guts/ sondern vielmehr böses würcken.

Daß auch etliche Medici, wie ich zu Schwalbach gesehen/ wann die Cur auffs höchste kommen ist / ihren Patienten rahten / daß sie eine starcke purgation einnehmen müssen/ kan ich nicht probiren oder loben/ daß dieweil wie mehr gedacht/ diese Brunnen mehrentheils durch den Schweiß ihre operation haben/ würde dardurch die Natur einen andern widrigen Weg mit Gewalt getrieben und sehr gehindert. So ist ohne das die Zeit hitzig und zum Purgiren nicht bequem. Auch haben mehrentheils Patienten / so den Brunnen fleissig getruncken/ und gute Diæt gehalten/ keine Purgirung vonnöhten/ sondern zehren vom Leibe ab / würde auch der Natur schaden thun/ wann in der Zeit / da man Tages vorher eine grosse Menge Wasser getruncken hätte/ und deß andern Tages eine Purgation nehme/ und den Magen und Därmen damit schwächen/ auch

den folgenden Tag wieder mit der hohen dosi nachfolgen wolte/ welches eine schleunige Veränderung/ so der Natur schädlich/ bringen würde.

Wil geschweigen / daß hiermit die Würckung deß Brunnens auch indem gehindert würde/ da man augenscheinlich spüret/ wie ein Wasser das ander außtreibet und purgiret/ und deß alten Hippocratis Cur per similia durch gleiche Ding in diesem Paß das nicht verwerfflich/ welcher schreibt in seinem Büchlein de internо affect. auff diese weise/ wann einer im Somer viel Wasser getruncken hätte/ und dadurch wär wassersüchtig worden / dem soll man deß Wassers / davon er schwach worden / noch eine grössere Menge zu trincken geben / auff daß der Leib oder Stulgang beweget werde/ so werde dem Patienten dadurch geholffen werden.

Gleich wie man nun bey einem Glaß auff gestiegen und auffs höchste gelangt / auch die höchste dosin oder Zahl zu trincken / verbracht / mag man alsdann bey einem Glaß wieder absteigen biß auffs geringste / darmit man angefangen/ und kan man/ (welches anfangs auch geschehen mag) wann man nicht viel mehr trinckt/ der grossen Bewegung und übung auch etwas abbrechen / und sich wiederum erholen und außruhen. Und ist so viel von innerlichem Gebrauch dieser Saurbrunnen.

Eusserlichen seynd diese Brunnen bißhero nicht in so starckem Brauch gewesen/ wiewohl sie auch auff diese weise sich kräfftig erzeigen / wann darin gebadt wird. Man möchte aber dieses Orts ein sehr heylsames und zu vielen Schwachheiten nützliches Schlackenbadt / wie zu Eißleben und ander Oerter gebräuchlich / mit den Kupfferschlacken / welche man deß Orts / dieweil die Kupffer Bergwerck nicht weit davon seynd / wohl

haben

haben kan / und in darzubereiten Kasten / da man den Kopff kan herauß lassen / oder Stuben / täglich zweymahl sich behen und schwitzen / anstellen.

Es wird aber so wohl im Baden als im behen / fast eben der proces observiret und gehalten / gleich wie im trincken / als nemlich / daß man Anfangs nur eine halbe stunde im Bad oder Behung verharre / und eine gleichförmige Wärme erhalte / welches man thun kan / wann man stetig mit warmen Wasser nachfolgt / dann steigt man täglich mit einer halben stunde auff / biß man nach vermögen auff zwo oder drey stunde kommt / bey demselbigen bleibt man auch nach gelegenheit der Schwachheit und des Patienten vermögen / etliche Tage / und steigt dann wieder ab / gleich wie mit dem trincken zu geschehen pflegt.

Es rahten aber etliche gelehrte Medici / daß man allezeit / ehe man die Bad-Cur anfängt / etliche Tage vorher den Saurbrunnen trincke / damit die Nieren und Leber nicht erhitzen / welches nicht übel gethan ist / und können die jenige / denen zum baden oder schwitzen diese Cur zubrauchen gerahten ist / den Saurbrunnen darneben bey der Mahlzeit / nebenst einem Trunck Weins zur löschung trincken.

Sonsten möchte man auch bey diesen Brunnen mit gutem nutzen die stillicidia oder embrocationes, vornehmen / also daß man nach gelegenheit der Kranckheit diß Wasser / kalt oder warm durch einen Kran / auff den Kopff Tropffenweise fallen liesse / welches dann zu unterschieden Zufällen / so vom Hirn entstehen / dienen würde / und so viel auch genug vom äusserlichen Gebrauch dieser Saurbrunnen.

Das

Das 4. Capitel.

Wie man sich in der Diæt, das ist/ im Essen und Trincken in währender Cur verhalten soll.

GLeich wie in der Holtzcur/ etliche der Meynung seynd / daß die genaue und eingezogene auch außerwehlte Abspreisung / so man dabey gebraucht / fast eben so viel / und wohl mehr bey den Schwachheiten darzu sie vorgenommen / vermöge uñ außrichte/ als die Schweiß-und Holtz-Cur selbsten / so hats auch eine Gelegenheit mit der Saurbrunnen Cur/ dann ohne diese gute Ordnung in der Diät / würde alle Mühe und Arbeit vergebens seyn.

Und dieweil mehrentheils Leute so in Saurbrunnen reysen / wegen übrigen essens und trinckens diese Cur gebrauchen/muß ihnen nach Hippocratis Regel/ubi repletionem curat evacuatio, durch eine solche Diæt, darin ihnen an Speiß und Tranck abgebrochen/geholffen werden.

Es besteht aber ein gut Regiment in diesen sechs Dingen / welche die Medici, sex res non naturales nennen/ als nemlich/ in der Lufft/ Essen und Trincken / in der Bewegung und Ruhe / in Eröffnung deß Leibes / in Bewegung der affecten/ und Gemühts/ und letzlich (welches billich hierzu gehöret) in Ehelichen Wercken.

Von der Lufft haben wir im vorigen Capitel so viel angedeutet/ daß solche die beste seye / welche warm und trucken seye/ allhier aber muß nicht ungemeldt bleiben/ daß der Patient/welcher die Brunnen-Cur gebraucht/ ihme so ferne müglich/ ein Losament überkomme / welches gesunde durchstreichende Lufft habe / und nicht zu

nahe

nahe auff die Misten stoß / daß ein übelen Gestanck brächte. Im fall aber solches nicht zu erhalten wäre / müste man nach Gelegenheit mit einem guten Rauchwerck die Lufft verbessern.

Das Essen betreffend / muß man nicht allein wissen / daß man nur zweymahl Tags zu rechter Zeit esse / sondern auch wohl in acht nehmen / wie viel und was man essen soll / solches aber kan auch nicht in gewissen Regeln erzehlet werden / sondern es muß ein jeder nach gelegenheit seiner Natur / die Nahrung deß Leibes haben / und dieweil deß Hippocratis Urtheil / welches er in gemein von allen Wassern fället / von den Saurbrunnen insonderheit wohl mag verstanden werden / wann er saget / aqua vorax, das Wasser macht viel essen oder vielfrässige Leut / so muß man beym Saurbrunnen / welche den appetit mehr als einig ander Getränckе erwecken / nicht eben den Begierden zum essen folgen / sondern vielmehr abbrechen / (und wie man sagt) wanns am besten schmeckt / auffhören / damit allein die Leibes-Kräfften mögen erhalten / und der Mage ja nicht beschweret werden. Solches nun zu behalten / thäten vorerste / vermögene Leute recht (dann bey Armen darffs nicht zu verbieten) daß sie wenig Speisen vortragen liessen / dann die Natur mit wenigen sich ersättigen läßet / und wie Horatius vor Zeiten recht gesagt:

Multa voluptati debentur, pauca saluti.

Die Wolluſt hält wedr Maß noch Ziel /
Zur Gesundheit darff man gar nicht viel.

Zum andern muß man die Speisen nicht mit Essig / Citronen-Safft oder vielen Gewürtzen und Spicken also zubereiten lassen / daß sie mehr Lust zum Essen machen / als sonsten geschehe.

Und

Und vors dritte/ rahte ich den Patienten / daß sie ihnen kleine runde Brod/ etwa einer mittelmässigen faust groß/ backen lassen/ oder sonst ein solches Ecklein vorlegen lassen/ bey welchem sie mercken und abnehmen können/ wann sie gnug gessen haben.

Es ist aber das Rocken- und gesäuert Brod am besten/ doch wer der Semel oder Wecks gewohnet / mag darbey bleiben.

Die Speisen aber so den Brunn-Gästen zugelassen seynd/ seyn diese / als erstlich von Fleischwerck / jung frisch Rindfleisch/ junge Hüner und Hanen / alte Hüner/ Capaunen/ junge Tauben/ junge Gänse/ Schöpfe oder Hamelfleisch/ Lammfleisch/ Kalbfleisch/ welche man zu Wildungen zu Marckt bringt/ und zu kauffen sind / und ein Patient sich darmit wohl behelffen kan. Andere/ so gute Feldhüner / Wachteln/ Lerchen/ allerhand Waldvögel/ Hasen / Reh- und Hirschen-Wildpret haben können/ mögen solches auch wohl essen.

Es verbieten etliche Medici beym Saurbrunnen allerhand Fische/ welches zu Wildungen sich bißweilen wohl selbsten verbeut / dann sie nicht überflüssig zu Marckt kommen / doch findet man daselbsten bißweilen in dem schönen klaren Wasser / die Eder genannt / und andern steinichten Bächen/ herrliche Schmerlen/ welche sie Gründeln nennen / gute Forellen / Hechte / Elritze/ Aschen/ Barmen/ Steinparschen/ und dergleichen harte gesunde Fische / welche den Brunnen-Gästen wohl vergönnet seyn. Von Erbs- Fleisch- und Hüner-Brühe/ Weinsuppen/ Hafergrützen/ Gersten-Graupen/ Eyergersten und dergleichen/ warme Brühlein/ mag man auch anfangs der Mahlzeit wohl zu sich nehmen/ dann dieweil dieses alles vom Saurbrunnen zubereitet wird / können sie den Patienten nicht schaden.

Es

Es seynd ihnen ferner von Zugemüsen zugelassen/ der Reiß/ die Zwetschten/ gedörrte Aepffel und Kirschen/ junge gekochte Erbiß oder Schoten/ weichgesottene und gerührte Eyer/ gelbe Mören/ und weisse Rüben/ Petersilien-Wurtzeln/ grün Kraut von Lattich/ Spinat/ Körfel/ etc. gekochte Spargen/ zeitige Birn gekocht/ Kirschsuppen von zeitigen Kirschen.

Obgemeldte Speisen mag man sieden oder braten/ und dieselbigen abwürtzen mit ein wenig Saltz/ Thimian/ Satarey/ Salbeyen/ weissen Kümmel/ Wacholderbeer/ und nach Gelegenheit deß Patienten/ mit ein wenig Pfeffer/ Muscatenblumen und Saffran/ insonderheit bey denen/ so kalte Magen und Leber haben. Zum Gebraten mag man etwas von Cappern/ Oliven/ rohte Rüben/ Pfefferkraut/ oder eine Sause von Kressen essen/ an statt deß Käses mag man ein wenig Mandelkern mit kleinen Rosinen/ den Magen zuschliessen/ auffragen lassen und geniessen: Item Aniß- Fenchel- Kümmel- und Coriander-Confect/ Käyserbrod/ etc. die Butter ist auch zugelassen.

Hiergegen seynd den Brunnen-Gästen vorbotten/ alt Rindfleisch/ Schweinenfleisch/ die Caldaunen/ die Lebern von Kühen/ auch Köpffe und Füsse/ auch allerhand Fleisch und Wildpret/ so eingesaltzen oder geräuchert worden/ allerhand Wasservögel/ auch auff gedörrte oder eingesaltzene Fische/ als Hering/ Böckling/ Schollen/ Platteisen/ wie dann auch andere frische Fische/ so in sümpffigen Wassern gefangē/ als Krappen/ Schleyen/ Aal/ Aalrupen/ die Krebse können/ wann sie mässig genossen werden/ nicht viel schaden/ alles was hart gewürtzt ist/ bringt schaden/ sonderlich mit Neglein und Jngwer/ dann der Pfeffer/ Saffran/ Nußcatenblumen/ wie obgedacht/ seynd unschädlicher.

Die

Die Pasteten/ Torten/ Gebackens und in Butter geröste Speisen/seynd schädlich. Wie dann auch roh Obst/ roh Salat/ Rettich/ auch alles was scharff ist/ und in die Nase und Kopff steiget/ als Senff/ Merrettich/ Lauch/ Zwiebeln und der gleichen ist verbotten. Die Milch/ und was damit zu bereitet/ ist schädlich/ wie dann allerhand Schwämme und Morchen.

Das Getränck bey der Mahlzeit pflegt bey meistentheils und fast jederman/ ein starcker Reinischer Wein zu seyn/ und solches auß denen Ursachen/ damit der Mage vom kaltẽ Masser (wie sie meynen) geschwächt/ widerum erwärmet und gestärcket werde.

Ob ich nun wohl selbsten vor gut ansehe/ daß man einen reinen/ guten weissen Reinischen Wein darbey trincken soll/ so ist doch solches nicht allen nütze/ dann mancher/ welcher wegen Hitze der Leber/ Nieren und andern zur Brunnen Cur gezogen/ oder wer Wein trincken nicht gewohnet/ oder mit einer Schwachheit behafft ist/ welche den Wein nicht tragen oder dulden wolte/ solche Leut sind nicht daran gebunden/ daß sie keinen Saurbrunnen oder Bier/ welches vom Saurbrunnen gebrauet wird/ trincken dürffen/ sonderlich zu Anfang oder zu Abgang der Cur/ wann der Durst noch groß und man wenig Wasser getruncken hat.

Und ist der Einwurff nicht zu achten/ daß der Brunne den Magen schwächen soll/ sondern er stärckt ihn vielmehr/ und hab ich viel geschehen/ welche in etlichen Tagen keinen Wein zum Brunnnen getruncken bey der Mahlzeit/ und doch guten appetit zum essen behalten. So bedarff auch die Kälte deß Brunnen keines erwärmens/ dann solche dem Magen wenig schadet/ wie Hippocrates 5. Epid. saat/ daß solches exigua noxa und wenig zu achten seye. Dieses ist zuverstehen/ von

denen/

denen / welchen der Wein schadet / und sich damit nicht löschen können. Wanns auffs höchste mit dem trincken kommen / pflegt der Durst sich zuverlieren / und kan man sich alsdann leichtlich bey der Mahlzeit mit wenig Gläsern Wein ohne Brunnen oder Bier behelffen.

Wie viel aber einen jedern zugelassen sey von Wein oder andern bey der Mahlzeit zu trincken / kan auch nicht wohl beschrieben werden / es muß ihm auch hierin ein jeder vorsetzen so wenig zu trincken / als ihm müglich den Durst damit zu löschen. Und heisst das Verßlein.

Vina sitim sedent, hæc sit tibi meta bibendi.

Wo bleiben aber die Pancket und Gastereyen / so vornehme Leut bey der Saurbrunnen Cur zu halten und zubegehen pflegen? da finde ich keine Ursach zu / als allein / daß die jenigen / so Lust halben in Saurbrunnen kommen seyn / das Weinsauffen nicht gantz verlernen / und glaube wohl / daß der Medicus, welcher zu Schwalbach seinen Brunnengästen / oder Patienten gerahten haben soll / sie müsten auffs wenigste alle acht Tage einmahl einen guten Rausch trincken / und den Magen wieder erwärmen / nicht Krancke / Nohtleidende hat wollen informiren / sondern die noch ziemlich starck und deß Brunnens nicht so hoch vonnöhten haben.

Von der Bewegung deß Leibes / ist vorhin genugsam gehandelt / und bedarff allhier ferners Berichts nicht.

Der nächtliche Schlaff soll über 7. Stund nicht währen / und dieweil diese Brunnen die Art haben / daß sie schläfferig machen / und wie etliche gantz davor halten / daß der Schweffel / welcher darinnen ist / Narcoticum sulphur, oder ein schlaffmachender Schweffel seyn soll / muß man sich Morgens zeitlich wecken lassen / deß Mittag-Schlaffs aber sich gäntzlichen enthalten.

Der Leib muß täglich offen seyn/ und im fall solches nicht geschicht/ sondern verstopft würde/müste man ihn mit Clystierlein/ Stulzäpfflein/ auch gelinder Artzeney/ von Rhabarbar. Cremore tartari, Cassa, Manna, purgierenden Rosinlein und dergleichen erweichen.

Die starcke affecten und Bewegungen deß Gemühtes/ muß man in der Cur vermeiden/ bevorab den Zorn und Schwermuht/ und thun hierinn unrecht / welche ihre schwere Geschäffte/ Rechnungen und Rechtfertigung/ mit sich in Saurbrunnen nehmen / und sich damit plagen wollen.

Die Eheliche Wercke sollen in währender Cur abgestellet/ oder doch übrige Unkeuschheit/ damit die Natur hefftig geschwächt wird/ verbotten werden.

Beschluß.

ZUm Beschluß pflegen die Medici, so vom Sauerbrunnen gehandelt/ anzuhangen/ wie den symptomatibus oder Zufällen / welche sich in der Sauerbrunnen-Cur zuzutragen pflegen/ zu remediren und zu begegnen sey/ als rote Ruhr/ grossen Durst und Brennen deß Harns/ etc. welche Zufälle ich (Gott Lob) bey diesen Brunnen-Curen niemahls gespühret habe.

Dann dieweil sie temperirter Natur seyn / und schr scharffes Saltz in sich halten / können sie auch gedachte Schwachheiten nicht verursachen / und sagt eine vernünfftige Adels-Person/ so diese Brunnen-Cur etlichmahl mitgebraucht/recht: Wañ die Wildunger Saurbrunnen nicht jederman helffen/ so schaden sie auch niemanden.

Doch kommts auch zun Zeiten/ daß die Brunnen etwas erwecken / welchen ein Medicus begegnen und

Hülff

Hülff thun muß/ insonderheit bey denen/ so vor der Cur sich mit Purgiren und Aderlaß nicht gereiniget uñ præparirt haben/ und also mit ungewaschenen Händen starck zu trincken anfangen.

Bey solchen hab ich etlich mahl gesehen/ daß der Brunnen stehen blieben/ und die Schenckel auffgelauffen/ denen ich doch durch dienliche purgirende Artzeney und rechte Ordnung im Trincken bald habe zurecht geholffen.

Ingleichem müssen die jenige / welche mit dem Stein behafftet/ gewärtig seyn/ daß der Brunne denselben reige mache/ und wann solches geschicht/ mit Clystieren/ baden und gelinden Artzneyen / so den Stein befördern/ gefast seyn/ und unterdessen mit der Brunnen-Cur einhalten.

Es haben auch diese Brunnen eine besondere Art (welches wegen der feuchten Dämpffe geschichet/ so ins Haupt auffsteigen) die Flüsse zu erregen/ und den tartarum zu resolviren/ und machen auch diese Ursachen bey manchem Menschen Zahnwehe / also daß viel meynen/ es sey der Lendenstein/ es ist aber nichts anders als ein Fluß vom Haupt resolviret/ der sich in die Hüffte oder Lenden gesetzt hat. Hiergegen habe ich ein Sälblein im Brauch/ so von Venedischer Seiffen / Rheinischem Brandwein und ein wenig Wacholder-öhl und Kampffer zubereitet wird/ und darmit Morgens und Abends den Rücken geschmieret/ nebenst dem Schwitzen auf ein Medritat oder spiritum baccarum sambuci, sehr dienlich befunden.

Eben diß Aufflösen deß Tartari von versaltzenen Flüssen/ macht auch/ daß die jenigen/ so mit dem Zipperlein oder Podagra behafftet seyn/ gemeiniglich

lich/ wann sie die Cur etliche Tage gebraucht/ damit angegriffen werden. Diese müssen nun die Cur deßwegen nicht gäntzlichen einstellen/ sondern über macht gehen/ oder so ihnen das nicht müglich / im Bett darauff schwitzen / deß Weins sich enthalten / so pfleget sich der Zufall bald zu verschleichen / und können hernach diese Cur mit Nutzen brauchen / und nicht allein eine geraume Zeit darauf von den Schmertzen gesichert seyn / sondern sie bringen auch ihre schwache Glieder durch die übung und Bewegung also zurechte/ daß sie nicht so bald durch die Schmertzen deß Podagræ mögen gelähmet werden.

Es haben auch diese Brunnen die Art und Eigenschafft/ daß sie bey Weibs-Personen ihre Monatliche Reinigung/ auch ausser der Zeit/ erwecken/ welches etlichen wunderlich vorkommt/ und meynen/ sie müssen nohtwendig die Cur alsdann einstellen. Es ist aber deßwegen die Cur nicht zu unterlassen / wie dann auch/ wann sonsten die rechte Zeit vorhanden wäre / dann die Brunnen mehr nicht/ als was überflüssig gewesen / außführen / auch die natürliche Reinigung nicht verhindern.

Schwangere Weiber / so über die Helffte kommen / mögen sich dieser Cur enthalten / dann sie die Menge deß Wassers / so dann auch die starcke Bewegung nit vertragen können.

Letzlichen muß ich auch allhier gedencken/ daß diejenigen/ so die Cur verbraucht / und den Brunnen nicht entsessen seyn/ mögen noch ein Zeitlang hernacher bey der Mahlzeit neben dem Wein etwas von Saurbrunnen trincken / damit sie dessen gemächlich entwohnen/ auch da sie so bald nicht den gewünschten Effect der Brunnen empfunden/ an dessen operation

ration und Würckung nicht verzagen / dann solches bißweilen ein viertel Jahr hernacher sich außweiset / und ist bißweiltn eine Kranckheit also beschaffen / daß sie diese Cur zwey oder drey Jahr nacheinander erfordert. Dieweil auch von den mineralischen Kräften deß Vitriols / Eisens und Erdreichs / im Leibe derer / so den Saurbrunnen gebraucht / sich etwas anhänget / mag / wann man nacher Hauß kommet / der Leib alsdann gelinde purgirt und gereiniget werden / und geben die Excrementa lang hernach einen schweffelichen Geruch von sich / welchen sie im Gebrauch deß Saurbrunnens (da sie vom Vitriol und Eisen schwartz gefärbet seyn) nicht zu thun pflegen / sondern fast keinen Geruch (vielleicht weil der Brunnen dieselbige nicht putrificiren und faulen läßt) von sich geben.

Der Allmächtige GOTT / welcher auch in Wassern mächtig und gütig ist / wolle auch dieser Bruñen heilsame Kräfften vermehren / und dardurch armen nohtleidenden krancken Leuten zur Gesundheit mildiglich verhelffen / Amen.

Ad

Virum Clarissimum

JOHANNEM ARCULARIUM,

Medicinæ Doct. & Illustr. Comit. Waldecciæ Archiatrum solertissimum, amicum suum veterem & ferè collectaneum.

Αὐτοσχέδιασμα Auctoris.

HIc labor, ô animi decus indelebile nostri,
Vester erat, vestri scribere dona soli.
Me postquam rapuit peregrinas ardor in oras.
Dum nunquam visæ tangor amore Deæ;
Quam dicunt olim Cattos adamâsse puellam,
Proq; illâ ut gererent fortia bella manu,
Diva latet cœcis nulli aspectabilis antris,
Oscula nec propius figere cuique licet,
Divitiis sed sola tumens opibusque superba,
(Dum malè cautus amo) me quoq; detinuit.
Quamvis nunc iterum Cattum spreviſſet amantem,
Inter tam multos invidiosa procos:
Susceptum nisi me vidisset principis aulâ,
Qui modo Salani sceptra tuetur agri,

Ille

Ille mihi facili ſuggeſſit munera dextrâ;
Non aliter Divæ conciliatur amor;
Expugnata quibus tandem conſenſit, & ultrò
Muncra porrexit ſæpe petita mihi.
Muneribus pollens, aurum nunc ſpondet amanti
Virgo, nec eſt aliò nomine grata magis.
Stant circum & Divæ famulantur nocte dieque
Invidia & comes huic perdita Luxuries.
Ah quoties, dixi, quæ me dementia cœpit,
Ut ſinerem patrii rura beata ſoli?
Heîc ubi cum Nymphis licuit per amœna viretæ
Ludere, & amplexu ſuaviter uſque frui.
Nil movet has auri ſplendor, nec munere gaudent;
Auro cœptus amor nam brevis eſſe ſolet;
Gaudia ſed circumvolitant Horæque ſuaves
Applaudunt, ſequitur quas Panacea tomes.
Hæc faciunt, memori mecum cum mente revolvo
Furtivo ut toties læto amore fruar:
Mauritiumq; ducem patriæ, Comitesque vetuſtos
Waldeccæ, & Nymphas ore animoque colam.

Ad Lectorem.

LECTOR, ne tibi quæsò ſit pudori
Heic mecum bibere, ecce ſemiplenam
Heminam tibi præbibo, his minutis
Prælibare jubebo ſanitati,
Ne Morbonia te fatiget acris.
Fons iſthic acidis ſcaturit undis,
Quas Veſta è gremio ſuo refundit,
Per venas tibi quæ meent ſalubres

Potando ſimulinque gurgitando,
Imis ut tibi ſeſſiten medullis.
Te corpusque tuum ut ſalubritate
Noctes atque dies beent per omnes,
Sed vires Acidi liquoris olim,
ELNBERGERUS in has tuliſſe chartas
Expleno ingenii ſinu volebat,
Has hoc temporis ad typos ferebam,
Ut penuria poſtulabat ipſa,
Bonorum uſibus ut patere poſſent
Inſervire tuæque ſanitati.
LECTOR, ne tibi quæsò ſit pudori
Iſthæc potio, proſit illa, proſit,
Et vires renovet tibi labantes.

M. Conradus Bachmannus.

FINIS.

ENCOMIUM CEREVISIÆ WILDUNGENSIS.

Das ist:

Eine kurtze / dannoch gründliche

Beschreibung und Lobspruch/

Von der herrlichen Natur / Eigenschafft und wunderbahren Tugenden / deß uralten / weitberühmten und an vielen weit abgelegenen Orten wohlbekannten

Wildunger Biers.

Auß sonderbahrer Wohlmeynenheit zu Ehren / nicht allein solches Biers / sondern auch deß Orts / oder der Stadt Wildungen / in welcher solches bereitet wird / und dann auch vielen Menschen zu Nutz und Fromen / aufgesetzet und eröffnet /

Durch

MATTHIAM RAMELOVIUM,

Fürstl. Braunf. und Lüneb. bestellten Medicum, und p. t. Physicum auf der Fürstl. Bergstadt Claußthal.

Mira! Cui convenit per rationis splendorem, possibilitatem contradictoriorum in uno principio, concubinationis percipere, facilis quoque illi erit perceptio, Ens esse in Non-Ente, scilic. ad non-Entis rem, negativè, & Non-Ens in Ente, scil. ad Entis partem, affirmativè: Veritatem quoque hauriet, quomodo expellatur affirmatio, & negatio cogatur cedere affirmationi:

Imò quòd Summus producens, Deus, nullius, sive Entis sive non-Entis, egeat, & ab ipso tam Entia quàm non-Entia dependeant Mira sanè!

Denen

Wohl-Ehrnvesten/ Großachtbaren/ Wohlgelehrten und Wohlweisen Herren/

Stadt-Schultzen/ Bürgermeistern/ Kämmerern/

Und

Sämtlichen wolverordneten Gliedern deß Rahts und Gemeine Besten zu Wildungen/

Wünschet von GOTT alle Leibes und Seelen prosperität / und hat dieses Encomium auß sonderbahren dannoch wohlmeynenden Ursachen zuschreiben und dediciren wollen

Der

AUTOR.

Wohl-Ehrneveste / Großachtbahre / Wohlgelehrte und Wohlweise Herren.

DEmnach Ich / meinem erachten nach / so viel die außdenung dieses Tractätleins vonn Wildunger Saurbruñ hat leiden wollen / auch einem jeden zu wissen von nöhten / die Natur und eingenschafften der Saurbrunnen berühret / und ein und andere scrupeln uñ zweiffelhaffte Fragen moviret uñ auffgelöset: So habe auch nöhtig erachtet / diese Mühe auff mich zu nehmen / etwas Lobwürdiges und vielen / nützliches von Ew. E. E. Wildunger Bier zu schreiben.

Die Ursachen / die mich hierzu bewegen seynd zwar unterschiedlich / dannoch aber bestehen die wichtigsten hierinnen: Theils dieweil ich in vorhergehender Saurbrunnen beschreibung unterschiedenen mahlen deß Wildunger Biers Meldung gehan / und solches wieder der vorigē zeiten Practic bey der Saurbrunnen-Cur und Diät in ge-

in gewissen dingen / und constitutionem recommendiret und zugelassen. Theils weiln viele / ja die meisten unter den Leuten nicht wissen / was vor herrliche und verborgene eigenschafften dieses Bier besitze und von sich gebe / solche der gantzen Welt / absonderlich aber denen / so daran gelegen / und Ihrer Gesundheit einen fast mercklichen Schein und Krafft dadurch geben kõñen / zu weisen: Theils auch einige Fehler anzuzeigen (vergebet mirs / deme dieses harte Wort / möchte zu nahe kommen / ich habe wieder die Regeln der Pilitius gehandelt) welche in ein und andern verübt die uralte kräfftige Natur deß Biers vertunckeln / die Würckung schwächen / und also nicht allein bey vielen verächtig / sondern auch bey denen / welcher Hertz gleichsam an dieses Bier gehangen / fast suspect machen; damit solche geändert und abgeschafft / ein continuirliches gutes Wildunger Bier / so wohl in der Stadt / als an andern fremden örtern / gefunden werde: Ich will nit sagen / daß dieses eine Ursache mit sey / der Stadt Wildungen hiedurch einen nutzen zuerwerben / und dieselbe in Ruff zu bringen.

Daß aber E. E. und Wohlgel. dieses kurtze Encomium in specie ich zuschreibe und zueigene / sollen

sich wol etliche finden/ die heimlich lachend heraus wißpern/ alß wann ich hiermit als mit einem Bogen auff eine Recompens oder etliche Fuder deß guten gesunden Biers zielete/ oder sonsten ein absehen/ sich imaginiren, so muß ich dannoch/ gegen solcher opinion und auffla-ge/ welche zwar nicht unehrlich/ dannoch aber vielen beschwerlich/ solenniter protestiren, und hiemit bekräfftigen/ daß/ ob ich zwar das Wildunger Bier/ wegen der herrlichen tugend/ weßwegen ichs auch loben muß/ gerne in meinen Keller hätte/ auff dem Tisch sehen/ und zur Gesundheit trincken möchte; Dannoch aber meine Arbeit/ und Beschreibung keines weges principaliter darum geschehe: sondern/ dieweil ich etliche viele Jahre/ in welchen ich der Saurbunnen Cur beygewohnet/ von vielen ehrlichen Leuten/ so/ doch in diversen qualitäten itzo Ein: Ehren: und Wolweisen Raht ergäntzen/ das Rath-Hauß betretten/ Gerechtigkeit und Ordnung üben/ machen/ conserviren/ und eben auch dem Publico so wohl/ als dem privato zum besten/ auff dieses ihres Biers rechte præparation, und Temperament müssen achtung geben/ damit sie nicht in Elementi aquæ & ignis exaltatione & nimiâ conjunctione gekochet und bereitet werden; Dagegen ich aber wegen mangel gelegenheit/ biß hieher keine gleichwichtige satisfaction, habe thun/ noch ein merckliches Zeichen eines danckbaren Gemühts/ blicken lassen können? Also habe dieses Encomium von ihrem eigenen Bier nicht allein schreiben sondern E. E. E. zu schreiben/ und zueigenen wollen/ mit dienstfreundlicher Bitte/ sie wollen dieses/ auß recht gutem und danckbahrem Gemühte vorgenommen; in gleicher Maaß vermercken/ und in allem guten annehmen.

Mein

MEIN Vornehmen ist an diesem Ort/ wie auß dem Titul zu sehen/ ein Encomium von dem Wildunger Bier/ wie es nemlich in seiner uralten rechten Natur seyn soll / zu schreiben : Nun ist bekannt/ daß alle andere braune Biere/ unter welchen auch diß Wildunger zu rechnen/ auß Maltz/ Wasser und Hopffen gekochet und bereitet; zu unserm Wildunger Bier auch / keine andere materialien mehr genommen werden; Dannoch aber vielen wegen seiner überauß herrlichen Kräfften und Würckungen dieses viele andere braune Biere übertrifft. So müssen wir zu erst besehen was dann unter den ingredientien sey/ das dem Wildunger Bier die Ehren-Krone mache und auffsetze. Rem enim scire est per causas cognoscere.

Drey materialien werden specificiret/ darauß dieses Bier soll bereitet werden/ als :

1. Wasser/
2. Maltz/
3. Hopffen:

Diese drey wollen wir nach der Ordnung ein jedwedes absonderlich examiniren ; Darauff die composition und Præparation biß zum vollkommenen Bier betrachten/ und dañ zuletzt auß den prædictis & præsuppositis die Tugenden/ Krafft und Würckung formiren und schliessen.

I. Elementum, Wasser.

WAs das erste principium anlanget/ nemlich das Wasser;

Wasser; so ist solches der Saurbrunn / welcher neben andern dazu komenden Erdwassern mit Röhren und canalen nach der Stadt geleitet / in denen dazu gemacheten grossen Brunnenkasten gefasset / und von da auß in das dazu verordnete Brauhauß geführet wird. Dieses Saurbrunnen-Wassers Natur und Eigenschafft nun / ist meinem bedüncken nach / in der vorgesetzten beschreibung / so einig und allein von den Saurbrunnen handelt / hell und klar genug berahmet / daß / wann wir nach solcher / als nach einem Probierstein / und Nadel / das Korn und Schrott examiniren / genugsam finden werden / daß das Wildunger-Biers Wasser in seiner Natur exaltiret / alle andere gemeine Wasser übertreffe / und in der Krafft und Würckung auffwäge. Die Wasser in gemein / werden von denen Philosophis und Naturkündigern kalter / feuchter und schwerer Natur declariret. Dieses unser Wildunger Wasser / darauß das Bier gebrauet wird / ist viel anderer Natur / dann obzwar das äusserliche und sichtbare Elementum dieses sauren Wassers / welches die alten und dicken Philosophi vor ein verum corporis naturalis Elementum halten / und sich dabey liessen zu todt schlagen / da es doch accuratè und propriè zu reden / nur ein corpus, propter maledictionem Dei impurum, veri Elementi invisibilis, veri sc. rerum naturalium, & omnium generationum & mutationum principii, zu nennen sey (dico corpus impurum, per maledictionem Dei, dann ich gäntzlich davor halte / daß die pura elementa, wie sie aller Dinge Ursprung seyn / und die semina rerum naturalium, per spiritum Domini oris vivificata, in ihren schos tragen / uñ sich endlich durch solche corpora haben müssen zu erkennen geben / wegen deß Abfalls und Sünde unserer ersten Eltern nicht seynd verfluchet / sondern viel

» mehr diese corpora vilibilia Elementi interni invisibi-
» lis, auß welcher verfluchten Unsauberkeit / die Kranck-
» heiten / und endlicher Tod dem menschlichen Geschlecht
» beygebracht wird) kalt und feucht zu judiciren / dahero
auch solche Wasser schädlich und gefährlich / wann nicht
die actualis frigiditas, so mors & interitus omnium re-
rum, in suo genere, vitalium zu nennen ist / siquidem
vita consistat in calore, & nutritur & conservatur simi-
li calido humidoque balsamo, durch das internum E-
lementum corrigiret und abgeschaffet wird. So ist
dannoch dieses unser Saurbrunnen-Wasser propter
internum ejus elementum, scil. Salis naturæ præsenti-
» am, (duo enim sint corpora elementorum, ist gleich-
» sam das äusserliche / oder die äusserliche Schale eines
» jeden Dinges / darinnen die mntationes geschehen / Pu-
» rum aber ist das internum Sal naturæ seu Sal centrale
» rei, welches mitteler Natur ist / und dessen eine extremi-
» tät gleichsam eine Gemeinschafft / habe mit dem cor-
» pore impuro, die andere extremität aber mit den sim-
» plicissimis Elementis internis, damit solche simplicissi-
» ma können durch diß Mittel zur action und operation
» ja zur Erkantniß in der Natur kommen) & Spirituum
mineralium copiam, dergestalt exaltiret und vivificiret /
die Unsauberkeit und Rohe per internam concoctio-
nem removiret / und das visibilis corporis seu elemen-
ti impuri qualitäten dergestalt castigiret und temperi-
ret / daß es gantz von der gemeinen Wasser Natur und
Eigenschafften abtretten muß: Dahero dieses Was-
ser nicht kalt / sondern vielmehr recht balsamischer / tem-
perirter warmer Natur zu nennen: Jene putrefciren
leicht: dieses wird gantz lange Zeit von der Fäulung
frey behalten / wie in der vorgesetzen Beschreibung / ei-
nige Exempla allegiret: Jenes bleibt lange in dem
mensch-

menschlichen Leibe besitzen/ machet Auffblehung / und mehr andere beschwerungen / dieses aber/ wie viel man es trincket / ist durchdringend / eröffnet / und gehet geschwinde wiederum von den Menschen ab: Jenes ist schwer/ und fällt unterwarts / dieses aber wird von seinem innerlichen Element in die Höhe getrieben / und leicht gemachet: Jenes frieret und gesteher leicht/ Dieses nimmet auch in der grössesten Kälte / keine congelation oder coagulation an: Jene schwächen den Magen/ verhindern die concoction, dieses aber erreget den appetit, befördert die concoctiones: appetit non solùm, sed & expellit, wie solches die Saurbrunnen-Gäste genugsam bezeugen; machet gut Blut / das ebenfalls der corruption nicht leicht unterworffen ist; Und was der Tugenden mehr seyn / dadurch es sich genugsam selbsten offentlich von der gemeinen Wasser Unart absondert / und seine herrlichere Natur an den Tag giber: Und ob man zwar einwerffen wolte/ als wann die andere zufallende Wasser/ so zugleich mit auffgefangen werden/ einen mercklichen Abbruch dem Saurwasser thun / und dieselbigen von ihrer exaltation degradiren könten/ daß sie auffs wenigste/ wo nicht gantz / dannoch aber gar nahe den gemeinen Wassern gleich werden; certa enim proportio requiritur in omnibus rerum naturalium actionibus, inter agens & patiens, wann die Sache soll durabel seyn/ quâ non servatâ, interit atque perit virrus informatoris: So kan dieser objection hiemit vorgebeuget werden: Daß unsers Sauerbrunnen-Wassers quantität durch das internum Elementum dergestalt fortificiret / und die spiritus minerales so kräfftig / daß es die schädliche quanrität deß zufallenden Wassers mit säubern / alteriren/ und so viel müglich/ zu seiner guten Natur bringen kan/ dahero der

saure Geschmack bey dem Wasser in der Stadt/ da die vermischung mit den zufallenden geschehen/ fast starck zu finden/ und viele Würckungen zu erfahren seyn; Die genugsam anzeigen/ wie weit die veränderungen sich erstrecket. Zudem auch vors ander ich vestiglich glaube/ daß die andern zufliessende Wasser an sich selbsten auch nicht schlechte/ rohe und unsaubere Wasser seyn/ sondern ebenfals mit solchen Dingen geschwängert / dadurch sie vor andere kräfftiger und herrlicher können gehalten/ und von den gemeinen Wassern unterschieden werden: Ein Argument gibt mir die gantze Gegend weit um Wildungen herum/ da wegen der magnetischen astralischen und gesegneten Erde/ so da häuffig vorhanden/ an allen örtern die herrlichen metallen und mineralien generiret/ und fast alle Wasser so tieff auß den Erdgängen kommen; mit mineralischen und metallischen Geistern impregniret gefunden werden: Und dieses habe ich sagen wollen und können/ von dem ersten principio deß Wildunger Biers/ nemlich von der dignität deß Wassers/ dadurch es die gemeinen Wasser weit übertreffe.

II. Elementum, Maltz.

FOlget nun das ander/ nemlich das Maltz. Dasselbige/ wie männiglich bekant/ wird in gemein auß vielerley Art Früchten gemacht/ nach Gelegenheit deß Orts/ Art der Biere/ und Gewohnheit der Leute: Absonderlich aber von Gersten/ Weitzen/ Korn und Habern/ und diese werden nach proportion entweder allein oder miteinander zum Gebrau zusammen gesetzet/ theils die Biere dadurch starck und rauschmachende/ theils in grösser quantität / theils anmuhtig im Geschmack zu machen/ etc. Was aber solche Biere in spe-

cie

cie vor Tugenden und Nutzen / oder Untugenden und Schaden bey und mit sich führen / kan an diesem Ort nicht berühret werden. Alle braune Biere sollen und müssen / ordentlicher Weise nach / auß Gersten-Maltz / wiewohl auch an vielen Orten / nicht ohne Schaden / Korn-maltz dazu gethan wird / allein gekochet werden: Wie dann auch unser Wildunger Bier / kein anders als das Gersten-maltz erkennet. Derhalben wollen wir der Gersten Natur und Eigenschafft in genere, uñ dann auch in specie der Wildunger besehen / und darauff die Bereitung zum vollkommenen Maltz berühren: Vielleicht wird darauß erhellen / daß auch wegen der Gersten und Maltzes / die Wildunger-Biere / andere in Krafft und Tugenden übertreffen. Die Naturkündiger / unter welchen der Galenus der vornehmste / statuiren / daß die Gerste nicht allein temperirter Kälte / und truckener Natur seye / sondern auch solche qualitäten in der concoction nicht corrigiret werden können / diese Meynung kan ich nicht so schlecht hin als ein oraculum glauben / dann solche meinem Verstand / unverdaulich scheinet; Hilff GOtt / was würde das vor ein unverdaulich und schädlich Bier seyn / welches aus Wasser das in summo gradu kalt / und von Gersten ebenfals kalter Natur gekochet wird / womit soll unser balsamum naturale, darinnen die natürliche wärme / und das Leben deß menschlichen Leibes verborgen lieget / auß diesem Biere / deßwegen es als ein nutriment gebrauchet und verordnet / conserviret werden / wann keine wärmende Natur / und Balsamische krafft darinnen wäre? Besser und der Natur anmuhtiger wäre zu reden / daß die Gersten temperater Wärme und Feuchte sey: Dann ob schon das Gersten-wasser / so in den hitzigen Fiebern / und andern Kranckheiten

» verordnet und gebrauchet wird / Von dieses Gersten-
» Wassers Bereitung / seynd etliche unter den Medicis
» der Meynung / welches ich hie obiter habe mit berüh-
» ren wollen / alß wann der Medicus unrecht und den Pa-
» tienten schaden thäte / wann er auß ungeschälter Ger-
» sten in den hitzigen Fiebern ein decoctum præpariren
» liesse / Ursache / weil er den Zweck nicht erreichen könte /
» nemlich daß es kühlen / feuchten und den Durst löschen
» solte / sondern es thäte contrar-effecten / wie hievon
» Herr D. Giesler in seinem Philosophischen Discurß /
» vom Osterodischen braunen Bier redet und schreibet.
» Ich vermeyne aber / das Gerstenwasser von ungeschäl-
» ter Gersten oder mit den Schalen præpariret ist nicht
» absolutè so zu verwerffen / sondern in gewissen acciden-
» tien ja so nöhtig und nützlich / als das decoctum von ge-
» schälter Gersten: Zumahlen bekant / daß wir hitzige
» Kranckheiten mit contrar-accidentien / eine mit einem
» Durchbruch / die andere mit Verstopffung / etc. Da
» dann in jener das decoctum von geschälter Gersten / in
» dieser aber von geschälter / & vice versâ dienlich und
» schädlich zu seyn scheinet) die Hitze bricht / und den durst
» stillet / so folgt nicht alsobald / daß es effectivè kalter na-
» tur sey: Man gehe ein wenig mit den Gedancken in der
» rechten Philosophey spatzieren / und bleibe nicht allein
» in dem äussersten Vorhoff / so wird man befinden und
» außgrübeln / auff was weise die calida, als das cicho-
» reum, Krafft ihrer formæ mixti, erwärmen und küh-
» len: und folgends auch die Gerste und Gerstenwasser
» kühlet und erfrischet: die andern nebenwürckungen der
» Gersten und Gerstenwassers / welche von den Medicis
» zugegeben werden / und die experientz klar confirmiret /
» als daß sie degerire / emollire / supponire / nutrire / uri-
» nam movire / und was dergleichen mehr / zeigen gleich-

sam

gleichsam mit den Fingern/daß ein calor vivificus, tanquam unicus author prædictarum operationum, in der Gersten sey; und keine actualis frigiditas krafft welcher sie kühlen und erkälten solte. Und wo bleibet die gesetzte constringirende und truckene Krafft/ weil man selbsten bekennet/ daß wann man das decoctum hordei von ungeschälter Gersten bereite/ so truckene contrar aber wann sie von geschälter gekochet/ so humectire und feuchte sie/ wie es auch in der That war/ und der Cremor Hordei genugsam außweiset: So schliesset man unfehlbar/ daß in der rechten Gerste/ in dem Kerne eine anfeuchtende/ und nicht truckene Krafft sey; Wer die Natur und ihre wahre principia secundum ascititium imputum, sed potiùs internum radicale temperamentum, quod est omnium actionum principale instrumentum impermutabile, recht considiret/ der wird leicht begreiffen können/ ob man die Gerste billiger temperat kalt und trucken/ oder temperat warm und feuchte proclamiren soll: Ich muß es bey den letzten verbleiben lassen/ und sage offentlich herauß/ daß die Gersten ihrer innerlichen rechten Natur nach/ eine rechte temperate Ballamische feuchtende Wärme in sich habe/ Krafft welcher sie den Balsam deß Menschlichen Lebens/ und die darinn sitzende Wärme/ als ein gleiches nutrire/ conservire/ corroborire/ das temperamentum defendire/ intemperiem corrigire/ und was mehr operationes seyn/ verrichte.

Es ist auch ein grosser Unterscheid unter der Gersten/ eine ist von kleinem und magern/ eine andere aber von fettem und grossen Korn oder Kerne/ eine ist Winter-Gerste/ welche wegen ihrer vollkomenen Außkochung/ so in der putrefaction geschehen/ vor besser als die an-

dere/ nemlich die Sommer-Gerste gehalten. Da dann auch nach Art und Gelegenheit derselben / gut / starck und gesund/ oder böß/ schwach und ungesund Bier gekochet wird. Unsere Wildunger/ so um die Stadt und Gegend deß gantzen Ederflusses wächset/ so wol Winter- als Sommer-Gerste/und billich allein zu dem rechten Wildunger Bier soll genommen werden / hat vor aller anderer Gersten den Preiß/daß sie von gutem vollkommenen grossen Korn oder Kern/ und consequenter kräfftig und herrlich sey ein recht gutes Bier zu machen: Und solches beweiset sie in der That / zumahlen / wie ich zum öfftern selbsten erfahren / 3. Schöffel Wildunger Gerste oder Maltz / so viel starck und kräfftiges Bier giebet/ als andere Gersten vier Schöffel : Die Bauren und Gemeine geben eine Ursache und sagen/ daß daherum ein schön fruchtbares Land sey; Dieses zwar ist an sich selbsten wahr/ und die gegebene Ursache gut genug / sonderlich vor den Bauren und Einfältigen: Aber damit hat ein curioser Mensch nicht genug/ sondern wird weiter gehen und fragen / was dann das sey/ daß dieser Gegend Aecker / vor andern so gut und fruchtbar mache? Diese Frage nervosè zu beantworten/ und den Curiosen zu contentiren/ erfordert wegen ihrer Wichtigkeit und Schwachheit einen weitläufftigen Discurß/ der nicht in kurtzer Zeit auff wenig Blätter/ sondern viele Bogen zu bringen wäre / weiln wir aber allhie uns der Kürtze zu gebrauchen vorgenommen haben / so stellen wir solche weitläufftigen Reden ein/ und sagen nur kürtzlich: daß die Gegend um Wildungen und der Eder vor andern Oertern fruchtbar seye/ und eine so herrliche / saubere / fette uud vollkommene Frucht trage und bringe/ sey die Ursache / dieweiln das äusserliche Element deß Erdreiches/ vielmehr mit einer

inner-

innerlichen recht elementarischen/ gesegneten/ magnetischen und astralischen Erden/ begabet und gesegnet/ als an andern Oertern; welche das lumen astrale vivificans omnia, beneficio Elementorum, welche von diesem lumine geschwängert werden/ und anfänglich von dem Firmament gantz rein/ subtil/ penetrabel/ und feuriger Natur/ in den Schoos der Lufft/ von der Lufft aber/ nachdem es mehr/ corporalisch und aërisch gemachet/ in das Wasser deponiret; wie ein Magnet an sich ziehet/ und solche elementa alle lumine astrali vivificiret und inprægniret sub salis centralis formâ foviret/ & ad omnium rerum esse & vivere repræsentiret: Elementa enim, inquit Philosophus, certatim inter se perpetuo motu stillant, in terræ viscera, & projiciunt in centrum quasi in Renes seu matricem semina. Diese magnetische und recht gesegnete/ und per concursum elementorum, lucis vivificæ præsentiâ essentificatorum, mit lebendigem Saamen geschwängerte Erde/ rectificiret das äusserliche Elementum Terræ impurum, und das astrum cachecticum, darinnen die Maledictio Dei ihren Sitz hat genommen (verflucht sey der Acker um deinet willen) und durch/ ja auff welchem sie würcket wider die gesegnete Fruchtbarkeit deß innerlichen gesegneten Elementi: Sie/ nemlich diß gute Element überwindet solchen verfluchten Theil/ digeriret/ coquiret und consumiret alle semina impura desselben/ (quemadmodum enim benedicta Terra, vi benedictionis Dei, sua semina ad nostræ vitæ conservationem in se possidet, ita etiam Terra maledicta, sua semina per Dei maledictionem in se habet, ad vitæ nostræ abbreviationem & mortis, ob peccata nostra, promotionē) so da allen Dingen in dem Wachsamthum zum guten und Vollkommenheit können Verhinderung geben:

Machet also durch außbreitung ihres lebendigmachenden Safftes und Saamens/ die gantze Gegend fruchtbar/ daß sie nicht allein metallen und mineralien/ sondern auch vollkommene/ kräfftigere/ und der Menschlichen Gesundheit/ oder Lebens-Liecht bequemere früchte und gewächse/ als andere Oerter/ so wegen Wenigkeit diesermagnetischen Erden/ und consequenter deß elementarischen Saamens/ unfruchtbar/ oder wie die gemeinen Leute ohne Verstand doch nicht ungereimet reden/ kalt/ propter defectum luminis concreati vivifici, genennet werden/ hervor bringen kan.

Nachdem wir nun die Eigenschafft der Gersten in genere, und den Unterscheid derselben berühret/ auch in specie bewiesen/ daß die Wildunger den Vorzug habe/ so wollen wir nun zum Maltz-machen schreiten/ erstlich die allgemeine Bereitung besehen/ und darauß schliessen/ ob das Wildunger Maltz etwas sonderliches und bessers in der Bereitung habe und erfordere; Die gemeine Bereitung deß Maltzes geschicht also: Man nimmet die Gersten wie sie wächset/ und zu Kauffe kommet/ und thut sie in einen höltzern Kübel/ giesset darüber Wasser so viel daß sie überschwemmet wird/ lässet sie weichen/ an einem Ort länger als an andern/ nachdem auch die Natur der Wasser ist/ darauff wird das wasser abgezapffet/ die Gerste auffn Boden getragen/ ein wenig voneinander geleget/ daß sie die überflüssige wasserige Feuchte verlieren/ nach solchem/ wird sie in einen Kienhauffen zusammen gebracht/ darinnen muß sie liegen biß sie außwächset/ oder/ die Kienen wirffet/ alsdann von einander gerieben und getrucknet.

Diese Bereitung deß Maltzes/ wie nöhtig und nützlich solche sey/ daß auch ohne dieselbe kein Bier kan gebrauet werden/ wissen zwar die gemeinen Leute/ und

Bier-

Bierbrauer gar wohl/ aber die application und rechten Grund/ warum eigentlich solche processen geschehen müssen/ können sie nicht gar begreiffen/ viel weniger natürliche Ursachen darbey geben. Wir wollen demnach deß Maltzes procels stückweise besehen/ uñ einen jedwedern theil kürtzlich betrachten/ vielleicht gebē uns die regulen der Natur etwas zu verstehen/ das zu deß Wildunger Bieres recommendation nicht wenig hilffet.

1. Saget der procels: **wird die Gerste/ wie sie wächset und verkauffet/ genommen.** Dieweiln/ wie oben gesagt/ ein grosser Unterscheid der Gersten ist/ da eine fett/ vollkommen/ und kräfftig/ eine ander aber mager / oder wie der gemeine Mann redet/ taub/ kleinkörnig/ und mattloß ist / dahero auch die Biere nach Unterscheid/ gut/ gesund und kräfftig/ oder böse/ ungesund/ und mager gebrauet werden/ so ist in Wildungen dieser Gebrauch/ daß man gemeiniglich ihr Maltz von schwerer/ so wohl Winter- als Sommer-Gersten so daherum gewachsen/ und wie gesagt/ vor anderer vollkommener/ kräfftiger und balsamischer/ præpariren und machen muß.

2. **Wird sie in einen höltzern Kübel oder Bütten gethan/ und Wasser darüber gegossen:** Daß die Gerste an vielen Orten gantz frisch begossen wird/ ist männiglich bekant/ dahero auch das Bier so darauß gemachet/ offtermahlen einen unangenehmen und ungesunden Geschmack bekommet / Ursache ist diese/ dieweilen die rohe sylvestrische unsaubere Feuchtigkeit / oder das impurum elementum aqueum, so die Körner durch den Strohalm mit dem nutriment an sich gezogen/ und leicht eine unnötige fäulung zu wegen bringen/ ja die einweichung der Gersten und was ordentlich folgen muß/ verhindern und ver-

derben kan / durch die Lufft nicht ist außgezogen noch consumiret worden; Also wird zu Wildungen dieser Gebrauch observiret / daß die Gerste / ehe sie begossen / muß recht Wind-trucken und durch die Lufft von dem gifftigen unsaubern Astro gereiniget und gesaubert seyn. Die Einweichung geschicht an vielen Oertern in tännene Bütten / welches ebenfals wegen ihrer Fettigkeit dem Maltz und Biere einen unangenehmen geschmack geben / und eine frembde qualität mittheilen könte. Derhalben das eichene harte Holtz / so zu Wildungen gemein / und kein Tannen daherum wächset / zu den Gefässen genommen wird: Es wird das Wasser über die Gerste gegossen / damit die gantze substantz so wohl deß äusserlichen sichtbaren / als der innerlichen im centro deß Kernes verborgenen unsichtbaren elementen der Gersten / durch solches Wasser erweichet und auffgelöset / die Unsauberkeit in der putrefaction abgesondert / und die lebendige Krafft / die innerlichen concentrirten elementen gelöset / fortificiret (Simile enim attrahit suum simile, & unumquodque corroboratur simili) außgedehnet / hervor gezogen / und zur Würckung gebracht werde: Wann nun das Wasser / wie gesagt / seine elementa interna durch solches weichen und maceriren / das nicht durch das grobe äusserliche Wasser / sondern vielmehr innerliches Feur und Balsamische Feuchtigkeit geschehen muß / der Gersten hinterlässet; So kan ein jedweder leicht schliessen / was vor einen Vorzug und starcke Krafft das Wildunger Maltz / vor andern / so entweder in bösen stinckenden / oder mit frembden qualitäten inficirten / oder gar mageren und matten Wasser infundiret und maceriret / habe / dieweil es nicht allein von einer recht guten Balsamischen Gersten / sondern auch / mit eben dem gesunden

Saur-

Saurbrunnen-Wasser / welches Tugend im vorhergehenden genugsam angezogen / und bewiesen / begossen / eingeweichet / und fortificiret wird.

3. **Man lässet sie etliche Tage weichen /** etc. Es ist in gemein keine gewisse Zeit zu specificiren / wie lange man die Gerste soll weichen lassen: Ich halte davor / wie böser und schlechter das Wasser und die Gerste / je länger Zeit zu der vollkommenen maceration erfordert wird; & enim contra: Je kräfftiger und vollkommener diese zwey Elementa, je geschwinder diese separation geschehen können. Dahero an etlichen Orten 8. und 10. Tage / an andern weniger dazu erfordert wird. Zu Wildungen aber / weiln Korn und Wasser sehr gut / kan diese in 2. oder 3. Tagen vollkommlich geschehen.

4. **Wird das Wasser darnach abgezapfet:** Dieses wird zu Wildungen / nicht allein auch gethan / sondern auch damit alles unsaubere so durch die maceration extrahiret / und sich die Gerste vielleicht angesetzet / vollkommlich davon komme / mit frischem wasser nochmahlig übergossen und abgespület.

5. **Die Gerste auff den Boden getragen / und ein wenig von einander gethan /** &c. Und dieses auß solchen Ursachen / weiln es unmüglich / daß alle gelöfete impuritäten durch das Wasser weggenommen seyen / semper enim aliquid hæret, dahero ist es nöhtig / daß die noch anhangende rohte wässerige feuchtigkeit und excrementum mucosum, so das Maltz im Kienhauffen leicht schimlich und stinckend machen uñ verderben kan / durch die Lufft vorher außgezogen und verzehret werde.

6. **Hierauff wird sie in einen Kienhauffen gebracht: Darinnen sie biß zum Kienen liegen**

liegen muß. In einen Hauffen muß sie gebracht weroen/ deß Winters zugedecket/ deß Sommers aber nicht/ damit der innerliche calor und ignis centralis der Gersten von der äusserlichen Warme mehr excitiret/ den kräfftigen Kern löse/ und gleichsam seine Freiheit an den Tag gebe. Keine gewisse Zeit ist ebenfals zu denominiren/ wie lange der Kienhauffen ligen muß/ weiln an etlichen Orten die Leute das Maltz in gantz langen Graßkienen schiessen lassen/ welches ich aber nit vor gut halte/ weiln hiedurch die meiste Krafft deß Maltzes/ so billich in dessen Kern bleiben soll/ in den langen Graßkienen herauß/ und davon gehet/ und der Kern todt und krafftloß dahinden bleibet. An andern örtern aber/ daß der Kiemen dem Maltz eben in dem Mund sitzet/ und hervor kriechet; und dieser Gebrduch wird vor den besten gehalten/ welchen man zu Wildungen ebenfals/ als in der Natur gegründet/ observiret; Dann gleich wie der Kien oder das Hälmlein/ so auß deß Maltzes Spitzen kriechet/ ein Zeichen ist/ daß die balsamica virtus interna der Gersten per viam putrefactionis & separationis, die impura elementa überwältiget/ und niedergedrucket; Sich aber frey und loß gemachet/ bald seine Krafft an hellen Tag zugeben: So ist eben Zeit/ den Kienhauffen um/ und von ein ander zu reissen/ damit solche krafft in dem centro deß Kerns verbleibe/ sich nicht mehr von inwendig herauß gebe/ und den Cörper/ darauß man das Bier machen solle/ öde und todt ligen lasse: Wie vollkomener nun und balsamischer die Gerste/ und wie besser und kräfftiger die Wasser gewesen/ je geschwinder dieses Kienen geschehen mag.

7. Wird der Kienhauffe von ein ander gerieben und das Maltz gedruckenet: Das

Maltz

Malz soll von einander gerieben werden / damit es nicht Kumpenweise aneinander hänge / und die nötige außtrucknung verhindert werde. Diese Exsiccation oder Außtrucknung geschicht auff zweyerley Art und Weise: Eine per modum violentiæ auff der Darre / durch das Feuer / so an vielen örtern / da die braune Biere in Menge müssen gebrauet werden / üblich ist. Die ander geschicht / natürlicher und sittsamer / nemlich in der Lufft. Der erste modus nemlich durch das Feuer oder Darre / ist sehr schädlich: Der ander aber durch dit Lufft ist nützlicher und dienlicher / und solches darum: dann wann wir den Nutzen deß Dörrens ansehen und examiniren / so ist solcher nichts anders / wie schon oben erwehnet / als daß man / durch vorhergehende maceration, Krafft deß innerlichen Elements / deß Wassers / die centralische Wärme / und lebendigen Balsam der Gersten / so / per amicabilem concursum der Elementen wie ein anmuhtig sal naturæ in dem centro deß Kernes sitzet / und gleichsam figiret / frey / sauber / gelöset / flüchtiger und flüssiger mache / gleich wie in allen putrefactionen und separationen puri ab impuro natürlich geschehen muß; und eben jetzo durch Hervorstossung deß Kornes seine gelöfete Banden / und herrlichen conatum sich zu multipliciren / zeiget; So muß nun nohtwendig solche gelosete virtus balsamica, & natura benedicta, welche man in der natürlichen Behausung deß Kernes zum Bier behalten will / wiederum coaguliren und zur consistentz figiren. Solches kan aber nicht füglicher geschehen / als durch das sichtbahre Element der Lufft / welches nicht allein die noch restierende böse Feuchtigkeiten von außwendig außtruckenet / und verzehret; Sondern auch durch seyn innerliches astralisches Element deß Malzes innerlichen balsam propter

simili-

similitudinem & affinitatem, quam omnia elementa inter se habent, ut alterum sine altero vix ac ne vix quidem persistere possit, coaguliren und fortificiren hilfft. Dahero zu der Zeit/ da alle Elementa, propter fortissimum astrorum influxum, & communicationem luminis vivifici, imò ignis Terræ contralis reatione & sublimatione exaltiret seyn. In ihrer Natur das beste Maltz zubereitet und gemachet / und das beste daurhafftige Bier gebrauet wird: Wie dann hievon das bekante Mertz-Bier Zeugnis gibt. Durch deß Feurs Macht aber kan keines weges solcher Zweck erreichet werden; Dann / wie genugsam bekant / dieses Feur / den Balsam deß Lebens eines jeden natürlichen dinges nicht nur nicht conserviret/ sondern vielmehr destruiret verzehret verbrennet / incineriret und einen Todten-Kopff darauß machet / so muß dann auch nohtwendig folgen / daß / wann das Maltz durch die grosse Feuersmacht zum trucknen und Dörre gezwungen / und / in dem das humidum radicale consumiret / und die spiritus volatiles dissipiret/ das fixum calciniret / und also das totum dissolviret & destruiret werde / und entweder nichts / oder gar wenig Balsamische Krafft in dem Maltz besitzen bleibet / dahero auch solche Biere gantz Feurbraun roht / einen brenzlichen Geschmack an sich nehmen / und nicht allein nicht medicinalisch / sondern auch vor unverdaulich / und nicht alimentalisch oder Ballamisch zu halten. Die alten Wildunger / wie ich gehöret / haben jederzeit dahin gesehen / daß kein durch Feuer gedörretes Maltz in ihr Brauhauß hat dörffen gebracht werden / derhalben auch allzeit gut Bier gefunden worden. Es mag aber jetzo so gar genau nicht abgehen / noch auff diese regulen, wie es billich seyn solte / achtung gegeben werden / zumahlen ich

berich-

berichtet bin/ daß auffs wenigste/ wo nicht gantz / dannoch zu Zeiten etwas gedörtes Maltz mit untergemenget und verbrauet werden solle: Doch werden die verordnete Brauherren hievon wissen Rede und Antwort zu geben. Und so viel von dem andern principio deß Wildunger Bieres / nemlich deß Maltzes Bereitung.

III. Elementum, Hopffen.

FOlget nun drittens der Hopffen / dieser ist unfehlbar erwärmender Natur. Wie alle Physici einhellig einstimmen. Hat in seinem centro einen starcken subtilen spiritum elementi aëris; krafft welches er häfftig penetriret / eröffnet und urinam befodert/ derwegen er auch dem Bier im Kochen adjungiret wird / daß er nemlich dieselbe durcharbeiten / das fermentiren oder separationem puri ab impuro befördern / dieselben sauber halten / und also alle principia recht vereinigen helffe: Dahero auch solche Hopffichte Biere länger dauren / als andere so wenig oder keinen Hopffen haben. Dieweilen aber ein grosser Unterscheid im Hopffen / gleichwie in andern Früchten/ daß nemlich eines Ortes Hopffen besser und kräfftiger/ item einer reiner und sauberer von Blättern und kleinen Rancken/ als der ander gebrochen/ solches aber an vielen Orten nicht in acht genommen wird / da doch die Blätter / rancken / oder nicht recht gedörreter Hopffen dem gantzen Gebrau einen gelsterigen Geschmack mittheilen können. So wird zu Wildungen das observiret / daß ein jeder entweder einen reinen Wildunger Hopffenbluht / so von seiner äusserlichen gräsigten Feuchtigkeit gedörret/ oder einen andern bekanten zum Gebrau schaffen muß.

IV.

IV. Compositio.

UNd dieses ist das kurtze examen der ingredientien und Vorherbereitungs-Requisitorum. Nun wollen wir in das Brauhauß rücken / die berührten Elementen / als 1. Erde. sc. Malt̃ / 2. das Wasser / 3. die Lufft. sc. Hopffen / mit Hinzuthuung deß 4. Elements nemlich deß Feuers / componiren / und ein recht gut Wildunger Bier brauen: Ich aber wil nicht allein mit dem Braumeister brauen / sondern E. Ehr. Raht zu Nieder-Wildungen / wird auch einige deputirte / die dem Brauwesen / der löblichen Gewohnheit nach / beywohnen / damit alles decenter hergehe / dabey geben.

Es wird nun dieses recht gutes Malt̃ / wie in dem vorhergehenden angezeiget / in der Mühlen geschroten / und zu einem Gebrau eine gewisse Maaß genommen / wie die Ordnung daselbsten mit sich bringet / daß nicht mehr als sechs Fuder Bier allemahl darauß gebrauet werden soll / was übrig / notiret ihr Herren Deputirten / „ das gehöret ad fiscum, (NB. so aber das Malt̃ gar zu „ trucken von der Lufft wäre worden / und also im schro- „ ten gar zu Pulver und Staub werden könte / welches „ schädlich / so wird es ein wenig mit Wasser besprenget) hernach heiß eingemeischet mit dem herrlichen Saur- „ brunnen-Wasser (NB. Es soll das Saurbrunnen- „ Wasser so viel gemeidet werden / wann es sehr dick und „ trübe lauffet / wie offte geschicht; Jmgleichen auch / sol- „ len die Röhren / von dem Brunnkasten ab / nach dem „ Brauhauß das wasser leitend / offte gereiniget werden / „ dann auff beyderley weise das gute Wasser / von aller- „ hand Unsauberkeit und Schleim / contaminiret und „ verunsaubert wird / auch dem Bier eine frembde quali- „ tät und Geschmack beybringet) Es stehet etliche Zeit ein-

eingemeischet/ damit es desto besser erweiche/ und die Krafft sich außziehen lasse; Hernach wird der Meisch in einer dazu eingemauerten Pfannen/ wohl gesotten/ und in die abzug Büdden/ so zuvor wohl beleget/ geschlagen / und um die rechte Zeit / die werth abgezappet. Hierauff wird ebenfals eine gewisse geordnete portion deß rechten guten Hopffen mit dem Meisch misciret/ gekochet und gebraten/ (doch nicht zu vehement, sondern gelinde/ damit die flüchtigen spiritus deß Hopffens nicht gezwungen werden / davon zu fliegen) und wiederum percoliret / abgezogen / und in einer grossen Büdden zu kühlen gesetzet.

Nach solchem/ wann es seine rechte alteration empfangen / wird es nicht/ wie andere Biere mit Hefen gestellet/ welches wohl zu mercken/ sondern es fänget in sich selbsten/ auß seiner eigenen Natur/ Krafft der mineralischen Geister deß Wassers/ an zu gören. (Von welchem fermentationis modo ein herrlicher philosophischer discurs könte gehalten werden / wann es die Zeit und Gegenheit leiden wolte) Es wirffet zu anfang in der Büdden einen Schaum auff / welcher / nach dem das Bier noch laulecht/ untergerühret/ und zugleich nach dem Keller in die Fesser getragen wird/ alwo es recht außgöret/ die Unsauberzeit oben herauß/ theils unterwärs von sich wirffet/ und sich zum hellen klaren Bier mächet. Hie ist nun das gnaße Gebrau richtig und ordentlich verrichtet/ ich zweiffele nicht daß ein uraltes löbliches Wildunger Bier darauß geworden/ so alle die Tugend und kräffte wird in sich haben und von sich geben/ welche in folgendem werden erzehlet werden. Trotz dem der mir wird nach sagen können/ daß ich gar zu sehr im wässerigen und feurigen Zeichen gebrauet/ ich habe die Herrn Assessores zu Zeugen/

auch wird sich das Bier selbsten loben. Möchte wünschen/ das allen Braumeistern/ wie mir geschehen/ von den Herren Deputirten würde auff die Hand gesehen/ alle gebräue würden recht natürlich fallen.

V. Deß Biers Krafft und Tugend.

EHe ich aber mich zur Beschreibung der Krafft und Tugend deß Wildunger Bieres wende/ habe zuvor erwehnen wollen/ daß nemlich diese Biere ehe sie zum ordentlichen Gebrauch admittiret werden/ sollen etwas außgelegen haben/ damit sich die principia per fermentationem & separationem puri ab impuro recht entledigen/ conjungiren, und ihre Würckung hernach verrichten können. Aber es ist/ sonderlich zu der Zeit/ da die Brunnen-Cur viele vornehme Leute herbey zu ziehen pfleget/ und ein gutes Bier am meisten von nöhten/ in Wildungen ein zeitlang so beschaffen gewest/ daß man kaum einen guten alten Trunck Bier hat haben können/ sondern fast jung/ frisch/ warm und nicht außgegöretes trincken müssen/ was kan darauß anders erfolgen/ als daß solche Biere in dem Menschlichen Leibe mit schaden und gefahr/ nicht allein in sich müssen gören/ sondern auch offtmahls das Menschliche Geblüte zu unzeiten mit anstecken/ welches nicht Gesundheit/ sondern Kranckheit mit sich führet. Man gibt zwar vor/ dieses zu excusiren.

Erstlich/ daß man zu solcher Zeit/ nit könne so viel brauen/ daß es beliegen bliebe/ und alt würde/ sonderlich/ weiln nicht allein hin und wieder viel verführet/ sondern auch in der Stadt viel verbrauchet würde. Aber hierauff kan geantwortet werden. Je mehr bier verführet/ und getruncken wird/ je mehr lasset ihr Herren in Vorrath brauen/ es ist so wol de bono publico

quàm

quàm privato. Brauet ihr viel / so verkauffet ihr viel / und bekommet viel Geld überschuß / und die Brauzeiten / über welcher Schnecken gang viele klagen / gehen desto besser herum und erfreuen manchen ehrlichen Mann; Habet ihr an einem Brau-Hause nicht genung / richtet noch eines an / es wird die Unkosten bald abwerffen und erstatten / überleget es wohl / damit es nicht von andern zu euerm schaden / überleget werde / dieser mein Raht und Anschlag ist allein ein Fuder Bier werth.

Zum andern / würffet man ein / als wann sich die Biere nicht lange halten wolten / sondern fielen leicht ab / man müste es frisch verkauffen und weg trincken: Aber diese objection kan auch den Stich nicht halten / die experientz / und rationes machen den opponenten roht; Wie kommet es dann / daß man an weit abgelegenen örtern / als Darmstadt / Franckfurt / Cassel / und mehr anderen gut klar alt wohl schmeckendes Wildunger Bier haben kan / da fält es keines weges ab / sondern bleibet ein halb Jahr / und länger in seiner Natur beständig; Und was will man dazu sagen / daß Ihr. Hoch-Gräffl. Excellentz / der Graff von Waldeck / unser allerseits gnädiger Herr / verwichener Zeit deß Polnischen Krieges das Wildunger Bier hat nach Preussen und noch dazu über die Ost-See / so doch leicht die Biere verändern / und verderben kan / bringen lassen / das viel länger als ein halb Jahr gelegen / und so einen anmuhtigen herrlichen beständigen geschmack behalten / daß mancher die Finger darnach gelecket.

Hierauff gibt man drittens zur Antwort: Daß es viel ein anders an frembden Orten / als in der Stadt Nieder-Wildungen seye / dann hieselbsten die Keller /

so von den metallen und mineralien dergestalt durchgestrichen / die Biere nicht halten wolten / dieweil die exhalationes metallorum & mineralium solche angrieffen und degradirten. Dieser Einwurff gibt zwar einen guten Schein von sich / und muß selbst bekennen / daß solche exhalationes grosse alterationes einführen können: Aber ich frage nachmals / ob man solchem Unheil nicht contraminiren könne? Ich vermeyne ja / und gebe ex physicis diesen Raht / der nicht weniger werth ist / als der erste / daß man in den Kellern doppelte Lufftlöcher gegen ein ander machen lasse / da in einem die äusserliche Lufft kan hinein / und zum andern / theils der metallorum & mineralium, theils die durch die fermentation deß Wildunger Bieres gesetzte exhalationes herauß kommen / und die eventilation geschehen kan / damit solche exhalationes tam mineralium & metallorum, quàm cerevisiæ, so ebenfals ein abgesagter Feind deß Bieres ist mit der Lufft fort / und außgetrieben werden: Und dieses geschicht desto leichter / dieweiln sie mehr aërischer natur / und daher mehr diß elementum als ein anders lieben und mit demselben durch einen kleinen Winck davon gehen / ihr centrũ suchen / und das Bier unberühret liegen lassen; Wo aber keine eventilation ist / da müssen solche exhalationes nohtwendig ins Bier / welches ihrer Natur näher verwant ist / als die Erde / fallen / und einige impressiones machen: Ich fragᵉ nachmahls / ob dann alle Keller solche beschaffenheit haben? Ich vermeyne nein; Zumahlen ich offtermahlen ein herrlich / alt / und klar Bier in der Stadt getruncken habe. Auß diesem allem nun / was von den ingredientien, præparation, Natur und Eigenschafften ist gesetzet

und

und gesaget / kan man leicht deß Mixti, oder Wildunger Bieres Krafft/ Tugend/ und herrliche Würckungen/tam in genere quàm in specie schliessen/ uñ der effect durch die experientz vollkömlich bekräftiget weden.

In gemein sind diese Wildunger Bier temperater/ erwärmender / anfeuchtender balsamischer / nutrirender und stärckender Natur: Sie penetriren/incidiren/ periren / befördern die Dauungen im gantzen Leibe/ nemlich die Absonderung deß bösen von dem guten auß den Speisen/in dem Magen/Leber/Miltz/Mesenterio, Nieren/ Blasen/ etc. daß ein jedes Glied seine excrementa per vias naturales, als Stulgang/ Urin/ Sudorem & insensibilem transpirationem außwerffen/ und consequenter auß einer sauberen Chylo, ein recht vitalis sanguis in dem Hertze/so da tüchtig ist ad nutritionem & conservationem balsami seu humidi radicalis nostri, generiret/ und alle Glieder in ihr esse vitale, mit einem reinen lebendigen Nutriment versehen werden. Dahero sie dienlich in allen vorfallenden Verstopffungen der Leber / Miltz / Mutter / gekröse / Nieren und Blasen / und verhindert alle / auß solchen entstehende Kranckheiten und Zufällen/ als da seynd der Schlag/ Schwindel/ Melancholia Hypochondriaca, Schwere Noht/ Catharren / Fieber/ Schwindsucht / atrophia kurtzer Athem: Absonderlich aber præserviren sie vor dem Sand und Stein / daß auch daherum fast keiner gefunden wird/ der mit diesem Zufall behafftet; Item von der Colica oder Bauch-Grimmen/ Schwartzen- und Gelbensucht/ Wassersucht/ Scorbuck/ Gicht und Podagra/(von welchem letzten affect hie eine weitläufftige remonstration könte gegeben werden / Warum dann zu Wildungen unterschiedene Podagristen gefunden werden / wann das Bier ebenfals davor præ-

servirte / wann es dieser kurtze Tractat zugeben wolte) und dergleichen Accidentien mehr / dieweil sie die Mineram, darauß die mercurialische / sulphurische und Salinische Kranckheiten auff vielerley Art und Weise entspringen / vel per modum sublimationis, exaltationis, destillationis, præcipitationis, resolutionis, fixationis, reverberationis, zerstören / zerreissen und evacuiren / damit sie keine Früchte bringen kan.

Kürtzlich davon zu reden / weil der Mensch auch bey den besten Speisen / so da mögen zur Diæt gebrauchet werden / solche elementa impura findet / die nicht allein die angebohrne indisposition ad certum morbum per similem mineram können ad actum deduciren / sondern auch eine adventitiam morbi dispositionem, und actu morbum einführen / wann sie nicht in der concoction recht werden separiret / und die minera supprimiret. Als können durch dieses herrlichen Bieres Gebrauch zur Diæt, (dann GOtt auß sonderbahren Gnaden und Barmhertzigkeit / den Menschen viel Dinge und Mittel so wohl zur Diæt oder nutriment, als Medicin gegeben und gezeiget / dadurch neben einem embsigen Gebät die Malediction begütiget / denen darauß entstehenden Kranckheiten und Tode / vorgebeuget / und die mala astra corrigiret werden können: Nullum enim contrarium in rerum natura, cui non pariter contrarium protulerit natura) solche elementa impura, die ein venenum oder pestem, unserm Lebens-Balsam diametraliter zu wiedern haben / per singularem vim coquendi, separandi, evacuandi, corroborandi, damit es vor andern Biere begabet / auch vor andern corrigiret ist / außgerottet / und die Menschen von unzehlichen Zufällen præserviret werden.

Dieses ist das kurtze Encomium welches ich dem Wildunger Biere zu Ehren / ohne einige Affecten / mit rechten Grün-

deu

den habe zueignen und offentlich außreden wollen: Hoffende / es werde ein jedweder / wie weit ihm dieses angehet / damit wol zu frieden seyn / und keines weges / der tollen und närrischen Art nach sinistrè dasselbe tractiren: Solte auch einer seiner Sinnen so beraubet seyn / daß er schliessen wolte / wann das Wildunger Bier so kräfftig wäre / so müste man es viel eintrincken / je mehr / je stärcker operation: Der nehme dieses an zur Nachricht: Omne nimium, naturæ inimicum, & bona non sunt tractanda malè. Bestialisch gelebet / ist natürlich gelebet / sagt jener Theologus. die essen und trincken nicht mehr als was ihre Natur durch den Hunger und Durst anzeiget.

OMnis vitæ origo ex Deo ipso, qui omnium creaturarum vita est. Mors & venerum ortum habuit ex peccato, in creatorem ipsum commisso, quod quidem peccatum, maledictionem effecit naturæ, & ex hac maledictione exorta sunt excrementa in natura, quæ alioquin pura mansisset, & nullis morbis contaminata: Peccatum igitur qui commisit, maledictionem auget, & excrementa, morbum, & mortem ipsam promovet: Benedictionem verò, & cum hac, sanitatem & viam ipsam removet. Excrementa igitur, Medicus etiam ingeniosissimus & experientissimus, nec medicamentis appropriatis specificis, & signaturam habentibus removere nec morbum curare potest, nisi priùs sit remota seu fracta maledictio. Hoc verò non est in Medici, sed Ægrotantis potestate: hinc verum illud elogium: Non est in Medico semper relevetur ut æger: frustra medicamenta, frustra diæta: Cordis contritio, Dei placatio, peccatorum remissio, orationis continuatio, & in bonis perseverationis intentio, requiritur: Hæc cura maledictionem, benedictio superet faciens præmittenda, postea Medico legitimè ordinato, naturalis curam summa cum fiducia est committenda.

Sine Dei lumine, nihil est in Homine.

Re-

Register.

Das Erste Buch.

Handelt ins gemein von der Natur / Eigenschafft und Gebrauch der Wildunger Saurbrunnen / und solches in folgenden Capiteln.

Das 1. Capitel.

Von den Namen und Ort der Wildunger Saurbrunnen.

1. Warum sie Wildunger Sauer-brunnen genennet werden.
2. Wie viel der Wildunger Saurbrunnen seyn.
3. Warum das Wildunger Bier keine Stellung oder Heffen / gleich andere Bier / zum Gären bedarff.
4. Widerlegung der gemeinen falschen opinion, als wann das Hauß / so über den Thalbrunn gebauet / die Quelle versetzet hätte.
5. Zweene Saurbrunnen unter allen werden nur jetziger Zeit ordinar gebrauchet.
6. Daß vor diesem mehr Saurbruñen / als itzo gewesen.
7. Wie lang diese Wildunger Saurbrunnen gewesen.

Das 2. Capitel.

Ob die Wildunger Saurbrunnen sicher können zur Medicin gebraucht werden.

1. Viele Heylbrunnen seynd schädlich.
2. Sieben Ursachen / warum diese Saurbrunnen vor schädlich gehalten werden.
3. Antwort und Widerlegung der sieben Gründen.
4. Phantasey vieler / auch kluger Leute / wegen der grossen vor etlichen Jahren abgemahleten Finsterniß.

5. Er-

5. Error judicii eines Medici von der Wildunger Sauerbrunnen operation.
6. Affirmativa wird endlich concludiret.

Das 3. Capitel.

Ob die Saurbrunnen zu Wildungen allen Menschen ohne Unterscheid dienlich.

1. Intention ist zweyerley/entweder præservatoria oder Curatoria.
2. Ob die Complexion deß Menschen einen von der Saurbrunnen Cur auß- oder einschliessen kan.
3. Viele können durch der Wildunger Saurbrunnen Cur von der Schwind- und Wassersucht præserviret werden.
4. Affectivè Schwind- und Wassersüchtigen seynd diese Brunnen schädlich.
5. Ob so wol die Weiber als Männer diese Saurbrunnen sicher gebrauchen können.
6. Ob eine schwangere Fraue die Wildunger Sauerbrunnrn sicher gebrauchen kan.
7. Ob eine Säugerinne zu dieser Cur kan zugelassen werden.
8. Welchem Alter diese Sauerbrunnen-Cur am bequemlichsten.

Das 4. Capitel.

Von den Ingredientien der Wildunger Saurbrunnen/ von welchen sie Saurbrunnen genennet/ und ihre Würckung haben.

1. Viele vermessen sich vergeblich/ wider die Vernunft die Saurbrunnen zu probiren/ und derer ingredientien zu zeigen.
2. Es ist schwer der Saurbrunnen ingredientien zu finden.

3. Benah-

3. Benahmung der Wildunger Saurbrunnen ingredientien.
4. Auff was Weise die Krafft der Metallen und Mineralien dem Saurwasser wird mitgetheilet.
5. Vollkommenen gradum mixtionis der ingredienti- zu setzen/ ist ungewiß.
6. Warum der Thalbrunn schärffer und stärcker als der Stadtbrunn.
7. Falsche opinion eines Medici, daß der Wildunger Brunn arsenicum mit sich führe.
8. Es gehöret noch mehr zu einem recht beständigen medicinalischen Wasser oder Saurbrunn/ als die principia metallorum & mineralium.

Das 5. Capitel.

Von der Krafft und Würckung der Wildunger Saurbrunnen.

1. Daß die Wildunger Saurbrunnen nicht erkalten/ wird wider vieler Argumenten erwiesen.
2. Das Wasser prædominiret nicht in der operation, sondern die Spiritus so dabey seyn.
3. Alle Würckungen der Saurbrunnen können nicht ad manifestas qualitates gebracht werden.
4. Warum die Saurbrunnen in unterschiedenen Personen/ nicht allein unterschiedene/ sondern auch wol contrar operationes verrichten.

Das 6. Capitel.

Von der rechten Zeit/ da man die Sauerbrunnen gebrauchen soll.

1. Bequeme Zeit ist gleichsam die Seele der Medicin Würckung.
2. Welche Zeit im Jahr zu der Cur am besten/ wird pro & contra disputiret und endlich concludiret.

Das

Das 7. Capitel.

Von dem innerlichen Gebrauch der Wildunger Saurbrunnen ins gemein.

1. Warum viel gute/ viel aber unglückliche Curen bey den Saurbrunnen halten.
2. Was vor Anfang der Cur zu beobachten sey.
3. Den Leib zur Cur zu præpariren/ wird wider vieler Meynung/ vor nöhtig erwiesen.
4. Zu solcher Vorherbereitung sollen erfahrne Medici gebrauchet werden.
5. Recht und mit Nutzen purgiren ist ein Kunst.
6. Was zu einer rechten Purgation erfordert wird.
7. Wie man sich unter der Cur verhalten soll.
8. Gar zu frühe nach dem Saurbrunn zu gehen/ ist nit nöhtig.
9. Etliche Regulen/ wie man im Trincken procediren soll.
10. Wie groß das Geschirr seyn soll/ darauß man trincket?
11. Ob ein Unterscheid zu machen in der Materia deß Geschirrs/ darauß man trincket?
12. Wie starck man im Trinckeu anfangen soll.
13. Was vor Ordnung im Trincken zu halten.
14. Das Wasser auff einmahl hinein zu giessen / ist schädlich.
15. Den Saurbrunnen mit offenen Geschirr von der Quell weit abzutragen und zu trincken ist nicht gut.
16. Gar zu starcke Bewegung unter dem Trincken/ ist schädlich.
17. Mit Gewalt den Saurbrunn von einer operation zur andern zu zwingen/ ist schädlich.
18. Den Saurbruñ soll man nicht zuvor in den Händen wärmen/ viel weniger beym Feuer.

19. Was zu Stärckung deß Magens unter dem Trincken am besten zu gebrauchen.
20. Wann schon der Brunn von Anfang nicht alsbald operiren solte/ ist nicht zu achten.
21. Wann die Mittags-Mahlzeit zu halten.
22. Den Urin messen / und darauß judiciren/ ob der Saurbrunn abgangen/ ist betrieglich.
23. Wie lang man Mahlzeit halten soll.
24. Wie viel auff das höchste zu trincken.
25. Den Nachmittag so viel Saurwasser zu trincken/ als den Morgen/ wird nicht vor gut gehalten.
26. Mittags-Schlaff ist schädlich.
27. Thalbrunn soll wohlbedacht und mit Raht eines Medici gebraucht werden.
28. Wann und wie man zum Schweiß in der Cur schreiten soll.
29. Auff dem höchsten ein appropriat purgans zu gebrauchen/ ist conditionaliter dienlich.
30. Auff dem höchsten soll man ohne Noht im trincken nicht pausiren.
31. Hart bey der Quelle zu trincken/ ist das beste.
32. Das Abtrincken kan nicht schaden.
33. Wie man sich nach geendigter Cur verhalten soll.

Das 8. Capitel.

Wie die Saurbrunnen zum füglichsten über Feld zu bringen / und was von derer Würckung zu halten.

1. Die Cur auß Noht abwesend von der Quell zu halten/ ist nicht gantz zu verwerffen.
2. Wie der Brunn über Feld zu schicken/ soll eingemacht und verwahret werden.
3. Wildunger Saurbrunnen/ wollen sich nicht alle über Feld gut bringen lassen.

4. Wel-

4. Welche die besten und bequemlichsten Geschirr seyn/ damit man den Brunn über Feld bringen soll.
5. Saurbrunn und Most / wie mans untereinander præpariren soll/ daß es ein gesunder Trunck zur Diæt werde.

Das 9. Capitel.

Ob derselbe/ so einmahl den Saurbrunnen gebraucht / nohtwendig müsse alle/ oder um das ander Jahr denselben widerholen.

Das 10. Capitel.

Von der Diät / so bey der Saurbrunnen Cur in acht zu nehmen.

1. Was durch das Wort Diæt eigentlich verstanden werde.
2. Welche Lufft die beste.
3. Welches Brod das beste.
4. Was vor Fleisch zu erwehlen.
5. Welche Art Fische zu vergönnen.
6. Welche Garten-Gewächse dienlich.
7. Milchwerck ist schädlich.
8. Saurbrunn über der Mahlzeit zu trincken/ ist schädlich.
9. Nach Gelegenheit ist auch das Wildunger Bier über der Mahlzeit vergönnet.
10. Wein soll allein über der Mahlzeit getruncken werden.
11. Im Essen und Trincken muß rechte Ordnung gehalten werden.
12. Ob man die Speisen mit Saurbrunn sicher abkochen darff.
13. Wie man in der bewegung sich verhalten soll.
14. Wie man sich im Schlaffen und Wachen guberniren soll.

15. Der Leib soll täglich seine natürliche excrementa außwerffen.
16. In währender Cur sollen alle odiose Sachen bey Seite geworffen werden.
16. Warum die Diæt von den Medicis so gar strenge verordnet.

Das 11. Capitel.

Von den Zufällen so sich offte bey der Wildunger Saurbrunnen Cur begeben.

1. Alle Zufälle/ so sich bey dieser Cur begeben können/ zu specificiren/ ist unmüglich.
2. Ob die Zufälle/ so die Saurbrunnen regen / eben durch continuation der Cur allein können wieder weggenommen werden.

Das 12. Capitel.

Von dem äusserlichen Gebrauch der Wildunger Saurbrunnen.

1. Der äusserliche Gebrauch dieser Saurbrunnen / ist neulich zu erst practiciret.
2. Bade=Cur bestehet in gewissen Regulen.
3. Rohte Lette deß Brunnens wird äusserlich gebrauchet.
4. Von dem stillicidio deß Saurbrunnens.
5. Saurbrunn wird in die Augen und Ohren getropfet.

Das Ander Buch

Handelt in Specie von den Kranckheiten/ so diese Brunnen curiren können.

Und wird abgetheilet in 4. Theile oder Capitel/ nach der gewöhnlichen Abtheilung deß Menschlichen Leibes.

Im

Im 1. Capitel
Oder Theil wird gehandelt von den Schwachheiten deß unteren Leibes/ oder Bauches.

Und zwar

1 Schwachen Magen.
2 Soot.
3 Unwillen und Brechen.
4 Unnatürlicher Durst.
5 Würme.
6 Darm- oder Bauchschmertzen/ und Grimmen.
7 Verstopffung der güldenen Ader.
8 Uberflüssiger gülden Aderfluß.
9 Verstopffung der kleinen Geäder.
10 Verstopffung der Leber.
11 Hitzige Leber.
12 Verkältete Leber.
13 Verhärtete Leber.
14 Verhärtete Miltz.
15 Gelbe Sucht.
16 Schwartze Sucht.
17 Wassersucht.
18 Verstopffung deß Miltzes.
19 Hypochondria oder Melancholey.
20 Schorbuck.
21 Nieren- und Blasenstein.
22 Schmertzhaffter Tropff- und Blutharnen.
23 Verstopffung deß Harnes.
24 Haar- oder Fesell Harnen.
25 Saamen-Fluß.
26 Verstopffung der Monatlichen Zeit.
27 Uberflüssiger Monatfluß.

28 Weisse Fluß der Frauen.
29 Auffsteigen der Mutter.
30 Mutter-Melancholey und weisse Fieber.
31 Unfruchtbarkeit.

Das 2. Capitel.
Von den Schwachheiten der Brust.

1 Schwerer Athem.
2 Hertzpochen.
3 Das Fieber.
4 Schwindsucht.

Das 3. Capitel.
Von den Schwachheiten deß Haupts.

1 Hauptschmertzen.
2 Unnatürliches Wachen.
3 Schwindel.
4 Wahnwitz.
5 Schlag und Gicht.
6 Der Alpff.
7 Blöde Gesichte und rohte fliessende Augen.
8 Schwach Gehör/klingen und sausen der Ohren.
9 Mundfäule und Zahnwehe.

Das 4. Capitel.
Von den Zufällen der beyhangenden Glieder.

1 Glieder-Wehe.
2 Allerhang Grind und Grätze.
3 Hartgeschwollene Glieder.
Folget darauff Herrn D. Wolffii und D. Ellenbergers vor diesem gegebenes Judicium von den Wildunger Saubrunnen.
Und dann der Appendix, Recommendation deß Wildunger Biers.

ENDE.

Kurtze Beschreibung Des Pyrmontischen Sauer-Brunnens/

Sonst genandt

Der Heilige Brunn/

so für undencklichen Jahren bey dem Schloß Pyrmont entstanden;

Wie man denselben seiner Natur und Krafft nach/ mit Nutzen/ so wol innerlich als äusserlich/ gebrauchen soll.

Zum Druck verfertiget durch
GEORGIUM BOLMANNUM,
Med. Ord. der Stadt Hameln.

Am Ende dieses Tractätleins ist ein kurtzer Bericht von meinen kleinen Usual-Pillen zu finden.

Auff vieles Begehren verlegts
Johannes Ingebrand/ Buchhändl. in Cassel.
Gedruckt zu Marburg/
Bey Johann Heinrich Stock/ Im Jahr 168

Denen

Hochgebornen Grafen

und Herren/ Herren

Georg Friederich/

Johann/

Christian Ludwig/

Josias/

Heinrich Wolraht/

Brüdern und Gevettern/

Grafen zu Waldeck / Pyrmont und respective Culenburg / Freyherren zu Tonna/ Palant / Wittem / Wehrt und Wildenburg / Herren zu Lede/ Rindtsweiler/ Engelsdorff/ Frechē/ Bachum und Dalem / &c.

Hoch-

Hochgeborne Grafen/
Gnädige Herren/

ES haben so wohl bey unserer Vorfahren als auch unsern Zeiten viel herrlicher Leut der Teutschen Nation/Staat/Gelegenheit/Herrlichkeit/Policey und Nutzbarkeit beschrieben/nach dem einjeder seines geliebten Vatterlandes Lob zum Besten ans Liecht zu bringen verstanden hat. Und nach solcher herrlichen Materien Beschaffenheit haben sie erzehlet/daß das liebe Teutschland nicht allein zur nothdurft/sondern auch zum überfluß allerley schöne Früchte bringe: Daß es eine solche temperirte/gesunde Lufft habe/als sich immer ein Land wündschen möchte.

Ferner/ so haben sie den Nutzen oder Vortheil beschrieben/so seine Wasser und Ström/ welche die Natur als zu einem

Unterscheid der Landen / und zu Erhaltung der Gewerb mit ihren Ufern eingeschlossen hat.

Jngleichen auch / von den herrlichen Brunnen und Quellen / sauren / süssen / kalten / warmen / ꝛc. welche sich in solcher Menge darinnen außgegossen / daß es anzusehen als ob die Natur ihre herrlich- und Freygebigkeit allein in Teutschland beweisen und stifften wollen.

Nachdem dann unter andern deß Teutschen Landes Provincien / der Allbarmhertziger GOTT seine Gnad und Segen auch den angräntzenden Grafschafften erwiesen / insonderheit hat er die Grafschafft Pyrmont neben andern Geschencken / absonderlich mit einer Edlen Gabe gezieret / in dem er einen herrlichen Saur-Bruñen nahe bey dem Schloß Pyrmont / innerlich und äusserlich / nutz- und heilsamlich zugebrauchen / springen lässet: Und muß bekennen / obwol viel örter Teutschlandes

landes wegen ihrer fertilität höchlich zu rühmen seyn / dennoch die Grafschafft Pyrmont weder an Fruchtbarkeit / noch an schönen Gebirgen und lustigen Thälern / reichen Wild-bahnen und Fischreichen Wassern andern örtern nicht alleine nichts nachgibt / sondern auch wegen deß Saurbrunens denselben vorzuziehen sey.

Dieser Brunn ist nicht neulich erfunden / sondern für undencklichen Jahren zu allerhand Schaden gebrauchet worden.

Buntingus in der Braunschweigischen Chronica am 532. Blate gedencket / daß Anno 1502. und folgende Jahr zu etzlichen mahlen / die Wolgeborne Margreta / Geborne zu der Lippe / Graff Bernharden deß Eltern Tochter / Graff Johann deß Eltern zum Rietberg Gemahl löblicher Gedächtniß diesen Ort oftmahls besucht / und dieses heilsamen Wassers zu ihrem Gebrechen genützet habe.

Anno 1556. ward dieser edler heiliger

DEDICATIO.

Brunn eines grossen Ansehens/Würden und Namens/nicht allein in Teutschland/ sondern in allen umliegenden Provincien durch die gantze Christenheit in Hispanien/Franckreich/Engeland/Norwegen/ Schweden/ Dennemarck/ Polen/Ungarn und gantz Italien berühmt/ und seiner Tugend halber überauß bekandt und ruchtbar.

Ein Soldat auf dem Schloß Pyrmont hat daselbst einen Brief von diesem Brun geschrieben/und auch im Jahr 1556. datirt, gefunden/in welchem einer wunderlichen Historien/ von einem blinden Teuffelsbanner/ so bey dem Brunn gewesen/ gedacht wird/ eben diese Historia ist von dem Buntingo in seiner Cronick am 533. Blate beschrieben.

Auß einem alten Tractätlein mit vier Blättern von diesem Brunn geschrieben/ und auch anno 1556. gedruckt/ ist zu erweisen/ daß der Brunn damahls in grossem Beruff gewesen.

Bun-

Bunting schreibet/ daß unter vier Wochen sich zehen tausend Menschen / so dieses Wunder theils zu sehen/ theils sich curiren wollen / allda befunden haben.

Die benachbarten Dörffer / Oßdorff und Holtzhausen seyn Tag und Nacht also beschweret mit Krancken und Gebrechlichen gewesen / daß man die Behausung/ und was sonsten zur Nohtdurfft bedürffens/ nicht habe gewust.

Die Stadt Lügde dem Bischoff zu Padelborn zugehörig/ so ein viertel Meil von gedachtem Brunn gelegen / ist dermassen von krancken Leuten hohen und niedern Standes Personen behafft und überzogen gewesen/ daß kein Raum in den Häusern mehr übrig / kein Brod oder Bier zubekommen / und daß die Armuht grosse Noht gelitten. Unter einem viertel Jahr ist eine solche Menge deß Volcks daselbst vorhanden gewesen / daß daselbst Läger im Holtz uffgeschlagen/ offentliche Scharen/

ren/Fleisch/Bier und Brodhäuser angestifftet. In Summa / es ist gleich einem grossen Feldlager gewesen. Bißher Buntingus. Solcher Zulauff aber hat von Jahren zu Jahren abgenommen/dann es ist mit diesem Brunnen zugangen / wie mit andern ungewöhnlichen Dingen zu geschehen pfleget/ in dem einer dieses / ein ander ein anders davon geurtheilet hat / sintemahl denselben etzliche gantz verachtet/GOttes Gnad und Gab nicht erkennen wollen / sondern sich derselben als undanckbare Leute unwürdig geachtet haben. Andere haben bey dem Brunn viel Aberglauben getrieben / demselben allerhand Wunderwerck zugeschrieben / und viele Boßheiten / Schand und Laster begangen.

Uber das träget sichs auch gemeiniglich zu / daß Herr omnis, wann ein heilsamer Brunn schon in einen Beruf kommen ist/ denselben gar bald in ein böß Gerücht zu brin-

bringen pfleget / dieweil er diesem oder jenem geholffen hat / vermeynen sie er werde ihnen auch helffen / wañ schon die Kranckheiten ungleich seynd / fangen also vor sich selbst ohn einigen Raht eines erfahrnen Medici solche Cur an / und thun ihnen mit ihrem Trincken und Baden grossen schaden / ja ihrer viel bringen sich also selbst ums Leben. Dann ein jeder Saurbrunn will nicht allein in bequemer Kranckheit / sondern auch zu rechter Zeit / und gebührlicher complexion gebraucht werden / wann er die Wirckung / derer man gewärtig ist / vollbringen soll.

Derowegen sehr nöhtig gewesen wäre / daß in so langen Jahren einer dieses Brunnens Natur und Eigenschafft beschrieben hätte / dadurch bey männiglichen die irrige Meynungen / durch gründlichen Bericht und warhaffte Zeugnissen / wären abgeschaffet worden.

Damit nun dieser edler und theurer

DEDICATIO.

Schatz/welchen Gott durch diesen Brun̄ gezeiget hat / und wir gleichsam für der Thür haben/nicht länger im Finstern bleiben möge: Als habe ich daher Ursache nehmen/und den Brunn männiglich zum Nachricht in etwas beschreiben wollen.

Daß aber diese Beschreibung wider Verläumbder und böse Leut / so alles tadeln wollen/zur Beschützung / vornehme Patronen haben möge: So habe E. Hoch-Gr. Gr. Gr. Gr. Gr. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. ich in Unterthänigkeit hierzu erwehlen / dieses geringe doch wohlgemeyntes Werck dediciren und zuschreiben wollen/ nicht zweiffelend/dieselben werden hieran kein ungnädiges Mißfallen tragen / insonderheit / dieweil der Brunn in Dero Grafschafft nahe bey dem Schloß Pyrmont entspringet.

Es hat weit eine andere Gelegenheit mit diesem Saurbrunnen und vielen andern neulich erfundenen Brunnen / so etwa

wa zum höchsten ein halb Jahr in grossem Beruff seyn / hernach aber man von denselben nichts mehr zu sagen weiß. Der Pyrmontische Bruñ aber ist vor undencklichen Jahren entstanden / und bleibt / wie er Anfangs gewesen ist / dessen Eigenschafft und Wirckung kan mit rationibus und der experientz gnugsam erwiesen werden: Dargegen andere neue Brunnen / derer viel heutiges Tages erfunden werden / schmecken wie andere süsse Wasser / dauren etwa ein halb Jahr zum höchsten / können auch keine rationes von denselben gegeben werden / und da dieselben einige Wirckung hätten / müsten dieselben planè miraculosæ seyn / daran doch sehr zu zweiffeln ist. Gelanget demnach an E. Hoch-Gr. Gr. Gr. Gr. Gr. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. meine unterthänige höchliche Bitte / Sie wollen hochgnädig geruhen / mein wolgemeyntes Gemüht in Gnaden vernehmen / und nach dem ich hierin kein

Zweif-

DEDICATIO.

Zweiffel setze/ so erkenne ich mich schuldig für Deroselben sämptlich langes Leben/ glückseelige Regierung/ und deß gantzen Gräflichen Hauses Waldeck gedeylich Auffnehmen und Wohlstand bey GOtt zu bitten/ daß wie seine göttliche Allmacht dieselben biß anhero mit seinem heiligen Geist gezieret / und in seinem Schutz erhalten / Dieselbe also hinführo gnädig darinnen bewahren und stärcken wolle.

E. Hoch Gr. Gr. Gr. Gr. Gr. Gr.
Gn. Gn. Gn. Gn. Gn.

Unterthäniger

Diener

Georgius Bolmannus, Med.
Ord. zu Hameln.

Kur=

Gebundene Lob-Rede über den beschriebenen Pyrmontischen Sauer-Brunnen.

DU Quell voll Artzeney/ du Kunstwerck der Natur/
Du Mutter schöner Krafft/ die dir hat eingehauchet
GOtt und dein reger Geist/ daß wann man in dir tauchet
Ein kranckes lahmes Glied/ dasselbe deine Spuhr
Mit manchem Heyl empfindt: wer sonst auch von dir trincket/
Wird mehrentheils befreyt von seiner Pein und Noht.
Die vielen vor der Zeit gebracht den blassen Tod.
Laß deinen Adersprung/ der fast von Silber blincket
In dem Crystallnen Blantz/ noch immer weiter gehn/
Laß deinen Perlen-Thau auß deinem Schoosse quillen/
Daß für beseelter Krafft die Tropffen auffwärts trillen/
So lange Menschen seyn/ so lang die Welt bleibt stehn:
Dann wird dein Wunder-Tranck erquicken mancher Leben/
Der du dem matten Geist ein kräfftig Labsal bist.
Du kühler Sommer-Wein/ den *Ganimedes* misst/
Der den fast todten Geist/ kan völlig wieder geben.
Wir wollen deinen Ruhm und unvergleichten Preiß
Zur schönen Danckbarkeit hoch an die Cedern schneiden/
Laß deinen *Nectar* nur viel tausend Menschen weiden.
Und sie dein Heil und Krafft empfinden gleicher weiß.
Nun daß Herr Bolmann ihr/ denselben habt beschrieben/
Und seine Tugend uns umständlich kund gemacht/
Wodurch ein neues Liecht und Preiß ihr ihm gebracht/
Deßwegen sey bey uns auch Euer Nam beliebet/
Der man mit Ehren Euch *Galenus* Enckel nennt.
Ist Euer Zeugniß wahr/ das ihr Ihm habt gegeben/
Wie ausser Zweiffel ist/ so sollt ihr künfftig leben/
Da/ wo das Leben selbst/ gantz kein Verwesen kennt.
Und wo das Lob-Gerücht auß Lethens-Flusse rücket
Das/ was Vergänglichkeit mit ihrem Thon bestricket.

M. Johann Detering.

Kur-

Kurtzes Register der Capitel dieser Beschreibung deß Pyrmontischen Brunnens.

Die Beschreibung geschicht in zwey Theil.

Im Ersten Theil wird gehandelt:

Wie man den Brunn Innerlich /

Im Andern wird vermeldet/

Wie derselbe Eusserlich zugebrauchen sey.

Der Erste Theil hat XII. Capitel.

Das I. Capitel.

Von Beschreibung deß Sauer-Brunnens / zu welcher Zeit derselbe kund geworden/und von dessen Namen. 1

Das II. Capitel.

Von dem Unterscheid der Minern / Metallen und anderer Erd-Säfften/ und auff was Weise dem Sauerbrunnen die Kräffte derselben mitgetheilet werden. 6

Das III. Capitel.

Was der Pyrmontische Brunn in specie für Minern und Erd-Säffte habe? 10

Das IV. Capitel.

Wie und auff was Weise geben die innerlichen Sinnen und Verstand / dieses Brunnens Mineralien und Erd-Säffte zu erkennen? 13

Das V. Capitel.

Daß dieser Sauerbrunn innerlich zugebrauchen / nicht corroliviſch und gifftig sey. 17

Das

Das VI. Capitel.

Von deß Pyrmontischen Saurbrunnens Krafft und Wirckung in Genere, und woher er das eine Jahr und die eine Zeit kräfftiger als die andern sey. 21

Das VII. Capitel.

Daß dieser und andere Saurbrunnen auch im Winter zum Trincken zugebrauchen seyn / und von derselbigen widerwärtigen Wirckungen. 25

Das VIII. Capitel.

Wie man sich zur Brunnen-Cur bereiten soll / und welche Zeit er ordinariè zu trincken sey? 26

Das IX. Capitel.

In was Schwachheiten kan dieser Brunn gebrauchet werden? 31

Das X. Capitel.

Von der Zeit/wie lang eine Person den Sauerbrunnen gebrauchen/ und Dosi, wie viel einer desselben trincken muß? 39

Das XI. Capitel.

Von etzlichen constitutionen und Kranckheiten / in welchen der Brunn nicht kan gebraucht werden / und von desselben Mißbräuchen. 44

Das XII. Capitel.

Von der Diæt oder Victus ratione, wie man sich im Essen und Trincken/auch andern Sachen verhalten soll. 50

Der

Der Ander Theil dieser Beschreibung hat VI. Capitel.

Das I. Capitel.

Zu welcher Zeit das Wasser zum Bade soll geschöpfft werden / und wie das Wasser am besten zuerwärmen sey? 56

Das II. Capitel.

Von Unterscheid der Personen / wie offt deß Tages und zu welcher Zeit / und wie lang allemahl sie baden sollen? 58

Das III. Capitel.

Wie man sich auch zum Baden bereiten / in und nach demselben verhalten soll? 60

Das IV. Capitel.

In welchen Schwachheiten das Bad zugebrauchen sey / und ob man auch die kleinen Kinder von 2. 3. 4. 5. oder mehr Jahren baden könne? 64

Das V. Capitel.

Ob ein Süplein vor und nach dem Bade vergönnet sey / und was für Stärckungen vor / in und nach demselben zugebrauchen seyn? 70

Das VI. Capitel.

Von den Accidentibus oder Zufällen / welche so wohl beym Trincken als Baden fürzufallen pflegen. 73

Von der Natur / Krafft und Gebrauch deß Mineralischen Saur-Brunnens bey dem Schloß Pyrmont.

Das I. Capitel.

Von der Beschreibung deß Saurbrunnens / zu welcher Zeit derselbe kund geworden / und von dessen Namen.

DWol das menschliche Geschlecht nach dem leydigen Sünden-fall mit vielen uñ fehr gefährlichen schwachheiten von GOTT auß gerechtem Zorn heimgesucht und gestraffet ist / hat ER doch mitten in demselben an seine Gnaden-Hülffe wieder gedacht / indem ER nicht allein uns seinen lieben Sohn geschenckt / sondern auch auß dem Schoos der Natur so vielerley Kräuter / Wurtzeln und Blumen / so viel und mancherley Thiere auf der Erden und in den Wassern / so herrliche und schöne Metallen / auß welchen allen wider die Schwachheiten Artzeneyen können bereitet werden / herfür kommen lassen ; Uber das noch so viel Länder / Fürstenthümer und Grafschafften mit den edlen Gaben der Saurbrunnen begabet hat.

Weiln nun GOtt der Allmächtige auß grundloser Gnade / Güte und Barmhertzigkeit / die Grafschafft

Pyrmont auch mit einem sonderlichen und herrlichen Saurbrunnen allergnädigst versehen hat: Als habe ich denselben auff vornehmer Leute begehren/jederman zum besten/ und der mir von so vielen Jahren bekandt gewesen/ geliebs GOtt / in etwas zu beschreiben nicht unterlassen sollen.

Bey dieser Beschreibung und geringen Arbeit aber will ich bedinget haben/ daß ich nicht gemeynet bin / jemand etwas / so er hievon glauben oder halten müsse / vorzuschreiben/dann ich mir niemals zu Sinn gezogen/ denen/ welche in solchen Sachen mehr als ich erfahren/ und den Sachen weiter nachzudencken wissen/ mit dieser geringen/doch wolgemeynten Arbeit/vorzugreiffen.

Derowegen ich freundlich bitte / sie geruhen wegen ihres leutseligen und auffrichtigen Gemühts entweder dieses schlechte Werck passiren zu lassen / oder zum gemeinen Nutzen ein bessers ohne Bitterkeit zu schreiben/ mit welchem dann/ so ichs erhalte / mich begnügen lassen will.

Zeit/wañ der Brun entstanden.

Büntingus in seiner Braunschweigischen Chronic gedencket/ daß dieser Brunn im Jahr CHristi 1502. schon in grossem beruff gewesen. Aber in grössern beruff ist er Anno 1556. kommen / daß auch sein Geschrey in weite Länder erschollen/wie mit mehrerm bey gedachtem Historico zu lesen ist / und bereit in dedicatione gedacht worden.

Dieses ist auch auß einem alten Brieff/ so ein Soldat auff Pyrmont gefunden/ dann auch auß einem gedruckten Tractätlein von diesem Brunn/vier Blätter lang/ und beyderley Anno 1556. geschrieben und gedrucket/ zu beweisen.

Ort deß Brunns. Heiliger Anger.

Ist gelegen in Westphalen/ auf einem grünen/schönen/ ebenen Plan / der **Heiliger Anger** genannt/

gegen

gegen Morgen/ gar nahe bey dem Schloß Pyrmont/ und einem Dorff Ostorff/ vielleicht Ostendorff/ weil es nach Osten ist/ zwischen diesen zweyen Orten ligt der Brunn fast in der Mitten/ ungefehr ein Schuß von jedem Ort/ zwo Meilen von Hameln.

Um den Brun seyn sehr lustige Berge/ gegen Mittag ist gelegen das kleine Städtlein Lügda/ etwa ein viertel Meil vom Brunn. Lustige Gegend.

Im Grunde der Berge fliesset das Fischreiche wasser/ die Emmer genannt/ dessen Anfang ist im Stifft Paderborn am hohen Gebirge/ welches nach Osen in die Weser fleusst. Anfang der Emer.

Es werden auch an diesem Orte viele Antiquitäten und Wunder gesehen/ dann daß ich nicht der schönen Vestung und Schlosses Pyrmont/ welches etzlich viel Tonnen Goldes gekostet/ und deß gewölbten und Wagen-breiten langen Ganges/ so unter dem Walle/ biß mitten in den Graben zu einem Rundentheil gehet/ gedencke/ sondern nur etlicher massen der **Herlingsburg** (Arx Herminii oder Hermionum) auff welcher um die Geburt Christi gewohnet hat/ der treffliche und streitbare Fürst Herminius, Hertzog der Cheruschen. Antiquitäten bey Pyrmont. Langer gewölbter Gang durch den Wall. Herlings-Burg/ *arx Herminii.*

Imgleichen ist auch auff einem hohen Felß das alte verfallene Schloß und Vestung / die Schelle Pyrmont genand/ dieser beyden Schlösser rudera noch heutiges Tages zu sehen seyn. Schelle zu Pyrmont

Es seyn auch etwa ein halb viertel Meil von dem Brunnen/ nahe bey dem Dorff Holtzhausen drey terræ motus geschehen/ wie nemlich die Erde beweget und gantz tieff eingesuncken ist/ daß man die Löcher/ so ziemlich weit begriffen/ und voll Wasser seyn/ fast gar nicht gründen kan/ werden daselbst von den Leuten **Meere** genannt. Drey *Terræ motus* bey Holtzhausen.

Pyrmont auch mit einem sonderlichen und herrlichen Saurbrunnen allergnädigst versehen hat: Als habe ich denselben auff vornehmer Leute begehren/jederman zum besten/ und der mir von so vielen Jahren bekandt gewesen/ geliebs GOtt / in etwas zu beschreiben nicht unterlassen sollen.

Bey dieser Beschreibung und geringen Arbeit aber will ich bedinget haben/ daß ich nicht gemeynet bin / jemand etwas / so er hievon glauben oder halten müsse / vorzuschreiben/dann ich mir niemals zu Sinn gezogen/ denen/ welche in solchen Sachen mehr als ich erfahren/ und den Sachen weiter nachzudencken wissen/ mit dieser geringen/doch wolgemeynten Arbeit/vorzugreiffen.

Derowegen ich freundlich bitte / sie geruhen wegen ihres leutseligen und auffrichtigen Gemühts entweder dieses schlechte Werck passiren zu lassen / oder zum gemeinen Nutzen ein bessers ohne Bitterkeit zu schreiben/ mit welchem dann/ so ichs erhalte / mich begnügen lassen will.

Zeit/wañ der Brun entstanden.

Büntingus in seiner Braunschweigischen Chronic gedencket/ daß dieser Brunn im Jahr Christi 1502. schon in grossem beruff gewesen. Aber in grössern beruff ist er Anno 1556. kommen / daß auch sein Geschrey in weite Länder erschollen/wie mit mehrerm bey gedachtem Historico zu lesen ist / und bereit in dedicatione gedacht worden.

Dieses ist auch auß einem alten Brieff/ so ein Soldat auff Pyrmont gefunden/ dann auch auß einem gedruckten Tractätlein von diesem Brunn/ vier Blätter lang/ und beyderley Anno 1556. geschrieben und gedrucket/ zu beweisen.

Ort deß Brunns. Heiliger Anger.

Ist gelegen in Westphalen/ auf einem grünen/schönen/ ebenen Plan / der **Heiliger Anger** genannt / gegen

gegen Morgen/ gar nahe bey dem Schloß Pyrmont/ und einem Dorff Ostorff/ vielleicht Ostendorff/ weil es nach Osten ist/ zwischen diesen zweyen Orten ligt der Brunn fast in der Mitten/ ungefehr ein Schuß von jedem Ort/ zwo Meilen von Hameln.

Um den Bruñ seyn sehr lustige Berge/ gegen Mittag ist gelegen das kleine Städtlein Lügda/ etwa ein viertel Meil vom Brunn. Lustige Gegend.

Im Grunde der Berge fliesset das Fischreiche wasser/ die Emmer genannt/ dessen Anfang ist im Stifft Paderborn am hohen Gebirge/ welches nach Osen in die Weser fleusst. Anfang der Emer.

Es werden auch an diesem Orte viele Antiquitäten und Wunder gesehen/ dann daß ich nicht der schönen Vestung und Schlosses Pyrmont/ welches etzlich viel Tonnen Goldes gekostet/ und deß gewölbten und Wagen-breiten langen Ganges/ so unter dem Walle/ biß mitten in den Graben zu einem Rundentheil gehet/ gedencke/ sondern nur etlicher massen der **Herlingsburg** (Arx Herminii oder Hermionum) auff welcher um die Geburt Christi gewohnet hat/ der treffliche und streitbare Fürst Herminius, Hertzog der Cheruschen. Antiquitäten bey Pyrmont. Langer gewölbter Gang durch den Wall. Herlings-Burg/ *arx Herminii.*

Imgleichen ist auch auff einem hohen Felß das alte verfallene Schloß und Vestung / die Schelle Pyrmont genand/ dieser beyden Schlösser rudera noch heutiges Tages zu sehen seyn. Schelle zu Pyrmont

Es seyn auch etwa ein halb viertel Meil von dem Brunnen/ nahe bey dem Dorff Holtzhausen drey terræ motus geschehen/ wie nemlich die Erde beweget und gantz tieff eingesuncken ist/ daß man die Löcher/ so ziemlich weit begriffen/ und voll Wasser seyn/ fast gar nicht gründen kan/ werden daselbst von den Leuten **Meere** genannt. Drey *Terræ motus* bey Holtzhausen.

Ich gedencke gantz wohl / daß das letzte Loch vor 16. Jahren erst geworden ist / es hat ein alter Mann / so auß Holtzhausen / und dabey gewesen / mir erzehlet / wie es zugangen sey: daß er nemlich so ein groß Gethön gehört / und vermeynet hätte / es würden etwa an einem Orte Stücke gelöset / den Mann / dem das Land / auff welchem dieses geschehen / zugehöret / und es eben gepflüget / gefraget / ob er das schiessen wohl hörete / indem fällt der Acker hinter ihm nieder / daß er kaum entkommen / und das Leben salviren können.

Heiliger Brunn.

Der Brunn wird von den Einwohnern gemeldter Graffschafft der **Heilige Brunn** / (FONS SACER) geheissen / so für langen Jahren den Namen

Wdher dieser Name.

empfangen / wegen vieler heiligen Bilder und Götzen / so an diesem Ort gestanden / welche vom Abergläubischen Volck / wie das Kalb Aaronis / geehret und angeruffen seyn.

Brudel-Brunn.

Wird auch wegen seiner Quellen / brudelns und rauschens der **Brudelbrunn** genannt / dañ er gleich einem mit Wasser siedenden grossen Kessel über eine Elen hoch / mit einem grossen Geräusch auß der Erden springet.

Dieser Brunn ist anfangs in grossem Ruff gewesen / zu vielen innerlichen und äusserlichen Schwachheiten gebraucht worden / indem hohe und niedere Standes-Personen auß weit fernen Ländern häuffig ihre zuflucht dahin genommen / und dadurch gute besserung verspüret haben. Hievon ist mit mehrem in dedicatione schon gedacht.

Alldieweilen aber die Leute / theils auß Unverstand / theils auß blosser simplicität / wie gemeiniglich zu geschehen pfleget / vermeynet / daß der Brunn ohne Unterscheid / und ohne einige Vorbereitung alle Schwach-

heiten

heiten und Gebrechen / auch von Mutterleib Lahme und Krüppel / Blinde und vom bösen Geist besessene Menschen / heilen und helffen könte / und also ihre Hoffnung mehr uff denselben / als auff GOtt gesetzet / dazu noch viel Büberey und Böses / Aberglaubens und Gauckelwercks dabey getrieben / dahero er auch der **Gauchbrunn** genannt worden: Als ist der gerechte Gott dadurch erzürnet / indem er demselben die krafft eine zeitlang verschlossen und zugedecket / also / daß er allgemach in ziemlichen Abgang und Verachtung gekommen ist / dazu auch die grosse Unruhe deß Kriegswesens so in diesem Nieder-Sächsischen Kräise / und sonderlich an dem Orte deß Brunnens / leider / lange Jahre gewähret / nicht wenig geholffen hat.

Gauch-Brunn.

Kraft deß Bruñens eine Zeitlang verschlossen.

Nachdeme ich aber im Jahr 1628. nach Hameln / Praxin Medicam zu exerciren / mich begeben / und dahmahls von dem Käiserlichen General-Feld-Marschallen dem Herrn Graffen von Papenheim / nach Lügde / ein viertel Meil von dem Saurbrunnen / gefordert bin / habe ich denselben durch solche occasion besuchet / und auß dem Geschmack deß Wassers verspüret / daß derselbe nicht allein zum Baden (dazu er damahls mehrentheils gebraucht worden) sondern auch zum Trincken sehr gut seyn möchte.

Dieweil ich aber zimlich jung gewesen / und gantz keine experienz von dem Brunnen gehabt / als habe ich von demselben etwas gewisses zu statuiren mir nicht getrauet / und bißher solches differiret / sintemahl unmüglich ist / daß einer von eines Brunnen Tugend und Laster ohne die Experienz etwas gewisses schliessen könne / auch das beste und fürnehmste Argument ab Experientia in diesem Fall muß genommen werden.

Solche nun desto besser zu erlangen / bin ich etliche

mahl beym Brunnen gewesen / auch offt von vornehmen Leuten/ denselben in ihren Schwachheiten auffzuwarten/ dahin gefordert/ was bey der Cur fürgefallen/ alles fleissig observiret/ der meisten Personen Namen/ woher sie gewesen / und was für Kranckheiten sie gehabt/ auffgezeichnet habe. Das Wasser ist fünffmahl von mir abgezogen/ auch zu dreyen mahlen von mir gebraucht worden.

Wie nun der gnädige GOtt den lieben Frieden wieder bescheret/ hat er auch die verschlossene Krafft deß Brunnens wieder auffgedeckt / und habe observiret/ daß sonderlich in Anno 1651. und folgende Jahr der Brunn auch innerlich zum trincken häuffig ist gebrauchet worden.

Anno 1655. und vergangenes 1660. Jahr haben denselben Gräfliche/ Adeliche und viel vornehme Standes-Personen gebraucht/ welche sich alle wohl nach dem Brunn befunden haben.

Ist derowegen dem grundgütigen GOtt für diesen edlen und wehrten Schatz höchlich zu dancken.

Demnach nun dieser Saurbrunn nicht allein innerlich/ sondern auch äusserlich zu gebrauchen/ sehr nützlich und gut ist:

Die Beschreibung deß Saurbrunnens wird abgetheilt in zwey Theil.

Als habe ich die Beschreibung desselbigen in zwey Theil abgetheilet. Im ersten Theil wird gehandelt/ wie und auff was Weise der Brunn innerlich/ in welchen Kranckheiten soll gebraucht werden. Im andern wird vermeldet/ wie und welcher Gestalt er äusserlich zu adhibiren sey.

Das II. Capitel.

Von dem Unterscheid der Minern/ Metallen und anderer Erdsäfften/ und auf was Weise den Saurbrunnen die Kräffte derselben mitgetheilet werden?

Ich

Ob erachte nöhtig zu seyn/ daß im Anfange etwas von dem Unterscheid der Minern/ Metallen und Erdsafften gemeldet/ darnach auch/ woher oder auff was weise in genere die Saurbrunnen ihre Kräffte und Tugend empfahen/ beschrieben werde.

Alle Sauerbrunnen bekommen ihre Tugenden von nachfolgenden dreyen Dingen: Als von den Minern/ Metallen und Erdsäfften. Weil aber ein grosser Unterscheid unter denselben ist/ und nicht das eine fürs ander muß genommen werden / als wil ich denselben kürtzlich hieher setzen. Unterscheid der Minern/ Metallen und Erdsäfften.

Minern sind ein neugebornes und unzeitig Metall/ d.i. eine zarte erschaffene und geborne weiche Substantz/ die noch nicht zu einem Metallischen Cörper coaguliret und vollkömmlich zeitig worden ist/ wie Tabernæmontanus in seinem neuen Wasserschatz schreibet. Was Minern seyn.

Auß dieser Beschreibung der Minern erscheinet/ wz hergegen Metallen seyn und können genannt werden/ wann nemlich die weiche Substantz der Minern in ein corpus coaguliret und vollkommlich zeitig worden ist. Was Metallen seyn.

Rechte und wahre Metallen werden nach der Zahl der Planeten 7. gerechnet: Als **Gold/ Silber/ Eisen/ Zinn/ Bley/ Kupffer** und **Queckfilber**. Rechte Metallen seyn 7.

Erdsäffte seyn/ als **Vitrill/ Schwefel/ Salpeter/ Saltz/ Alaun**/ und dergleichen/ welche eben so wohl/ als vera metalla, in der Erden geboren werden/ und auß derselben kommen/ seynd aber mehr Saltze/ succi concreti, oder harte Erdsäffte als wahre Metallē zu nennen. Was Erdsäffte seyn.

Was anlanget auff was Weise den Saurbrunnen ihre Krafft mitgetheilet werde/ so seyn viel vornehme gelehrte Leute unterschiedlicher Meynung. Unterschiedliche Meinungē/ woher die Saurbrunnen ihre Tugend bekommen.

Georgius Agricola in seinem Buch de naturâ eorum quæ effluunt ex terra, statuirt, daß die Medicinis. Wasser

Georgii Agricolæ meinung.

Wasser ihre Tugenden empfangen/ von den Dingen/ so in der Erde wachsen/ dann er sagt/ daß derselben Geister und Dämpffe den Wassern vermischet werden.

Fallopii Sentent.

Gabriel Fallopius in seinem Tractat von den warmen Bädern/ im 8. Capitel/ hält es mit dem Agricola, und schreibet / daß die Mineriſchen Wasser ihre Kräffte von den exhalationibus und Dämpffen deren Dinge/ so in der Erden wachsen/ empfahen.

Solenandri Opinio.

Solenander will/ daß die Saurwasser nicht von der Substantz der Metallen/ sondern allein von derer Tugend an sich nehmen/ gleich wie das Wasser/ darinnen glüend Eisen abgelöschet ist/ nicht desselben Substantz/ sondern deß Eisens qualität und Tugend an sich nimt. Solche seine assertion stabiliret er mit dem Exempel derer Wasser/ so in bleyern Instrumenten distilliret werden/ welche nichts aon der Substanz deß Bleyes/ sondern allein dessen qualität an sich nehmen.

Widerlegung/ daß die metallischen Wasser ihre Tugend nicht empfahen von dem durch- oder überfliesse deß Wassers.

Etzliche vermeynen/ die Metallischen Wasser empfahen der Metallen Krafft und Würckung von dem durch- oder überfliessen deß wassers. Solche Meynung aber kan nicht bestehen: Dann erstlich/ wann dieselben abgezogen werden/ es geschehe auff was Weise es immer wolle/ so findet man im geringsten nicht ein recht Metallisch corpus.

I.

Darnach müsten durch das überfliessen/ die metallischen Wasser die Substantz und Wesen der Metallen abwaschen und deren Tugend an sich nehmen: Wann nun solches geschehe/ müsten wir nicht allein mehr metallische Wasser haben/ sondern es würden auch fast alle süsse Trinckwasser metallisch seyn/ dann ob wohl viele Wasser hin und wieder gefunden werden/ so über Metall fliessen/ nehmen sie doch keinen Geschmack noch Krafft an sich/ sondern sind andern süssen Trinckwassern in allem gleich.

Letzlich

Letzlich und fürs dritte lehret auch die Experienz, daß das Wasser auß perfecten und harten Metallen/ wañ es zwantzig/ dreissig oder etliche hundert Jahr über dieselben liesse/ würde es ihnen ihre Kräffte nicht außziehen/ oder dieselben ihm mittheilen können. 3.

Tabernæmontanus setzet zum Exempel das Gold / wann dasselbe schon lange Zeit im Wasser läge/ würde man doch so wenig von dessen Substanz als qualität im Wasser befinden.

Dessen Meynung ist/ daß die Wasser ihre Tugend bekommen von der Metallen ersten Minern/ wann sie noch eine safftige / dünne / flüssige Eigenschafft in sich haben/ daron wurden die allerbesten und edelsten Theile/ nemlich die Seele/ Geister und subtilitäten mit dem Wasser das dadurch läufft / vermischet und mitgeführet / welche Vermischung er spiritualisch und geistlich nennet. *Tabernæmontani Sententia.*

Diese Meynungen insonderheit deß Agricolæ, Fallopii, Solenandri und Tabernæmontani seyn gäntzlich nicht zu verwerffen / auß welchen ich diesen Schluß mache:

Daß die Mineriſchen Wasser ihre Würckungen nit haben von dem überfliessen/ nichts von den vollkommenen und gezeitigten Metallen bey sich haben / sondern was sie mit sich führen/ das empfahen sie in der Metallen und der Erdsäffte ersten Gebährung/ wann sie noch in via generationis und zu keinem vollkommenen Metall gediegen seyn / alsdann werden die Geister derer Dinge so in der Erden als matrice wachsen / mit dem Wasser/ so aller Mineralien und Erdsäffte Mutter ist/ spiritualisch vermischet. Schluß deß Autoris.

Ob nun wohl dieser Schluß der Warheit gantz ähnlich ist / so bleibt doch das Gemüth dero Gestalt bestricket Frage. Ursach / woher es komt/ daß

die Kräfte der Saurbrunnen/ so mehrentheils von den Erdsäfften herrühren/ endlich sich nicht verlieren.

cket/ und begehret zu wissen die Ursachen/woher es komme/daß die Metallen und andere Erd-Säffte/daher die Sauerbrunnen ihre Kräffte empfahen und stets wären/nicht endlich vergehen/und die Sauerbrunnen ihre Wirckung verlieren?

Antwort.

Darauff ist die Antwort: Daß nach dem GOTT der Allmächtige Himmel und Erden erschaffen/er nicht allein den Creaturen auff Erden/sondern eben so wohl auch in der Erden/als den Mineralien/und Erdsäfften ihren inerwährenden wachsthum und Saamen/ wie auch den Sauerbrunnen ihre Quellen und Flüsse mitgetheilet hat.

Welche Ordnung und Segen deß ewigen Gottes/ (**seyd fruchtbar und mehret euch**) biß an den lieben Jüngsten Tag unverändert wird bestehen bleiben.

Welche Meynung nicht allein von den meisten Philosophis, sondern auch vielen Theologis approbiret wird.

Inmassen der vornehme Theologus Johan Arndt Seel. im vierdten Theil seines wahren Christenthums im 6. Capitel/darinn er von dem fünften Tagwerck GOttes/vom Meer und Wassern handelt/von dieser materia sehr feine Gedancken hat. Und schreibet außdrücklich/woher die Mineralischen Wasser ihren Uhrsprung haben.

Das III. Capitel.

Was der Pyrmontische Brunn in specie vor Minern und Erdsäffte habe.

NAch dem in genere, woher die Sauer-Brunnen ihre Kräffte empfangen/gehandelt ist/folget nun

get nun / daß in specie die Minern und Erd-Säffte an Tag gebracht werden / daher unser / der Pyrmontsche Brunn / seine Krafft hat.

Was anlanget unsern Brunn / als welcher von der Natur also zugerichtet ist / daß ihn fast alle Menschen / wes Alters oder Natur sie seynd / ohne Schaden / ja mit grossem Nutzen in schweren / und dem Ansehen nach / unheilbaren Kranckheiten gebrauchen können / so erfodert die Nohtdurfft / daß seine Minern und Erd-Säffte / darauß er seine Kräffte bekom̃t / ersucht und beschrieben werden.

Der Pyrmontische Saurbrun̄ kan in schwerē kranckheiten gebraucht werden.

Die Minern und andere Erd-säffte aber werden durch zwey Mittel erkennet / erstlich / durch die äusserliche Sinne / darnach durch die innerliche Sinne und Verstand / Georgius Agricola l. 1. de nat. eorum, quæ effluunt ex terra, c. 20.

Die Minern und Erdsäffte werden durch 2. Mittel erkennet.

Unter den äusserlichen Sinnen ist Erstlich das **Sehen**: ob nun wohl solches für der Prob nicht viel deß Wassers Natur zu erkennen gibt / dannoch siehet man / daß bey dessen Klarheit auch eine starcke Spirituosität ist / welches nicht allein im grossen und kleinen Brunnen / starcken / und gleich in die Höhe springenden Quellen / zu spüren / sondern man siehet auch / so bald das Wasser im Glase geschöpffet wird / wie dasselbe in die Höhe springet / und gleich als Perlen empor steigen.

Das Sehen. Es wird eine starcke spirituosität bey dem Wasser gespüret.

Ob nun wohl dieses Wasser an unterschiedlichen Orten quillet / so seyn doch zwey Orter oder Brunnen / darauß das Wasser geschöpffet wird / der eine grosse Bruñ ist bey weitem nicht so kräfftig zum Trincken / als der kleiner / dann weil der grosse allezeit offen stehet / werden ihm seine spirituosische Qualitäten und Tugenden

Der grosse Brunn ist nicht so kräfftig als der kleine.

durch

durch der Sonnen Stralen und Lufft entzogen / welcher nicht zum Trincken / wie schon gemeldet / sondern zum Baden und äusserlichen Schäden nützlich kan gebraucht werden: der andern kleiner und mit Holtz eingefasset / ist viel kräfftiger als der grosse / hat auch starcke Quellen / und wird allein zum Trincken gebrauchet.

Erde um den Brunn.

Die Erde um den Brunn ist gelb / im gleichen auch die Steine im Wasser wie auch dessen Canales.

Ich habe etzliche Gruben drey Elen tieff machen lassen / darinn ich viel Eisen-Farbe und harte Steine / dem Eisen-Ertz gleich / gefunden habe / der dritte Theil derselben war mit einer gelb-braunen Farbe umgeben / welche Steine endlich vergehen / und zu einer gelb-braunen Erden werden.

Der Geschmack.

Fürs ander folget der **Geschmack** / welche dieses Wassers Natur gnugsam zu erkennen gibt / sintemahl auß demselben ein adstringierende und Zusammenziehende Säure auf der Zungen empfunden wird / welcher Geschmack eigentlich von der Minera ferri und Ochra ferrosa oder Eisen berg-geel herrühret:

1. *Ochra Ferrosa*, ist das erste stück so in dem wasser ist.

Ist demnach OCHRA FERROSA das erste Mineral / so in diesem Wasser ist / doch nicht corporalischer / sondern spiritualischer Weise / und hat unter andern den Vorzug.

Die Vitriolische Schärffe ist von dē *Vitriolo ferri.*

Darnach hat man auß dem Geschmack eine Vitriolische adstringirende grosse Schärffe und Räse zu verspüren / welche vom Vitriolo ferri oder Martis, das ist / vom Eisen Vitril herrühret:

2. *Vitriolū Ferri* od *Martis*, ist das 2. stück so in dem wasser ist.

Ist also das VITRIOLUM FERRI oder MARTIS, doch in geringerer quantitet als die Ochra ferrosa, das ander Stück / so diesem Wasser vermischet ist / also / daß vier Theile Ochræ ferrosæ oder Eysen-berggels seyn / und drey Theil Vitriol.

Es ist

Es ist aber zu wissen / daß zweyerley Arten Vitril seyn / als Vitriolum Cupri, oder Veneris, und Ferri, oder Martis. Der Vitril / so wir haben / und im gemeinen Gebrauch ist / wird Vitriolum Cupri oder Veneris, das ist / Kupffer Vitril / genand. Das Vitriolum Ferri oder Martis, dos ist / Eysen-Vitril, kan gar wohl und leicht durch Chymische Kunst vom Eysen gemacht werden.

Zweyerley Arten deß Vitriols. *Vitriolũ Ferri & Cupri.*

Das IV. Capitel.

Wie und auff Weise / geben die innerlichen Sinne und Verstand / dieses Brunnens Mineralien und Erdsäffte zu erkennen.

BIßher ist gesagt worden / wie durch die äusserlichen Sinne dieses Bruñens Mineralien und Erdsäffte erkennet werden: Weil aber dieselben / ausserhalb dem Geschmack leichtlich irren können / so haben die innerlichen Sinne und Verstand den Weg erfunden / daß man durch abziehen der übrigen Feuchtigkeiten die Minern oder vielmehr die succos terræ oder Erdsäffte für sich selbst rein haben / und ferner darinn nachsuchen möge.

Wie ich nun das Wasser abgezogen habe ich den Helm herunter genoñen uñ den Kolben offen gelassen / damit das Wasser desto eher abrauchen könte / wie nun dasselbe über die Helffte verrichtet / habe ich kleine Dannen Stöcklein in das Wasser geworffen / und die Nacht über darinn liegen lassen / wie ich nun solche den Morgen wieder herauß genommen / ist an dieselben eine kleine durchsichtige weisse Materia wie Crystallen angeschossen / welches ein rechtes NITRUM oder **Salpeter** gewesen / welcher das dritte Stücke ist / so unserm Brunnen mitgetheilet wird. Fürs

Nitrum ist das 3. stück so in dem wasser ist.

4. *Alumen* Ist das vierdte Stück.

Fürs vierdte ist auch diesem Wasser ein ALUMEN oder Alaun vermischet/dann oben auff dem Wasser im Kolben hatte sich eine harte Materia gantz über dasselbe wie ein Cremor Tartari gesetzt / wie ich dieselbe herab genommen / hat man den Alaun recht schmecken können/diese beyden Stücke als Nitrum und Alumen seyn gleich.

5. *Sal Crystallinus* ist das fünffte Stück.

Fürs fünffte und letzte ist auch etwas SALIS CRYSTALLINI, das ist/ **Crystallin Saltzes** / diesem Brunnen mit getheilet / welches sich neben dem Nitro an die Stöcklein gesetzet.

Wie ich nun fortgefahren/ und das gantze Wasser abrauchen lassen/ habe ich in fundo cucurbitæ oder unten im Kolben eine bleichgelbe materiam gefunden / welche die Ochra ferrosa, das ist/ Eisen-berggeel / und das erste und fürnehmste Stück ist/ von welchem dieses Wasser den adstringirenden Geschmack / und die meisten Kräffte hat.

Seind also fünff Stücke / so diesem Saurbruñen vermischet seyn.

1. OCHRA FERROSA, oder Eisen-Berggeel /
2. VITRIOLUM FERRI, oder Eisen-Vitril.
3. NITRUM, oder Salpeter.
4. ALUMEN, oder Alaun.
5. SAL CRYSTALLINUS, oder Crystallin-Saltz.

Proportion der Geistliche Vermischung.

Diese fünff stücke aber seyn in folgender proportion diesem Wasser Geistlich vereiniget/ also daß 4. Theil Ochræ ferrosæ seyn. 3. Theil Vitrioli Ferri. 2. Theil Nitri & Aluminis, und 1. Theil Salis Crystallini, und solches in so schöner Harmonia, daß es fast nit zu schreiben ist/ auß den operationibus aber wird mans genugsam verspüren. Damit man aber eines jeden stückes operation wissen möge / als habe ich in specie solche kürtzlich verzeichnen wollen.

Die

Die Ochra ferrosa oder Eisenberggeel hat eine solche Krafft / daß es ein jedes Wasser mit einer Säure inficiret / ohne einige Vermischung der andern stücke / und dasselbe ist / eigentlich davon zu reden / ein recht natürlich Eisenwasser / welches allein auß dem Geschmack kan erkennet werden / dann es eine zusamenziehende und adstringirende Säure hat / mit einem rubiginolischen Geschmack deß Eisens. Es hat eine Krafft **zu erwärmen / zu truckenen / zu eröffnen / zusammen zu ziehen / zu heilen und zu stärcken.** *Ochræ Ferrosæ Tugend.*

Der Vitril oder das Wasser mit dem Vitril vermischet / hat eine Krafft **zu erwärmen / zu truckenen / zu** adstringi**ren / zu** abstergi**ren / oder zu reinigen / widerstehet aller Fäulniß** / und hat fast gleiche Würckung mit dem Alaunwasser / ist doch viel kräfftiger / und hat auf der Zungen einen zusammenziehenden Geschmack mit einer grossen Schärffe und Räse / dann das Alaunwasser. *Vitrioli Ferri Krafft.*

Das Nitrum oder Salpeter ist hitziger und truckener Natur im Ende deß andern Grads / dessen wasser hat eine Krafft **zu erwärmen / außzutrucknen / zu** extenui**ren oder zu mindern / zu** abstergi**ren oder zu reinigen / auffzulösen / und subtil zu machen.** Hat fast eine gleiche Krafft mit anderm Saltzwasser / ist aber hitziger und schärffer / als dasselbe / ist auch viel subtiler / mehr durchdringender / eröffnender und dünmachender Krafft als das gemeine Saltzwasser / treibet mehr durch den Urin und den Schweiß. *Nitri Natur und würckung.*

Der Alaun ist einer hitzigen und zusamenziehenden Natur / das Wasser darinn Alaun ist / hat eine Krafft **zu erwärmen / zusammen zu ziehen / zu eröffnen / zu trucknen / zu reinigen und zu heilen.** *Aluminis Kraft.*

Sal ex crystallini würckũg. Ob wol das Crystallin-Saltz in gar geringer quantität diesem Wasser vermischet ist/ hat es doch die krafft und Eigenschafft **zu erwärmen/ zu zertheilen/ zu eröffnen/ zu verzehren/ zu trucknen/ zu saubern/ und zu stärcken.**

Instantia. Es könte aber einer ahhie einwenden: im Anfang dieser Beschreibung ist gesagt worden/ daß die vornemste Wirckung in des Brunnens spirituosität bestünde: Ist nun dem also/ so seyn vorerzehlete Stücke/ weil man dieselben zeigen kan/ ihm nicht spiritualisch/ sondern corporalisch vermischet.

Solutio. Daruff gebe ich zur Antwort:

Daß vielerley Sachen mit solchem Wasser auff zweyerley Weise können vermischet werden.

1. Erstlich also/ daß alle Theil des Wassers vermischet seyn. Darnach also/ daß in dem Wasser viele Sachen gleichsam schwemmen/ dasselbe trübe machen/ und
2. sich zum Bodem setzen/ so leichtlich wieder davon können geschieden werden.

Die erste ist eine rechte Vermischung/ welche Tabernæmontanus Geistlich nennet.

Die ander ist keine Vermischung/ sondern vielmehr eine confundirung. Wann nun gesaget wird/ daß gedachte Stücke diesem Wasser spiritualisch vermischet seyn/ wird die erste Vermischung (mistio propriè dicta) verstanden/ welche gantz wohl und exact mit vorgedachten Stücken/ als mit der Ochra ferrosa, Ritriolo, Nitro, Alumine & Sale, geschehen kan/ wird auch dadurch dem Brunn seine Klarheit nicht benommen/ so lang er kalt bleibet/ zum Exempel: Man nehme gemein Brunn-Wasser und dissolvire darinn gereinigten Salpeter oder die andern Erdsäffte/ nicht desto weniger wird das Wasser klar und hell verbleiben/ sich

auch

auch nicht zum Grunde setzen / daß aber die Erdsäffte / davon gedacht ist / exhibiriret werden können / darauß folget nicht / daß sie corporalisch diesem Wasser vermischet seyn. Erwehnete fünff Stücke kan man nicht eher haben / biß das Wasser über die Helffte / nach Art und Weise / wie erwehnet / verrauchet ist. So lange aber das Wasser kalt bleibet / ists unmüglich solche zu exhibiren.

Warum aber / so bald das Wasser warm wirdt alle Spirituosität sich verlieret / ist diese Ursach: Daß zweyerley Spiritus seyn / Volatiles und Fixi, flüchtige und unflüchtige. *Zweyerley Spiritus, Volatiles & Fixi.*

Die flüchtige Spirituosität so in diesem kalten Wasser / ist gantz subtil / kommet her von den Erdsäfften / so bald nun der Brunn warm gemacht wird / so spühret man nichts mehr von den volatilischē Geistern / sondern werden durch die Wärme præcipitiret / und mit denen Erdsäfften wieder conjungiret.

Das V. Capitel.

Daß dieser Saurbrunn innerlich zu gebrauchen nicht corrosivisch und gifftig sey.

JAcobus Theodorus Tabernæmontanus Medicinæ Doctor, ein vornehmer gelehrter Mann / hat einen Tractatum von vielen Saurbrunnen geschrieben / welchen er **Neuen Wasserschatz** nennet / in demselbigen er pag. 363. cap. 58. außdrücklich schreibet:

Daß der Pyrmontische Brunn innerlich zu gebrauchen / gantz schädlich / weil er corrosivisch **und gifftig sey.** Darnach sey er auch innerlich nicht zu gebrauchen: Weiln ihm das Oper- 1. 2.

ment **Feuerschweffel** oder **Reusch-geel**/Sandaraca genand/ **vermischet sey.**

Durch diese Meynung seynd/ Zweiffels ohn/ bißher nicht alleine gemeine Leute/ sondern auch viel vornehme Personen diesen Brunnen innerlich zu gebrauchen/ abgeschrecket worden. Daß dieselbe aber irrig und falsch sey/ kan mit guten Gründen / sonderlich aber mit der Experienz erwiesen werden.

Gedachter Autor wil seine falsche Meynung erstlich damit beweisen/ daß/ saget er im Anfange deß gedachten 58: Cap. **Wann Fische oder Frösche in das Wasser geworffen würden / sollen sie von Stund an sterben.**

Unter Fischen und Fröschen ist keine Gleichheit.

Machet also eine Gleichheit der Fische und Frösche: Welche aber im geringsten nicht unter ihnen ist/ insonderheit quoad partes respirationis, oder/ solcher Theile/ durch welchen sie ihren Athem schöpffen müssen. Die Fische haben keine organa respirationis, sondern ihre Branchias oder Kiemen / welche an statt ihrer Lungen seyn/ wie Galenus 6. usu part. 9. schreibet/ durch welche alles Wasser/ so ihnen in den Mund gehet/ wieder weg gehet; Ein Frosch aber hat seine organa respirationis, und muß alles Wasser/ so er einsaufft/ bey sich behalten/ und wann er auß demselben nicht kommen kan/ wird er dicke/ kan keine Luft kriegen/ und muß endlich von menge deß Wassers ersticken und sterben/ aber nicht wegen desselben Corrosivität.

Darnach fället auch gedachte Meynung durch folgende experienz gantz zu Boden/ und erstlich/ was die Fische betrifft/ so seyn Anno 1657. im Majo/ die Fische im Graben deß Schlosses Pyrmont sehr gestorben/ da haben ihre Gräfliche Excellentz Graf Johan von Waldeck/ damals General-Major/ befohlen/ daß der Gra-

be

be gereiniget würde/ und man solte auß dem heiligen Brunn das Wasser in den Graben wieder lauffen lassen. Welches/ nachdem es geschehen/ seyn die andern Fisch wieder erquicket und gantz frisch geworden/ welches mir der Herr Amptmann daselbst und viel andere Leute berichtet haben.

Fische seyn vom Wasser deß Heiligen Brunns erquickt.

Zuletzt auch Anno 1660. die Frau Gräfin vom Schwalenberg/ so zu der Zeit beym Brunn gewesen/ und denselben gebraucht/hat solches affirmiret/und gesagt/ sie hätte mit grosser Verwunderung angesehen/ wie die Fische von dem frischen Wasser auß dem Brun erquicket wären.

Was fürs andere die Frösche anbelanget/ daß dieselben nicht alsobald sterben/ wann sie in den Brun geworffen werden/ wie Tabernæmontanus statuiret/ kan ich damit beweisen/ daß ich 1656. einen Frosch in Gegenwart vieler vornehmer Personen/ in den grossen Brunn geworffen / denselben etzliche mahl durchzuschwimmen genöhtiget habe/ wie ich aber gesehen/ daß er endlich müde/ von wegen deß Wassers dicke geworden/ und zu Grunde gehen wollen/ habe ich denselben herauß genommen/ auff den Anger gesetzet / da viel Wassers auß dem Munde wieder von ihm gegangen ist. Den Frosch habe ich in mein Quartier zu Ostorff im Garten angebunden/ da er vier Tage/ nachdem er in den Brunn geworffen/ gelebet hat / aber endlich wegen Mangel deß nutrimenti sterben müssen.

Frösche sterben nicht/weil das Wasser corrosivisch und gifftig ist/ sondern müssen ersticken von deß selben Menge.

Die andere Meynung deß Tabernæmontani, damit er beweisen will/ dieser Brunn sey innerlich nicht zu gebrauchen/ weil er gantz **gifftig und** Sandaraca **oder Reusch-geel** ihm vermischet sey / übertreffe weit die erste: Derowegen ist hochnöhtig/ daß solche schädliche Meynung widerleget werde.

Gedachter Autor im Anfang seines Neuen Wasser-Schatzes pag. 5. cap. 1. schreibet: **Daß ein solch Sauerwasser / das mit andern Minern in seiner vermischung** Sandaracam **oder Reuschgeel hält / bald ungeschmack und stinckend werde / bald von seiner natürlichen Farbe abfalle / und in kurtzer zeit einen faulen stinckenden Geschmack / wie ein Schuhmacher-Schwärtz / gewinne.**

Der Brunn / wann er schon ein halb Jahr stehet / wird nicht faul oder stinckend.

Diese Meynung wird erstlich mit dieser Experientz widerleget. Ich habe in einem erdenen Gefäß im Sommer über ein halb Jahr den Brunn stehen lassen / wie ich denselbigen besichtiget / ist er gantz klar / ohne eintzigen faulen und stinckenden Geschmack gewesen; Daß er aber so spiritualisch / als wann er erst geschöpfft wird / geschmecket hätte / war unmöglich / weilen er solches allgemach / durch das lange Stehen / verlohren.

Der ander und kräfftiger Beweiß / so auch ab experientia genommen wird / ist dieser / daß deß Orts / sonderlich zu Ostorff und Holtzhausen / junge und alte Leute / Manns- und Weibes-Personen / auch die Kindbetterinnen und kleinen Kinder häuffig diesen Brunn zu Winters- und Sommerszeit / an statt deß gemeinen Trancks / nicht alleine für den Durst trincken / sondern sie machen auch warme Suppen davon. Ich habe viel alte Leute versamlet / und gefragt / ob sie wohl vermercket hätten / daß der Brunn jemand nicht wohl bekommen wäre / welche alle einhellig mit **Nein** geantwortet haben / und gesagt / sie befünden sich darnach frisch und gesund / wüsten auch in ihren Dörffern von keinen Kranckheiten / allein sie müsten klagen / daß ihnen trefflich darnach hungerte.

Einwurf. Es möchte aber einer allhie diesen Einwurff thun:

Es

Es könte zwar wahr seyn/ daß der Brunn denen Leuten/ so nahe dabey wohneten/ und dessen gewohnet wären/ wohl bekäme/ andern aber/ so dessen ungewohnet/ möchte er übel bekommen.

Antwort deß Einwurffs.

Darauff ist zur Antwort/ erstlich/ daß solche consuetudo oder Gewohnheit die Venena oder Gifftе im geringsten nicht angehet/ und würde es in Warheit eine 1. seltzame und schädliche consuetudo seyn/ wann man wolte Gifft zur Speise und Tranck gebrauchen.

Darnach/ so gehet auch solche Gewohnheit nicht an 2. die kleinen Kinder/ von 1. 2. 3. 4. oder mehr Jahren/ weilen deren corpora gar zu zart/ und deß Wassers ungewohnet seyn.

Drittens/ kan auch gedachte instantia dieser Gestalt 3. hintertrieben werden/ daß ich von 1628. wie ich zu Hameln kommen/ biß hieher keinen weiß oder gekand habe/ dem dieser Brunn übel bekommen wäre/ solches ich mit Exempeln vieler vornehmen Personen/ da es nöhtig wäre/ beweisen könte. Es möchte aber der Brunn/ einem und anderm/ so gantz corrupta viscera gehabt/ sehr Alt/ schwind- oder Lungen- und wassersüchtig gewesen/ nicht wohl bekommen seyn/ solches ist vielmehr ihnen selbst/ und die es gerahten/ als dem Brunn zuzuschreiben.

Das VI. Capitel.

Von deß Pyrmontischen Saurbrunnens Krafft und Würckung in genere, und woher er das eine Jahr und die eine Zeit kräfftiger als die andere sey?

DEß Pyrmontischen Brunnens Natur und Krafft belangend/ ist dieselbe ungleich und wi-

derwertig/ von wegen seiner herrlichen temperirten vermischung der Mineriſchen Kräffte und Subtilitäten/ die er in sich hält. Wie es aber mit dieſer Ungleichheit und Widerwertigkeit zugehe/ soll im nechſt-folgenden Capitel gemeldet werden. Die Würckung aber iſt dieſe:

Bruñens würkung.

1. Eröffnet.

Erſtlich **eröffnet** der Brunn/ incidiret und attenuiret/ das iſt/ löſet auff/ und machet dünn alle craſſos & tartareos humores, das iſt/ dicke und zähe Feuchtigkeiten/ ſo mehrentheils in partibus Meſenterii, circa viſcera primæ & ſecundæ concoctionis, das iſt/ ſo in den Theilen deß Unterleibes/ in und um den Magen/ Gedärm/ venis lacteis & miſaraicis, kleinen Milch- und Kröß-äderlein in und um die Leber und Miltz/ hart/ und gleichſam als ein Stein/ verſchloſſen liegen.

Er ſtärcket daneben auch gemeldte Glieder/ welches er mit ſeiner temperirten zuſammenziehenden Würckung verrichtet. Dann ein Medicus muß vor allen Dingen dahin ſehen/ daß der Tonus Viſcerum erhalten werde/ ſoll nun ſolches geſchehen/ ſo muß er ſolche Medicamenta verordnen/ die contrarias virtutes oder widerwertige Tugenden haben/ die nemlich eröffnen und zugleich auch etwas ſtopffen/ wie ſolches nicht allein in gemein mit allen Saurbrunnen/ ſondern auch mit vielen Medicamentis ſimplicibus zu erweiſen iſt.

2. Erwärmet.

Fürs ander/ indem er nun das natürliche Temperament deß Menſchen und den Tonum Viſcerum erhält/ **erwärmet** er auch mittelmäſſig/ iſt nicht zu hitzig noch zu kalt/ und wird mit groſſen Nutzen zu hitzigen und kalten Kranckheiten gebraucht.

3. Reiniget und vertreibet.

Fürs dritte **reiniget** und **vertreibt** dieſer Bruñ/ dann wann zuvor die humores durch erwehnte Mittel ad excluſionem bereitet ſeyn/ ſo können deſto füglicher ſolche Feuchtigkeiten purgiret/ und der Leib von ſeiner Unreinigkeit entlediget werden.

Fürs

Fürs vierdte und letzte/ **verzehret und truckenet/ dieser Brunn auß/ alle flüssige Materien/** so theils vom Haupt auff die Lungen/ und theils in die äusserliche Glieder fallen/ davon in specie weiter soll gehandelt werden. 4. Verzehret und trucknet auß.

Auß diesem genugsam zu ersehen/ daß dieses Brunnens Krafft und Eigenschafft ist/ **zu eröffnē/ zu erwärmen/ dünzumachen/ zu reinigen/ zu verdünnen/ zu treiben/ zu verzehren und zu trucknen.** Ursachen der Saurbrunnen Veränderung.

Daß aber dieser und andere Saurbruñen verändert werden/ und das eine Jahr/ oder auch die eine Zeit stärcker als die ander seyn/ solcher mutation kõnen vornemlich drey Ursachen angeführet werden: Die erste kompt her von der Hitze der Soñen. Die ander von dem Winde. Die dritte von dem Nebel/ trüben und stetigem Regenwetter.

Was die erste Ursache belanget/ so gibt die Erfahrung sattsam zu erkeñen/ daß je hitziger und trucknet der Soñer ist/ je stärcker und kräfftiger dieser und andere Saurbrunnen seyn/ es müssen aber dieselben fein zugedecket werden/ damit nicht der Sonnen Straalen die Metallischen Wasser erreichen können/ dann wann die Brunnen etwas hoch ligen/ ziehen dieselben ihre beste Krafft zum Theil an sich/ daß also sie verändert und ihrer Würckung beraubet werden/ wie solches an unserm einen Brunn augenscheinlich zu spüren ist/ der grosse Brunn/ welcher viel höher als der ander kleiner lieget/ stehet allezeit offen/ und ist nicht den vierdten Theil so kräfftig als der kleinere und niedrige Brunn/ darauß alleine getruncken wird/ weil die meiste Kraft dem grössern durch die Lufft und Sonne entzogen wird. In hitzigē Soñern sind die Saurbrunnen am kräfftigsten. Ursach solcher Veränderung ist die starcke Hitze der Sonnen.

Die ander Ursach solcher veränderung seyn/ die starcken und rauhen Winde/ und vornehmlich der Sudwind/ 2. Die ander Ursach dieser veränderung

sind starcke und rauhe Winde.

wind/ durch welchen die geistlichen Kräffte den Saurbrunnen zerstreuet und hinweg genommen werden.

3. Die dritte Ursache ist stetiger Nebel und viel Regenwetter

Die dritte Ursach ist stetiger Nebel/ trüb- und viel Regenwetter/ dadurch die Mineriſchen Wasser nicht allein verändert werden / sondern auch wohl gar eine widerwertige Natur und Würckung bekommen.

Die Mineralia und Erd-Säffte werden nicht vermutiret.

Ist demnach derer Meynung die fürgeben / die veränderung der Mineriſchen Wasser komme her/ daß die Mineralia und Erdsäffte/ davon die Saurbrunnen ihre Kräffte und Würckungen empfangen/ in der Erde permutiret werden/ falsch und unrecht / dann keine von GOtt dem Allmächtigen / so wohl in- als auff der Erden erschaffene Creatur wird von demselben geändert / sondern biß zu Ende der Welt unverändert bestehen bleiben/ läufft auch gerade wider GOttes Wort/ dann im Buch der Schöpffung im ersten Capitel sagt Gott schlecht: **Sihe/ es war alles sehr gut.** Solten aber die Mineralia und andere Erd-Säffte verändert werden/ so wären sie imperfect erschaffen/ welches aber gar läſterlich wider Gott zu dencken / vielmehr zu schreiben ist.

Die Mineriſchen Wasser können mutiret werden ohne der Minern Veränderung.

Uber das lehret die experienz, daß die Mineriſchen Wasser können mutiret werden ohne der Minern veränderung / als zum Exempel / zur zeit der Pestilentz / wann dieselbe verursachet wird von Vergifftung und inficirung der Lufft/ die Saurbrunnen offt gifftig werden ohne einige inficirung der Minern.

Saurbrunnen werden nicht von den Sternen anihrer natürlichen

So geschicht auch solche Veränderung nicht ex influxu Astrorum & Planetarum, auß heimlicher und verborgener Krafft und influenz deß Gestirns und Planeten/ wie etzliche Leute fälschlich dörffen fürgeben/ dann zu dem Ende die Stern und Planeten von Gott nicht erschaffen seyn (was finem & usum Astrorum

prima-

primarium anlanget) daß sie als eine Creatura ihren Creatorem meistern/ und sein Geschöpff ändern sollen/ auch allererst nach Erschaffung deß **Himmels**/ der **Erden**/ **Kräuter**/ **Bäume**/ der **Metallen** und aller andern Dinge/ so ausser- und innerhalb der Erden wachsen/ an dem vierdten Tage erschaffen worden sind/ dadurch solche Leute ihre grobe Unwissenheit an den Tag geben. Eigenschafft/ Krafft und würckung verändert

Das VII. Capitel.

Daß dieser und andere Saurbruñen auch im Winter zum Trincken zu gebrauchen seyn; auch von derselben widerwertigen Würckungen.

DIeweil dieser und andere Saurbrunnen besser und bequemer deß Soñers als deß Winters zu gebrauchen seyn/ doch aber/ wanns die Noht erfordern würde/ und periculum in mora wäre/ daß der Patient deß Sommers und der warmen Zeit nicht erwarten könte/ in solchem Fall statuiren Tabernæmontanus, Sebizius und andere mehr/ daß auch im Winter und zu einer jeden Zeit deß Jahrs/ die Saurbrunnen nützlich können gebraucht werden/ sintemahl sie ihre Krafft und würckungē/ die sie von den Minern in ihrer ersten Gebährung empfangen haben/ eben so wol im Winter als in dem Soñer behalten. Ich habe auch observiret/ daß etliche diesen Brunn zu Winterszeit in einer warmen Stuben/ und da der Leib zuvor wohl præpariret gewesen ist/ glücklich gebraucht haben.

Dagegen aber könte ein oder der ander sprechen/ es wäre besser/ daß man zu Winters-zeit den Brunn zu trincken gantz bleiben liesse/ weilen man auß der Erfah- Einwurf.

rung hätte/ daß das Wasser nicht so wohl durch den Urin/ deß Winters wieder weg gienge/ als deß Sommers/ daher dieser Schmertzen im Leibe und andere böse symptomata, als Schmertzen der Beine/ und Schwachheiten deß Magens verursachet würden.

Antwort. Darauff ist zur Antwort/ daß diese Zufälle nicht ex malignitate vel pravitate und zu Winterszeit bösem getrunckenem Wasser/ sondern von andern Ursachen können entstehen/ sintemahl auch solche wohl mitten im Sommer offt unversehens sich zutragen: indem entweder der Leib nicht gnug zuvor evacuiret/ sondern mit böser Feuchtigkeit annoch behafftet ist/ welche dann durch das Wasser loß gemacht/ und zu den innern und äusserlichen Gliedern getrieben werden; Oder wann der Krancke in Essen und Trincken peccirt/ oder daß er sich nicht recht für der Kälte bewahret hat.

Unterscheid unter dem ordentlichen und unordentlichen Gebrauch deß Brunnens.

Ist demnach billich zu distinguiren unter dem ordentlichen Gebrauch (ordinarium usum) deß Brunnens/ welcher in unserm Wülkür ist/ einem jeden frey und in seiner Macht stehet/ zu welcher Zeit er den Brun trincken wil: Und unter dem unordentlichen Gebrauch/ (Extraordinarium usum) da einer gleich gezwungen wird auß Noht den Brunn zu gebrauchen.

Wann nun einer nicht auß Noht zu Winters-Zeit dazu gezwungen wird/ ist es besser/ daß er den Somer erwarte/ nicht/ wie schon gemeldet/ daß dem Brun den Winter über die Kräffte benommen würden/ sondern daß die Leiber wegen der kalten Lufft zu der Zeit nicht so geschickt seyn/ als im Sommer/ das Wasser zu gebrauchen.

Da es die Noht erfordert/ kan dieser Sauer-

Da aber die Noth vorhanden und periculum, wie bereit ist gemeldet/ in mora were/ daß einer die bequeme Zeit nicht abwarten könte/ in solchen Fällen kan einer

wohl diesen Brunnen eine jegliche Zeit gebrauchen/aber mit diesem Beding/ daß es in einer warmen Stuben geschehe/und alle äusserliche Kälte verhütet werde/ damit man nich durch dieselbe die Wirckung/ so zum offtern stracks im Anfange durch den Schweiß geschicht/verhinderte: Oder es könte leichtlich geschehen/ daß durch die noch offene Schweißlöcher eine Kälte zu den innern Theilen deß Leibes hinein sich drünge und grosse Beschwerung anrichtete.

brunnen auch im Winter nützlich gebraucht werden.

Ehe ich aber diß Capitel schliesse/ muß ich etwas de contrariis operationibus, das ist/ von den widerwertigen Wirckungen dieses Brunnens/ wie im sechsten Capitel verheissen/ vermelden. Es möchte einem unmüglich fürkommen/daß von einem einfachen Medicamento, wie es scheinet/ offt contrariæ qualitates und operationes oder widerwertige Wirckungen erfolgen können/ in dem es zugleich erwärmet und kühlet/ solche Müglichkeit aber kan so wohl Authoritatibus, als vielen Exempeln verè simplicium medicamentorum oder rechten einfachen Artzeneyen erwiesen werden.

Widerwertige würckungen deß Sauerbruñens.

Galenus aller Medicorum Fürst l. 3. c. 14. de simpl. med. facult. statuiret mit hellen Worten: Quod omnia propemodum medicamenta, licèt sensu simplicia appareant, naturâ tamen essent composita; quin & subinde quoque adversissimas in sese continerent facultates, nempe excernendi & sistendi, incrassandi & extenuandi, rarefaciendi & condensandi, illinendi atque abstergendi, contrahendi & laxandi, &c. Das ist/daß fast alle medicamenta, ob sie wohl einfach scheinen/ dennoch ihrer Natur nach doppelt seyn: Uber das auch widerwerdige Wirckungen hetten/ als daß sie zugleich purgiren und stopffen/ dicke und dünne machen/ ansetzen

ꝛen und ablösen/zusammen ziehen und laxiren/und dergleichen.

Es kan auch solche contrarietät mit vielen Exempeln der rechten einfachen Artzeneyen bewiesen werden / als da seyn die Rosen / welche zugleich purgieren und stopffen/deßgleichen thut auch das Rabarbarum, das Staal eröffnet und adstringiret oder stopffet / ist warmer und kalter Natur.

Was nun bißher ist gesagt worden / de contrariis operationibus simplicium medicamentorum, solches kan auch ebener Gestalt von diesem und andern Sauerbrunnen / wegen ihrer vielen bey sich habenden ingredientien gesagt werden.

Das VIII. Capitel.

Wie man sich zur Brunnen-Cur bereiten soll/ und welche Zeit er ordinariè sey zu trincken?

Es kan niemand dieses Sauerbrunnens Cur mit Nutzen antreten / er habe dann zuvor mit einem verständigen und erfahrnen Medico geredet/ und demselbigen seine Schwachheit zu verstehen gegeben / welcher ihm sagen wird / ob er mit Nutzen den Brunn gebrauchen könne / oder nicht / sintemal er nicht allen ohne Unterscheid dienlich und ersprießlich ist.

Für der Brunn-Cur soll ein Medicus consuliret werden.

Nachdem nun einer auff Raht und Gutachten eines Medici diese Bruñen-Cur anzutreten ist / soll er zuforderst GOtt anruffen / und ihn bitten / daß er zu dessen Gebrauch Glück und Segen verleihen wolle / darnach die rechte und beste Zeit den Brunn zugebrauchen erwehlen / welche ordinariè ist das Ende deß Wonats Maji, der gantze Junius und Julius, auch wohl

Zu welcher Zeit der Bruñ

der

der Augustus, sonderlich dessen Anfang / dann offt in demselben das Gewitter besser und beständiger / als es in beyden vorigen Monaten gewesen ist. zu gebrauchen ist.

Wann nun einer an den Ort dieses Brunnes kommen ist / soll er nicht alsobald denselben zutrincken anfangen / sondern ein Tag oder zwey / nach dem die Reise nahe oder ferne gewesen / die Natur wieder außruhen lassen: Weil nun der Brunn-Gast zuvor purgiren muß / und die Zeit nicht vergebens zubringen möge / als kan der Leib zum purgiren præpariret werden / und an stat eines Digestivi ein Loht von den Morsellen ex Acido Tartari bereitet / oder ein Loht von den Morsellen ex Manna Tartarisata, oder zween Scrupel deß Digestiv Pulvers ex Magisterio Tartari Chalybeato in einer warmen Schwetschen- oder andern Brühe / auch warmen Bier gebrauchen. Weil aber unter den Digestivis ein grosser Unterscheid ist / uñ dieselben secundū qualitatem morbi, das ist / nach Art und Beschaffenheit der Schwachheit / müssen gerichtet seyn / als kan der gegenwertiger Medicus hierinn consuliret werden / welcher einem jeden gute Anleitung und deßwegen geben wird / bey welchem man auch / was im Anfang dieser Brunnen-Cur muß gebrauchet werden / bekommen kan. Man soll aber die Digestiva folgender Gestalt gebrauchen: Deß Morgens um sieben / und Nachmittags um drey Uhr / soll man eins von erwehnten Digestivis einnehmen; und da es ein Pulver wäre / solle man solches in sechs Löffel voll warmen Süplein / oder so viel warmen Bier gebrauchen: drauff soll den folgenden Morgen um sieben Uhr ein gelinde purgans erfolgen. Es ist aber nicht gnug / daß man schlechthin / absque consideratione natutæ ægrotantis, morbi quantitatis & qualitatis humorum purgire / sondern es muß

Digestiva.

Unter den *Digestivis* ist ein grosser Unterscheid.

Wie die *Digestiva* zu gebrauchen seyn.

ein

ein jede Purgans nach eines Natur / der Schwachheit und Beschaffenheit der schädlichen Feuchten gerichtet werden / wie offte nun hierinn von unverständigen Leuten peccirt werde / solches muß der arme Patient zu Zeiten mit Ach und Weh erfahren.

Welche aber zu Hause kurtz für der Reise / mit Raht eines Medici purgiret / die haben für der Brunnen Cur abermahl solches zu thun nicht nötig. Die aber für einen Monat purgiret haben / müssen nicht desto weniger solches wiederholen.

Wann nun der Leib von den schädlichen natürlichen Feuchten evacuiret und gereinigt ist; Als könte druff deß folgenden Tages / da die Persohn sehr Blut-reich und jung were / und es die Noht erfodern würde / auch sonst die andern Umstände / zum Aderlassen gehören / verhanden seyn würden / eine Ader am Arm oder Fueß / doch mit Raht eines Medici, eröffnet werden.

Hierbey habe ich nohtwendig anzufügen / erachtet: Demnach dieser Brunn bißher wenig gebraucht worden ist / und die Leute zu Ostdorff sich nicht viel darauff geschicket haben als können sie nicht einem jeden / wie gern sie auch wolten / und sich gebührete / begegnen / weil sie aber vermercken / daß der Brunn in zimlichen Beruff wieder zu kommen / beginnet / darzu auch diese Beschreibung nicht wenig helffen wird / als wird ein jeder an dem Orte alle Jahr dahin trachten / daß die Brunn-Gäste desto besser und bequemlicher mit Losamentern / Betten / Essen und Trincken können accommodiret werden. Unterdessen aber wollen dieselbigen / so nahe / etwa zwo / drey oder vier Meilweges von dem Brun wohnen / sich mit nötigem Betgewand / Speisen / und was zur Küchen gehöret / nach Nohtdurfft versehen / welche aber ferne wohnen / denen ists unmüglich alles

mit

mit zu nehmen / die können mit Essen und Trincken / auch nötigem Bet-Gewand nach Gelegenheit versehen werden.

Das IX. Capitel.

In was Schwachheiten kan dieser Brunn gebraucht werden?

Bißher ist in Genere von diesem Brunn geschrieben worden; nun folget in specie, zu was Schwachheiten derselbe zugebrauchen sey.

Gemelter Saurbrunn kan mit grossem Nutzen so wohl in morbis Universalibus, das ist / in Kranckheiten und Gebrechen / so den gantzen Leib einnehmen / als auch in morbis Particularibus, das ist / so nur einen oder mehr Theile deß Leibes occupiren / gebraucht werden.

Eer Brunn kan in Morbis universalibus & particularibꝰ gebraucht werden.

Die Kranckheiten so den gantzen Leib einnehmen / seyn allerley Fieber / als tägliche / drey tägliche und viertägliche / einfache und duppelte. Es seyn aber dieselben zweyerley / als Febres Intermittentes & Non-Intermittentes seu continuæ. Intermittentes seyn die / so alle Tage / um den andern oder dritten Tag kommen / (werden viertägliche Fieber / Febres quartanæ, genant) die eine Remission haben uñ hie allein verstanden werden.

Morbi Universales seyn allerley fehler. Fieber sind zweyerley / Intermittentes & Non-Intermittentes.

Non Intermittentes seu continuæ seyn / so immer hitzig seyn / ohne eintzige remission anhalten / und ihren Cursum gantz schleunig und in wenig Tagen zum Guten oder Bösen absolviren / sein malignæ, und pflegen gemeiniglich eine gifftige Art zu haben / welche nicht hieher gehören.

Was aber anlanget die Kranckheiten / so einen oder mehr Theile deß Leibes einnehmen und Chronici morbi, das ist / langwirige Schwachheiten / genandt werden /

Morbi Particulares.

den/ zu denselben wird der Brunn mehrentheils heilsamlich gebraucht.

Anfänglich heilet er alle **Hauptwehe**/ so auß dähnenden Dämpffen und kalten Ursachen kommen seynd. Wegen seiner subtilen und durchdringenden Krafft / dieweil er alle Mineralische Dämpffe und Geister bindet und unflüchtig macht / so thut er im Haupt und Hirn deß Menschen eben die Würckung/ und bezwinget alle böse Dämpffe/ sie seyen im Hirn selbst gewachsen/ oder von andern Gliedern dahin getrieben / was dann noch übrig bleibet/ solches zertheilet der Vitriol / dahero ist er nützlich zu brauchen im Schwindel / in grosser Melancholey/ Schweren Noht oder Jammer und dergleichen Schwachheiten / davon hernechst weiter soll gesagt werden.

Exempel einer starcken Melancholey

Ich habe im Jahr 1656. einer schwehren Melancholey ein augenscheinlich Exempel gehabt:

Es war ein armes Mägdlein etwa von 26. Jahren/ auß dem Ampt Polle bürtig / und zu Wolffenbüttel dienend/ welches daselb kranck geworden / und in der Kirchen einen grossen Ufflauff gemacht hatte / welche Melancholey so sehr überhand genom̃en / daß sie gantz Maniaca oder rasend geworden ist / indem sie im Felde herum gelauffen/ und ihre Kleider zerrissen hat: welche in Wolffenbüttel wieder gebracht/ und im Armenhause allda angeschlossen worden / woselbst aber sie sich loß gemacht/ und mit den Hehlen nach Wunstorff / da sie zuvor auch gedienet hat/ gelauffen. Endlichen ist sie nach der Lauenaue gantz rasend kom̃en / und wie sie allda bey die drey Wochen gewesen / und die Nacht über im Felde herum gewandert/ sintemahl sie unter keinem Dache bleiben können / hat sie daselbst eine vornehme Adeliche Wittibe auffgenommen / und sie mit Speiß

und

und Tranck etzliche Wochen versehen. Wie nun gedachte Magd etwas wieder zu Sinnen kommen / hat die Adeliche Person ihr die Hehlen abfeilen lassen. Weil ich nun von deroselben Sohn nach der Lauenau gefordert / und etzliche Tage daselbst verblieben bin / als ist mir auch der Zustand dieser Magd berichtet; wie ich nun mit derselben geredet und Artzeney ihr gebraucht / auch dabeneben zu verstehen geben / daß ich alsbalden nach geendigten heiligen Pfingsten / nach dem Pyrmontischen Saurbrunnen ziehen wolte / da bin ich gebäten worden / wann der krancken Person der Brunn auch dienlich wäre / so möchte ich dieselbe mit dahin nehmen: Welches ich gethan / und damit ich desto besser Achtung auff sie geben könte / habe ich sie in mein Quartier genommen: Nachdem sie nun den Brunn fleissig gebraucht hat / ist sie das mahl von gedachter Kranckheit gantz entlediget worden / daß man das geringste nit hat spüren können.

Schwindel.

Mit was grossem Nutzen er im **Schwindel** gebraucht wird / könte auch gleichfals mit einer vornehmen Person Exempel bewiesen werden. Ich hab im 1659. und 1660. Jahr im Frühling grosse Beschwerniß vom Schwindel gehabt / bin aber nach deß Brunnens Gebrauch / Gott Lob / gantz davon entlediget. In Summa / dieser Brunn ist in allen Schwachheiten deß gehirns sehr gut / als so mit der **Fallendensucht** und der **schweren Noht** beladen seyn / Item / die sich für dem **Schlag** / Apoplexia genand / beförchten / und vielmahs mit dem **Krampff** als desselben Vorbotten / behafftet seyn.

Der Pyrmontische Brunn ist zu allen schwachheiten deß Haupts gut.

Schwere Noht.

Schlag.

Krampff. ein Vorbott der *Apoplex.*

Nachdem er auch wegen der Wärme an sich zeucht und zertheilet / so ist er Nutz im **Zahnweh**.

Zahnweh.

wegen seiner erwärmenden und zertheilenden Tugend/ und daß er die Dinge/so nicht einer Art sind/voneinander trennet/ heilet er die **Daubheit/ Sausen und Schmertzen in den Ohren/ das harte Gehör**/ so von außdehnen/aufblehen und kalten Ursachen herkommet.

Daubheit Sausen und Schmertzen der Ohren.

Er kan auch vertreiben den anfangenden **Staar und Fell in den Augen.**

Staar uñ Felle der Augen.

Er stärcket auch das **blöde und schwache Gesicht**/ und dienet für die **rohte und flüssige Augen**/ auch denen so ein **rotkupfferig Angesicht** haben.

Schwach Gesichte. Rohte uñ flüssige Augen. Kupferig Angesicht.

Verhütet den Menschen vor der **Lungen- und Schwindsucht**/ getruncken/ ehe die Lunge verletzt und verwundet wird.

Schwindsucht.

Er benimmt auch das **Keichen/den schweren Athem und Engbrüstigkeit**/ Asthma genant/ indem er den zähen Schleim/ der sich um die Brust und in den Bronchiis pulmonum oder Lungenröhrlein versamlet hat/ außführet.

Keichen uñ schwerer athem

In Magen-Schwachheiten/als zu dessen **Undäuen/ Unwillen/ Eckel und Erbrechen**/ ist dieser Brunn sehr heilsamlich und gut/ so wohl wegen seiner innerlichen Wärme/ als auch wegen der sonderlichen Qualität/ so diesem Wasser die Natur verliehen hat.

Undäuē/ Unwillē/ Eckel und Erbrechen deß Magens.

Das **Grimmen und Wehetage im Leibe** heilet er/ indem er die verharte/ zähe und Tartarische Materien in den Därmen auffl̈set/die Winde zertheilet/ und das Gedärme wiederum stärcket. Von ermeldter Plage habe ich vor diesem grosse Noht gehabt/ und in Essen und Trincken mich sehr fürsehen müssen/ nachdem ich aber vor fünff Jahren den Brunn zimlich starck ge-

Grimen und wehtage deß Leibes.

starck gebraucht / bin ich / GOtt Lob / von solchem Ubel gantz curiret worden / daß ich jetzo allerley Speise und Tranck essen und vertragen kan.

Den **verharten und verstopfften Leib** erweichet und eröffnet er / wegen seiner Vitriolis. Krafft. Dargegen / wann derselbe sehr flüssig wäre / und einer sehr purgierte / stopffet er auch. Verharter und verstopffter Leib.

Allerhand Würme / wie die auch Namen haben mögen / **Ungezieffer und gifftige Thiere** / als / **Kröten** / **Schlangen** / **Eydexen und Höpffer** und dergleichen / welche in den Mund im Schlaff gekrochen / oder in dem Leibe sonsten generiret seyn / indem einer auß dem Wasser / darin ein solch Leich gewesen / getruncken hat / tödtet der Brunn / und führet sie auß dem Leibe / hievon viel Exempel von den Medicis observiret seyn. Tödtet Würme und allerley gifftige Thier.

Zweyer so sich bey diesem Brunn begeben / muß ich allhie gedencken: Ein alter Mann auß Oßdorff in Gegenwart deß Herrn Pastoris daselbsten / jetzo Seel. und seines Sohns / jetzo an dem Orte Prediger / berichtet / daß für viertzig Jahren ein vornehmer Mann von Lübeck bey diesem Brunn gewesen / welcher überauß grosse Schmertzen im Magen gehabt / und wann er den Brunn gebrauchet / hatte er ein solch Jammer getrieben / und wie ein Ochse gebrüllet / daß mans weit hin hören können / wie er nun nicht destoweniger mit dem Trincken fortgefahren / wäre ihm eine grosse lebendige Schlange per vomitum, oder durchs Erbrechen / abgangen / und also von seinem übelentlediget worden.

1. Eine lebendige Schlange *per vomitum* abgangt.

Derselbe Mann berichtet auch / daß er gesehen / daß ein Mañ dritthalb stige Höppers außgebrochen hatte.

2. Fünfftzig Hopper außgebrochen.

Was dieser Brunn in morbis Mesenterii oder in Schwachheiten deß Unterleibs / darinn die Theil begriffen

griffen seyn/ so dem gantzen Cörper seine Nahrung bereiten und geben müssen/ darauß die meisten und gefährlichsten Kranckheiten entstehen/ für Krafft und Würckung habe/ ist fast nicht zu schreiben/ wil nur die vornehmsten in etwas berühren.

Verstopft und verharte Leber.

Die **verstopffete und verharte Leber** erweichet und löset auff/ treibet auch die Ursache solcher Verstopffung durch den Stulgang und Harn auß.

Miltz-Schmertzen/ Stechen/ verhartung und Verstopfung.

Gleiche Würckung hat er nicht allein in gemein/ sondern auch eine sonderliche Krafft im **Miltzen**/ daß er alle **Schmertzen**/ **Stechen**/ **Verhartung und Verstopfung** in selbiger hinweg nimmt/ dannenhero er zu dem morbo Hypochondriaco, und den melancholischen Dämpffen/ so ins Haupt steigen/ melancholia Hypochondriaca genand/ mit grossem Nutzen gebraucht wird.

Morbus hypoch. & melãcholia hypoch.

Apostemata.

Die Apostemeta partium Mesenterii **werden durch** diesen Brunn eröffnet und weg getrieben/ da auch einer solche gehabt hätte/ und sich beförchtete/ sie möchten sich wieder setzen/ solches wird durch diesen Brunn verhindert.

Cachexia.

Cachexiam oder malum corporis habitum, ist eine böse Gestalt deß Leibes/ darinn der Leib keine Nahrung annehmen kan/ das Gesicht weiß/ grün und etwas geschwollen ist/ darauff die Wassersucht zu erfolgen pfleget/ heilet der Brunn durch Reinigung deß Geblüts/ und Außführung dessen Unreinigkeit.

Atrophia

Er hat eine grosse Würckung in Atrophia oder consumptione totius corporis, ist eine Schwachheit/ darinn der gantze Leib und alle äusserliche Glieder gar abnehmen/ entstehet von innerlichen grossen Verstopfungen venarum meseraicarum & lactearum, welche den præparirten Chylum auß dem Gedärm zur Nahrung

deß

deß gantzen Leibes zur Leber führen müssen/ da der Leib gantz matt und verzehret wird/ und der Mensch einem Sceleto gleich/ und wie ein recht Schwindsüchtiger anzusehen ist.

Die jetzt allgemeine Plage/ der **Schorbock** genand/ so sich gemeiniglich zu allen Kranckheiten/ als ein individuus comes, gesellet/ wird durch diesen Brunn kräfftig curiret/ und da er ja starck bey einem eingerissen/ daß es unmüglich wäre/ selbsten gäntzlich zu curiren/ so können doch die Symptomata oder Zufälle zimlich geringert oder gemindert werden. Schorbock.

Im Anfange der **Wassersucht**/ da die viscera oder innern Glieder / als **Magen**/ **Leber** und **Milz** nicht gantz corrumpiret seyn/ ist er sehr nützlich zu gebrauchen / dann von wegen seiner Minerischen Tugend purgieret er/ treibet mächtig den Urin und den Schweiß/ eröffnet und stärcket die Glieder. Wassersucht.

Er kommt auch zu Hülffe allen Schwachheiten der **Nieren** und **Blasen**/ leget allen Schmertzen derselben/ und eröffnet die Verstopffungen/ fördert gewaltig den **Urin**/ treibet den Sand und Grieß/ läßt denselben nicht wachsen / und verhütet den Menschen vor dem **Nieren**- und **Blasenstein**/ reiniget auch die Nieren/ Blasen und Harngänge von allem zähen dicken Schleim. Nieren- und Blasenstein.

Warnüg

Man muß aber dabey in acht nehmen/ daß man das Wasser nicht zu starck gebrauche/ damit nicht das Blut hernach folge/ dann wann der Stein schon in motu und eckig wäre/ müste man mit diesem Sauerbrunnen und anderen starcken treibenden Sachen einhalten. Verhaltung deß Harns.

Wird sonst in **Verhaltung deß Harns**/ und da eine suspicio **deß Steins** ist/ zur præservation nützlich gebraucht.

Dieweil er so gewaltig eröffnet/ aufflöset und rei-

Verstopffung der Zeiten.

niget/ so heilet er die **Verstopffung der Zeiten/ reinigt die Mutter**/ und treibet/ was darinn verhalten wird/ mit solcher Gewalt auß/ daß er auch der Frucht nicht schonet/ derowegen schwangere Weiber sich deß Brunnen enthalten sollen.

Auffsteigen der Mutter.

Dem Auffsteigen der Mutter wehret er/ weil er die böse Materien auffl̃öset / und die von derselben auffsteigende Dämpffe bindet und unflüchtig machet.

Samen-Fluß und weisse Kranckheit der Weiber.

Es vertreibet auch dieser Brunn den **Saamen-Fluß und weisse Kranckheit der Weiber.**

Treibt ab die Mon-Kinder.

Die Mohn-Kinder/ Lateinisch Mola genand/ erweichet und treibet der Brunn ab.

Jñerliche Versamlungē der Mutter.

Die iñerlichen Versamlungen der Mutter/ so von kaltem Schleim gewachsen seyn/ zertheilet er/ und führet sie auß.

Befördert die Empfängniß.

Nachdem die Mutter von allen überflüssigen feuchtigkeiten gereiniget ist / **befördert er die Empfängniß**/ und machet fruchtbar.

Gelbsucht

Er wird auch sehr dienlich gebrauchet in Ictero flavo oder **Gelbsucht**/ darinn das Angesicht und gantzer Leib eine abscheuliche gelbe Farbe bekommt.

Schwartze-sucht.

Wie imgleichen in Ictero Nigro, oder **Schwartzen-sucht**/ da das Gesicht und gantzer Leib mit einer gelb-schwartzen Farbe überzogen ist/ so von der Miltz herkommt.

Gliedsucht.

Es kommt zu Hülffe der Anthritidi oder **Gliedsucht**/ und allen Anthritidis speciebus, oder allen vier Geschlechten/ so von der Gliedersucht herkommen/ als da ist Chiragra, wann die Schmertzen in den Händen/ Gonagra, wann dieselben in den Knien/ Podagra in Füssen/ Ischias im Rücken oder Hüfften seyn.

Podagra.

Er verzehret die Podagrische und Glied-süchtige Feuchtigkeiten / so in die Glieder gefallen seyn/ und

und stärcket dieselbigen über die massen wohl / also daß sie solche Feuchtigkeit nicht mehr so leichtlich annehmen mögen.

Das X. Capitel.

Von der Zeit / wie lange eine Person den Saurbrunn gebrauchen / und Dosi, wie viel einer desselben trincken muß?

EHe man aber einer jeden Natur Dosin deß Wassers setzen kan / fället erstlich diese Frage für: **wie viel Tage dieser Brun zu gebrauchen sey?** Frage. Wie viel Tage dieser Brun zu gebrauchen.

Etliche præscribiren und setzen eine gewisse Zahl der Tage: Andere vermeynen / man müste Achtung auff die Farbe und Consistenz deß Wassers geben / so durch den Urin wieder weg gehet.

Dann sie meynen / wann zween Tage nacheinander das Wasser klar / wie es getruncken / wieder von dem Patienten weg gienge / so sey die Cur vollendet / und wäre nicht nöhtig / daß man länger den Brunn trincke.

Darauff ist zur Antwort / und zwar auff die erste Meynung / daß man keine gewisse Zahl der Tage setzen könne / weiln die Kranckheiten und derselben Ursachen ungleich seyn. Dann etzliche seyn neu / und entstehen von einer geringen und flüssigen Materia / so wohl zu bewegen ist / und leicht können curiret werden: Zudem ist derer Sitz in solchen Theilen deß Leibes / da der Brun leichtlich mit voller Krafft hinkommen kan. Dage- Antwort. Keine Zahl der Tage den Brunn zu trincken kan vorgeschrieben werden.

gen seyn etzliche Kranckheiten / so lange gewähret/ alt und widerspenstig seyn/ welche von Vielheit zäher und dicker Materien herkommen; oder deren Sitz weit von dem Magen ist/ dahin der Brunn nit mit voller Krafft kom̃en kan/ welche nicht so bald können curiret werden.

Derowegen solche Personen denselben so lange gebrauchen müssen/ biß sie die gehoffete und gewünschete Würckung verspüren/ dann nicht allezeit eine perfecte und vollkommene Gesundheit/ wann die Medicamenta noch gebraucht werden/ sondern vielmahls erst/ wañ die Cur vollendet ist/ erfolget.

Auff die andere Opinion ist diese Antwort: Daß die Saurbrunnen nicht allein in morbis materialibus, das ist/ in solchen Kranckheiten/ deren Ursach in den Feuchtigkeiten steckt/ getruncken werden: Sondern auch in Immaterialibus morbis, das ist / in den Kranckheiten/ da keine humores vorhanden seyn/ sondern deren Ursache bloß in den Visceribus ist/ welche müssen alteriret / die Intemperies derselben corrigiret und die Viscera confortiret werden.

Wann derowegen in Kranckheiten/ so von Feuchtigkeiten herkommen seyn / das getruncken Wasser klar und hell etzliche Tage nacheinander wieder durch den Urin weg gehet/ so könte zwar concediret werden/ daß die Cur vollendet wäre / und man den Brunn zu trincken auffhören solte.

In denen Kranckheiten aber so Immateriales oder absque materiâ seyn/ ist die Klarheit deß Urins kein gewiß zeichen/ daß dieselbe curiret sey/ und man den Brun̄ zu trincken anstehen lassen solte. Dann es kan wohl alsbald in den ersten Tagen eine solche Klarheit deß Urins sich begeben/ und solches deßwegen/ weil keine böse

und

und schädliche Feuchtigkeiten vorhanden seyn / davon der Urin könte gefärbet werden.

Schliesse derowegen / daß keine gewisse Zahl der Tage / wie lange der Brunn zu trincken sey / könne determiniret werden: Sondern man soll mit demselben so lange anhalten / biß man entweder gantz curiret sey / oder eine gute Besserung / und zum wenigsten eine Augenscheinliche Veränderung verspüre.

Was anlanget die Dosin, in was Quantität man den Brunn gebrauchen soll / daß / ob wohl schwerlich eine gewisse Maaß deß Wassers könne fürgeschrieben werden / dannoch wegen Unterschied der Personen und deren Alter / eine Quatität etzlicher Massen zu determiniren nöhtig ist. Dosis wie viel deß Brunnens zu trincken sey.

Wann nun einer im Namen GOttes den Anfang deß Trincken machen will / soll er nicht alsbald auß dem Bette zum Brunn lauffen / sondern nach dem Gebet den Leib fein sänfftiglich bewegen / und mit Spatzieren denselben zuvor eine gute Weile ermuntern / damit er dadurch desto besser von aller Feuchtigkeit entlediget werde. Darnach soll man / da die Soñe 2. stund über unserm Horizont gewesen / etwa um sehs Uhr zum Brunn gehen / und das Wasser in folgender Ordnung trincken.

Ein Kind das zimlich corpulent ist von zehen / zwölf oder mehr Jahren / kan mit einem Glase / so sechs auff eine Qart gehen / den Anfang machen / alle Tag mit einem aufsteigen / biß es auff 6. kommen ist / welches die höchste Dosis seyn soll / bey welcher er es auch vier Tage nach Gelegenheit und Beschaffenheit der constitution verbleiben muß / darnach alle Tage / wie auffgestiegen ist / wieder abgestiegen soll werden. Dosis deß Brunnens eines Kindes.

Dosis der Personen von 18.20. und 30 Jahren.

Die aber von 18. 20. biß dreyssig Jahren seyn/ müssen mit dergleichen Gläsern/ so auch sechs eine Quarte machen/ mit zwey anfangen/ alle Tage so viel hinzu thun/ biß sie auff zwölff Gläser kommen seyn / dabey ein sechs Tage verbleiben/ darnach auch allgemählig wieder absteigen.

Dosis erwachsenden Personen von 30.40. biß auff 50. Jahr.

Erwachsene und starcke Personen/ von dreyssig/ viertzig/ biß auff 50. Jahr/ müssen grössere Gläser haben/ derer etwa fünffe auff eine Quart gehen/ und mit drey anfangen/ alle Tage mit zwey auffsteigen/ biß sie auff fünffzehen kommen seyn/ dabey auch sechs Tage verbleiben und wieder absteigen.

Dosis der Personen von 60. Jahren.

Die aber von sechzig Jahren und drüber seyn/ sollen die Dosin deß Brunnens gleich denen so von achtzehen/ 20. oder mehr Jahren seyn/ gebrauchen.

Dosis der Frauen.

Weibspersonen / so schwacher constitution seyn/ und das Wasser nicht viel gebrauchen können / sollen in geringer Dosi anfangen/ und die stärckesten über 2. Maaß nicht trincken.

Unterscheid der Maaß.

Hämlis. Maaß wird verstanden.

Weil aber unter den Massen ein grosser Unterschied ist/ als wird allezeit Hämelische Maaß verstanden/ derer zwey Pfund ungefehr ein Quart machen/ bey dem Brunnen aber zu Oßdorff ist grössere Maaß/ und machen derer zwey Maaß oder zwey Quartir drey Hämelische Quartir/ derowegen am sichersten ist/ daß man ein Glaß habe/ derer fünffe oder sechse eine Quart oder 2. Pfund machen.

Das wasser sol man nicht gehlingen uñ auff einmal trincken.

Es soll ferners in acht genommen werden/ daß einer nicht nöhtig habe/ auff einmahl das gantze Wasser einzutrincken/ sondern kan zum ersten mahl 1. 2. oder drey Gläser trincken/ und darauff fein gemachsam spatziren/ und dann um ein viertel Stunde wieder so viel/ und so

fort an/ es ist genug/ wann einer in anderthalb Stund die gantze Dosin deß Wassers trincket.

Weil auch/ wie zuvor gesagt/ die Naturen unterschiedlich seyn/ als kan man nicht eigentlich determiniren/ wie hoch man auffsteigen/ und wie lang man auff der höchsten Dosi verbleiben soll. Nachdem nun einer von Hauß seyn kan/ darnach muß er zu trincken anfangen / kan er nur 14. Tage (ist die geringste Zeit) von Hauß seyn/ und die Kranckheit also beschaffen ist/ daß in solcher Zeit die Cur kan verrichtet werden / so muß er alsobald mit drey Gläsern anfangen/ daß er in vier Tagen auff die höchste Dosin kommt / dabey er zum wenigsten 5. oder sechs Tage verbleiben muß. Wann aber einer drey oder vier Wochen auff die Cur wenden kan/ wolle er mit zwey Gläsern anfangen / daß er in 6. oder 7. Tagen die höchste Dosin erreiche/ und dabey ein acht Tage verbleiben / alsdann ein jeder einen bessern succeß der Cur verspüren wird.

14. Tage ist die geringste Zeit den Brun zu gebrauchen.

3. oder 4. Wochen ist die höchste Zeit den Brun zu gebrauchē

Ich habe vor diesem/ sonderlich vergangenes Jahr observiret/ daß dieser Brunn von erwachsenen Personen/ in geringer Dosi, etwa auff ein Quartir auf mein Einrahten gebraucht ist worden/ weil aber dieselbigen keine sonderliche operation verspüret haben/ als hab ich noch eine halbe Quarte zu trincken zugelassen/ dabey sie etzliche Tage verblieben / wie solches geschehen / haben sie eine gute Würckung empfunden / ist demnach in diesem fall besser in Excessu als in Defectu zu peccirē.

Der Brun in geringer Dosi getruncken/ hat keine sonderliche operation.

Unterwährendem Trincken kan man zu Stärckung deß Magens etwas von deß Keisers- oder von verordneten Citronen-Morsellen / welche nicht so hitzig seyn/ einessen/ oder etwas von der Tragæâ grossâ sonst Pfaffenfutter

fenfutter genand/gebrauchen/oder einer etzliche von den Rotulis aromatici rosati oder Rosenkůchlein nehmen.

Zu Stärckung der Leber und Miltze seyn auch sonderliche Morsellen verordnet/ oder Rotulæ diaRhodonis Abbatis, &c.

Das XI. Capitel.

Von etzlichen Constitutionen und Kranckheiten/ in welchen der Brunn nicht kan gebraucht werden / und von desselben Mißbräuchen.

ES seyn viel Leute in der Meynung/ es sey dieser und andere Saurbrunnen gleichsam eine Panacæa, das ist / eine solche Artzeney/ die alle Gebrechen heilen könte.

Ein solch Mineralisch Wasser ist dieser Brunn nicht/ ist auch niemals eine solche Artzney in der Welt gewesen / wird auch keine in der Warheit erfunden werden / wiewohl solche dem Paracelso und seinen asseclis fälschlich zu geeignet wird. Dann wann der Allmächtige GOTT nur einem Dinge alle Tugend / Krafft und Würckung hätte eingepflantzet / so wären die andern Hülff-Mittel / deren unzehlich viel seyn/ gantz umsonst und vergeblich erschaffen / welches eine grosse Gotteslästerung ist. Es wird auch keiner unter den Veris Dogmaticis gefunden werden / der so gottloß gewesen/ und jemals eine solche Panacæam statuiret hätte.

Welchen Personen und in

Anlangend nun die Personen/ so diesen Brunn nicht gebrauchen sollen / seyn kleine Kinder / alte / blöde / schwache

schwache und durch langwürige Kranckheiten abgemattete und verzehrete Leute / schwangere Personen. Item / so Lungen- und Schwindsüchtig seyn. So Hæmoptyli laboriren / seyn dieselben so Blut außspeyen. So Empyici, das ist / Engbrüstig seyn / welchen von kaltem / zähen und dicken Schleim die Lufftröhr nicht alleine verstopffet / sondern auch von dem Eyter dieselbe verfehret ist. Item / so an der Roten Ruhr mangel haben. So Wassersüchtig seyn / und dieselben etzliche Jahr am Halse getragen / da die Viscera gantz verdorben seyn: Auch ist der Brunn in der Art Wassersucht schädlich / welche vom vielen und unmässigem bluten / dadurch die Leber erkaltet wird / entstanden. Item / So verfehrete oder verwundete Nieren haben: So Febri Hecticâ laboriren, &c.

welchen Kranckheiten der Sauer-Brunn schädlich.

Ich leide es nicht / wanns zu meiner Wissenschafft komt / daß solche Personen den Brunn gebrauchen müssen.

Von den Mißbäuchen / so bey der Brunnen-Cur fürfallen / wäre wohl etwas zuschreiben / weil aber deroselben viel seyn / als will ich geliebter Kürtze nur etzlicher und zwar der Fürnehmsten in etwas gedencken.

Mißbräuche.

I. Mißbr. Der Sauerbrunn ohn vorhergehede vacuation deß Leibes nicht soll gebraucht werden.

Der erste Mißbrauch geschicht und wird begangen / wañ man den Bruñ zum trincken / wie erwehnet / brauchen will / daß man nicht zuvor den Unraht so sich in den primis viis, das ist / in den ersten Gängen deß Leibs auffhält / durch gelinde laxirende Artzneyen außführe.

2. Mißbr. Schwangere Personen sollen *ordinario modo* den

Der ander Mißbrauch / wird in dem begangen / wann schwangere Weiber in die Sauerbrunnen ziehen und dieselben ordirio modo trincken. Ich rede allhie von dem ordentlichen trincken / so Mediciniſch ist / da man den Brunn in guter Menge trincket. Nicht von dem extraordinario potu, da einer denselben etwa zu Löschung

Sauerbrunnen nicht gebrauchen. Unter dē *potu ordinario & extraordinario* deß Sauerbruñens ist kein Unterschied. Warum schwangern weibern der Sauerbrunn schädlich.

schung deß Durstes/ oder zur Lust in geringer quantität trincket / wird schwangern Personen nicht so bald schaden. Warum aber dieselben den Brunn nicht gebrauchen müssen / ist vornemlich diese Ursache: Alle Medici rathen einhelliglich / daß mag schwangeren Leuten nicht ohne sonderbahre und grosse Ursache treibende Artzney geben soll / weiln solche das Geblüte erregen/ die Frucht schwächen / unnd derselben die Nahrung entziehen. Darauff entweder ein Abortus erfolget oder zum wenigsten das Kind gantz ungesund wird / welches es sein Lebtage nicht abwischet. Daher recht und wohl Hippoc. in seinem 5. Buch Aphor. 60. saget: **Wann einer Schwangern Frauen / das Monatliche Geblüt entgehet / und seinen ordentlichen Lauff bekomt / so sey es unmüglich / daß die Frucht gesund seyn könne.**

3. Mißbrauch. Man sol keine Spiritus oder Elixir mit dē Sauer-Brunn vermische

Der dritte Mißbrauch oder Irrthum ist / wann unter dem Trincken deß Brunns und zwar im Anfang etzliche Spiritus oder Elixir, so für sich selbst wohl mögen gut seyn / mit dem Sauerbrunn vermischet werden. Ich weiß nicht worzu solche Vermisung nötig sey / sintemal das Wasser für sich selbst Spirituos gnug ist. Zu dem so wird dem Wasser dadurch seine Wirckung benommen. Denn solche Miſtio geschicht aus zwey Ursachen / entweder erstlich propter majorem acidulæ penetrationem, das ist / daß der Sauerbrun eine grössere durchdringende Krafft bekomme / oder daß er fürs ander desto mehr den Magen stärcken möge. Geschicht es nun wegen der ersten Ursache / so zweiffelt man / das Wasser werde allein solche Tugend / wie im Anfange erzehlet / nicht haben / daß es aber eine starcke durchdringende Krafft habe kan mit satsamen Rationibus und guten Experimentis erwiesen werden.

Uber

Uber das wird durch solche Mixtion, das Wasser eher ad vias urinarias und zur Blasen geführet / daß es dadurch so bald seine operation als Vim abstergendi pituitosum & vilcidum humorem in ventriculo, das ist / daß es so bald seine ablösende Krafft deß pituitosischen und zehen Schleims / so sich im Magen angesetzet / nicht erlangen kan.

Geschicht die Vermischung fürs ander / daß der Magen d adurch gestärcket werde: Ich vermeine nicht / daß / weil der Brunn ohne das den Magen gnugsam stercket / ein grössere Stärckung vonnöthen seyn würde. Zu dem was confortiren soll / muß zugleich auch zusammen ziehen / solte nun neben dem Brunn / dessen Natur ist / daß er neben seiner Sterckung adstringiret / zugleich ein Spiritus gebraucht werden / welcher eben dasselbe verrichtete / würde deß Wassers operation geminiret werden / und dasselbe länger / als sich gebühret / im Magen verbleiben / und solchen beschweren / welches wohl zubedencken ist. In Summa / der Brunn ist natürlich / und von GOtt misciret / die Spiritus aber seyn artificialisch und von Menschen erfunden.

Uber das weiß einer nicht ob die operation so Augenscheinlich verspühret wird / dem Sauerbrun oder Medicament zuzuschreiben sey. Hat einer ja so einen schwachen Magen / daß er von Vielheit deß Wassers beschweret wird / so gebrauche er solche Sachen so beym Saurbrunnen üblich / und von den Medicis vor langen Jahren approbiret seyn.

Der vierdte Mißbrauch geschicht / wann unter den Malzeiten der Brunn entweder bloß getruncken oder mit dem Weine vermischet wird. Denn wann die Speise recht soll verdäuet und in einen Chylum verwandelt 4. Mißbrauch. Bey den Mahlzeiten muß d Sauer-

Brunn nicht getruncken oder mit dem wein vermischt werden.

wandelt werden/ so muß dieselbe eine Zeitlang im Magen bleiben: Dargegen aber/ wird durch den Sauerbrunn die Däuung der Speise im Magen verhindert/ und weil er den Urin starck treibet/ führet er alle cruditäten mit sich auß dem Magen zum kleinen Geäder/ dadurch nicht alleine dieselben/ sondern auch alle vornemste Theil deß Leibes verstopffet werden. Weil nun dahero die meisten und gefährligsten Kranckheiten ihren Ursprung haben/ als ist mein Raht/ daß man unter dem Essen den Sauer-Brunn gantz nicht trincke/ oder mit dem Wein vermische.

5. Mißbr. Den Sauerbrunn soll man nicht zugleich trincken und darinnen baden.

Der fünffte Mißbrauch ist/ wann man den Sauerbrunn zugleich trincket und auch darinn badet/ und so ja ein Gebrechen solche beyde Curen erforderte/ soll man zuvor den Brunn zehen oder zwölff Tage allein trincken/ und darnach etzliche mal darinn baden.

Ich habe observiret/ daß von vielen der Brunn deß Morgens zum Trincken/ den Nachmittag zum baden gebraucht ist/ druff sich aber sehr übel befunden/ ja so eine grosse Mattigkeit und Schmertzen der Glieder gefühlet haben/ daß sie so wohl das Trincken als das Baden haben einstellen müssen: solches aber ist nicht zu verwundern/ denn durch das Baden wird die operation so beym trincken erfodert gantz gehindert und auffgehoben: Solches kan mit folgender Ration verificiret und bewiesen werden: Alle Medici Dogmatici setzen zum gewissen Grund/ daß die Medicamenta Universalia, das ist/ daß die Artzneyen so uff den gantzen Leib gerichtet seyn/ vorher gehen müssen/ und alsdann die particularia, das ist/ so etwa einen oder etzliche Theile deß Leibes angehen/ folgen.

Die Trinck-Cur aber ist ein solch Universal-Mittel/ dadurch der gantze Leib alteriret und evacuiret wird/

das

das Baden aber ist allein ein Particular und ein Topicum, und insonderheit uff die äusserlichen Glieder gerichtet.

Derowegen folget/ daß die Trinck-Cur vor / und das Baden nachgehen soll.

Der sechste Mißbrauch wird begangen in dem / wann der Brunn getruncken wird / daß solches aber nicht recht ist / an nicht alleine mit Autoritatibus vieler wohlerfahrnen Medicorum, sondern auch mit der Experienz und Ration erwiesen werden. 6. Mißbr. Den Brunn soll man nit warm trincken.

Jacobus Theodorus Tabernæmontanus an vielen Orten seines Wasser-Schatzes inculciret mit allem Fleiß / daß man die Saurbrunnen nicht warm trincken soll.

Eben dasselbe statuiret auch der vornehme Practicus Andernacus, so vor dem Tabernæmontano gelebet hat. Gabriel Fraſcatus, welcher de aquis Returbii geschrieben. Andreas Baccius und Melchior Sebizius, de Acidulis und viel andere mehr seyn derselben Meynung. Da auch die autorität so vieler vornehmer Aertzte nicht solte genug seyn / müste man die Zuflucht zur experienz nehmen/ welche bezeuget / daß bißher viel tausend Personen mit einem glücklichen succeſs die Sauerbrunnen kalt getruncken haben. Dagegen bringet die Erfahrung mit / daß die jenigen so die Saurbrunnen warm getruncken/ den Magen und die partes nutritorias sehr geschwächet unnd verdorben haben.

Uber das ist einmahl gewiß und unläugbar / es bezeugets auch die Vernunfft/ daß diesem Brunn und sonsten anderen Metallischen Wassern durch das Wärmen ihre Spiritualische Kräffte und subtilitäten

so gar entzogen werden/ daß man weder Räse/ Säure oder Schärffe mehr darinn empfindet.

Das XII. Capitel.

Von der Diæt oder Victus Ratione, wie man sich in Essen und Trincken/ auch in andern Sachen/ verhalten soll.

WJe hochnöhtig es sey/ daß eine gute Ordnung im Essen und Trincken nicht alleine beym Gebrauch deß Sauerbrunnens/ sondern auch andern Kranckheiten gehalten werde/ bezeuget Galenus 1. de cur. rat. per sang. miss. c. 7. außdrücklich mit diesen Worten: **Es sey umsonst uñ vergebens/ daß man den jenigen Artzneyen vorschreibe/ welche alle rechtmässige und zu der Kranckheit gehörige** Victus Rationem **oder** Diætam **nicht halten wollen.** Und solches saget er nicht ohne Ursach/ dann was hilfft es/ wann dasselbe/ was mit einer Hand gut gemacht ist/ mit der andern doppelt wieder niedergerissen/ ja wohl gar verdorben wird. Dann es gebühret sich/ wie Hippocrates lib. 1. Epid. Sec. 2. saget: Daß der Krancke neben dem Medico der Kranckheit widerstehen solle/ und ist nicht genug/ daß der Artzt sein Ampt verrichte/ sondern es muß auch der Krancke sich gebührlich verhalten/ auch wüssen die Adstantes, seyn dieselben/ so um den Krancken seyn/ und demselben auffwarten/ das ihre thun. Letzlich müssen auch die Externa, darunter die Diæt gehöret/ recht beschaffen seyn/ wie derselbe 1. Aph. sect. 1. saget.

Es bestehet aber die Diæt oder Victus Ratio in den sex rebus non-Naturalibus, werden also von den Medicis genand/ nicht/ daß sie nicht natürlich seyn/ sondern daß sie keine partes constituentes nostri corporis wären/ das ist/ daß sie zu constituirung unsers Leibes nicht gehöreten/ sondern vielmehr denselben/ da sie nicht recht gebraucht würden/ verletzen. *Diæta worin die bestehe.*

Es seyn aber/ wie erwehnet/ derselben sechs: 1. Aër, die Lufft/ 2. Cibus & Potus, Essen und Trincken/ 3. Motus & Quies, Bewegung und Ruhe deß Leibes/ 4. Somnus & Vigiliæ, Schlaffen und Wachen/ 5. Excreta & Retenta, Eröffnung und Verstopffung deß Leibes/ 6. Affectiones Animi, die Bewegung deß Gemühts. *Sex Res non Naturales.*

Anfänglich den Lufft belangend/ soll solche heil und klar seyn/ und so viel müglich/ soll man sich für kalter/ feuchter/ neblichter Lufft und Regen hüten und verwahren. Derowegen wohl zu wünschen wäre/ daß die Häuser zu Ostorff möchten also beschaffen seyn/ daß ein Delectus darin geschehen könte/ wird aber alle Jahr besser werden. I. *AER.*

Essen und Trincken betreffend/ soll man sich derjenigen Speisen befleissigen/ welche leichtdäuig und gut Geblüt machen/ als da sind gute kräfftige Fleischsüpplein/ item Brod/ Habergrütz/ Reiß/ geschälte Gersten/ Petersilien-Süpplein und dergleichen. Fische/ weichgesottene Eyer/ jung Rind- Hamel- Kalb- und Lam̃-Fleisch/ junge Hüner und Tauben/ Capaunen/ allerley Wildpret/ Vögel/ Forellen/ Eschen/ Hechte/ Barse/ und in steinigten Wassern gefangene kleine Fische seyn sehr gut/ die Speisen können mit guten Garten-Kräutern und Wurtzeln gesotten werden/ als da seyn Petersilien und Cichorien-Kraut und Wurtzeln/ Endivien/ 2. *CIBVS & POTVS.* Gute und wohldäuliche Speisen.

Kerbel/ Spannisch-Sauramplfer/ Satureyen/ Roßmarin/ Lorbirnblätter/ Salbey/ Majoran/ Timian/ etc. Auffgedorrete und gekochete Aepffel/ Zwetzschgen/ schwartze Kirschen/ Hagebutten und dergleichen seynd sehr dienlich.

Böse und hartdäuliche Speisen.

Dagegen seyn alle harte/ grobe/ undäuliche/ sehr gesaltzen und blasende Speisen zu vermeiden: Als da ist/ alles geräuchertes Fleisch und Fische/ Item so lange in dem Pickel gelegen ist/ alle Milch-speisen seyn verbotten. Deßgleichen auch Gänse/ und Enten und allerley Gevögel so in Wassern sich auffhält/ Salat/ und rohes Obst/ außgenommen saure Kirschen können ein wenig zugelassen werden.

Wie nun in qualitate ciborum kan gesündiget werden/ also auch in quantitate. Dann alle Saurbrunnen/ insonderheit dieser/ einen starcken appetit machen/ so muß man nicht so viel essen/ als wohl man zu essen Lust hat/ sondern ihm hierinn abbrechen/ und so viel Speise zu sich nehmen/ als viel der Magen wohl verdauen kan. Hieher gehöret die Varietas Ciborum, das ist/ die vielen und mancherley Speisen und Drachten/ welche omnium cruditatum mater & medicorum nutrix, das ist/ eine Mutter aller cruditäten/ und eine Erhalterin der Artzten ist.

Varietas Ciborum schädlich.

Lob deß Weins.

Der Trunck bey vermögenden Leuten soll seyn ein guter Reinischer Wein/ welcher nicht allein den Magen erwärmet/ die Concoction befördert/ das nutrimentum durch den gantzen Leib deferiret/ und einem jeden Glied zusteuret; sondern auch die cruditäten verzehret/ die zähe grobe Feuchtigkeiten attenuiret/ die Verstopffung aufflöset/ das Geblüte reiniget/ und den Menschen bey guter Gesundheit erhält. Es wird aber ein Trunck Bier nicht verbotten/ dann man muß

Bier kan wol beym Brun getruncken werden.

ein

ein Unterschied der Naturen machen / Leute so eine hitzige Leber haben / und den Durst mit Weine nicht löschen können / mögen wohl unter der Mahlzeit einen Trunck Bier trincken. Es werden viel Leute gefunden / die nicht ein Trunck Weins bey dem Brunn zu trincken bekommen / gleichwohl aber eine gute Würckunge desselben verspüren.

Hämlisch oder Lüdisch Bier soll beym Brun getruncken werden.

Man muß sich aber um Hämlisch oder Lüdisch Bier bemühen / andere Biere oder Breyhane wollen sich beym Brunn nicht schicken / weil dieselben gar zu feculent seyn / und grosse Verstopffung deß kleinen Geäders verursachen.

3. MOTVS & QVIES.

Starcke Bewegungen schädlich.

Bey dieser Brunn-Cur seyn starcke Bewegungen deß Leibes sehr schädlich. Man hat auß langer Erfahrung / daß der Brunn auff dreyerley Art und Weise seine Würckunge pfleget zu verrichten: Als erstlich per Urinam, daß er durch den Harn die noxios humores, oder die schädlichen Feuchtigkeiten außführet.

Der Brunn würcket auf dreyerley Weise.

Darnach geschiehet solches per secessum oder excrementa alvi. Fürs dritte und letzte / was in habitu corporis , und in den äusserlichen Gliedern ist / treibet er auß per sudorem. Wann nun die Natur auff solche Weise / und successivè oder nacheinander / nicht auff einmahl / und zugleich bey einem Brunn-Gast würcken würde / könte derselbe billig von einer guten Operation rühmen.

Hierauß ist abzunehmen / wie übel dieselben gegen die Natur handeln / und sie gleichsam zwingen / daß / ob sie wohl durch den Urin und Stulgang zu würcken begehrte / sie doch mit Gewalt zur Haut hinauß treiben muß.

4. SOMN. & VIGILIÆ.

Im Wachen und Schlaffen sol man gleichfals eine gute Ordnunge halten / und ist der sicherste Weg / daß ein

ein jeder aeg seiner Gewonheit/ (wofern sie zur Gesundheit nicht gantz schädlich ist) verbleibe: dann schleunige Veränderungen deren Dinge/ so den Zustand deß Leibes betreffen/ etwas gefährlich und besorglich seyn. Ein übermässiges Wachen exsicciret/ das ist/ trucknet auß/ benimmt dem Leibe seine Krafft/ hindert der Däuunge/ resolviret und erschöpffet die lebhaffte Geister; überflüssiges Schlaffen aber/ erfüllet das Haupt mit vielen groben Dünsten/ dämpffet und löschet auß die angeborne Wärme/ und wird dadurch der Leib mit schädlicher Fäulung beladen. Bey erwachsenen Leuten soll der Schlaff über 7 oder 8. Stunde sich nicht erstrecken; der Tages-Schlaff/ und sonst nach dem Gebrauch deß Brunnens/ ist schädlich/ es wäre dann Sache/ daß einer deß Nachts wenig geschlaffen/ oder sonsten gewachet hätte/ wann dann der Schlaff sitzend könte verrichtet werden/ wäre er am gesundesten.

Übermässiges Wachen.

Erwachsene Leute sollen über 7. oder 8. Stund nicht schlaffen.

Tages-Schlaf ist nicht gut.

5. *EXCRETA & RETENTA.* Was die Verstopffung und Eröffnung deß Leibes anlanget/ soll man mit allem Fleiß dahin trachten/ daß der Leib täglich seine natürliche Reinigung habe/ da aber derselbe solte verstopffet seyn/ müste man ihn durch laxierende Süpplein und andere Speisen/ oder sonst laxierende Mittel eröffnen.

6. *AFFECTIONES ANIMI.* So viel endlich die Affectiones animi, oder Bewegung deß Gemüts belanget/ ist aller Medicorum Raht und Meynung/ daß man in währender Trinck-Cur nichts Widriges treiben/ dadurch Traurigkeit/ Bekümmernüß und Sorge erreget werden; Insonderheit ist der Zorn sehr schädlich/ sintemahl unter allen Bewegungen deß Gemühts keine ist/ dadurch dem Leibe grössere Gefahr zugefüget wird/ als eben durch den Zorn/ dann durch solchen nicht allein das gantze Geblüt zur Ebullition bewogen/ sondern auch die Lebens-Geister

Unter den *Affectionibus Animi* ist der Zorn am allergefährlichsten.

geschwächet

geschwachet werden. Ich habe observiret/ daß grosse und gefährliche Kranckheiten/ ja der Schlag und Zittern der Glieder/ motus convulsivi, auff grossen Zorn und Eiffer erfolget seyn.

Hergegen soll man alle Sorgen zu Hause lassen/ und bey dem Brunn mit guten Conversationen/ Spatzieren-gehen/ und andern lustigen Exercitiis und Spielen/ doch ohne starcke Bewegung deß Leibes/ auch mit einer guten Music sich ergötzen/ und die Zeit zubringen.

VENVS.

Hieher gehören auch die Ehlichen Wercke/ welche in währender Cur sollen eingestellet werden.

Dieses sey mit wenigem von der Trinck-Cur gesaget/ und will den **Ersten Theil** dieser Beschreibung damit beschliessen: Und zum **Andern** auch kürtzlich schreiten.

Der Andere Theil dieser Beschreibung.

Das I. Capitel.

Zu welcher Zeit das Wasser zu dem Bade soll geschöpfft werden/ und wie das Wasser am besten zu erwärmen sey?

IM Ersten Theil ist kürtzlich gehandelt von der Natur und Eigenschafft deß Saurbrunnens / und wie derselbe zu trincken sey. Folget nun in diesem Andern Theil / wie man denselben auch zum Baden gebrauchen soll.

Wann das Wasser zum Bad muß geschöpfft werden.

Das Wasser muß des Morgends um 4. Uhr/ wann die Sonne auffgegangen / geschöpfft/ und die Tonnen oder das Gefäß wohl zugedecket werden.

Der Bade Gast muß um 5. Uhr deß Morgens aufstehen/ sich waschen und kämmen/ auch den Leib mit Spatziren gehen fein sanfft bewegen / damit er desto besser von den Excrementis könne entlediget werden / unterdessen kan das Wasser zum Bade warm gemachet werden; Es ist aber viel darangelegen / wie und auf was Weise das Erwärmen verrichtet wird.

Das wasser zum Bad soll

Bißher ist es im Kessel geschehen / welches ich allezeit improbiret habe/ dann also alle Spiritus, darin die

Kräffte

Kräffte stecken evanesciren / sich verlieren und außrauchen.

nicht im Kessel warm gemacht werden.

Ich wil aber einen andern und bessern Modum, das Wasser zu erwärmen / zeigen / welchen vornehme und wolhabende Personen practisiren können / ich zweiffele nicht / sie werden grossen Nutzen davon empfinden.

Anno 1628. wie ich nach Lügde vom Herrn Grafen von Papenheim / dessen im Anfange gedacht worden / gefodert bin / welcher dieses Wasser zum Baden gebrauchte / habe ich diesen Modum, das Wasser warm zu machen / erfunden / und zum ersten practiciret.

Beschreibung der Bade-Wannen.

Es wird eine Wanne ungefehr einer Elen oder 5. Vierteil hoch / mit einem festen Deckel gemacht / oben nach dem Häupte / fast an die Helffte deß Deckels / müssen kleine Hespen seyn / daß man ein und auß steigen kan / es muß auch in demselben ein Loch / dadurch das Haupt gehet / geschnitten werden: unten nach den Füssen muß auch ein Loch in dem Deckel mit Hespen seyn / dadurch das Wasser eingegeben wird / wann nun desselben gnug ist / müssen etliche grosse Kieseling-steine / Kugeln / oder Schmiede Schlacken glüend gemacht / und mit einer eisern Kellen in das Wasser durch unterste Loch geworffen werden / solches muß so offt / biß das Wasser warm gnung ist / geschehen.

Auff was weise das Wasser zu erwärmen ist.

Wann auch einer schon im Bade sässe / und das Wasser begünte kalt zu werden / könte man es wieder also erwärmen; auff diese Weise müssen alle Kräffte im Wasser verbleiben.

Die aber solche Wannen mit Deckel nicht haben / können ein dick Lacken über dieselben decken / damit / wann das Wasser auff vorernandte weise warm gemachet wird / die Wanne kan zugedecket werden.

Das

Das II. Capitel.

Von Unterschied der Personen/ wie offte deß Tages/und zu welcher Zeit/ und wie lang alle mahl sie baden sollen?

Es muß billich ein Unterscheid zwischen jungen und alten Leuten/ Mann und Weibes/ sehr bresthafften und lang abgematteten Personen gemacht werden.

Alte Leut/ wie lang sie baden sollen.

Ich erachte genug zu seyn/ wann alte Leute von 60. oder mehr Jahren deß Tages einmal des Morgens um siehen Uhr ins Bad gehen/ und Anfangs nur eine halbe oder dreyviertel Stunde/ Täglich mit einer halben auffsteigen biß sie auff 2. Stunde kommen seyn/ dabey etzliche Tage verbleiben/ hernach können sie wie auff- also wieder absteigen.

Junge Personen können 2. mahl deß Tages baden.

Junge und starcke Personen/ wann es die Kranckheit erfodert/ können deß Tages 2. mal/ deß Morgens um 6. und Nachmittags um 3. oder 4. Uhr baden also/ daß sie auch Anfangs eine Stunde darinn verbleiben/ und allemal mit einer halben Stunde auffsteigen/ biß sie auff 3. Stunde kommen seyn/ und dabey 6. Tage verharren/ hernach auch wie sie auff- also sollen sie wider absteigen.

Wañ die Mittags-Mahlzeit geschehen soll.

Die Mittags Malzeit kan um 10. Uhr geschehen/ welche gering seyn soll/ damit die Speise für dem Abendbad erst könte verdäuet werden. Deß Abends ists gnug/ wann man uffs höchste kommen ist/ 2. Stunde zu baden. Das Abendessen kan um 6. oder 7. Uhr angestellet werden.

Frau-

Frauens Leuten sonderlich die etwas alt und schwach seyn / sollen deß Morgens baden / und erstlich mit einer halben Stund anfangen und täglich mit einem Viertel auffsteigen / biß sie auff anderhalb Stunde gekommen seyn / dabey ein Tag 3. oder 4. verbleiben / und sonst / wie vermeldet / dabey verhalten. Frauen / wie lang die baden sollen.

Gar alte Männer und Weiber / wie auch sehr breßhaffte und gantz abgemattete Leute sollen nicht baden. Gar alte Leute sollen nicht baden.

Lungen und Schwindsüchtigen / auch denen so Blut außspeyen / gantz Wasser süchtigen und deren im ersten Theil II. Capitel gedacht worden / ist das baden sehr schädlich. Schwindsüchtige sollen nit baden.

Schwangere Weiber wollen sich für diesem und andern Bädern hüten und für sehen / aus folgenden Ursachen: Erstlich weil die Bäder die Gebände so die Frucht in der Mutterleibe biß auff bestimte Zeit erhalten sollen / erweitern und ablösen. Darnach / weilen sie die Monatzeit zuerwecken pflegen. Drittens / weil dadurch das Kind und die Mutter abgemattet werden. Schwangern ist dz Baden schädlich / auß dreyē Ursachen: 1. 2.

Es möchte aber einer allhie einwenden / man könte aus der Erfahrung beweisen / daß viel schwangere Personen ohne Schaden offt gebadet hätten. Darauff ist zur Antwort: Daß man / wie beym trincken geschehen / erstlich einen Unterscheid unter den Ordinariis, ordentlichen / und Extraordinariis, unordentlichen Bädern dieses Wassers machen muß. Einwurf. Antwort. Erstlich ist ein Unterscheid der ordentlichen und unordentlichen Bäder zu machen.

Was anlanget das ordentliche baden / davon allhie geredet wird / welches 2. 3. oder 4. Wochen währet / und alle Tage geschicht / ist den Schwangern schädlich.

Was aber betrifft das Extraordinari baden / welches nicht offt geschicht / ist bißweilen wohl vergönnet.

Fürs ander ist zu distinguiren unter den Bädern: Etzliche werden vom blossen Wasser / darinn man bißweilen Der ander Unterscheid ist unter den

Balneis aquæ dulcis und Minerischen Bädern.

weilen Bade-Kräuter seudet/ gemacht/ seyn Balnea aquæ dulcis, welche in den letzten Monaten/ wie bald folgen wird/ unschädlich seyn/ etzliche seyn Metallische und Minerische Wasser/ die bißweilen solche stück in ihrer Vermischunge halten / welche gedachten Personen schädlich seyn.

Der dritte Unterscheid ist wegen der Monaten der Schwangern.

Fürs dritte ist auch ein Unterscheid wegen der Zeit und Monaten der Schwangern zu machen / sintemal nicht simpliciter und bloß hin das baden solchen Leuten verboten wird. In den ersten Monaten ist das baden in gemein gefährlich / weil zu befürchten / es möchte dadurch die Mutter und die Bande derselben erweichet werden / wie schon gedacht. In den Letzten Monaten aber / können sie bißweilen ohne Gefahr und sonderlich da die Geburt sich herzu nahet / ein Bad von Mutter und andern Kräuten gebrauchen / damit die Geburs-Glieder in etwas laxiret und erweichet werden.

Das III. Capitel.

Wie man sich auch zum Baden bereiten/ in und nach demselben verhalten soll?

Viele / sonderlich dieselben / so von der Medicin keine grosse Wissenschafft haben/ vermeinen es sey nicht nötig / daß auch der Leib zum baden præpariret würde.

Grössere Präparation zum Baden als Trincken nötig

Irren aber sehr viel / sintemal eine grössere Vorbereitung zum baden als zum trincken erfodert wird. Dann erstlich viel böse Feuchtigkeiten mit dem trincken weg gehen / welches im baden nicht geschicht / sondern

werden vielmehr durch die Wärme desselben von den innerlichen zu den äusserlichen Glieder getrieben.

Darnach und fürs ander / werden die Flüsse vom Haupte durch solches baden loß gemacht / daher ein gröſſer übel von der herunterfallenden Feuchtigkeit entstehet / als der Nutz ist / so auß anderer im untersten Leibe resolvirten materien, zu hoffen ist. 2.

Drittens wird durch die Wärme deß Bades die böse materia gleichsam dünne und flüssig gemacht / damit sie desto leichter von den innersten und stärcksten Gliedern / zu den äusserſten und schwächsten könne getrieben werden / und ist eben dieses die Ursach / warum zum offtern die humores inflammiret / faulen und Fieber erregen. 3.

Solches aber alles kan man verhüten / wann der Leib zuvor præpariret und von allem Unraht gereiniget ist. Wie nun solche Vorbereitung geschehen sol / oben im ersten Theil deß siebenden Capitels erwehnet.

Nechst diesem müssen zwey Dinge in acht genommen werden: Erstlich / daß das Wasser nicht zu warm / und das Haupt wohl zugedecket sey. Zum andern / wie tieff man einsitzen soll. Bey dem Bade 2. Dinge in acht zu nehmen.

Ist die Kranckheit unter dem Diaphragmata, Zwerchfell oder Hertzbohnen / so darff man tieffer nicht als biß an den Magen oder Nabel das Wasser gehen lassen. Ist aber dieselbe über der Hertz-bohnen oder Zwerchfel müste man tieffer ins Wasser sitzen. 1.

Er were dann Sache / daß einer eine hitzige Leber und Nieren hätte / damit nun dieselben nicht gantz inflammiret würden / müsten zu dem Ende dieselben mit äusserlichen kühlenden Artzneyen / als die Leber mit dem Emplastro oder Unguento Santalino, item, der Rosen-Salbe mit Essig und Campffer angemacht verwahret / 2.

wahret werden. Die Nieren kunten mit dem Unguento Infrigidantis Galeni oder Poplion-Sälblein / mit Essig und Campffer bereitet / geschmieret werden.

Es könte auch eine Person starcke und gesunde Viscera haben / gleich wohl mit der Arthritide, Hemiplexia und Paralysi totius corporis beladen seyn / oder daß sonst ein Oberglied erlahmet oder grossen Schaden bekommen hätte / solche müste sich bemühen / daß das Wasser biß an den Kopff käme.

Da aber die Person schwacher Natur were und das tieff Einsitzen nicht wohl vertragen könte / müste man grosse Tücher und Schwämme in dem Wasser netzen / den breßhafften Ort begiessen und darauff legen.

Im Bade soll man nicht viel reden.

Man soll nicht viel im Bade reden und schwätzen und unterweilen auch mit heller Stimme singen / damit die Zeit zuvertreiben: Dadurch sie aber nicht allein eine grössere Hitze / Dürre deß Mundes / und Mattigkeit und Durst verursachen / sondern beschweren auch das Haupt / so ohne das von der Hitze deß Bades und dessen Dämpffe zimlich turbiret und beschweret wird.

Im Bade soll man nicht viel sich bewegen.

Sich starck und viel im Bade bewegen / ist schädlich / weil dadurch der Leib / so bereit gnug von dem Bade alteriret ist / mehr erhitzet wird.

Das viele Besuchen ist einem Bad-gast hinderlich

So ist auch das viele Besuchen offt einem Bade-Gast hinderlich und sehr beschwerlich / dann dasselbe verursachet / daß die Bade-Gäste beydes in ihrer Diæt und Cur verhindert werden.

Der schlaff im Bade ist ungesund

In währendem Bade soll man sich deß Schlaffs enthalten / weil dadurch das Haupt beschweret und desselben Wehetage verursachet wird.

Im Bade soll man nicht essen oder trincken.

In dem Bade soll man sich deß Essens und Trinckens enthalten; hätte einer aber grossen Durst / mag er Corinthen auß Rosen- oder frischem Brunn-Wasser

Löffels-

Löffels-weise / oder eingemachte schwartze Kirschen / Ribes- oder Berberbirn ohne Stein / deren dicke säffte und Morsellen: Item eingemachten Spannischen Lattich / Prunellen / gesottene Zwetzschgen / Amarellen und schwartze Kirschen kalt gebrauchen.

Da einer vorgeschriebener Masse keine Wanne mit einem Deckel hätte / müste man an deren statt / dieselben sonst zudecken / und den Ober-Leib / so auß dem Wasser ist / verwahren / damit die Kälte demselben nicht könte schädlich seyn.

Wann man auß dem Bade steiget / soll man sich für äusserlicher Kälte verwahren.

Wann nun einer auß dem Bade steiget / soll er sich in warme Tücher wickeln / und so Vermögens seyn / ein Schlaff-Peltz / wegen der äusserlichen Kälte oder Lufft / umhängen / dann es möchte leichtlich durch die eröffneten Schweißlöcher eine Kälte hinein dringen / welche den innerlichen Gliedern und den Nerven grossen Schaden könte zufügen.

Wie einer sich nach dem Bade verhalten soll.

Nach dem Bade / wann die Feuchtigkeit fein abgetreuget ist / wolle man sich ins Bett begeben / und darinn biß um zehen oder eilff Uhr verbleiben / damit die abgematteten Glieder fein außruhen / und die Spiritus sich wieder setzen können.

Man soll sich nicht starck zum Schweiß nöhtigen.

Man darff sich nicht starck zum Schweiß nöhtgen / weil die Natur denselben genug treiben wird. So aber die Kranckheit den Schweiß erforderte / deß Krancken Natur auch zu demselben geneigt wäre / müste der Schweiß anfangs gelinde / darnach immer stärcker befördert / und mit warmen Tüchern abgewischet werden.

Mittags-Schlaf ist zugelassen.

Da einer deß Schlaffs sich nicht erwehren könte / ist ein geringer Mittagschlaff zugelassen.

Man soll nach dem Bade mit den Füssen nicht bloß gehē.

Es haben ihrer viele im Gebrauch / daß / ob sie wohl oben die Kleider angethan / dannoch mit den Beinen oder Füssen bloß gehen / welches eine übele und sehr schädliche Gewonheit ist / weil die Füsse mit dem Haupt / Nerven / Brust / Magen und Därmen etc. eine grosse Gemeinschafft haben / derowegen / wann die Füsse erkältet seyn / werden auch gedachte obern Theile erkältet / daß daher entstehen grosse Weheragen deß Haupts / deß Leibes / Durchläuffe gefährliche Catharren / und andere Schwachheiten.

Wann nun einer sich fein angethan und geputzet hat / kan er um 11. oder 12. Uhr / nachdem einer früh oder spät ins Bad gegangen / zur Mahlzeit gehen / und wolverdäuliche Speise / doch in modicâ quantitate, zu sich nehmen.

Das IV. Capitel.

In welchen Schwachheiten das Bad zu gebrauchen sey / und ob man auch die kleinen Kinder von 2. 3. 4. 5. oder mehr Jahren baden könne?

OB zwar nit ohne ist / daß bißweilen Schwachheiten gefunden werden / welche nicht allein durch das Trincken deß Brunnens / sondern auch durchs Baden wollen curiret seyn / dannoch kan man so wohl mit Alten als neuen Exempeln beweisen / daß alleine das Baden eine grosse Krafft und Tugend / auch schwere Kranckheiten zu heilen habe.

Erbgrind Anfänglich / ist einer mit dem **Erbgrind** oder anderer Unreinigkeit deß Haupts beladen / er gebrauche erstlich

erstlich die Universal-Cur/ehe er zur Particular und zum baden schreite. Wann solche vorher gangen/ muß das Haupt deß Tages zwey mahl/als Morgens nüchtern/ und Nachmittags um drey Uhr/mit dem Brun warm gewaschen/ und mit warmen Tüchern abgetrucknet werden.

Es ist dieses Wasser sehr gut/ **in flüssigen und hitzigen Augen-Schäden**/ so viel dabey jucken/ wann man kleine Tücher warm darein netzet/ und so wohl Nachts als Tages über die Augen leget. Fliessende und hitzige Augen.

Ist auch gut zum **schwachen Gehör**/ daß man es wohl zugedecket in einem saubern Topffe heiß mache/ und den Dampff durch einen Trichter in die Ohren lasse. Schwach Gehör.

In Mundfäulen / Wehetagen / und Wackeln der Zähne / so mehrentheils von dem Schorbock herrühren/ist dieses Wasser nicht gnugsam zu rühmen/ man muß alle Morgen/ auch offt deß Tages/ sonderlich nach der Mahlzeit/ den Mund damit kalt waschen/ die Zähne reiben/ und den Mund außspülen. Mundfäule/wehetage un Wackeln der Zähne

Verzehret das faule Fleisch in den **Fisteln / in Halsgeschwären/ in** Polypo **oder Nasen-Geschwär/ und Krebs/ und in allen alten faulen stinckenden Schäden / Wunden und Geschwären**/ reiniget und heilet sie. Fisteln; Hals-Geschwär/ *Polypus*, Krebs/ꝛc.

Er vertreibet auch Arthritidem, das ist/die **Gliedsucht**/ und alle species derselben/ als Chiragram, Gonagram, Podagram und Ischiadem, wann einer das Zipperlein in den Händen/ Knyen/ Füssen und Hüfften hat/verzehret auch die harten Knollen oder Beulen der Glieder/ die das Zipperlein und Gliedsucht verursacht und auffgeworffen hat/ werden Tophi genand. *Arthritis* oder Gliedsucht und alle derselben *Species*. *Tophi* oder harte Beulen der Glieder.

Es ist nicht nötig/ daß einer den gantzen Leib bade/ wo nicht Universalis Arthritis, oder einer das Zipperlein nicht in allen Gliedern hätte / sondern er bedarff nur das Glied zu baden/ an welchem die Schwachheit empfunden wird.

Haar-Wurm. Böser Grind.

Er heilet den **Haar Wurm** und sonsten allerhand **böse Grinden** / und äusserliche Gebrechen deß Leibet und der Haut.

Außsatz / Frantzose/ Flechten/ Zittermähler.

Er vertreibet den anfangenden **Außsatz / Frantzosen / und dessen Flechten / Zittermähler und dergleichen.**

Paralys. und Zittern der Glieder.

In **Erstarrung** / Paralysis genand / und **Zittern der Glieder** / ist dieser Brunn sehr gut.

Historia in Zittern der Glieder eines alten Manns von 70. Jahren.

Ich muß allhie gedencken einer Historien eines alten Manns / von sibentzig Jahren vom Blumenberg/ auß der Grafschafft Lippe bürtig/ welcher Anno 1655. bey den Brunnen kam/ diesem zitterten alle Glieder deß Leibes so sehr / daß es mit Verwunderung anzusehen war/ konte sich im geringsten zur Erden nicht bücken / dieses haben viel vornehme Personen von Hameln / Rinteln und andern Orten gesehen. Welcher/ wie er meiner Ordnung nach / drey mahl das Bad gebrauchet / ist er deß vierdten Tages wieder zum Brunnen kommen/ zuforderst für die gute Besserung/ so er schon spürete/ GOTT gedancket/ dieser konte sich wieder zur Erden bücken/ und zitterte nicht halb so viel/ als im anfang/ viel vornehme Leute haben ihn nach 8. Tagen gesehen/ verwunderten sich/ daß ihm Gott so gnädig geholffen hätte / dann man kaum das Zittern an ihm mehr spühren können.

Exempel in Paralysi eines Adelichen Knabens von 12. Jahren.

Ich muß noch ein Exempel einer Paralysi totius corporis erzehlen / welches sich im vergangenen 1660. Jahr auff dem Schloß Pyrmont begeben.

Es

Es war eine Adeliche Wittwe von Exter/ gebohrne von der Lippe/ in Detmold gesessen/ die hatte einen einzigen Sohn von 12. Jahren/ Georg Hermen von Exter genand/ derselbe war mit einer schweren Paralysi deß gantzen Leibes befallen/ also/ daß er nicht ein eintziges Glied/ die Hände außgenommen/ regen und bewegen könte/ im Halse war gantz keine Bewegung / daß der Kopff hin und her schlauderte/ in Summa/ man muste nicht allein den gantzen Leib/ sondern auch das Haupte von einem Ort zum andern legen/ über das hatte er auch per intervalla, die gar gering waren/ solche grosse Schmertzen deß Haupts/ die er mit einem sonderlichen Gunseln zu erkennen gab / daß es sehr erbärmlich anzuhören gewesen/ diese Schwachheit hat über ein halbes Jahr gewähret.

Die Frau Gräfinne vom Schwalenberge/ Gevatterin deß Knabens/ hat sich desselben sehr angenom̃en/ und mich von Hameln nach Pyrmont/ woselbst Ihr Gr. Gn. den Saurbrunn gebraucht/ zu dem Patienten holen lassen / da ich demselben bey vierzehen Tage auffgewartet. Weil nun der Leib durch die langwierige Kranckheit sehr verzehret/ und eine disposition zur Hectica gewesen/ als habe ich den Brunn zu trincken ihm nicht rahten dörffen/ sondern den Leib zuvor wohl præpariret/ und im Namen GOttes das Baden angefangen/ welches bey die fünff mahl geschehen ist.

Deß Morgens früh als den 18. Julii ehe ich nach dem Brunnen gegangen/ habe ich erst den Knaben besucht/ dann ich schlieff auch auff dem Schloß/ und hatte meine Stuben bey deß krancken Knaben Kammer/ welcher damahls noch keine Besserung verspürete/ um Mittag desselben Tages deucht denselben/ alß wañ ihm einer den Kopff auffhebete/ richtet solchen im Bette

auff / seine Mutter wird höchlich erfreuet / tritt zu und hebt ihn auß dem Bette / sagende / er solte versuchen / ob er die Füsse regen / und stehen könte / welches auch geschihet / die Mutter aber kan ihr auß Freuden solche balde Hülffe nicht einbilden / und vermeynet / es wäre ein Anzeigung deß Todes.

Der Knabe ziehet sich an / und gehet zu der Frau Gräfinnen / welche eben über der Tafel ist / gibt Ihro Gnade die Hand / uud dancket für die grosse ihm erzeigete Wohlthaten. Dieselben werden sehr erfreuet / und dancken mit dem gantzen Hause GOtt dem Allmächtigen für die gnädige Hülffe.

Da auch einem der Rückgrad außgetretten / und höckrig geworden / dadurch grosse Schmertzen verursachet / und das Gehen benommen wäre / ist das Bad sehr gut / welches mit einem sonderlichen Exempel / so sich auch im verwichenen 1660. Jahr im Julio begeben / kan erwiesen werden.

Exempel deß im Schlaff außgetretenen Rückgrades eines Kinds von 12. Jahren.

Es ist bey diesen Brunn kommen Herrn Johannis Asten, Churfürstl. Brandenb. Voigts zu Wertherbey Bilefeld im Ampt Sparenberg / Tochter / etwa von 12. Jahren / dieser war für dritthalb Jahren deß Nachtes im Schlaff der Rückgrad außgetretten / fortassis ex pituisorum humorum desluxu, daß vielleicht pituitosische Flüsse / vom Haupt in Rückgrad hinunter gefallen waren. Obwol dieser Schad anfangs gering gewesen / hat er doch mit grossem Schmertzen in kurtzer Zeit so starck zugenommen / daß er nicht allein sehr groß / sondern auch das Jüngferlein gantz lahm geworden / ja auch die Füsse ihr krumm und hinterwerts gewachsen.

Wann dann die Eltern es an keinen Unkosten ermangeln lassen / hat doch der Schade stärcker zugenommen / und alles vergebens gewesen.

End-

Endlich wird auch das Jüngferlein nach dem Pyrmontischen Sauerbrunnen gebracht/ wie es denselben innerlich gebraucht/ und dreymahl darinn gebadet/ hat es seine Füsse recht strecken können/ und wie man mit dem Baden recht fortgefahren/ hat es beym Stecken zu gehen angefangen/ bald aber hernach ohne Stecken gehen und stehen können / also/ daß sie am siebenden Sontag nach Trinitatis in die Kirchen zu Ostorff gegangen ist. Ich habe das Jüngfferlein besucht/ nach allen Umständen gefraget/ und alles wahr befunden/ was mir von derselben gesagt worden.

Herr Wilhelmus Havergôr Pastor im selbigen Dorffe/ welcher auch den Brunn gebrauchte/ und mit dem Jüngfferlein in einem Quartir war/ hat uff mein Begehren wegen erzehleten Calus mir ein schrifftlich Zeugniß gegeben.

Junge Kinder sol man nicht baden.

Was anlanget die jungen Kinder von 2. 3. 4. 5. oder mehr Jahren/ so muß man sich verwundern/ daß dieselben auch ins Bad geschicket werden. Welches in Warheit mehr auß Fürwitz als Noht geschiehet. Ist demnach dieser Mißbrauch wohl in acht zu nehmen/ weil die trucknende/ treibende/ purgierende und scharffe Artzeneyen jungen Kindern/ wie Galenus bezeuget/ sehr schädlich seyn.

Erachte derowegen nützlicher/ daß man zuvor andere Mittel gebrauche/ ehe dieses für die Hand genomen werde. So aber sonderliche und erhebliche Ursachen vorhanden seyn / und die Schwachheit durch andere Medicamenta nicht weichen wolte/ könten sie auch/ doch mit Raht eines verständigen Medici, ins Bad geschicket werden.

Das V. Capitel.

Ob ein Süpplein vor dem Bade vergönnet sey/ und was für Stärckung vor- in- und nach demselben zu gebrauchen seyn.

DEn Ersten Theil dieser Frage kan ich nicht simpliciter und bloß hin mit Ja und Nein beantworten/ sintemahl ein Unterschied zwischen jungen oder starcken Leuten/ und zarten/ alten und blöden Personen muß gemacht werden.

Jungen und starcken Leuten ists besser/ daß sie für dem Bade kein Süpplein essen. Was aber zärte/ alte und blöde Personen anlanget/ die können gar wohl ein kleines und bequemes Süpplein/ von Hüner/ Capaunen und jungen Rind-Fleisch/ so gantz dünn muß seyn/ zu sich nehmen.

Andere dicke und grobe Suppen/ von Habergrütz/ Gerstengraupen/ oder darinn etwas Meel gerühret/ Erbis-Suppen seyn gantz verbotten.

Weil fürs ander durch das baden/ sonderlich wann solches am gantzen Leibe geschicht/ die vornehmsten innerlichen Theile deß Leibes in etwas geschwächet werden/ als will vonnöhten seyn/ daß man zur Stärckung etwas habe/ **vor- in- und nach** dem Bade zu gebrauchen/ können derowegen folgende Morsellen/ Küchlein und Condit auff einer wohlbestellten Apothecken verfertiget werden/ die Beschreibung der Morsellen ist diese:

Beschreibung der Stärck-Morsellen.

Rec. *Conf. rosar. rubr. Spec. mors. Imperat. ana. Vnc. ſ. Spec. diaRhod. Abb. Diaireos ſimpl. ana. Drach. ij. Troch. de Rhab. Drach. S. Cum ſaccharo in aq. cichorii diſſoluto, fiat confectio in Morſulis.*

Sign. Stärck-Morsellen.

Beschreibung der Stärck-Küchlein.

Rec. *Carn. citr. cond. Nuc. Ind. cond. ana. Drach. ij. Flav. rec. cort. citri, Drach. j. Spec. arom. roſ. dia-Rhod. Abb. ana. Drach. i. Sacchari in aq. roſ. diſſol. f. Confectio in Rotulis.*

Sign. Stärck-Küchlein.

Beschreibung deß Stärck-Condits.

Rec. *Conſ. roſarum, meliſſæ, fumariæ, Acetoſellæ ana. Vnc. S. Rad. Cichorij cond. Scorzon. cond. Carnis citri cond. ana. Vnc. j. Zing. Chin. cond. Drach. VI. Spec. aromat. roſ. DiaRhod. Abb. ana. Drach. ij. de Hyacintho Drach. I. M. f. Conditum.*

Sign. Stärck-*Condit.*

Diese Stärckungen können **vor- in-** und **nach** dem Bade/ wie gesagt/ gebraucht werden: man nimmt von den Morsellen eine halbe / auch wohl nach Gelegenheit/ eine gantze.

Von den Küchlein jedes mahl einer 3. oder 4. von dem condit. 2. oder 3. Messerspitzen voll.

Folgende Stärck-Mixtur ist auch sehr gut/ von welcher man allemahl 3. Löffel voll kalt gebrauchen wolle.

Beschreibung der Stärck-Mixtur.

Rec. *Aquæ cordialis meæ descr. Vnc. VI. Cichorij, Citri, melissæ, Zedoariæ. c. vino ana. Vnc. ij. Fumariæ, acetosæ per B. dest. ana. Vnc. ij. Syr. berber. Vnc. ij. Spir. rosar. Drach. VI. Spir. Vitrioli opt. rectif. q. s. ad gratam aciditatem, Eleosacchari citri Drach. i. F. Mixtura.*

Sign. Stärck-*Mixtur.*

Einfache Sachen zur Stärckung.

Man kan auch einfache Sachen zur Stärckung adhibiren/ als säuerlich Rosenzucker/ eingemachte Ribes oder Berberbirn ohne Stein/ Käyser-Morsellen/ Citronat und Cichorien-Wurtzel beyde condirt und Incrustirt, Condirte Schorzoner-Wurtzeln/ eingemachte Citron- und Pomerantz-Schalen/ Indianischen Jngwer/ Jndianische und Welsche Nüsse.

Was endlich die Diæt anlanget/ muß man dieselbe eben so wohl beym Baden/ als beym Trincken observiren/ davon im Ersten Theil am 12. Cap. genug gemeldet worden.

So viel auch kürtzlich von dem äusserlichen Gebrauche deß Brunnens: Folget nun mit wenigem zu beschreiben die vornehmsten Accidentia, oder Zufälle/ so zum öfftern so wohl beym Trincken/ als Baden sich zutragen.

Das

Das VI. Capitel.

Von den Accidentibus oder Zufällen/ welche so wohl beym Trincken/ als Baden fürzufallen pflegen.

WEgen Unterscheid der Naturen trägt es sich offt zu/ daß der Brunn nicht bey einem jeden einerley Würckunge hat/ daher bey einem dieser/ bey einem andern jener Zufall sich begiebet.

I. Urinæ Suppressio, oder Verstopffung deß Harns.

DJeses Accidens oder Zufall/ daß nemlich der Urin bey einem verstopffet/ und der Brun bestehen bleibet/ ob es wohl im Anfange sich zum öfftern begibt/ so soll doch keiner alsobald den Muht sincken lassen und von der Cur abstehen/ sondern mit dienlichen Mitteln der Natur helffen/ und sie allgemach zum Außgange befördern/ welches durch Clystierlein/ Morsellen meæ descriptionis. meiner Pillen und andere Mittel füglich geschehen kan/ unterdessen muß man mit dem Trincken fortfahren. 1. Verstopffung deß Harns.

Man soll bey Leibe keine Sachen/ die den Urin treiben/ gebrauchen; Daß aber laxierende Mittel in diesem Fall nützlich seyn/ ist von den Medicis vielfältig observiret. Wann aber alle Mittel gebraucht/ und gleichwohl das Wasser bestehen bliebe/ und nicht wieder fort wolte/ auch die Person sich übel darnach befünde/ müste sie von dieser Cur abstehen / und eine andere für die Hand nehmen.

II. Ardor Urinæ, oder Brennen deß Harns.

2. Brennen deß Harns.

DJeses Accidens macht manchen verzagt / in dem sich einer einbildet / es möchte ein Stein / der solch Schmertzen und Brennen deß Harns verursachte / schon vorhanden / oder es würde zum wenigsten ein Anfang darzu seyn.

Ob nun zwar solches Brennen ein Zeichen deß Steins ist / werden doch mehr signa darzu erfordert. Es kan auch solcher Zufall auß andern Ursachen / welche sich zum offtern zutragen / geschehen / als wann erstlich die scharffen und cholerischen Feuchtigkeiten / welche vor dem Gebrauch deß Sauer-Brunnens nicht außgeführet seyn / von denselben aber zu den ureteribus oder Harngängen / geführet werden.

Es kan auch fürs ander solcher Zufall von starckem und hitzigem Getränckе / oder scharffen / sehr gesaltzenen / blasenden und starck gewürtzten Speisen herkommen.

Der ersten Ursache wird remidiiret, wann man die scharffen Feuchtigkeiten durch sonderliche Purgantia wegnimmet / den Schmertzen lindert / und den humorem mitigiret. Welches durch kühlende Julep / Latwergen / und andere Stücke kan verrichtet werden / als durch Emulsiones von Lattich / Endivien / Saurampffer Wasser / Erdbeeren / Cichorien Wasser / mit den vier kühlenden Samen.

Der andern Ursache ist leichter zu helffen / wann man hitzig Getränck abschaffet / und kühlender oder auffs wenigste linderer Diæt sich gebrauchet.

III. Vomitus, Erbrechen.

3. Erbrechen.

DJe wohl von Schwachheit deß Magens das Erbrechen komt / daß derselbe à qualitate & quantitate humorum, auß Beschaffenheit und Vielheit der Feuchtigkei-

tigkeiten / zum Erbrechen bewogen wird / doch geschicht solches gemeiniglich / so wohl beym innerlichen als äusserlichem Gebrauch deß Brunnes: dann wann die Natur Anfangs desselben nicht gewohnet ist / und vorerwehnete Feuchtigkeiten im Magen findet / so entstehet ein pugna oder Streit unter dem Wasser und der Feuchtigkeit / und wird also eines vom andern überwunden. Und so das Erbrechen ja nicht auffhören wolte / soll einer nicht alsobald den Brunn zu gebrauchen abstehen / sondern mit dem Trincken anhalten / und der Besserung erwarten.

Man soll zu Stärckung deß Magens imer- und äusserliche Mittel gebrauchen.

Einfache Stück zu stärckung deß Magens.

Innerlich seyn nützlich eingemachte Pomerantzen- und Citronen-Schalen / Citronat / Chinischer Engfer / Käiser-Morsellen und Pfaffenfutter / und dergleichen. Für dem Bade kan man neben vorerwehneten Stärkungen auch gebrauchen das Elixir verum Proprietatis, Elixir Vitrioli Mynf. &c.

Eusserlich kan man den Magen schmieren mit dem Oleo Stomach. Cratonis, oder nucum mosch. expressо opt. Man kan auch ein Magen-Küßlin mit Wein besprenget und warm gemacht / überlegen /

Species zum Magen-Küßlein.

Rec. *Radic. calami arom. Galangæ, Zedoariæ ana Drachm. ij. Comar. absynth. menthæ, rosar. rub. ana. m. i. incisa & contusa dentur ad chartam.*

Sign. Species zum Magen-Küßlein.

Diese Species, wann sie in einen Beutel von rohtem Zintel oder von anderm kleinen Leinwand gemacht / gethan seyn / müssen fein durch genäet / mit Wein besprenget / und warm über den Magen gelegt werden.

IV. Al-

Cas.

IV. Alvi adstrictio, Harter und verstopffter Leib

4. Harter und verstopffter Leib.

DIß Accidens ist nicht gering zu achten/ sintemahl solches fast aller andern Zufälle eine Ursache ist/ dann durch diese Verstopffungen werden allerley grosse Schmertzen im Leibe/ und der Kolck causiret/ das Häupt und der Magen geschwächt/ der Appetit zum Essen vergehet/ das Hertz wird endlich von den bösen aufsteigenden dünsten zum höchsten beschweret. Derowegen bald im Anfang zu trachten/ daß mit gelinden Sachen man den Leib offen behalte/ und sollen alle Tage etwa für dem Abend Essen meiner Pillen oder andere laxirende Sachen gebraucht werden. Ich erachte/ daß es besser sey deß Abends/als Mittags Laxativa zu nehmen. Dann wann solche deß Mittages gebrauchet würden/ möchten sie den Schlaff deß Nachts zerstören.

Es seyn auff der Hämelschen Apothek zu bekommen die laxirende Medicamenta, als: Laxir-Corinthen/ Laxir-Prunnellen/ ein Electuarium ex Cassia & Manna, Laxir-Morsellen vom Acido Tartari und dergleichen.

Es ist nicht zu rahten/ daß man starcke Medicamenta adhibere, oder sonsten dieselben mit den Resinis Scammonei und Gialappæ, sonderlich in impuris corporibus, acuire. Ich habe observiret/ daß diese Verstopffung mehr bey hitzigen/ magern und truckenen Complexionen, als bey pituitosischen/ kalten und corpulenten Naturen sich zu träget.

V. Colica, Bauchgrimmen und DarmSchmertzen.

Obwohl

5. Bauchgrimmen und Dam-Schmertzen.

OBwohl diß Accidens oder Zufall offtmals sich begibt / so kan man doch / nechst GOtt / demselben leichtlich helffen / es muß aber bald im Anfange geschehen / so fort einer Wehtage im Leibe verspüren würde / müsten meiner Pillen einer fünffe gebraucht werden / welche neben andern Tugenden auch die flatus, davon solche Schmertzen mehrentheils kommen / gewaltig treiben: wer auch will kan von andern laxir-Mitteln / und so die flatus zugleich discutiren / gebrauchen.

VI. Vertigo & Dolor Capitis, Schwindel und Hauptwehe.

6. schwindel und Haupt-Wehe.

ES tragen sich offte diese Zufälle / so wohl beym trincken als baden / zu. Ob nun wohl deren Ursach bißweilen bloß im Haupte stecket / dannoch aber gemeiniglich von den untersten Theilen deß Leibes als Magen / Gedärm / Kröß-Geäder / Miltzen / und Mutter / etc. die vapores und halitus, die Dämpffe und Dünste / ins Haupt steigen / und die Spiritus animales turbiren. Solches aber geschicht mehr beym baden als trincken / dann wann erwehnete Theile unrein seyn / werden durch das baden die Unreinigkeiten mehr erreget / daß die Vapores über sich ins Haupt steigen / Schwindel und Haupt-Schmertzen erwecken.

Müssen demnach gemelte partes von aller bösen Feuchtigkeit fürs erste gereiniget / darnach allerley Revulsiva, Derivantia und Discutientia gebraucht werden. Das Haupt wird durch inner- und ässerliche Mittel gestärcket / als durch Küchelein von den speciebus Diambræ c.m. & a. für Weibes Personen gemacht / oder Küchlein mit Bern- oder Agtstein Oel bestrichen / eingemachte Indianische Nüß oder præparirten grauen

Præparatio Seminis Carui.

en Kümmelsamen / Semen carui genandt / derselbe wird eine Nacht in Wein Essig gebeitzet / darnach wieder getreuget. Wann man dann zu Bette gehen will / muß man etwas davon käuen und niederschlingen: Man soll auch Cubeben bloß oder überzogen allezeit bey sich haben / und der einer vier oder fünff nehmen. Eusserlich kan man gebrauchen Schlag / Agtstein / Roßmarin / Majoran / Rauten-Balsam / und dergleichen.

VII. Somnolentia, Schläfferig.

7 Schläfferig.

DJe Neigung zum Schlaf oder Schläfferigkeit begibt sich so wohl beym Trincken als Baden. Wañ nemlich vom Trincken deß Saurbrunnens und lieblichen anmuhtigen Speisen die subtilesten Feuchtigkeiten und Dämpffe in die Höhe ins Haupt steigen / und mit ihren suavibus exhalationibus dasselbe befeuchten. Dieser Schlaff ist natürlich / und geschicht gemeiniglich nach dem Essen / welcher mit anmuhtigen Discursen / Spielen / mässigen Bewegungen und Spatzierengehen kan vertrieben werden.

Unnatürlicher Schlaff.

Es trägt sich aber bißweilen zu ein unnatürlicher Schlaff / wann ein Mensch eine unüberwindliche Neigung und Zwang zum Schlaff hat: Entstehet auß einer zähen / Phlegmatischen Feuchtigkeit deß Haupts und Hirns / welche von dem Brunn erreget wird. Ist demnach am sichersten / daß dieselbigen / so zu solcher Schwachheit geneigt seyn / vor dem Gebrauch deß Brunnens solche Feuchtigkeit evacuiren und andere dienliche Mittel gebrauchen.

VIII.

VIII. Vigiliæ immodicæ, Unmässiges Wachen.

8 Unmässiges Wachen.

GLeichwie nun der viele Schlaff ein blosser Zufall bey dem Brunnen ist/ also ist auch das übermässige Wachen sehr schädlich: wie solches nicht allein Hippocrates und alle Medici bezeugen/ sondern es auch die tägliche Erfahrung beweiset/daß durch vieles Wachen der Leib außgetrucknet/verzehret und die lebendige Geister resolviret werden/ die Däuunge wird verhindert/ und müssen also so wohl der Speise als deß Trancks cruditäten erfolgen/ geschicht mehrentheils bey hitzigen/ truckenen/ melancholischen Naturen und Temperamenten/ wann bey demselben an statt der lieblichen Dünste und Feuchtigkeiten/ scharffe und hitzige Vapores ins Haupt steigen/ so dasselbe und dessen Spiritus perturbiren.

Diesem Accidenti muß man bey Zeiten begegnen/ und allen Fleiß anwenden/ daß das hitzige Geblüt und Spiritus wiederum gekühlet und compesciret werden. Solches wird durch zwey Mittel erlanget: Erstlich durch Revellentia, darnach durch kühlende und zugleich feuchtende Artzneyen. Den ersten zweck zu erlangen/ ist nöhtig/ daß man den Leib mit einem Clystir eröffne/ damit die hitzigen und scharffen humores revelliret werden; ist derwegen ein verständiger Medicus hierinn zu consuliren. Nach demselben/ wann die Person zimlich hitzig und Blut-reich ist/ muß man eine Ader öffnen/ dadurch das Geblüt vom Haupt herunter gezogen/ und der gantze Leib refrigeriret wird; da es nöhtig wäre/ könte ein gelindes purgans Bilem zu abstergiren dem Aderlassen præmittiret werden.

Den

Den andern Zweck zu erlangen / müste man refrigerantia cum humectantibus mista, das ist / kühlende und zugleich feuchtende Artzeneyen adhibiren / in diesem Falle ist sehr gut ein Decoctum passularum Corinth. cum Tamarindis, emulsiones, syrupus de Nymphæa, de acetositate citri, de Granatis und dergleichen.

IX. Fluxus mensium, Fluß der Monaten.

9. Fluß der Monaten.

Es könte sich zutragen / daß ein Weibes Person unter währendem Gebrauch deß Bruñes / auch ausserhalb der Zeit / ihre Monatliche Reinigung bekäme: solche soll deßwegen nicht das Trincken einstellen / sondern damit fortfahren: Dann deß Brunnen Eigenschafft ist / daß er dasselbe / was der Natur zu wider ist / wegtreibet: Hernach aber mit seiner lieblichen zusammen ziehenden Krafft stärcket er nicht allein die partes sanguinem mittentes, das ist / die Theile von welchen solches Geblüt herkomt / sondern stillet auch solchen Fluß.

Was bißher gesaget worden / ist von dem **natürlichen Fluß** der Weiber zu verstehen; ein andere Gelegenheit aber hat es mit fluxu præternaturali, oder **unnatürlichen Fluß** / wann derselbe zu starck erfolgete / daß die Kräffte dadurch geschwächet würden / drauff leichtlich eine Schwind- oder Wassersucht zu erfolgen pfleget / müste ein Medicus deßwegen consuliret werden.

Diß habe ich kürtzlich von den vornemsten Accidentien oder zufällen vermelden / uñ damit die **Beschreibung deß Pyrmontischen Brunnens** beschliessen wollen.

Von

Von dem Gebrauch und Würckung meiner Usual-Pillen.

DJese Pillen seyn von mir über die zwantzig Jahr erfunden worden/ sieder dem sie von vielen Hohen- und Niderstands-Personen gebrauchet seyn/ welche sich alle sehr wohl darnach befunden haben/ kommen von Tag zu Taze in grössern Beruff/ es können offt so viel nicht gemacht werden/ als weg gehen/ die solche einmal gebraucht haben/ die lassen davon nicht ab/ werden üb er dreissig Meil ab geholet.

Weil ich nun offt gebeten worden/ davon den Gebrauch und Wirckung zubeschreiben; Als habe ich bey dieser Beschreibung deß Pyrmontischen Saurbrunnens Ursach genommen/ einen kurtzen Bericht meiner Usual-Pillen hinzuzusetzen/ damit einem jeden kundt gemacht würde/ wie dieselben/ und in welchen Kranckheiten nützlich können gebraucht werden.

Es können diese Pillen Manns und Weibes Personen/ auch die schwangern Weiber und Kindbetterinnen/ kleine Kinder von 2. 3. 4. 5. Jahren/ und also fortan/ gantz sicherlich und ohne einige Beschwerniß gebrauchen.

Die Personen aber/ so einen starcken und immerwährenden Fluß der gülden Ader haben/ auch die Weiber/ welchen starck ihre Menses gehen/ müssen sich deren enthalten/ wie auch in ipso fluxu mensium, da dieselben recht natürlich giengen; wo aber darinn einiger Mangel gespüret würde/ könte man gar wohl mit grossem Nutzen der Pillen gebrauchen.

Manns-Personen so laxæ alvi seyn/haben nicht nöhtig über zwey/oder zum höchsten drey derselben zugebrauchen/welche aber adstrictæ alvi seyn/müssen derselben 4. oder 5. nehmen.

Werden allezeit im Anfang der Mittags- oder Abendmahlzeit/entweder bloß/oder mit einem Löffel voll Süplein oder kaltem Bier eingenommen.

Damit aber der Schlaff des Nachtes nicht verhindert werde/als ist zu wissen daß es besser sey die Pillen für dem Abendessen zunehmen/so pflegen sie gegen den Morgen zu operiren: solches kan vornemlich in acht genommen werden/von denen/die ohne solche das beneficium alvi haben; andere aber/die solches nicht haben/können sie auch deß Mittags gebrauchen.

Es trägt sich offt zu/daß einer/so eines adstrictæ alvi ist/anfangs so wohl deß Mittags als Abends derselben einer 5. gebrauchen muß/auch wohl den andern Tag zweymal/ehe sie wircken wollen/bleibet auch wohl die operation gar zu rück/sonderlich/so sehr und lang verstopffet seyn/schadet aber gantz nicht.

Ich pflege aber solchen Personen vorher ein rechtes doch gelindes purgans, dessen Beschreibung ist zu Ende gesetzet/zugeben/und alsbald noch desselben Tages/müssen sie 1. 2. oder 3. dieser Pillen nehmen/auch so viel deß andern/und folgende Tage/so wird der Leib offen bleiben.

Ich rahte/daß einer im Frülinge/und Herbst 8. oder 14. Tage der Pillen alle Tage gebrauche/er wird über deren effect sich verwundern.

Man könte aber also einwenden und sagen/es möchte durch den vielen Gebrauch der Pillen die Natur geschwächet/und zu denselben allzusehr gewehnet werden/daß sie ohne dieselben ihr officium nicht verrichten würde/und

de/ und wann man dann der selben Gebrauch unterliesse/ würde einer in grosse Kranckheit gerahten.

Hierauff gebe ich zur Antwort: und zwar erstlich/ daß durch den offtern Gebrauch der Pillen die Natur im geringsten nicht geschwächt/ sondern viel mehr gestärcket werde.

Darnach/ so darff sich einer nicht befürchten/ daß er die Natur zu sehr darzu gewehnete/ dañ ich kenne ihrer viel/ die so eine adstrictionem alvi gehabt/ daß sie in 2. 3. 4. 5. und mehr Tagen/ keines offnen Leibes gewesen seyn/ davon sie über-grosse Beschwerung empfunden/ seyn aber durch den Gebrauch der Pillen von solcher Beschwerung/ Gott Lob/ gantz entlediget worden/ und alle Tage/ wo nicht 2. doch einen secessum (salvâ veniâ) ohn den Gebrauch der Pillen haben.

Dieses kan ich mit meinem eigenen Exempel beweisen: Ich habe vor 20. Jahren ein solch adstrictionem alvi gehabt/ daß ich offt 2. 3. oder 4. Tage absque ullo secessu hingehen können/ endlich aber dadurch so eine grosse Kranckheit/ sonderlich dolores colicos und Icterum flavum, das ist/ Schmertzen deß Kolcks und Gelbesucht/ darauf ein Atrophia, das ist/ ein Abnehmen deß Leibes erfolget ist/ contrahiret/ daß ich nicht anders gemeynet/ ich würde diese Welt gesegnen müssen: Zwar die vielen purgantia haben das ihre gethan/ aber vermercket/ dz durch solche der Magen und andere Viscera debilitiret würden/ da habe ich gedacht/ wann ich ein medicamentum contra obstructiones alvi erfinden könte/ solches würde mich von dieser Schwachheit liberiren/ darauf habe ich die Pillen erfunden/ und dancke dem grundgütigen GOtt/ nachdem ich solche gebraucht habe/ bin ich von dem übel entlediget worden/ daß ich itzo (salvo honore) meine ordinarios seces-

sus täglich habe. Ich habe aber Anfangs das erste Jahr alle Tage zweymahl der Pillen gebraucht / und niemahls beförchtet / daß ich die Natur schwächen / oder zu sehr dieselben darzu gewehnen solte / ich gebrauche itzo derselben gar wenig / sonderlich / wann ich zu Hause bin; Wann ich aber verreisen und victus rationem im Essen und Trincken verändern muß / pflege ich dieselben bißweilen zu gebrauchen: und gesetzet / daß einer nöhtig hätte / dieselben stets zu gebrauchen / so erachte ich / daß es besser sey / die Pillen zu nehmen / als daß einer stets mit Verstopffungen deß Leibes geplaget werde / daher allerley böse Kranckheiten zu beförchten seyn.

Auß diesem erscheinet / daß solch Einwenden nichts sey / sondern vielmehr der Magen und andere Glieder gestärcket werden.

Anfänglich dienen die Pillen im **Schwindel** und **Hauptwehe** / wann nemlich auß Verstopffung deß Leibes die Dünste auß dem untern Leibe / wie gemeiniglich geschicht / in die Höhe und ins Haupt steigen; dann es unmüglich ist / wann bey einem solche Verstopffungen sich finden / daß nicht solte das Haupt sehr dadurch beschweret / und mit allerley Plagen beladen werden.

Seyn sehr nützlich wider **Hertz-klopffen** oder **Pucken** / palpitatio cordis genant / und **Ohnmachten**; seyn solche Schwachheiten / in welchen die bösen Dünste deß Unterleibes zum Hertzen steigen / dasselbe beschweren / und gedachte Zufälle causiren.

Seyn auch sehr gut zu gebrauchen in **Verstopffung der Frauens-Personen** / so insonderheit sehr pflegen damit behafftet zu seyn.

Item in **Kranckheiten der Brüste** / wann nemlich ihnen darinn geschossen / oder andere Beschwe-

rung

rung derselben haben/ davon die Dünste ins Haupt steigen/ grosse Schmertzen und andere Ungelegenheiten verursachen.

In præservatione morborum infimi ventris, partium primæ & secundæ concoctionis, das ist/ **in Verhütung der Kranckheiten deß untern Leibes / deren Theile der ersten und andern Däuung**/ werden die Pillen nützlich gebraucht.

Stärcken den Magen / und **verhüten alle Winde und Aufblehungen** desselben/auch andere Zufälle / als da seynd **Schmertzen** und das **Brennen** deß Magens/ das **Auffstossen** / das **Erbrechen. Bringen einen** appetit.

Seyn sehr gut den **Kindern für die Würme**/ verwahren die Kinder vor denselben/ indem sie die materiam antecedentem, das ist / die Materi / davon sie wachsen/ weg nehmen/ treiben sie auch auß / wann solche vorhanden seyn.

Dienen auch/ und seyn nützlich zu gebrauchen in der elenden Schwachheit dem **Kolck**/ wie bereit gedacht / Colica passio genand / und anderen Schmertzen deß Leibes.

In **Verstopffungen deß Leibes** ist deren Tugend nicht gnugsam zu beschreiben.

Nehmen weg gewaltig die **Winde.**

Stillen auch den **Bauchfluß** Diarrhæa genand / indem sie die bösen Feuchtigkeiten/ so solchen verursachen/ weg führen.

In den Affectibus partium Mesenterii, das ist/ in Kranckheiten/ deren Theil / so im untern Leibe enthalten seyn / daher die meisten Fieber und gefährlichsten Schwachheiten entstehen / werden die Pillen sehr heilsamlich gebrauchet:

Als in obstructionibus Mesenterii, wann das Mesenterium **verstopffet ist**/ daß durch die venas lacteas der gemachte chylus nicht zur Sanguification kommen kan.

In Morbis Hepatis, das ist/ in **Kranckheiten der Leber**/ als seyn desselben **unnatürliche Hitze**/ **Verstopffung**/ **Entzündung**/ Scirrhi oder **hartes Geschwülste** derselben/ Apostemata oder **Geschwäre**/ und dergleichen.

Præserviren für der **Wassersucht**/ seyn gut in Ictero flavo & nigro, in der **Gelben und schwartzen Sucht**.

Nehmen weg die Atrophiam, da der **gantze Leib gleichsam auffgedorret und verzehret wird**/ auß Mangelung deß Geblüts/ als welches dem gantzen Leibe die Nahrung geben muß.

In **Schwachheiten der Miltz** werden die Pillen nützlich gebrauchet/ als in dessen **Verstopffungen**/ **Aufblehungen und Entzündung**.

Seyn sehr gut in morbo Hypochondriaco, darinn die Winde einen sehr molestiren/ welche sie wegtreiben.

Werden mit grossem Nutzen im **Schorbock** und allen dessen Accidentien gebraucht: Diese schwachheit ist itzo so gemein/ daß wenig Leute gefunden werden/ die nicht damit behafftet seyn.

In Morbis Articularibus, das ist/ in **Schwachheiten der Glieder**/ als seyn Chiragra, Gonagra, Podagra und Ischias, seyn die Pillen nützlich zu gebrauchen/ ob sie wohl solche Schwachheiten nicht curiren können/ verhindern sie doch die Verstopffungen/ durch welche nicht wenig die Schmertze augiret werden.

Dieses habe ich kürtzlich wegen meiner Usual-**Pillen** schreiben wollen.

Das

Das Loht dieser Pillen kostet Ein Thaler/ ist das Quintlein 9. Mgr.

Ein jeder kan bekommen/ so viel er will/ Ich lasse sie selber machen.

GOTT der Allmächtige gebe ferner zu denselben Glück und Segen.

Das gelinde Purgans, so für den Pillen gebrauchet wird/ kan dieses seyn/ ist gar ein kleines Tränck-lein/ etwa drey kleine silbern Löffel voll.

REC. *Rad. polypod. qu. Drach. 1. Herb. fumariæ, flor. prun. sylv. ana. P. j. Prunor. dulc. Vngar. exossat. Nō. VII. Passul. Corinth. incis. Vnc. S. coq. in s. q. aqu. Colatur. calidè per noctem infunde Folior. sennæ Alex. à stipit. mundator. Drachm. ij. Rhabarb. inter. opt. Drach. j. Agarici. rec. Troch. Drach. s. Manè factâ leni ebullitione exprim. Vnc. ij. in quibus dissolve Mannæ Tartaris. Vnc. s. Pulv. Gialap. gran. IX.*

M. & sign. Glieder Purgier-Tranck.

Die gar kein Purgier-Tränck-lein gebrauchen können/ die wollen nachfolgendes Purgier-Pulver nehmen/ in ein fünff oder sechs Löffel voll warmen Biers/ Breyhanens/ oder anderer Brühe.

Rec.

REC. *Pulv. acidi Tartari, gialappæ ana scrupulum j. Scammon. sulphurati gran. V. Ol. citri opt. gutt. j. M. f. Pulvis.*

Sign. Purgier-Pulver.

E N D E.

Gründliche und unverfängliche Beschreibung:

Wie auch

Der natürliche Ursprung / Eigengenschafft / Würckung / Gebrauch und vermuhtliche Bedeutung eines

Heyl-Brunnens /

Welcher ungefehr vor achtzig Jahren zu Hoff Geißmar in Hessen / zwey Meil über Cassel entstanden / und selbiger Zeit / nemlich um den Anfang Mondens Aprilis / deß 1639. Jahres / vielen mit unheilbahren Schäden und Kranckheiten beladenen Menschen zum besten anderweit erschienen und herfür gebrochen ist.

Männiglich zu sonderbahrer Nachrichtung in offenen Druck verfertiget

Durch

M. GEORGIUM Schultzen /

Mathem. Prof. publ. zu Erffurt.

CASSEL /

In Verlegung JOHANNIS INGEBRANDI.

Getruckt zu Marburg / bey Joh. Henrich Stock / im Jahr Christi 1682.

Heyl-Brunnens bey Hoff Geißmar in Hessen/ natürlicher Ursprung.

ALß vor Zeiten neben andern vielfältigen Wohlthaten GOttes dem alten Tobiä das Gesicht wiederum geschencket worden/ und der Stahr wie Schuppen von seinen Augen gefallen war / hat man GOtt vor solche empfangene Wolthat/ wie billich/ gedancket/ und dem Engel/ welchen man auff einen Ort allein gefordert/ die Helffte aller seiner Güter verehren wollen: Aber der Engel/ welcher sich solches zu nehmen geweigert/ hat ihnen GOTT im Himmel vor solche Wolthat bey jederman zu rühmen anbefohlen. Dann der Könige und Fürsten Rahr und Heimlichkeit/ saget er/ müsse man verschweigen/ Aber GOttes Werck herrlich preisen und offenbaren/ wie hier in der Historia vom jungen Tobia mit mehrern zu lesen. Weilen dann dergleichen Wohlthaten GOTT der Allerhöchste auch heutiges Tages vielen Menschen/ und sonderlich den jenigen / welche bresshafft und siechhafftig sind / überflüssig widerfahren und begegnen lässt/ wird nicht unbillich von ihr vielen begehrt/ daß man solche Wunder offenbahren/ und durch öffentliche Erklärungs-Schrifften die Menschen ins gemein zum Lob und Danck gegen die Göttliche Allmacht erwecken wolle.

Sol-

Solcher Gestalt ist bey einem sonst zwar geringen / aber doch allem Ansehen nach / uhralten Flecklein Hoff Geißmar genand / vier oder fünff guter Stund Weges über Cassel / gegen dem Stifft Paderborn / Hessischen Gebiets gelegen / ein sehr schöner Brunnen entsprungen / durch dessen Gebrauch / so wohl innerlich als äusserlich / viel hundert Menschen Arm und Reich / völlig restituiret und gesund worden seyn / welche mit allerhand / so wohl angebornen / als sonst empfangenen offenen und verschwollenen Schäden und Kranckheiten / und benamentlich: Mit dem Blutfluß / alten geschwollenen Schäden / mit dem Erb- und bösen Grinde / Verirrunge deß Haupts / Unsinnigkeit / Stummheit / Blindheit / Podagra / Haupt- und Mutterwehe / Seitenstechen / alten und gefährlichen offenen und flüssigen Schäden / völliger Daubheit und blöden Gehör / Lähme an Händen und Füssen / geschwollenen Beinen und hitzigen Blattern / Rückenwehe und Stechen / mit dem Lenden-Stein / Haarwurm / mit der Lähme und Blindheit / theils vom Schlag / theils auch von der Geburt / und Gefahr deß Feuers rührend / mit dem Morbo Gallico, welchen man die Frantzosen nennet / mit contrahirung und von Zusammenziehung deß einen Fusses / mit Seiten- und Rippen-Brüchen / mit dreytäglichen Fiebern / Blut-rohten Augen / mit dem Bruch / Schlag / und Schmertzen in Arm und Beinen / mit steiffen / auch lahm- und krummen Händen / und geschwundenen dürren Armen / mit den fistulirten Schäden / mit dem auffgebrochenen Antoni-Feuer / sonst das Rohtlauff genand / mit unheilbaren und verwarloseten Schäden an Beinen / von Büchsen und Geschoß rührend / inficiret und beschweret gewesen sind.

Diese Quelle und herrlichen Brunnens Ursprung soll zwar/ nach Aussage der Innwohner / ohne gefehr auff die achtzig Jahr allbereit am gemeldten Orte im Schwange gewesen seyn/ wäre aber dessen Tugend uñ jetzt empfundene Krafft niemahls so gar bekand gewesen / und dannenhero auch der Brunnen selbst nicht sonderlich geachtet worden. Unterdessen ist gleichwol unlängsten/ und zwar um den Monden Aprilis/ oder wohl gar/ wie etliche vorgeben/ am heiligen Oster-Tage deß abgewichenen 1639. Jahrs/ etwan 2. oder 3. schritt weit von dem alten Brunnen eine gantz frische und neue Quelle an unterschiedenen Orten herfür gebrochen/ welche lieblich anzusehen / fast lustig und begierig hin und wieder über sich springet / und mit einem schönen frischen und gleichsam Crystallinen Bächlein den Ort anzufeuchten sich stets bemühet.

Den Ort/ an welch. m das gedachte Brunnenwässerlein seinen ersten Außbruch gewonnen/ ist zwar in einem nicht allzu tieffen Thale gelegen/ etwas gegen dem Städtlein abhängicht/ mit einem fast trockenen Rasen beleget / und rings herum mit ziemlichen hohen Bergen und Gehöltze umgeben. Auffwarts gegen das Stifft Paderborn/ und die Grentzen gegen Abend gelegen/ befindet sich ein fast trockener/ dürrer/ und gegen dem Brunnen abwerts fliessender Acker/ zwischen welchem und dem Brunnen ein ziemlicher dürrer/ und ohne gefähr auff die 15. oder 20. Schuh erhobenen Hügen begriffen. Unterwarts gegen dem Städtlein ist eigar fruchtbarer und wiesichter Platz / welcher zwar etwas feuchte und mit einem Gräblein beschlossen / aber dannoch nicht sumpfficht ist / weil er auch gegen dem Städtlein und der daran liegenden Mühlen ziemlich unterwarts hanget / und von dem stäten Abflusse deß

Brun-

Brunnens / und vielfaltigen Außgiessen der Patienten sich muß besprengen und befeuchten lassen.

Dannenhero nun abzunehmen / daß die Entspringung dieses Brunnes übernatürlicher Weise nicht geschehen dürffe / noch auch der Brunnen selbst beschaffen sey / wie etwan der Teich Bethesda / Joh. 5. gewesen / welcher nicht weit von Jerusalem bey einem Schafhause gelegen / durch einen Engel von oben herab zu gewisser Zeit beweget / und durch solchen viel Krancke / Blinde / Lahme und Dürre seynd auff eine übernatürliche Weise geheilet worden. So darff man auch nicht muthmassen / wie dann von etlichen / so hochgelehrten als gemeinen Leuten geschehen / ob wäre dieser Brunn etwan durch Zauberey entstanden. Massen dann der erste Außbruch dieser frischen und herrlichen Quelle allbereit über die achtzig Jahr an dem gedachten Orte gestanden / und anjetzo nur durch einen andern Außbruch / und empfangene neue Krafft / ohne Zweiffel von dem Einfluß und Wirckung deß gestirnten Himmels rührend / durch sonderbahre Schickung Gottes deß Allerhöchsten / ist bekandter und berühmter worden. Zu dem ist diese hohe und grosse Wolthat Gottes deß Höchsten von den jenigen Patienten / welche dieses Brunnens kräfftige Würckung in Schäden und Kranckheiten mancherley Arten fruchtbarlich empfinden / mit grosser Ehrerbietung auff und angenommen / Gott nach empfangener Gesundheit höchlich gelobet und gepreiset / und das Armut / welches sich haufenweise um den Brunnen ohn unterlaß befindet / und vor sich daselbst zu leben keine Mittel hat / mit grossen Almosen begabet / welches warlich den Teuffel höchlich schmertzen würde / wann er durch seine Zauberey und arge List Gott dem Allerhöchsten einen solchen Ruhm

und Preis erwecken/und dem lieben Armut solche grosse Geschenck/ Gesungheit und Allmosen bey vielen gutthätigen Hertzen zu wege bringen solte.

So wolte ich auch nicht gerne die Krafft/ Tugend und Wirckung dieses Brunnens etwan einem Heiligen zuschreiben/ dann das wäre die Ehre dem wahren Gotte entzogen / und die Gewalt natürlicher Dinge / welche Gott allein durch seine Göttliche Allmacht regieren will/ einem ohnmächtigen Menschen zugeschrieben / welches einen grossen Greuel gar leicht erwecken / und zu vielerley Abgötterey Ursach leichtlich geben dürffte.

So ist demnach der Ursprung / wie aller anderer / also auch dieses Brunnens gantz und gar natürlich allein: In dem die subtilen und von den Kräfften deß himlischen Gestirns imprægnierten und angeheufften Dünste der Lufft etwan in eine Hölen der daselbst herumligenden Berge / durch die von der Sonnen eröffnete und außgetrocknete Spalten (poros) der Erden sich verschleichen/ und in die Berge müssen verschliessen lassen. Diese weil sie noch in der grossen Einöde deß Himmels und unter der Sonnen Wärme befindlich / seynd zwar subtil genug/ und sehr weit außgebreitet / werden von der dürren und außgetrockneten Erden mit grosser Begierde / gleich als von einem Schwamme angezogen / und endlich in die tieffen Hölen und kalten Gewölbe der Berge versencket: Wann sie aber die in dem Bauche der Berge verborgene Kälte empfinden / müssen sie wiederum zusammenfahren / und entweder in mineralische oder metallische Zapffen/ nach Art ihrer Natur uñ bey sich habenden kraft deß Himels anschiessen oder in starcke trübe tropffen Wassers sich verwandeln lassen / welche sich in der Erden umher häuffig anhencken / zusammen lauffen/ und ihren Außbruch und

Ab-

Abfluß anderswo nirgends / als durch die tieffe und steinichte Schichten der Berge nehmen / und in den nechsten Thälern / wie dann allhier zu Geißmar auch geschicht / wiederum herfür brechen / und zu Lande kommen können. Da dann ein solcher Fluß und Brunnens-Quelle nicht allein das jenige heilsame Wesen / welches er von den Kräfften deß himmlischen Gestirns empfangen / und in dem Bauch der Erden zu einem entweder Mineralischen oder Metallischen Leibe noch nicht so gar geschwind hat anschiessen / oder auch wohl in ein ander vegetabilisches Gewächs verwandelt werden können: Sondern auch was er in den Schichten der Berge findet / mit sich leichtlich herausser führen kan / welches dann aller süssen und sauren / gesaltzenen heilsamen / ja auch aller kalten und warmen Brunnen und Bäder eigentliche Ursach ist / wie hiervon ein alter Scribent also meldet:

Spiritus hic (Graii fecerunt aëra nomen,)
Qui terras, Pontumque Levi circumtegit umbra:
Et penetrat rimosa means in viscera terræ,
(Certa fides) facilè humentem permanat in undam.
In liquidumque coit contracto frigore rorem,
Mox abit in latices & ripis plenior errat,
Et magno labens intrat cum murmure Pontum,
Armatas etiam raptans ad littora classes.
Ipse vides sæpe in foribus sudantia saxa,
Et guttas de marmoreis stillare Columnis,
Namque aër circumfusus dum frigora sentit,
Paulatim sese cogit mox defluit humor,
Ille quidem sicco cluens èMarmore guttas,
Speluncis quoque de gelidis manare liquorem
Continuum, unde fluunt crepitanti murmure rivi.

Das ist / dieser Geist von den Griechen Aëra oder Lufft genandt / welcher die Erde und Meer zugleich wie ein subtiler und durch sichtiger Schatten umgiebet / und sich in den Bauch und Hölen der Erden und Berge gar leichtlich verschleichen kan / wird bald in ein fliessendes Bächlein / oder triffenden Thaw / nach empfundener Kälte / verwandelt. Bald verschleicht er sich in die heimliche Klüfften der Erden / und läst sich durch die so wohl kleine Bächlein / als auch andere grossen Ströme / mit einẽ grossen gereusche in das grosse Meer verleiten: da er dann die grosse Laste und Schiffe zu den Kriegen zu tragen sich auch zugleich mit unterstehet: Uñ also sihet man auch offt die steinern pfosten an den thürẽ schwitzen / und von den andern grossen steinern Seulen die Lufft / wie starcke Tropffen fliessen. Dann sobald sie umher schwebend etwas von der Kälte fühlet / fähret sie zusammen / und wird also bald in einen trüben Nebel / Dunst und Tropffen verwandelt / thut sich auß den frischen und kühlen Hölen der Erden / gleich einem Strome erheben / und einen Anfang zu den grossen rauschenden Bächen und Wässern machen. Und ist dieses auch die gründliche Ursache / warum die Brunnen leichtlich nicht vertrockenen / oder gäntzlich aussen bleiben könen. Dann so lange die holen Brüche in den Bergen nicht verfallen / oder durch eine äusserliche Gewalt die mineralische und Sulphurische Adern in der Erden verwüstet werden / so lange hören sie den äusserlichen Lufft hauffenweise an sich zu ziehen / nit auff / und muß nach erlangtem Auß- und Durchbruche / das Wasser je eines nach dem andern ohne Unterlaß herfür fliessen und dringen: Und zwar gewaltsamer weise gemeiniglich alles über sich / wie dann alle Quellen mehrentheils über sich wollen: weil je die Berge / in welchen

solche

solche Brunnenwässer generiret und zusamen gezogen werden/mehrentheils höher/als die Quellen ligen/und die Natur deß Wassers seine obere Fläche und Erhöhung zu erhalten/und einen leeren Raum in der Natur zu vermeiden/biß an den äussersten Rand seiner Spöhr zu gelangen/sich allezeit auffs allerhefftigste bemühet.

So ist auch die Natur/Eigenschafft und Wirckung etlicher zu gewissen Zeiten entstandener und auß den umliegenden Bergen herfür gebrochener Wässer also beschaffen/daß solche dennoch auffhören/und mit der Zeit sich allmehlich auch wiederum verlieren und verschleichen können. Dann weil das Element der Lufft/daher solche Wässer ursprünglich entstehen/seine Kräffte von dem gestirnten Himmel empfänget/und dann ferner auch durch ein stetes Durchdringen von den mineralischen/Sulphurischen und saltzichten Adern der Erden imprægniret wird/als werden solche himlische Zuneigungen und Einflüsse nach Abwechselung deß Gestirns/gar leichtlich verändert/und die Adern der Erden/sonderlich wann eine mineralische materia in denselben so gar heuffig nicht verhanden ist/mit der Zeit auch gäntzlich außgewaschen und gereiniget/wie an dem neuen Heylbrunnen bey Magdeburg und andern Exempeln mehr zusehen gewesen.

Ist demnach vermuthlich/daß auch dieses Brunnens Quelle von einem der umliegenden Berge/so zwar etwas gegen Abend und Mittag gelegen (dann zwischen den morgendlichen Bergen noch viel nähere Thäle vorhanden seynd) also rühren/durch dessen Berges Schicht-Steine Sulphurische rohte Erde und Adern herunter fliessen und am nechsten Thal bey Hoff-Geißmar seinen Durch- und Außbruch gewinnen

müsse. An welchen Orten man dann auch einen solchen Ocker- und schwartz-braune Farbe / oder dergleichen mineralischen crocum, welchen das Wasser bey dem Durchflusse von den Bergen entlehnet / mit sich führet / und an den Gefässen / darinnen es continuirlich gefangen und behalten wird / allmählich hangen lässt / Hauffen-weise / benebenst auch dem mineralisch. weissen Saltze / und der Mercurialischen Fettigkeit / leichtlich finden würde / wann man die Schicht-Adern deß Berges durchgraben / und die Kosten / die Natur deß Brunnens desto besser zu erfahren / hierauff wenden walte. Worauß zu schliessen / obwohl die Quelle so leichtlich nicht zurücke tretten dörffte / daß dannoch die Kräffte und Würckung endlich allgemählich sich verlieren möchten. Welches also von dem Ursprunge dieses Brunnens zur Gnüge gesagt sey / und werden die jenigen / welche dem Orte etwas näher liegen / den Sachen besser nachzudencken / vor sich selber sich bemühen.

Heyl-Bruñens bey Hof Geißmar in Hessen Natur / Eigenschafft und Wesen.

FErner von deß Wassers / und insonderheit von dieses Brunnens Natur / Eigenschafft und Wesen zu schreiben. Ist zwar eine sehr lustige Frage / will aber etwas schwer fallen / insonderheit den jenigen / welche in den Bergen unerfahren / und wie alle wachsende Dinge / und bevorauß die Mineralia und Metalla in der Erden ihren Ursprung nehmen / nicht wissen / Dann das Wasser ist vor sich ein schlechter und blosser Leib / und mag ausser der Nässe und Kälte bey demselben keine andere Eigenschafft mehr empfunden und gespühret werden. Unterdeß hat gleichwohl ein jedweders Wasser sein eigen Saltz bey sich / weil es von der Lufft / Feuer

und

und himmlischen Sphören entspringet / und von dem himmlischen Einflusse durch Mittel der Lufft und Feuers imprægniret / und mit himmlischen Saamen bekräfftiget wird. Daher dann auch eine jedwedere feuchtigkeit und Wasser sein Saltz natürlich bey und mit sich führet / ob es gleich / wie Rogerius Bacho meldet / mit dem Munde oder Zungen nicht empfunden / noch auch mit äusserlichen Augen gesehen werden kan. Es pflegen aber die Wasser ursprünglich von dem Geiste / von welchem sie entstehen / und dann ferner auch von der Erden / durch welche sie fallen / und mit Gewalt getrieben werden / ihren Geschmack und Farbe zu gewinnen und zu überkommen. Wann demnach die Wasser durch die langwierige Schichten der Berge also fallen / und sich wohl coliren lassen / und die verbrandte Erde wohl abgesondert wird / werden sie eines gar lieblichen und süssen Geschmacks: Weil alle das jenige / welches eine Vitriolische / widerwertige und schädliche Schärffe verursachen kan / gäntzlich dahinden bleiben muß. Das Gegentheil aber kan man an allen scharffen und sauren Wassern sehen / welchen eine solche verbrandte Erde oder Saltz und widerwertige Bitterkeit noch nit gäntzlich benommen ist / wie man dann in allen Laugen siehet / wann man die Wasser durch eine scharffe Aschen und dergleichen sulphurische oder kupfferichte verbrante Erden fallen lässt. Dann dieselben offt so gar / zwar nach Beschaffenheit der Erden / sulphurisch werden / daß sie auch wegen deß empfangenen Dampffes von der schweffelichten Erden / das Gehirn einzunehmen / und die Menschen zur Trunckenheit zu bewegen vermögen / wie dann von einem solchen starcken und Sulphurischen Brunnen in Paphlagonia bey den Gelehrten Meldung gefunden wird.

Anlan-

Anlangend aber diesen Brunnen / so ist solcher anfänglich zwar etwas scharff und saltzicht gewesen / anzuzeigen / daß er durch eine scharffe Vitriolische Adern der Erden und ein kaltes sauers Gebirge freylich gehen müsse / wie dann an dem jenigen zu spühren / welcher allbereit etwas lange geflossen / itziger Zeit mehr zu dem warmen und kalten Baden von den Patienten gebrauchet wird / und bey den offenen und verschwollenen alten Schäden grossen Nutzen und Reinigkeit verursachen mag. Muß freylich durch eine scharffe Ader gehen / und von der Minera Veneris und Cupri, und auch nicht weniger wegen seiner gesunden und allen Schäden heilsamen Art / von einer Salpeterischen Erden wohl imprægniret seyn.

Die andere Quelle aber / welche newlich herfür gebrochen / und jetzund mehrentheils getruncken wird / ist etwas lieblicher / und eines fast süssern Geschmacks / dem äusserlichen Ansehen nach gantz lauter / hell und Crystallinisch / also daß man auch vom Anfange nichts / als ein klares / schlechtes und durchsichtiges Wasser in dem Gefäß / darauß es getruncken wird / verspüren kan / ausser allem Zweiffel daher / weil diese Quelle einen neuen und engern Durchbruch gefunden / und in den Schichten der Erden viel besser als die erste haben können / coliret und gereiniget werden. In dem untern und in die Erden eingelassenen Gefäß / wann das Wasser springet / und in den Gläsern / wann es offt außgegossen wird / pfleget es sich am Rande ringsherum mit schönen lustigen äuglein / gleich den Perlen / anzuhencken / und nach dem Abgusse / gleich einem starcken weine / oder gesunden Urin zu springen / anzuzeigen / daß es gleichwohl auch einen sonderbahren Einfluß deß himlischen Gestirns überkommen habe / und die gar starcken

cken Kräffte der am selben Orte befindlichen gesunden Erden mit und bey sich führen müsse/mit welcher durch langwierige Zubereitung in der Erden / alle ihre Widerwertigkeiten und schädlichen Dünste verlohren/und nunmehr zu einer herrlichen Medicin, fast vor alle schäden und Kranckheiten dienlich/ verwandelt seyn.

Hin und wieder an allen Gefässen/ so nur nicht verglasurt und auch nicht weniger auff der Erden/und am Eisen/ hengen sich dieses Brunnens ohne Zweiffel irdischen Kräffte gleich einem croco an/dessen ich fast bey einem Viertel oder halben Pfunde (dann die andere und um die Quelle ohne diß befindliche natürliche Erde ich bey der Anatomia dieses Brunnens gantz vor unnöhtig erachte) von dem Rande deß eingegrabenen fasses und den andern Schöpffstutzen abfällen lassen/ und mit mir nach Hause genommen: Habe aber anders nichts darauß erzwingen können/ als daß es eine fast roht- oder braungelbichte Erde/ oder ein wohl zubereitetes und von der Natur außgekochtes Arsenicum müsse seyn/ welches Sandaracam die Gelehrten zu nennen pflegen/ fast hoch von Farben/ und dem ersten Ansehen nach einem Croco, oder einem gelblechten / subtilen Gold-Acker/welches bey den Mahlern in Schattirung der Goldfarben gebräuchlich/ nicht gar unähnlich.

Diese Materie aber/ oder gelbichte Acker/ wann er auff die Probe deß Feuers gesetzet wird / ist er fast beständig / und gibt einen noch subtilern und gelindern Staub/ und eine noch viel höhere und bräunere Farbe und Docker. Dannenhero es dann nicht schaden könte/ wann man diesen Crocum, beyds vor die Mahler/ und dann auch vor die jenigen/ welche den Patienten auffzuwarten Ursach haben / in einer ziemlichen Menge zusammen bringen wolte: Dann es diese in vielen

schädli-

schädlichen Kranckheiten / jene aber in Schattirung der Goldfarben gar nützlich würden gebrauchen können. Sandaraca enim succus quidam concretus est, ad satietatem rufus, partimque subluteus, magnam cognationem cum Auripigmento Arsenicum ita Græcè dicto, habens, quo utuntur pictores, Medici atque tornatores. Resinis enim liquoribusque temperata, multis morbis medetur, nempe purulentæ Excretioni, suspiriis, raucitati atque tussi. Und wann man solches füglich nicht gebrauchen kan / pflegt man es anzuzünden / und durch bequeme Röhren den Dampff / dessen herrlichen Nutzen desto füglicher zu geniessen / an die schwachen Oerter zu leiten / welche Art der Medicamenten / und insonderheit auch der Kräffte dieses Bruñens zu geniessen / den jenigen / welche mit Taubheit und blöden Gehör beschweret gewesen seyn / ohne gefehr auch gerahten und gelungen ist.

Dieses ist nun Zweiffels ohne dieses Brunnens eigentlicher Sulphur, welcher ihm eine sonderbahre Beständigkeit zu wege bringet / und zu allen Schäden und Kranckheiten / welche von überflüssigen und falschen bösen Feuchtigkeiten rühret / sehr dienlich machet.

Es ist aber über diß und vors Ander noch eine Astralische und mineralische flüchtige Fettigkeit bey diesem so hellen und klaren Brunnen-Wässerlein vorhanden / welche oben her / sonderlich wann der Brunn stehet / und in Ruhe gesetzet ist / gleich einem fetten Schaume und Häutlein das Wasser gantz bedecket / und sichtbarlich sich vor Augen stellet / führet ein weisses und subtiles Saltz mit sich / welches sich an den Ränden der Gläser / gleich einer Kreiden / anhencket / einer gantz flüchtigen unnd Mercurialischen Art / also daß es auch / wann man das Wasser in die Länge behalten thut /

gleich-

gleichsam wiederum verschwindet/ dem Wasser seinen lieblichen Geschmack entzeucht / und an seine Sphör / von wannen es dann ohn allen zweiffel seinen Ursprung auch empfangen/ durch die subtilen und warmen dünste der Lufft wiederum geführet wird.

Dessen Saltzes und seines Oels/ oder der gedachten Mercurialischrn Fettigkeit könte man auch ohne allen Zweiffel in ziemlicher Menge gar wol theilhafftig werden / solches mit der vorigen rohten oder braunen Erden wiederum vereinigen/ und in bequemen Wassern / Säfften und vehiculis (wie dann die Natur an diesem Orte sich auch keiner andern Art gebrauchet) vor mancherley Kranckheit und Schäden nützlich gebrauchen / wann man den Brunnen ferner zu anatomiren / und seine Kräffte zu erfahren sich bemühen wolte.

Unterdessen siher man gleichwohl / daß dieses Saltz und Fettigkeit/ (weil sie ziemlich flüchtig / und mit einem jedwedern Saamen in der Erden/ nachdem sie eine zu ihrem Wachsthum bequeme Mutter überkommen/ sich leichtlich vermischen lassen/ allen innerlichen und äusserlichen Gliedmassen menschlichen Leibes sehr dienlich erscheinen können/ ersetzen/ wo etwan Mangel vorhanden/ und seynd mächtig genug / alle Kräffte eines schwachen Magens und deß inficirten Menschlichen Geblüts wiederum zu ergäntzen. Wie ich dann von vielen bey dem Brunnen anwesenden Patienten selbst verstanden / daß sie sonderlich ihres hiebevor schwachen Magens halber / grosse Veränderung verspüreten/ befindeten bey sich eine sonderbahre kräfftige Art ihrer/ wiewohl hiebevor schwachen / aber nunmehr gäntzlich restituirten Natur/ und wüsten/ wegen Mangelung nohtwendiger Alimentē/ bey dem Bruñen länger fast nicht zu verbleiben. Worauß abzunehmen/

daß

daß allhier gleichsam Weib und Mann/ Seel und Leib/ und das jenige/ was himmlisch und irrdisch ist/ sich in ein so schlechtes und geringes Brunnen-Wässerlein versteckt habe/ Hauffen-weise den Armen/ und mit vielen Siechtagen beladenen Menschen zum besten/ auß der Erden quelle/ und sich geniessen lasse/ davor man GOtt im Himmel loben/ und eine solche grosse Gnad und Wohlthat GOttes deß Allerhöchsten mit danckbaren Händen und Gemüht billich auffnehmen und erkennen soll.

Wie aber diese heilsame und himmlische Artzney/ als welche von den Kräfften und Einflusse deß obern Gestirns/ durch GOttes gnädige Schickung diesem wässerlein gewißlich einverleibet ist/ wircken/ oder das ihrige bey einem Patienten verrichten könne/ mag ich solches zu melden/ auß gewissen Ursachen/ mich nicht unterwinden/ massen die Exempel der Patienten/ welche an diesem Orte wunderbahrer Weise sich wohl befunden/ und bey den Vorstehern gedachten Orts/ auß danckbahrem Gemühte/ bey ihrem Abzuge sich angegeben haben/ am besten reden/ und den günstigen Leser unterrichten werden.

Unterdessen muß man gleichwohl bekennen/ daß/ wo nicht alle/ doch die meisten Qualitates und Eigenschafften/ welche sonsten bey den Medicamentis nohtwendig erfordert werden/ auch bey den Hauptstücken dieses Brunnens müssen vorhanden seyn: weil solche nach dem Gebrauch die schwachen und erkalteten Magen stärcken und erwärmen/ die überschütteten purgiren und reinigen/ die entzündeten Gliedmassen erfrischen/ alle Blehungen resolviren und dämpffen/ die Mängel deß Haupts und Gehirns ersetzen/ die Steine der Seiten/ Blasen/ und anderer Hölen deß Leibs zerbrechen/

die

die Mängel deß Haupts und Gehirns ersetzen/die Steine der Seiten / Blasen / und anderer Hölen deß Leibes zerbrechen / die Urin und Blasenwässer außführen und bewegen / die Zeit der Monden und weiblichen Blumen treiben / und nach Beschaffenheit deß Patienten auch verhindern / das Fleisch an den dürren und geschwundenen Armen und Gliedmassen erfrischen und ersetzen/ und in Summa/allen und jeden verschlossenen Hölen Menschliches Leibes/ als dem Gehirne/ Hertzen und Magen sehr dienlich erscheinen / wie aus nachfolgendem Historischen Catalogo der Patienten zu sehen.

Heylbrunnens bey Hoff Geißmar in Hessen eigentliche Krafft und Würckung.

WJe hoch sich dieses Brunnens mächtige Krafft und Tugend erstrecke / haben zwar allbereit im andern Punct in gemein angezeigt / und wie er aller Medicamenten meiste Eigenschafft bey sich führe / den günstigen Leser daselbst verständiget. Insonderheit aber pfleget er bey allen Menschen ins gemein die Leiber mächtig zu laxiren und zu reinigen Schweiß und Harm gleich einem starcken Getränck zu treiben/alles was schädlich ist zermalmen/ und den Leib von aller Feule zu verwahren. Dieses hat ein Soldat / welcher eben um die Zeit deß Anfangs bey dem Brunnen gelegen / und von einer Kugel gefährlich verletzt gewesen / auff folgende Gestalt erfahren. Nemlich er hat sich vielleicht aus betrübten Gemüht etwas ins Feld begeben/deß Brunnens daselbst ansichtig worden / sich darmit gewaschen / und zugleich auch deß Wassers innerlich genossen. Und weil er hierauff

grosse Enderung empfunden/ und gäntzlich restituiret worden/ hat er solches nicht allein seinen Rottgesellen / welche dazumal auch lagehafftig gewesen / angezeiget / und das Werck auff dem Lande hin und wieder außzubreiten und bekand zu machen / sich höchlich bemühet. Worauff sich also bald unzehlich viel Patienten / so mit wunderlichen Schäden und Kranckheiten beladen gewesen / und benamentlich 120. gebrechlich Leute auß dem Stifft Münster/und etliche 20. Krancke aus dem Stifft Oßnabrück dahin begeben / und haben auff einmal etzliche hundert Personen/ nach erlangter Gesundheit / wiederum den Brunnen mit Freuden verlassen / und ihre Krücken zum Wahrzeichen an denselben Ort gestecket/wie ich dann derer Verzeichnüß von den Vorstehern deß Brunnens Persönlich / wie folget / überkommen:

1. Blutfluß / Geschwulst / Erbgrind.

Insonderheit aber bekennet eine Frau von Hamburg / daß sie mit zweyen Kindern gesund worden / da sie viel Jahre mit einem beschwerlichen Blutflusse/ihre Kinder aber eins biß an den Hals von unten auffgeschwollen / das ander mit dem Erbgrinde weren beleget gewesen/ hetten den Brunnen gedruncken/ und sich darmit gewaschen.

2. Verirrung deß Haupts und Unsinnigkeit.

Ein andere Frau von Lenßfeld / welche im Haupt zwey Jahr lang verirret gewesen/und alles ohne Sinn und unwissend begangen/ sagt habe grosse Enderung

nach

nach dem Gebrauch deß Brunnens empfunden / und verhoffe nechst Gott bey jhrer Gesundheit völlig zu verbleiben.

So ist auch ein ander Weib / Behle genandt / von Machtfeld / aus dem Stifft Cöllen / vier Jahr mit Verirrung deß Haupts stets beladen gewesen / hat aber solche Schwachheit mehr nicht als zweymal bey diesem Brunnen empfunden / und hofft durch Gottes Gnade gäntzlich hiervon entlediget zu seyn.

3. Stumm- und Taubheit und blöde Gehör.

Jost Görling von Heßling / aus der Graffschafft Schawenburg / ein Knabe ohngefehr von 18. Jahren / welcher drey Jahr lang von einer schwachheit stumm gewesen / und mehr nicht / als Ja und Nein reden können / hat innerhalb 14. Tagen seine Sprache nechst Gott völlig erlanget.

Wie dann auch ein alter Mann von Horn / aus der Graffschafft Lippe / Herman Mollenbeck / ist sechs Jahr lang stumm gewesen / in der Pest also verwarloset / dieser hat auch seine Sprache völlig wiederum erlanget / und zum Wahrzeichen sein Glöcklein bey dem Brunnen hangen lassen.

Also ist auch ein Mägdlein von Bilfeld / etwan von 8. Jahren stumm zur Welt gebohren / und innerhalb 8. Tagen durch dieses Brunnens Hülffe zu jhrer Sprache völlig gelanget.

Ein Mann / so stumm / und mehr / als Ja und Nein nicht reden können / hat seine Sprache erlanget / und am 21. Julii bey dem General Melander sich angeben müssen.

Antonius Knoll von Pohle / aus deß Ampts Lewenau Hertzogthum Lüneburg / ein Mann ohngefehr von 35. Jahren / sage sey gar hart-hörig gewesen / habe deß Brunnens acht Tage genossen / kalt gar wenig in die Ohren gelassen / das Haupt und Füsse damit gewaschen / und durch GOttes Hülffe sein Gehör wiederum erlanget.

4. Blindheit.

Elisabeth Riethern von Schlangen / aus der Grafschafft Lippe / eine Magd von zwantzig Jahren / ist in den Blattern verwarloset / und mit 15. Järiger Blindheit geschlagen worden / hat das Liecht / Menschen und andere gross. und hellen Dinge bey diesem Brunnen welchen sie getruncken / in die Augen getreifelt / und mit Tüchern umgeschlagen / innerhalb 14. Tagen wiederum sehen lernen / verspüre grosse Besserung / und verhoffe gäntzlich restituiret zu werden.

Ingleichen ist auch einem 10. Jährigen Mägdlein / Walper / aus der Lipstadt / begegnet / welche einen gefährlichen Schaden an einem Auge gehabt / und nichts erkennen können / ist innerhalb vier Wochen bey diesem Brunnen restituiret worden.

Ein 13. Jähriger blinder Knabe / Bernhard Schwinanössel genandt / von Ganderlau / aus dem Stifft Münster bürtig / hat den Brunnen 14. Tage lang wie die obigen / gebrauchet / und sein Gesich also erlanget / daß er auch die Buchstaben unterscheiden und erkennen können.

Ein Mägdlein aus der Herrschafft Spornberg / so mit einem Auge stockblind gewesen / ist innerhalb zwey Tagen sehend worden / und ihr Augapffel hervor gebrochen.

Christoff

Christoff Erhard von Kocheim aus Thüringen / hat ein Fell auff einem Auge gehabt / und ist dessen / nach Gebrauch deß Brunnens / gäntzlich entlediget worden.

Philippus Jleman / ein Knab von 16. Jahren / von Wöchenhausen bürtig / hat gantz tünckele Augen gehabt / und kein Ding / so ihm auch gar nahe gestanden / recht erkennen können: Ist aber durch dieses Brunnes vier Wöchlichen Gebrauch also zu rechte kommen / daß er nicht allein alles erken[illegible]n / sondern auch wiederum lesen können.

Anna von Atteln hat ein blutrothes Auge gehabt / und nichts darmit sehen können / ist aber durch deß Brunnens Gebrauch völlig restituiret worden.

5. Podagra.

Johann Langenberg / sonst Kramer genandt / ein 50. Jähriger Bürger von der Lippstadt / so mit dem Podagra hart beladen gewesen / sagt / balde er nur die Füsse zwey oder dreymal aus dem Brunnen warm gebehet / und warme nasse Tücher drüm geleget / habe er grosse Linderung empfunden / und folgends nach dem 14. Täglichen jnnerlichem Gebrauch sich also befunden / daß er auch sein Pferd verkaufft / und zu Fusse nach Hause gewandert / wessen er sonst von dem Genieß deß Brunnens bey 1000. Thaler nicht hette sich unterstehen können.

So hat auch Johann Steinman / ein Podagrischer Bürger aus Cassel / dieses Brunnens Gebrauch kräfftiger / als sonst aller Doctorum Fleiß und Arney befunden / Welches auch Johann von der Burg bekennet / und sich völlig bey dem Brunnen curiret befunden.

6. Hauptwehe/Flüsse und Beschwerungen/ Jt. Mutterwehe und Hertzensgespan.

Eine Frau von Paderborn/ Catharina Mars genant/ so mit grossen Hauptbeschwernüssen und Mutterwehe beladen gewesen/ und solch Seitenstechen gehabt/ daß sie sich bey fünff gantzer Jahr krumm/ und das Häupt in den Füssen halten müssen/ hat deß Brunnens 9. Tag gebrbrauchet/ und sich darinne gebadet/ vorhabens hinmehr nach empfundener völliger Heylung nach Hause/ nechst Gott/ zu gehen/ da sie sich sonst anhero hette müssen führen lassen.

Also sagt eine andere Frau von Paderborn/ Aña Altroggen genandt/ so mit grosser Schwachheit und Haubtwehe von Jugend auff beladen gewesen/ habe grosse Hülffe von diesem Brunnen/ warm und kalt gebraucht und umgeschlagen/ empfunden.

Catharina Blochen von Hanglura aus dem Stifft Paderborn/ hat grosse Gebrechen an der Mutter gehabt/ und grosse Hertz- und Hauptwehe zugleich mit außgestanden/ so bald sie aber deß Brunnens genossen/ hat sie innerhalb acht Tagen grosse Hülffe und Linderung empfunden/ und getröstet sich einer völligen restitution.

So ist auch Agnes Mars von Paderborn mit grossen Hauptflüssen beladen gewesen / sagt/ habe den Brunn bey acht Tagen innerlich warm gebraucht/und hernach einen grossen Unflath auß ihrem Mund und Nasen fliessen sehen/ worauff die Linderung empfunden/ und also/ nechst GOtt/ die Gesundheit auch wiederum erlanget.

Anna von Hartz von Thal hat grosse Mutterwehe gehabt / und nach dem innerlichen kalt und warmen Gebrauch dieses Brunnens / die Gesundheit auch wiederum erlanget.

7. Alte und neue Schäden / Lähme / Brüche / Dürrheit / steiffe und zu kurtze Gliedmassen / krumme Hände / Geschwulst / Beinschüsse / Rohtlauff / Fisteln und dergleichen.

Curt Ulle / ein fünfftzig Jähriger Mann von Salkuffeln / hat 6. Jahr lang einen alten Schaden an einem Beine gehabt / also / daß er dasselbige nicht hat beugen können / sondern stocksteiff gewesen / hat Hülffe empfunden / nachdem er den Brunnen getruncken / und das Bein darinn gebadet.

Eine Frau von Atteln / Greta Geenten genand / saget / sey mit einem Beine gantz lahm gewesen / also daß sie auff Krücken anhero gehen müssen / habe den Brunnen 14. Tage getruncken / und sich damit gewaschen / wolle nechst GOtt / ehstes wiederum ohne Stab sich nach Hause begeben.

Anna Struben von 15. Jahren auß Salleroda bey Eschewch / hat ein dick geschwollen Bein voller hefftiger hitziger Blatter gehabt / und Hülffe und Heilung durch GOttes Gnade empfunden.

Severin Bodinus / Stiffts Ossenbrücke von Melle / sagt / habe zehen grosse Löcher von Flüssen und alten Schäden berührende / im Beine gehabt / den Brunnen anfänglich kalt / und endlich warm genossen / das Bein gebehet. und mit warmen nassen Tüchern verbunden / und der völligen Heilung darauff theilhafftig worden.

Curt Johanning / auch von obigen Melle bürtig / sagt / habe gleichfals unterschiedene gefährliche offene Schäden im Beine gehabt / also daß er vermeynt / es würde ihm das Fleich daran gantz verfaulen und abfallen / es wären ihm aber nach obigem Brauch deß Brunnens die Füsse gantz gereiniget und geheilet worden.

Ein Knäblein von Oßnabrück / so einen lahmen steiffen Arm gehabt / welchen er nicht zum Mund bringen können / hat so bald er nur drey Tage gebadet / den Arm wiederum / und wo er gewolt / bewegen können.

Eine arme Soldatenfrau von Brysach / welche im Kindsbette lahm worden / sich unterschiedene Jahre umher hat müssen führen lassen / ist / nachdem sie ein Monat lang den Brunnen warm gebraucht / und sich damit gewaschen / gerade und gesund / und ihrer Krücken darauff entlediget worden.

Eine Soldatenfrau von Cölln hat Zwillinge gebohren / ist davon lahm worden / daß sie bey fünff Jahren auff Krücken gehen / und endlich auch deß Gesichts beraubt werden müssen. Hat aber innerhalb 8. Tagen ihre völlige Gesundheit von dem Gebrauch dieses Brunnens / nechst GOtt / wiederum erlanget.

Ein Kindlein von vier Jahren / so gantz verdorret / und nur fünff Wochen bey diesem Brunnen gewesen / beginnet mit seinen Fingern zu weisen / und am Leibe allgemachsam zuzunehmen und zu wachsen.

Eine Frau bey Hameln / welche ihre Adern und Gliedersehnen an der Kniescheiben abgebrand / und die Beine fast angewachsen gewesen seyn / daß sie auff der Krücken gehen müssen / hat sich in kurtzer Zeit ohne Krücken von hinnen gehen unterstehen können.

Ein alter Mann von Bilefeld/ so gebrochen gewesen/ ist in acht Tagen gesund worden / wie auch ein Kind auß Cassel.

Ein Mann von Lemgau hat in einer Schwachheit Schaden an Beinen bekommen/ daß ihm der eine Fuß ein Viertel Ellen contrahiret und kürtzer als der ander worden. Weil ihm aber der Gebrauch deß Brunnens das Bein gäntzlich restituiret und wiederum zurechte gebracht/ hat er allhier bey Henrich Tiesenhän den Absatz deß höhern Schuchs abgeschnitten/ und denselben mit dem andern gleich machen lassen.

Eines Pastoris von Nordheim Tochter/ hat einen lahmen Fuß gehabt / und deßwegen sich zum Brunnen auch führen lassen / ist nach sechswöchigem Gebrauch und warmen baden so weit gebracht/ daß sie gesund worden/ und an einem Stabe in die Stadt sich selbst erheben können.

Gangolff Buche von Neiß hat von einem schweren Fall eine Riebe im Leibe zertrümmelt / hieran grosse Schmertzen empfunden/ und das dreytägliche Fieber auch zugleich bekommen/ ist von beyderley/nachdem er den Brunnen eine Zeitlang warm getruncken/ wiederum entlediget worden/ und gesund nach Hause kommen.

Catharina Kurtzrochen von alten Marschen/ hat durch Verbrennung der Nerven in der Kniekehlen ein kurtzen Fuß bekommen/daß ihr kein Artzt hat wieder helffen können noch wollen/ ist auff Krücken anhero kommen / und nachdem sie den Brunnen bey sechs Wochen innerlich und äusserlich gebrauchet/ ist sie wieder hingangen / und der Fuß auch seine

rechte Länge überkommen/ und also völlig restituiret worden.

Christoph Schneider von Richelsdorff / ein Knab von vierzehen Jahren / ist hart gebrochen gewesen / hat den Brunnen kalt und warm / innerlich und äusserlich gebrauchet / uud seiner Schmertzen gäntzlich entlediget worden.

Susanna Süchelein von Weissensee / hat grossen Schmertzen in Armen und Beinen gehabt / und auch mit dem bösen Grinde behafftet gewesen / hat innerhalb fünff Wochen vom Rauch deß Bruñens und dessen innerlichen und äusserlichen kalten und warmen Gebrauche gäntzliche Hülffe und Linderung empfunden.

Sybilla von Etterfeld Stiffts Fulda von 13. Jahren hat den bösen Grind gehabt / und denselben mit dem Brunnen warm gewaschen / und also geheilet worden.

Adelheit Voigt von Lauenau/ auß der Grafffschafft Schauenburg/hat eine gantz steiffe Hand und schmalen Arm gehabt / und eine wenige Zeit deß Brunnens innerlich und äusserlich warm und kalt genossen / also daß sie die Hand wiederum regen und beugen können/ und das Fleisch zu wachsen angefangen hat.

Jacob Wiesemann auß Oesterreich von Ragelborn / ist bey gantzer Haut an einem Beine zwey und zwantzig Wochen lahm gewesen / und nach vierwöchigem Gebrauch deß Brunnens / gesund wiederum von hinnen gangen / und keine Hinderniß mehr verspühret.

Volckmar Riet von Büfegau über Jsenach / ein Knab von fünffzehen Jahren hat den Lendenstein / und eine lahme krumme Hand gehabt / acht Tage den Brunnen innerlich gebraucht / und den Arm warm damit gewaschen / und gesund wiederum anheim gelanget.

Clara Encken von Stadt Biren hat die Fisteln an beyden Händen gehabt / den Brunnen warm mit Tüchern uffgelehet und gewaschen / auch neun Wochen kalt und warm getruncken / und davon eine völlige Gesundheit erlanget.

Heinrich Witter von Steibenhause hat in der Pest ein lahm Bein bekommen / und ist nach sechswöchigem Gebrauch deß Brunnens gerad wiederum nach Hause gegangen.

Edeling Rempen von Paderborn hat in einem Beine böse gefährliche Löcher gehabt / den Brunuen sechs Wochen warm und kalt getruncken und übergeleget / und von seinem Schaden gäntzlich befreyet worden.

Barbara Pappen von Soist ist auff Krücken lahm anhero kommen / hat eine geringe Zeit den Brunnen warm und kalt gebrauchet / darauff sich so wohl befunden / daß sie die Krücken stehen lassen / und gantz frisch und gesund wiederum von hinnen gangen.

Johannes Fendt von Staffenshausen / unter dem Junckern von Wallenstein gesessen / ein Knabe von ungefehr achtzehen Jahren / hat an beyden Beinen das Rohtlauff gehabt / und vier Löcher davon empfangen / welche auch nach vierwöchigem ordentlichen Gebrauch zugeheilet / und der Knabe gäntzlich restituiret worden.

Agnesa

Agnesa von Ohlen/ bürtig von Copenbengge/ ist sechszehen Jahr lang an einer Seiten lahm gewesen/ und dicke verschwollene Hände gehabt/ sagte/ sie fühle keine sonderliche Lähme mehr/ wären ihr auch die Hände nach gebrauchtem Brunnen wiederum zu rechte/ und gedächte sich nun nach Hause auch zu erheben.

Antonius Nolle von Soist/ so auff zweyen Krücken anhero kommen/ und gantz lahm gewesen/ hat durch die gnädige Hülffe GOTTes mit warmen baden und anderm ordentlichen Gebrauch deß Brunnens so viel erhalten/ daß er mit einer Krücken wiederum nach Hause gegangen/ und die andere allhier stecken lassen.

Hanß Duhnemann von Bordois bey Cella her/ so vor fünff Jahren durch ein bein geschossen/ welches ihm viele Schmertzen verursachet/ auch hiervon gantz steiff worden ist/ hat durch baden und andere Niessung dieses Brunnens solche Hülffe/ nechst GOtt erlanget/ daß er das bein wieder regen/ und förder gehen können.

Claus Kroll vom Hause Altenau in der Marck/ so bey dem Knie ins Bein geschossen gewesen/ hat durch baden und innerliche Niessung deß Brunnens solche Hülffe bekommen/ daß er wieder auffrecht gehen können/ und wohlvergnügt wieder den Rückweg angetretten.

Anna Margareta Behm von Treffurt/ so drey Jahr lang lahm gewesen/ und auff Krücken gehen müssen/ hat sich auff einen Schubkarn anhero führen lassen/ und ist ihr/ nachdem sie 6. Wochen den Brunnen mit warmen baden und trincken gebraucht/ so ferne

ne geholffen / daß sie an einem kleinen Stecken mit ihrer Mutter auch wiederum nach Hause gehen können.

Matthias Londenancher aus der Grafffschafft Kündsburg hat grosse Gebrechen an den Beinen gehabt / und bey dreyen Jahren gantz lahm gewesen / ist innerhalb fünff Tagen bey dem Brunnen gesund worden / und sich wiederum nach Hause erheben können.

Conrad Strube / ein Knab ohngefehr von 9. Jahren / dessen Schwester oben mit einem dicken Beine beladen gewesen / hat grosse Stiche in Rücken gehabt / daß er nicht sitzen oder auffrecht gehen können / und bey diesem Brunnen Hülffe erlanget.

8. Erb-und böser Grind / auch Frantzosen und Haarwurm.

Eine sehr reiche Jungfrau / welche 10. Jahr die Frantzosen gehabt / und viel auff Artzney gewendet / ist von dem Gebrauch deß Brunnens geheilet und gesund worden.

Christoff Mayer / ein junger Kerl von Prage hat den Haarwurm von der Fußsohlen biß an den holen Leib gehabt / und den Brunn bey nahe drey Wochen kalt gebraucht / und warm mit Tüchern auffgeleget / ist gäntzlich restituiret.

Christian Schäffer ohngefehr von 25. Jahren / von Sonnenborn aus Thüringen bürtig / hat den Haarwurm an beyden Beinen gehabt / den Brunnen kalt und warm getruncken / und geheilet worden.

Gierte

Gierte Reichart von Weissen se aus Thüringen/ist mit dem bösen Grinde behafftet gewesen / hat sich drey Wochen mit dem Brunn gewaschen/und die Gesundheit gäntzlich erlanget.

9. Allerley Fieber / Schwere Noht/ Schlag und Magen Gebrechen.

Ein Regiment Schultheiß Käys. Armee / Westphalischen Regiments jetziger Zeit in Paderborn/ mit dem viertäglichen Fieber beleget/und mit dem Lendenstein sehr hart geplaget/ist eigner Aussage nach gäntzlich restituiret worden/nach dem er den Brunnen kalt und warm getruncken.

Ein Knabe 20. Meilen von hier / hat die schwere Noht gehabt / und in 14. Tage hiervon / benebenst auch einem alten Manne liberiret worden.

Johann Teman und Henrich Hörig von Raffenberge haben beyde keine Speise vertragen und bey sich behalten können / aber nach Genieß deß Brunnens wol wieder essen und dawen können.

Ein Mägdlein von 13. Jahren von Gitersdorff / hat der Schlag am lincken Beine gerühret/daß es gantz blau und sehr schmal gewesen/ ist durch baden und trincken gesund / und das Fleisch am Beine wachsend worden.

Antonius Werner von Stadt Bürern ist von seinem Fieber / so er zwey Monatlang gehabt / gäntzlich liberiret worden.

Sonst hat man den Bruñen anders nicht als durch baden und trincken gebrauchen / und durch verschlossene Röhren den Broden in die Ohren lassen dürffen / wie solches bey dem Brunnen gebräuchlich.

Heyl-Brunnens bey Hoff Geißmar vermutliche Bedeutung.

FErner / obwol dieses Wassers Kräffte sehr herrlich und gut / dürffen solche doch in die Länge nicht bestehen: Nam non perpetuæ sedes fontibus ullæ Æterni aut manant Cursus: Mutantur in ævum singula: Noch werden sie diesem uñ den angrentzenden Landen schwerlich etwas Gutes mit sich bringen und bedeuten. Daher in den Grentzen Westphalen / Hessen und Thüringen / Pest / Theurung und Krieg allererst recht ihren Anfang und Gewalt erreichen werden / weil selten auff die Erscheinung solcher ungewöhnlichen Dinge etwas Gutes zu erfolgen pfleget / wie man auff einen dergleichen Heylbrunn bey Modern in Ungarn / 6. Meyl unter Preißburg im Jahr 1618. und auff andern bey Magdeburg / kurtz vor dessen Verwüstung / einen grossen Verlust erfahren. Ja wann ich Christum Jesum den Heylbrunn aller Welt bedencke / so ist nach dessen Erscheinung nichts / als die endliche Verwüstung und Untergang deß gantzen Jüdenthumbs erfolget / weil man sich auff sein Göttliche Warnung nicht hat bessern wollen. GOtt wolle alles zum besten wenden / und zu seines Namens Lob und Ehr / auch den armen nohtleidenden Theil zum Trost ergehen lassen.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Ramelov, Matthias, / Bollmann, Georg

Hochnützliche, heilsame Wasser- und Brunnen-Betrachtung Das ist: Außfü hrliche Beschreibung und gründliche Unterforschung der Weltberühmten Sauer-Brunnen zu Wildungen und Pyrmont, in der Graffschafft Waldeck entsprungen . .. wie auch deß wunderbaren Heyl-Brunnens, So bey Hof-Geißmar in Hessen ...

Cassel 1682

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 1758
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11924504-4